



K. K. K.

5464

I

Chy. St. Br.

P

Handwritten text, possibly "Lithon"

Handwritten text, possibly "Lithon"

Handwritten text, possibly "Lithon"

3

Literat. 131.



7. XV. 159.

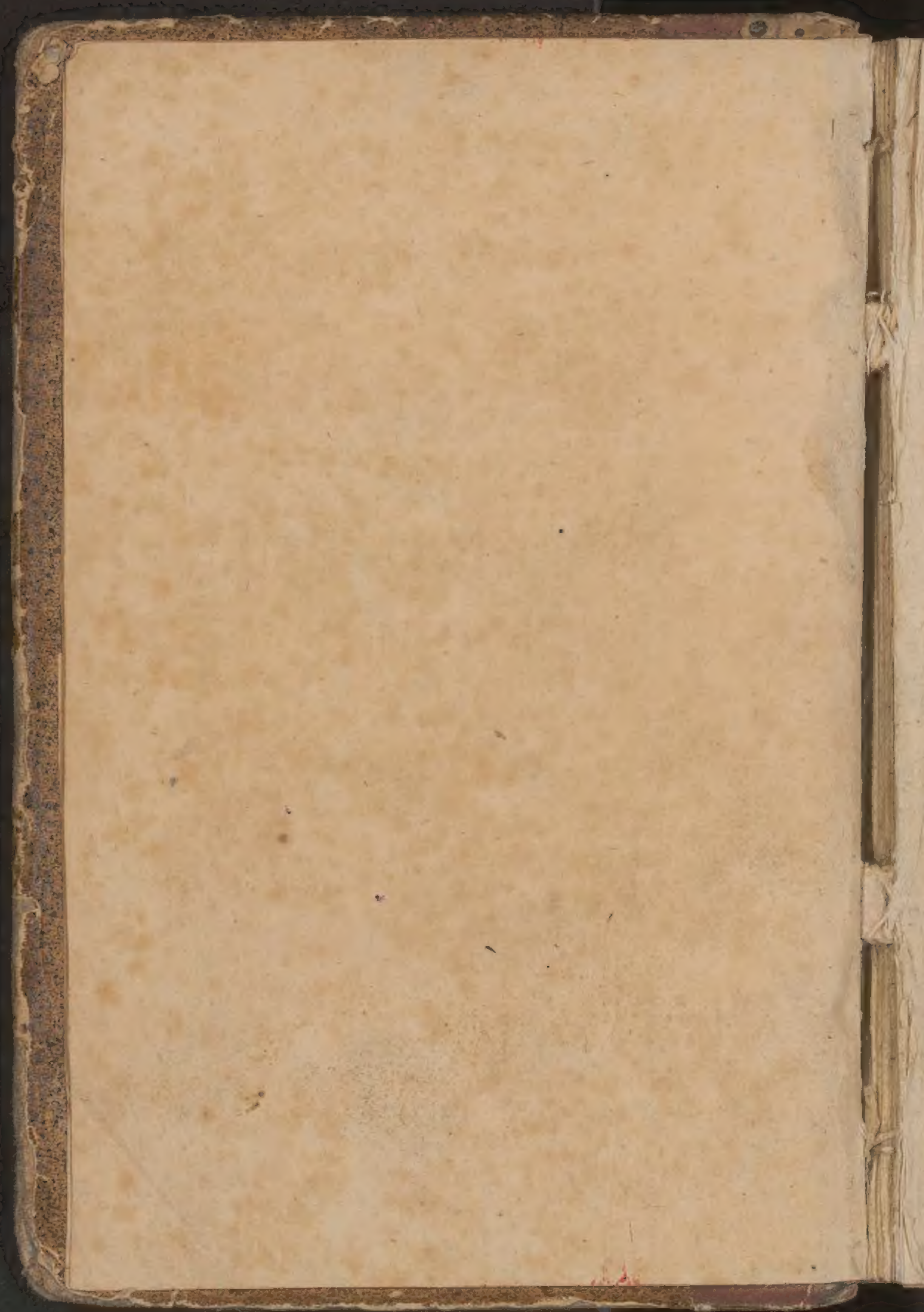
XIX.

f

7.

Olaf
Efrain

P.



Kingelt anbe.

Be y t r ä g e

zu der Pohlischen

Weltlichen, Kirchen-

und

Gelahrtengeſchichte.

Zweyter Theil.




D a n z i g,

bey Daniel Meißnern, 1764.

LIBRARIUS
MAGNUS
MAGNUS

LIBRARIUS
MAGNUS

BIBLIOTHECA
UNIV. IAGELL.
CRACOVENSIS



Vorrede.

Hochgeehrter Leser!

Ist ein Wort des Herrn, welches er geredet hat, in einer fortdaurenden augenscheinlichen Erfüllung, so ist es die vom alten Simeon und dem Apostel Paulo wiederholte aber auch erklärte Weissagung des Propheten Jesaia VIII. 14. Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen dem widersprochen wird. Der Geist Gottes hat damit seine unendliche Allwissenheit klarlich erwiesen, daß er es zum voraus verkündigte, wie es ergehen würde dem Sohn, durch welchen Gott am letzten in diesen Tagen zu uns geredet hat. Es haben ihn noch die beyden Häuser Israel ausgesetzt zu ihrem Stein des Anstoßes, zum Fels, an welchem sie sich ärgern, und zum Zeichen oder Ziel, dem noch widersprochen wird. Ja, es werden auch solcher Herzen Gedanken offenbar gegen ihn, welche nicht aus diesen zwey Häusern

fern

Vorrede.

fern herkommen. So nun der da geredet hat, verächtlich und als was ärgerliches ist verworfen worden; so ist um so viel weniger verschonet geblieben das Wort, welches vom Himmel herab gebracht ist. Die Weisheit Gottes ist aber sehr groß, und die Vorsorge hoch bewundernswürdig, daß von keiner Seiten, weder des großen Propheten, noch auch der Heil. Schrift, einiges Aergerniß, welches daher, als aus einer bösen Quelle, fließen mußte, unangezeigt gelassen, und das auch nicht sogleich wie ein alter Sauerteig ist ausgefegert worden. O wie viel könnte man hiervon sagen! aber es mag zu einem Nachsinnen genug seyn, daß wir die so göttliche Gedult und Barmherzigk. über die menschl. Schwachheit anschauen, aber auch die unerforschliche Güte und Weisheit preisen, die sich in so wenige und enge Blätter des H. Bibelsbuchs hat wollen gleichsam einschräncken, daß das Aergerniß über weitläuftige und große Bücher, bey den Büchern der Heiligen Schrift nicht gefunden, und doch auch gleichwohl derselben keines einer wahrhaftigen Unvollkommenheit beschuldiget, folglich kein Eckel

Vorrede.

Eckel gegen dieselbe, von ihr selbst, verursacht würde. Es wäre nicht unmöglich gewesen/ die grossen Thaten Gottes und seines Sohnes in so vielen und grossen Büchern zu beschreiben/ welche/ wie an göttlicher Würde und Krafft/ so auch an der Menge/ alle Bücher aus menschlichen Herzen hervor gebracht/ übertreffen würden. Allein/ die Augen des Herrn haben gesehen/ was genung ist/ was ohnedem zum Ziel des Widersprechens würde gemischbraucht werden/ und was vor einen grossen Platz und Zeit menschliche Schrifften ein- und wegnehmen würden; so sollte sich nun über die Grösse seines Buchs niemand beschweren/ dagegen aber die liebliche Kürze reizen lassen. Jo. XXI. 25. Allwissender Herr! auch diese Wohlthat verachten wir; o mit was vor grossem Eysser können wir bis zu Ermüdung unserer Leibes-Kräfte über andern grossen Büchern liegen/ Zeit und Unkosten darauf wenden/ und mit einer aufblähenden Wissenschaft zufrieden seyn! wieviel Stunden unterhalten uns gang ordentlicher Weise die mannigfaltige Zeitungen und Nachrichten von allerhand Händeln aus denen entlegensten Orten;

b

ach

Vorrede.

ach es ist Zeit / Maas zu halten / daß wir
des Herrn Wort nicht gar verlieren / es
ist die höchste Noth / denen Exempeln der
Alten zu folgen. Dein Wort ist nichts
denn Wahrheit. Warum kan man denn
nicht dem Lesen in dem Buch des Herrn
grössern Raum machen / da es ohnedem
will Abend werden? Könnte nicht der im-
merfort anwachsenden Menge böser Schrif-
ten und Bücher also gewehret werden / daß
sie die Anzahl der guten und nothwendigen
nicht überträfen / die ohnedem müssen ein
längeres Lager aushalten. Was wird nun
wohl vor ein Urtheil fallen über diese ge-
genwärtige Schrift? sie verdammet sich
selbst / wo sie der Heil. göttlichen Schrift
zuwieder ist / sie richtet sich selbst / wenn vor
ihr jene immer weichen müste. Ist aber
das heilige Bibelbuch polnischer Zungen /
und wie es dieser und jener unter diesem
Volck zu seinem Ziel gemacht / nicht auch
werth / daß desselben mannigfaltige Schick-
sale untersuchet / die Ehre und Krafft des-
selben nützlich und erbaulich fund gethan
werde. Es ist nicht mehr nöthig / die Noth-
wendigkeit dieser Unternehmung zu be-
haupten / sie ist schon von mehr als einem
Mann

Vorrede.

Mann klärlich erwiesen worden. Den Vorwurf des überflüssigen heben die vielfältigen Nachrichten deutscher und lateinischer Bibel-Freunde *Lutheri*; folglich bleibt die Schuldigkeit stehen/ Nachricht zu geben von polnischen Übersetzungen, welche ein sehr geehrter und hochgepriesener Freund *an. 1742.* aus eigenem Trieb * in einem neuen Tagebuch kund gethan/ und also zur Lieferung dieser Arbeit kräftig verpflichtet hat. Er ist mit seiner daselbst angefangenen und fortgesetzten/ mühsamen/ lobenswürdigen Arbeit selbst ein Zeuge/ daß von dem Anfang derselben nicht eher etwas als durch den Druck kund worden; daß man ihm alles hernach zur Fortsetzung seiner Arbeit geliefert habe/ was die Eilfertigkeit und Abbruch der Zeit verwehret hatte durchzuschicken. Es ist aber auch desselben Geständniß vorhanden/ daß seine Sammlung größer wäre/ als des im Herrn entschlaffenen Knechts Gottes/ und daß ihm davon keine Zeile zu Nutz werden können. Nun war auch der Schluß schon gefasset/ ihm allein die Ehre und den Vorzug seiner Arbeit zu lassen/ diese hingegen/ bey uns ausgeliefert.

b 2

te/

* Im 2ten Band der Preussischen Beynden. p. 870.

Vorrede:

te/ sollte den Herr Verleger mehr als einmahl wiedergeben/ und gar liegen bleiben; aber das Einrathen guter Freunde und die Gewißheit vom Unterscheid der Ausarbeitung/ ja/ daß eine der andern füglich könnte zu statten kommen/ und mit verdoppelter Mühe/ der gute Endzweck/ die Ehre des Heil. Bibelbuch/ und des Nächsten Nutzen erreicht werden/ haben den Vorsatz wiederum befestiget. Es kommt dazu/ daß diese Arbeit sich genauer mit dem Beruff eines Predigers als andere Beschäftigungen reimet/ auch der Wille des bewußten erstern Herrn Urhebers bewerkstelliget zu werden/ billig war; endlich verdienet eine solche Ermunterung der Gemüths-Kräfte keine gerechte Bestrafung/ wenn sie unter einerley Tages-Last ohne Mitleiden bis zu einer seligen Erlösung nicht unterliegen sollen/ und wenn die ordentliche öffentliche Arbeit keinem andern Ursache zur Mühwaltung geworden sind. Gerechte Richter einer Schrift verlangen billig zulänglichen Grund/ wenn sie nach der Wahrheit und Liebe sprechen/ und nicht einen zu vorausgefaßten/ in ihrem Herzen längst bewahrten übeln Ausspruch thun sollen. Sie sollen die so kennbaren obgedach-

Vorrede.

dachten Handschriften den Augenblick alle treulich empfangen / wenn sie diese Arbeit nach denenselben einer schändlichen Untreue beschuldigen und überführen wollen. Was in dem vorgedachten Tage-Buch davon steht / hat zum Theil seine Richtigkeit. Die Eintheilung / wie die Arbeit des wohlseiligen Herrn Oloffs aussehen sollte / war also gemacht: Ich will die Bibeln in 7. Classen eintheilen; die I. soll darstellen die Bibeln der allerersten Christen in Pohlen / ehe noch der Unterscheid bekannt gewesen zwischen denen Römisch-Catholischen / Reformirten 2c. und diese sind alle in der in Pohlen gebräuchlichen Slavischen Sprache geschrieben gewesen / so / daß obwol dieselbe Sprache aus Pohlen lange verschwunden / man dennoch in Pohlen nicht eine einzige polnische Bibel gedruckt gehabt. Die II. Classe wird die polnischen Bibeln der Römisch-Catholischen darstellen. Die III. Classe derer Reformirten poln. Bibeln. Die IV. soll die Socinianische Bibeln recensiren; endlich die V. wird derer Lutherischen poln. Bibeln Erwehnung thun. Vorjesho aber werden wir in gegenwärtigem ersten Stück ein blosses Register dererselben nach denen jetzt-erwähnten Classen darstellen 2c. Was man nun

Vorrede.

hat brauchen können / solches ist auch nicht
verschwiegen worden; und wer sieht nicht/
daß Ursachen vorhanden gewesen unter der
guten Leitung göttlichen und hochgeschätz-
ter Gönner Beytrag / einen ganz andern
Weg zu gehen. Die bereits in denen Preus-
sischen Lebenden gelieferte polnische Bibel-
Historie des Wohlgelehrten Herrn Tsche-
pius, kommt der gegenwärtigen hin und
wieder wol zu statten / als eine Befestigung
dessen / was da ist und nicht da ist; und
weil wir unsern Lesern sollen nützlich und
gefällig werden / so wird es gedachter Herr
Autor erlauben und wol leiden / wenn ohn-
maßgeblich zur Erklärung dessen / was er
selbst begehret zu wissen / hier hergebracht
wird; es betrifft des 3ten Bandes p. 270.
Ob das unterschiedene *Exemplare* gewesen
sind / welche *Turnovius* und *Regenwolscius* be-
schrieben / und gesehen haben: Es wird auch
so gut als möglich behauptet / nemlich / weil
sie beyde nicht genau von Wort zu Wort
einerley Nachricht geben / wo sie ist zu fin-
den gewesen / aus den Mahmen des Abschrei-
bers nicht auf einerley Weise ausdrücken.
Allein man kan diese Meynung füglich än-
dern und sagen: nein; *Turnovius* als ein
gewesener Lehrer des *Wengier- oder Regen-*
wolscii

Vorrede.

wolscii giebt von der Bibel der Königin Sophia und von keiner vitiafen Abschrift so umständliche Nachricht; sein Schüler aber stimmt mit ihm/ und läßt es an dem genug seyn/ nur des Patrons zu gedencken/ welchen er um seiner grossen Verdienste willen/ wegen Erhaltung der Glaubens-Freyheiten/ also nennet/ aber dessen Nahmen/ als eines so bekannten Geschlechts wie der Crozofcier war/ nicht vor nöthig gehalten zu erwähnen. Wäre nun das Buch des Turnovii, Respons na Oculary, mit lateinischen Lettern gedruckt/ wie in unsern Zeiten beliebt wird/ so würde unmöglich E und R vermengt und verdruckt seyn können; nun aber hat unstreitig Wengierski recht und zwar aus eigener Einsicht und Erfahrung; in denen alten polnischen Büchern/ welche mit deutschen Lettern gedruckt sind/ läßt sich R und K leicht verkennen; hätte er aber Cadofzyc geschrieben gelesen/ warum hätte er nicht auch lateinisch so drucken lassen. Die Lateiner brauchen der Pohlen K nicht/ folglich behält des Wengierscii lateinische Schreibart den Vorzug/ und hebt auch den Druckfehler des Turnovii, im Fall er davor zu halten ist. Aber man hat noch wichtiger Grund/ von dieser alleinigen bekann-

Vorrede.

ten Bibel des *XV. Seculi*, denn *Janussius Rad-*
ziwil, *Præses* und *Director* des *Thornischen*
Colloquii 1644. gedencket derselben in seiner
Schrift * an den König *Wladislaum* den *IV.*
Notamus *Et id, quod eo maxime tempore, tante*
veritatis noscendæ studio exarserint, ut sacrorum
bibliorum codicem, ante in lingua vernacula vix
visum, æo. 1455. patrio idiomate in usum sacra
Reginæ descripserint, und dieser mag wol an
 die Krotosker gekommen seyn. Was pag.
 267. das Wort *Zeslawie* betrifft in der *No-*
ta (99) das läßt sich noch leichter auflösen/
 nemlich/ es ist der polnische Name einer
 alten Fürstlichen Residenz/ die noch in *Po-*
hynien liegt/ am Fluß *Horin* zwischen
Ostrog und *Constantinow*/ *Zeslaw* oder
Zastaw/ welche *Turnovius* mit einer lateini-
 schen Endung ausgeschrieben/ und das *w*
 hat weqfallen können/ das war in dama-
 ligen Zeiten was gewöhnliches/ man findet
 z. E. *Torun*/ *Toronie*/ *Thorn*/ u. d. gl.
 Wie sehr und wie gerne würden wir un-
 sere hochgeneigte Leser und ächte Bibel-
 Freunde vergnügen/ wenn es uns nach
 Wunsch wäre gelungen/ von der nach *Gnie-*
sen

* Sie ist eingerückt in die Sammlungen des alten und
 neuen. 20. 1736. pag. 38.

Vorrede.

sen verschenckten Königl. Bibel *Casimirs M.*
von 1370. was umständlicher zu sagen/
aber so muß es uns indeß an der Fürstli-
chen Verheißung eines hohen Hauptes ge-
nügen/ bis die unausbleibliche gnädige Er-
füllung wird geschehen können. Nunmehr
wird geliefert/ was nur immer möglich
ist gewesen auszuforschen/ mit eigenen Au-
gen zu beschauen/ und guten Unterscheid zu
halten: denn weil die Kunst sehr alt und
auch in Pohlen bekannt ist/ neue Titelblät-
ter um alte Bücher und Bibelwercke zu
schlagen/ so hat man sie nicht sogleich als
neue und besondere Stücke anzusehen/
folglich sind alle aus- und inländische würck-
lich gedruckte polnische Bibelwercke in ih-
rer Jahresfolge beschrieben worden. Man
kan gewiß behaupten/ daß Amsterdam *aa.*
1658. keine polnische wohl aber eine böhmis-
che Hand-Bibel in 12. geliefert hat/ und
die Nachricht davon stehet in der Vorrede
selbigen Jahres daselbst gedruckten kleinen
böhmischen Gesangbuchs. Nun bitten wir
mit tiefster Ergebenheit unsere hochgeehr-
teste Leser um die einzige Probe Dero
Wohlgewogenheit/ daß sie bey der Auffüh-
rung des *Rescii* uns was zu gute halten
wollten/ freylich kan man dencken. Ist

Vorrede.

Saul auch unter den Propheten? * ein solcher läßt mitten in der Entrüstung doch soviel der Wahrheit Plag/ als er seine Absicht zu erreichen sagen muß. Sollte auch sich einiges Mißfallen erregen/ daß hin und wieder im polnischen 10 Worte/ die beyssamen stehen/ und einige/ die vonsammen gerückt seyn sollten/ sich finden/ so macht es ja die gleich beygefügte Dollmetschung gut; die schwersten aber gar wenige Druckfehler sind dagegen pag. 103. u. f. weiter angezeigt worden. Unvergeßlich bleibt die preißwürdige Güte und vortrefliche Wohlwogenheit/ sowol derer isiger Zeit Königsberger Herren/ Herren *Bibliothecarien*/ als des hochberühmten *Gymnasii* zu Dantsig/ eines besondern Gönners und Förderers dieses

* Andr. Volanus hat ihn abgewiesen und geschrieben: *Judicium Andr. Volani de libello quodam Stanisl. Rescii*, qui inscribitur *Ministromachia*, ad D. *Piascium*, *Societatis*, ut vocant, *Jesu*, in *Collegio Vilenfi*, ultimæ *Dei patientiæ*, ao. *MDXCIII*. in 4to. *Piascius* hatte ihn in seiner Abwesenheit besucht/ und das Buch des *Rescii* bey ihm liegen lassen. Darauf erfolgte *Matth. Zydowski*, libelli *Pseudo-Evangelici*, contra *Ministromachiam Stanisl. Rescii*, a quodam *Wilhelmo Philalætha scripti*, refutatio, *Posnaniæ* 1593. in 4to. *Alfobald* aber: *Joan. Krzyski Vindiciæ*, quibus *Guilelm. Philalæthæ* responso ad *Ministromachiam Stanisl. Rescii*, contra refutationem *Posnaniensem* a criminatione vindicatur. 1592. in 4to.

Vorrede.

dieses Vorhabens / ohne sie könnte man fast nichts thun: darum leget sich auch ein immerwährender Danck / Hochachtungs-Pflicht und Ergebenheit vor ihnen nieder. Der Herr, Herr lasse sich den Dienst seiner Knechte genädiglich gefallen / ihm sey Lob und Danck vor Gesundheit und allerley Gnade. Er habe Gedult mit unserer Schwachheit / er heilige und vermehre den Enfer vor das Wort des Herrn bey allen. Unsern hohen und hochgeneigten Gönnern und Förderern / welche auf diese Schrift ihr freundliches Antlitz erheben werden / müsse es nie fehlen an einem gnädigen Wort / welches ihnen der Herr geredet hat. Thorn/ 1744. den 19. Merz.



Inhalt.

❁ ○ ❁

Inhalt.

Das I. Capitel. Von den Vorzügen
des Heil. Bibelbuchs, welche ihm
vor allen andern Büchern zukom-
men, vornemlich wegen der Über-
setzung in allerley Sprachen über-
haupt. §. 1. Und von der Aus-
breitung der göttlichen Wahrhei-
ten unter die Vorfahren der poln.
Völker insonderheit. §. 2. 3.

Die I. Abtheilung. Von der Übersetzung
der heiligen Schrift in die polnische
Sprache/ und zwar nach dem Anfan-
ge der christlichen Religion in Pohlen
vor der Reformation.

§. 1. Die Gelegenheit dazu.

§. 2. Die Früchte selbst.

Die II. Abtheilung. Von dem Zusammen-
hang der Reformation in Pohlen und
Preussen/ mit der ersten Übersetzung
der H. Schrift in die poln. Sprache.

§. 1. Kurze Nachricht vom Anfang und
Fortgange der Reformation selbst/
in einer Verbindung zwischen de-
nen Welt-Geschichten des Königes

Sigis-

Inhalt.

Sigismundi 1. und Alberti des ersten Herzogs in Preussen/ als beyderseits Beförderer der Reformation.

§. 2. Ein chronologisches Verzeichniß aller polnischen Bibelwercke.

Die III. Abtheilung. Von der allerersten poln. Übersetzung der Heil. Schrift nach dem Grund-Text, zum Dienst der Evangelisch-Lutherischen Gemeinden/ nebst denen/ die nach derselben eigentlich vor sie sind gedruckt worden.

§. 1. 2. Von den grossen Verdiensten des Herzog Albrechts um die polnische Übersetzung der H. Schrift/ und von derselben erstem Übersetzer *Johann Seclucianus*, ein Reformator in Großpohlen/ nebst dessen kurzen Lebenslauf.

§. 3. 4. 5. Von denen nachhero erfolgten Abdrücken des poln. Neuen Testaments Hrn. Ephr. Brestkots/ *Samuel Ludwig Sassadii*, Schlesischen Poln. Predigers/ und Hn. Ephr. Dloss/ Deutsch. und Poln. Predigers in Thorn/ nebst einigen Nachrichten von ihrem Leben.

Die IV. Abtheilung. Von denen poln. Bibel-Übersetzungen derer Socinianer-Gemeinen/ vor und nach ihrer öffentlichen

Inhalt.

lichen Absonderung von der Reformirten Kirchen in Pohlen und Litthauen.

§. 1. 2. Von der Brzessisch-Radziwillschen Bibel und ihren Übersetzern.

§. 3. Von der Beschaffenheit dieses Bibelwercks.

§. 4. Von Thom. Falconii Auslegung des Evang. S. Johannis/ ein Auszug.

§. 5. Von Sim. Budny eigner Bibel-Version und Verantwortung seiner Lehr-Irrthümer.

§. 6. Eben desselben Neues Testament.

§. 7. Mart Czechovicii N. Testament.

§. 8. 9. Von einigen Auflagen des N. Testam. aus der Brzescier Bibel.

§. 10. Von denen Rakauischen polnischen N. Testam. und ihrer Auflage.

§. 11. Von einigen ungedruckten alten Übersetzungen.

Die V. Abtheilung. Von denen polnischen Bibel-Übersetzungen der Römisch-Catholischen Kirchen.

§. 1. Des Joh. Leopoldite nach der alten Vulgata, und sein Leben.

§. 2. Des Jac. Wuyek nach der verbesserten Vulgata, und sein Leben.

Die VI. Abtheilung. Von denen poln. Bibel-Übersetzungen derer Reformirten Gemein-

meinen in Klein- und Groß-Pohlen.

- §. 1. Derselben Synodal-Anstalt wegen einer neuen von Janicio verfertigten aber nicht zu Stande gebrachten *Version*.
- §. 2. Von dem ersten Neuen Testament dererselben.
- §. 3. Von des Paliuri und seiner Mitgehülffen neuen Bibeldruck in Danzig.
- §. 4. Von derselben Amsterdamer Auflage.
- §. 5. 6. Von dem Hallischen und Königsbergischen Abdruck.

Das II. Capitel. Von der Beschaffenheit derer poln. Bibeln überhaupt, und von den Fehlern dieser Übersetzungen insonderheit.

- §. 1. Die Ursachen solcher Untersuchung, und was ein Übersetzer beobachten muß.
- §. 2. 3. Von denen Evangel. Lutherischen und Röm. Catholischen Bibel-Wercken.
- §. 4. 5. Von der Ubereinstimmung und Abweichung der
Brze-

Inhalt.

Brzestischen und anderer U-
bersetzungen untereinander
und mit dem Grund-Text.

Das III. Capitel. Von denen Wie-
derwärtigkeiten, welche wegen der
poln. Bibeln entstanden sind.

§. 1. Die Einheimischen.

§. 2. 3. Die Auswärtigen.

Das IV. Capitel. Von denen Fehlern
des le Long und anderer Scriben-
ten von polnischen Bibeln.

Das V. Capitel. Von der Bedürf-
niß einer verbesserten poln. Bibel
vor die Evangel. Luther. Kirche,
und was bereits deswegen ist un-
ternommen worden.

§. 1. 2. 3. Die Ursachen, Ent-
wurf, darüber eingeholter
Rath, und deswegen ertheilte
schriftliche Wohlmeinung.

§. 4. Was dieses gefruchtet hat.

§. 5. Erweckungs- und Schluß-
Seufzer.

Das



Das I. Capitel.

Von den Vorzügen des heiligen Bibel-Buchs, welche ihm vor allen andern Büchern zukommen, vornehmlich wegen der Übersetzung in allerley Sprachen überhaupt §. 1. und von der Ausbreitung der Göttl. Wahrheiten unter die Vorfahren der polnischen Völker insonderheit. §. 2. 3.

§. 1.

Das Heil. Bibel-Buch ist ohne allen gründlichen und vernünftigen Widerspruch eine Sammlung der göttlichen/ allerersten/ allerältesten/ allerweissesten und nothwendigsten Schriften/ welche stets sich einen solchen

A

offen.

offenbaren Vorzug behauptet haben/ der denen gläubigen und ungläubigen Völkern auf Erden so deutlich in die Augen geleuchtet hat/ daß sie sämlich die Sachen/ die darinnen begriffen sind/ als wichtige Wahrheiten und nützliche Nachrichten angenommen; ob sie gleich nicht sämlich den göttlichen Ursprung und folglich die denenselben gebührende Hochachtung/ aufrichtigen Beyfall und Gehorsam zuerkannt haben. a) Unvernunft und Bosheit mißgönnen ihm die göttliche Hoheit; aber Vernunft und Gutartigkeit sehen und erhöhen dasselbe aus aller Krafft. Es ist kein Buch in der Welt/ welches so voll von Wahrheiten ist/ die mit einander eine solche Verbindung haben/ daß keine von der andern kan getrennet werden/ es sey denn/ daß alle wegfallen müssen. Sie ist das beste Buch/ welches der menschlichen Vernunft so sehr zu Hülffe kommt/ und in alle/ so gar auch in diejenige Wissenschaften/ welche man heutiges Tages die schönen pflegt zu nennen/ einen eignen Einfluß hat. Es weist die sichersten Mittel die Vernunft zu verbessern/ und setzt gleich die Exempel dazu: Was dem Menschen unmöglich ist mit der Vernunft zu erschaffen/ ja was er gar nicht wissen würde/ das wird hier also entdeckt/ daß er solches also wissen

a) Davon handeln in ihren Theologischen Lehrbüchern D. Buddeus, Calov. Danhauer, Gerhard, Feuerborn.

sen kan/ als wenn er selbst dabey gewesen wäre. Die größten Weltweisen / Redner / Naturforscher und Künstler/ die jemals gewesen sind / oder die es noch seyn und werden wollen/ finden hier schon was vor sich. Wer den Acker mit Nuzen bauen und ein Land wohl regieren/ ja was noch mehr/ mit Tapfferkeit wieder die Feinde beschützen will/ können allerseits nach diesen Erfahrungen sich richten/ die so alt sind/ und die/ was ihr Haupt-Wesen betrifft/ fast immer wieder vorkommen/ ob sie gleich nicht so fleißig angemercket werden. Es ist denen/ die nichts von dem Buche wissen wollen/ und sich an ihrer Vernunft durchaus begnügen/ noch nicht gelungen ein besser Buch zu erfinden/ oder abzuwarten/ daß diese Heil. Schrift/ ohne Verfälschung/ ihren Vorzug und Beyfall so durchgehends verlieren werde; noch auch derselben sonder grosse Mühe/ eine solche Verfälschung beyzubringen/ die sich nicht selbst bald offenbaren müsse. Es haben vielmehr solche Weltweise/ welche die jetzigen Klugen keines beygebrachten Vorurtheils von einer Religion können beschuldigen/ nirgend besser die Wahrheit so finden können/ daß sie sich von derselben haben einnehmen lassen/ wie Tatianus. b) Je mehr sich

A 2

hoß

b) Herr Hollmann im überz. Vortr. von Gott und der Schrift/ c. IV. S. 3. not. a. Tatianus ein heydnischer
Ph

boßhafte Gemüther bemühet haben/ den Vorzug zu dämpfen/ je mehr haben sie Ursache gegeben denselben zu befestigen; und gesetzt/ daß verkehrte Sinnen auch hieraus ihre verkehrte Lehren so/ wie eine offenbare Wahrheit die andere/ behaupten/ so können sie doch solches ohne augenscheinliche Gewaltthätigkeit nicht thun/ und es entgehet dennoch dem göttlichen Glanz dadurch eben so wenig/ als denen Sonnenstrahlen/ die über böse und gute Menschen scheinen. Man hat Bücher/ darinnen längst vergessene jedoch nicht so undenkliche alte Geschichte stehen; aber ausser dem H. Bibelbuch

Philosophus wird ein Christ/ und ein Christl. Lehrer des 2ten Jahrhunderts nach E. G. welcher von seiner Bekehrung in Oratione ad Graecos also geredet: Hierauf habe ich bey mir selbst nachgeforschet/ auf was Art und Weise ich die Wahrheit finden möchte. Da ich mich nun fleißig hin und her besonnen/ hat es zugetroffen/ daß ich etnige Schrifften der Barbarn (d. i. der Juden) überkommen/ die nicht nur in Vergleichung mit denen Griechischen Lehren älter/ sondern auch in Ansehung jener Irrthümer vortheilhafter waren. Da fand ich nun/ daß ich mich von denselben/ so wohl durch die Einfältigkeit der Reden/ als auch die Aufrichtigkeit derer Verfasser/ sodann auch/ weil die Erschaffung der Welt auf eine so begreifliche Art darin beschrieben/ und zukünftige Dinge vorhergesagt/ auch so herrliche Gesetze darinnen vorgetragen werden/ und alles einem einzigen Gott zugeschrieben wird/ einnehmen ließe. Da ich nun zu dieser Erkänntniß gelanget/ und davon überzeugt worden/ beschloß ich bey mir/ jenes als kindische Einfälle zu verlassen.

belbuch ist keines/ welches allen Völkern unter der Sonnen so deutlich anzeigt/ des Himmels und der Erden und was darinnen ist/ ja ihren selbst eignen menschlichen Ursprung/ die gegenwärtige Beschaffenheit/ und welches eines jeglichen sichtbaren Dinges/ das seine Wirklichkeit hat/ künfftigen Zustand/ ganz gewiß vorher kund thut. Es hat um deswillen keine gängliche Vertilgung zu gewarten/ wie andern Schrifften von unbeschreiblicher Menge dergestalt begegnet ist/ daß man nicht eine einzige Spur finden kan/ weder von derselben ersten Handschriften/ noch auch richtigen Abschriften/ denn sie sind nicht solcher Erhaltung und Ausbreitung würdig gewesen/ wie die Heil. biblischen Schrifften; deren richtig abgegebene Abschriften/ c) den Mangel der Originalien ersetzen/ weil es der göttlichen Weißheit so beliebt hat/ dieselbe/ gleichwie den Leichnam Moses den Augen des Volcks Israel zu entziehen/ und dennoch die auf- und abgeschriebenen Zeugnisse im Mose, in denen Propheten und Psalmen/ lange hernach vor unversälscht und gültig zu erklären. 3. E. c. VII. 6. Marci VII. 6. Luc. XXIV. 44. Joh. XII. 38. 39. Röem. IX.

A 3

Es

c) Apostel/Gesch. VIII. 28. ist wohl zu merken wieder die Bibel/Feinde: Denn der Kämmerer hat doch nichts anders gehabt als eine richtige Abschrift/ sonst hätte der H. Geist 180 die eingezeichnete Fehler müssen anzeigen und verbessern.

Es ist auch unmöglich gewesen/ die Originalien des Mosis, der Propheten/ der Psalmen und anderer Heil. Schriften/ ihrem eingelen Wesen nach/ als Urkunden/ ohne Abschriften/ einem einzigen Volck/ denen Juden/ zu geben und zu erhalten. Dessen erfolgreiche Zerstörung unter, alle Völcker/ Gott/ als der Urheber der Heil. Schrift/ voraus wuste; noch viel weniger/ so vielerley Völkern/ in mancherley Sprachen dergleichen mitzutheilen/ da es der Weisheit Gottes schlecht weg gefallen hat/ nur eine gewisse Sprache/ zu einerley Art der H. Schrift zu erwehlen. Und gleichwol ist es denen treuen Absichten Gottes gegen allerley und alle Völcker unter der Sonnen auch gemäß gewesen/ seine Schrift/ das Heil. Bibelbuch/ unter sie zu bringen; diesen hintwiederum ist die göttliche Offenbarung gang unentbehrlich gewesen/ ja denen noch höchst nothwendig/ welche sie noch nicht bekommen haben. Dieses kürglich vorangesezt erweist/ daß das Heil. Bibelbuch noch einen gang besondern Vorzug vor allen andern Schriften in der gangen Welt hat erreichen müssen/ nemlich/ daß es ein unentbehrliches Buch ist/ weil es zu Erreichung der höchsten und ewigen Glückseligkeit aller Menschen geschrieben ist; und es muß in derer Völcker Sprache überset werden/ die daraus ihre Unterweisung zur Seligkeit nehmen sollen. Welch
Buch

Buch aber in der Welt ist von solcher Nothwendigkeit und einer solchen Ausbreitung jemals würdig geachtet worden? Zu geschweigen/ daß man kleine Exempel einiger Übersetzungen in denen Originalien selbst findet/ welche die Apostel zu Urhebern haben/ als Rom. X. II. &c. Es ist zwar nicht nöthig/ vielweniger hier Platz/ alle Übersetzungen der Heil. Schrift in allerley Sprachen nach ihrer Zeitfolge zu erzehlen/ denn es ist in allen wohlgeschriebenen Lehrbüchern von der Gottes-Gelahrtheit/ in dem Capitel von der Heil. Schrift zu finden. d) Aber näher zum Ziel zu kommen/ verarge es doch niemand/ daß man mit dem frommen Joh. Gerhard, und mit dem Hochgelahrten J. F. Buddeus, (B. II. e) aus dem Theodoretus, f) etwas hieher sezet: Et Ebraica lingua, (d. i. die Bücher des A. T. Hebräisch geschrieben) non in Græcorum modo lingvam versa est, sed etiam Romanorum & Egyptiorum, Persarumqve, & Armenianorum & Scytharum, ac Sarmatarum, atqve ut paucis comprehendam, in lingvas omnes quibus ad hanc diem nationes utuntur; dazu können auch in diesem 18. Seculo unterschiedliche gang

A 4

neue

d) Auch beym Hottinger in Biblioth. quadrip. p. m. 142.

e) Theol. cap. III. dogmat. libr. I. cap. II. p. 234. edit. Lips. in 4.

f) Libr. V. de curandis Græcorum affectionibus.

neue Übersetzungen g) in die Malabarische/ Malaische/ Esthnische/ Lapponische/ Wendische Sprache/ und nun auch in die Litthauische unter der Aufsicht Sr. Hochbrw. Magnificenz Herrn D. Qvandt in Königsberg.

§. 2.

Man kan mit ziemlicher Gewißheit erweisen/ daß denen ältesten Scythen bey nahe Mesias so/ wie dem jüdischen Volck/ ist vorher kund gethan worden; und daß NB. ein Theil dieses grossen Volcks hernach auch von Christo erstlich selbst/ weiter hin aber absonderlich vom Apostel Paulus schriftlichen auch mündlichen Unterricht empfangen habe. Was man hier einrücken sollte/ und gar zu eine weite Ausschweifung/ folglich verdrüsslich würde zu lesen seyn/ das muß man weitläufftiger in denen allgemeinen Kirchen-Geschichten suchen/ nemlich/ wie mit der Zerstreuung der Völker von den Zeiten Noah, auch das/ was die Erkänntniß des wahren Gottes/ und was den verheissenen Mesias insonderheit betrifft/ immer mit ist ausgebreitet worden. Was aber der vorgesezte Endzweck haben will/ ist eigentlich das wenige folgende: Die Scythen sind Völker/ die von Noah und dessen Sohn Japhet abstammen/ welches Sr. Hochwüird. Herr D. Lœscher in der

g) f. 3. Band der Act. Eccl. Weimar. p. m. 1062. 1106.

der Vorrede zu dem Prideaux, in denen ältesten und verborgensten Geschichten der Welt/ pag. 59. und Herr Schukfordt, p. 70. Vol. I. a) dargethan. Da findet man sowol ihr Alterthum/ Macht/ Ausbreitung und auch die Länder/ welche sie bewohnet haben/ und ihr erster Sitz mag wol gewesen seyn Succoth. Exodus XII. 37. XIII. 20. Es gehöret zwar nicht hieher/ ausführlich von diesen sehr alten Völkern was zu sagen/ die ohnfehlbar schon in Klein Asien gegessen haben/ wie Abraham aus Ur in Chaldäa gegangen: wie Jacob aus Mesopotamien zurück gekommen und mit seinem Bruder Esau sich ausgesöhnet hatte/ da zog er gen Sukkoth. Gen. XXXIII. 17. Joh. XIII. 27. 1. Reg. VII. 46. Bey der erfolgten Austheilung des Landes Canaan unter die Kinder Israel, bekam das Haus Joseph und zwar der Stamm Manasse Bethsean, die alten Einwohner blieben unter ihnen/ denn sie vertilgeten sie nicht. Judic. I. 27. Und Manasse vertrieb nicht Bethsean mit ihren Töchtern. Dieses Bethsean haben die 70 Dollmetscher verdollmetschet Scythopolis, b) und müssen dazu die Ursache gehabt haben von dem Nahmen der Völker/ welche

A 5

aus

a) Harmonie der heil. und profan. Scribenten in den Geschichten der Welt.

b) Humphr. Prideaux A. und N. Testam. I. Th. I. B. p. 57. Jo. Jac. Schmidt Bibl. Historie. c. VII. p. 19. 72.

aus der Gegend Palus Meotis kommen waren gegen den Cyaxares; und auf diesem Feldzuge thaten sie einen Einfall in das jüdische Land/ da bemächtigten sie sich dieser Haupt-Stadt/ gaben ihr auch den Nahmen. Je näher nun ein groß Theil dieser Scythen bey und unter denen zu Samaria blieben/ destomehr wußten sie von Mesia/ und da er selbst erschienen war/ wurden sie von ihm auch selbst unterrichtet/ denn er kam in die Gränze der zehn Städte/ Marc. VII. 31. unter denenselben war noch zu seiner Zeit Bethsean bey Enon. c) In Sichar oder Sichem d) hat er mit dem Weibe aus Samaria geredet/ von welcher er aus dem Jacobs-Brunnen zu trincken forderte/ Joh. IV. 5. der vor dem Sukkoth hieß/ und Zarthan gegen über lag. So ist nun Bethsean und Scytopolis einernerley Ort/ und zwar eine Grenz-Stadt von Samaria und Galilæa, bey welcher zugleich eine Ueberfurth über den Jordan gewesen. Lightfoot will zwar nicht schliessen/ e) daß Bethsean Scytopolis genennet worden/ wegen der Scythen/ die daselbst Einwohner gewesen/ vielmehr könne das Wort von Succoth stammen; er sezet aber in diese Gegend Jacobs-Brunnen/ und folgert/ Credo tamen nomen Scytharum

c) Lightfooth in Chorograph. Marci. p. m. 418.

d) Pritius, Introduct. in N. T. p. 423. edit. Lips. 1722.

e) Lighthf. Chorogr. in Joan. p. m. 576.

rum talem originem redolere, *Σκῦσαι* quasi *Συκκοῦσαι* quod habitarent & migrarent à loco in locum in tabernaculis; f) das schicket sich gut auf die Völcker/ die an der Egyptischen Grenze gewohnt haben/ bey welchen Israel auf seinem Ausgange die erste Rast halten muste; sie sind also die mächtigsten gewesen/ und haben endlich gang Klein Asien unter sich gebracht/ bis an den Pontum Euxinum, Mare Caspium, und so weiter sich ausgebreitet; sie hatten auch einen fast beständigen Umgang mit denen Juden/ die zu Jerusalem wohnten/ Act. II. 9.-II. aber je weiter sie sich entfernten von dem Lande Israel und von dem jüdischen Volck gang und gar ausarteten/ je tiefer verfielen sie in den Unglauben und Unwissenheit von Mesia. Was aber bey ihnen von des alten Israels Sitten war übrig geblieben/ betrifft nur das Opfer-Werck und die leibliche Reinigung: die Apostel mussten daher unter diese Völcker gehen. Paulus hat von Jerusalem an und umher/ erstlich in Arabien/ hernach in Syrien/ Cilicien/ bis an Illyricum, g) Macedonien/ alles mit dem Evangelio

f) Idem Chorogr. Marc. p. 418.

g) Stanisl. Sarnicius in Annal. polon. libr. IV. cap. XXXIII. erweist aus einer Gesandtschaft des Justiniani ad gentes Slavonicas, daß in Illyrien Slavonier gewohnet haben: Dudum gentes nostras habitasse in Illyrico ante Justinianum, sed vocatos fuisse non Slavos, nam nondum confederatio illa fuit ita celebris, sed Sporos. Starovolsce.

gelio Christi erfüllet. Gal. I. 12. 22. Rom. XV. 19. Und so ist Christus zwischen dem Golfo di Venetia und der Donau in Dalmatien und Slavonien verkündiget worden. Crescens zog in Galatien oder Gallogræcien / Titus in Dalmatien / 2 Timoth. IV. 10. Tit. III. 12. wohin sie aber nicht dürfften gehen / dahin haben sie müssen schreiben. 1 Petr. I. Alle diese Völker / die ebedessen ganz Asien bewohnet haben längst dem schwarzen Meer gegen Norden bis an Assoph und das Moscovitische Reich / wo nun die Cubanischen und Crimmischen Tartarn wohnen; und wiederum an der Donau / Nieder und Dniper, die haben Samatier und Scythen geheissen / sie sind auch unter diesem Nahmen dem Apostel Paulo bekannt gewesen / Col. III. 11. darum haben auch der selige Lutherus und die Böhmen bey Übersetzung dieser Stelle den Nahmen Scythia behalten / hingegen hat eine jegliche poln. Bibel-Version davor Tartar angenommen.

§. 3.

Was vor eine Sprache damals diese Völker geredet / die über der Donau in Sarmatia Europæa geseffen haben / und wie die Sprachen nach und nach sich geändert / das ist von andern unter-

in descript. Polon. p. m. 55. edit. Wratisl. 1733. in 4. sunt quoque & Hebræi passim in toto regno, & Scythæ Mahometani in Littvania & Volhynia.

untersuchet worden/ a) imgleichen / wenn und wie die heutige Wallachey / Moldau / Podolien / Ukraine, Rußland / Preussen / Mähren / Böhmen und Pohlen den christlichen Glauben überkommen haben/ davon haben geschriben Wengierscius, b) Gvagninus oder Strykowski, c) Stredowski, d) Hartknoch. e) Es haben dazu die Feldzüge dieser Völker und auch Vermählungen der höchsten Häupter unter ihnen mit christlichen Königl. Häusern gar viel beygetragen. Es ist auch schon genug / wenn man denen Beschreibungen hiervon die göttliche Nachricht vorziehen kan / daß Titus bis in Dalmatien mit dem Evangelio Christi gekommen ist / und von hieraus haben alle umliegende Länder leichtlich können erfüllet werden / vornemlich auch deswegen / weil die nächsten Nachbarn waren die Sarmaten und Slaven f) oder Wenden / Böhmen / Pohlen / Preussen

a) Herr Jo. Leonhard Frisch. Hartknoch. Dissert. ad Duisburg. V. Schukford. l. c.

b) System. H. Eccl. Slav. p. 6. 8. &c.

c) in Sarmat. Europ. it. Jo. Petr. Kohl. Introduct. in hist. & rem litterar. Slavor. Sacr. c. 1. §. 2.

d) in Hist. Sacr. Moraviae p. 229. sq.

e) l. c. Dissert. XIV.

f) Der vortrefliche Gelehrte Herr Andr. Schott in Prussiae Christ. p. 13. not. cc. f. Wenn aber des Stan. Sarnicii Annal. Giltigkeit haben / so ist desselben Meynung vom Ursprung dieser Völker / von ihren ersten Wohnungen und ihrem Nahmen Slavi, der Historie und
der

sen g) und Ruffen/ die damals als einerley
Volck auch fast einerley Sprache geredt haben/
oder sie haben sich wenigstens so/ wie heutiges
La-

der Wahrscheinlichkeit am nächsten; lib. IV. c. XVII. XXII. p. 1009. Dlugoff. edit. Lips. Denn was den Nahmen betrifft/ so leugnet er/ daß er ein Völkers Nahme sey/ und behauptet dagegen/ daß es ein Bündniß/ Nahme der Vöcker sey/ die sich wieder den angedroheten Einfall derer Römer zusammen verbunden haben nach dem Exempel anderer Vöcker. Ita sane Exemplo Sarmatici populi, id est reliquæ Vandalorum & Antarum Alanorumque: Ulanorum) quæ post illas expeditiones Africanas in istis oris remanserant, Symmachia inter se sancita, initoque solenni fœdere, nomen Slavorum, quod essent ὁμογλωττοι, id est ejusdem lingvæ & loquelæ sibi imponunt. Ne vero altera natio præ altera aliquid ea in re privatim aucuparetur, non jam nomen, quod partis erat vel unius nationis, toti multitudini imponunt: nec jam Polonos, Boemos, Bulgaros, Bosnenfes vel Rascios Croatasve aut Roxolanos se vocant omnes: Hoc enim invidiam intestinam concitaret; sed nomen tale, quod ex æquo omnibus quadrat & de energia initi fœderis cunctos semper commonefaciat, magno omnium consensu sibi adaptant, Slavos se cognominantes, hoc est populos multos & varios, sed tamen ex una stirpe originem ducentes. Wenn man auch nach der heutigen Mundart das Wort schreiben wollte/ daß die Bedeutung/ die ihm gegeben worden/ herauskomme/ so muß es so geschehen Sita was, d. i. multi vos. Es kan aber auch dererjentlichen Meynung mit einander schön vereiniget werden/ die den Nahmen vom Polnischen Slawa, gloria, oder Slowo, verbum, herleiten. Denn was ist einem Volck rühmlicher als die Worte des Bundes halten.

- g) Hartkn. Dissert. V. ad Düsburg. p. 79. Et quidem quod ad Venedos, qui Prusiam primi tenuerunt, attinet, illos Slavonice locutos esse, evidentius est quam ut ulla indigeat probatione.

Tages/ untereinander gemischt. Ob sie nun neben des Apostels Titus mündlichen Unterricht/ von ihm selbst/ oder auch von andern durch Schrifften frühzeitig befestiget worden sind/ das ist verborgen. Daß aber diese Völcker dennoch/ obwol sehr späte/ da beynabe das Christenthum wieder erloschen war/ von neuem sind unterrichtet worden/ und zwar so/ daß sie auch in ihrer Sprache die H. Schrift haben lesen können/ obwol nicht häufig und nur mit der Feder geschrieben/ das hatten sie dem heiligen Cyrillus und dem Constantino Philosopho zu danken/ welche sich nebst seinem Bruder Methodius, beyde aus Thessalonich gebürtig/ im 10ten Seculo zu Aposteln unter diese Völcker aussenden ließen/ nachdem sie zuvor die Slavonische Sprache zu Chersoneso sollen erlernet haben. Cyrillus unterrichtete sie auch so gar in der Schreibkunst/ und brauchte die griechische Buchstaben zur Slavonischen Sprache; er mußte um dieser Sprache willen einige neue erdencken/ welche auch noch unter den Moscovitern/ Russen und Cosacken in ihrer alten Gestalt gebräuchlich sind/ und zu dessen Gedächtniß Cyrillica oder Kiriullica (Кириллица) genannt worden. Was vor Bücher aber Methodius nebst Cyrillo aus der heiligen Schrift zuerst in die Slavonische Sprache und Hieronymus in die Dalmatische

(sche h) übersezet haben / davon giebt niemand uns gründliche Nachricht. Dlugossius, welcher es wissen sollte / schreibt nur p. 85. Arnolpho Imperatore &c. Tres Slavorum Duces videlicet Rotislaus Sventopelcus Kocziel, missis ad Georgium Michaellem Imperatorem nunciis, petierunt quatenus pro ipsis & eorum gentibus in fide christiana erudiendis, doctos illos viros transmitteret, Methodium & Cyrillum mittit, qui Duces & gentem Slavonicam tum primum ad fidem convertunt, scripturas

- h) Woferne die gewöhnliche Erzählung Grund genug hat / imgleichen / was man findet beyrn Sarnicio Annal. libr. IV. cap. XXII. p. 1011. Recte & Mieschoviensis exemplum adfert, qui fuit homo nostræ gentis Slavonicæ, & litteras quæ a Russis Buiunica, vel As Buka vocantur, genti suæ reliquit. Wiewohl nun Dalmatische Bibelübersetzungen vorhanden sind in der Leipziger Raths- und Wittenberger Universitäts-Bibliothek / so sind sie doch nicht vom Hieronymo, denn er rühmet sich niemahls der Dalmatischen Sprache / sondern nur / daß er auf vieler Begehren hätte die alte lateinische Übersetzungen verbessert / auch das A. und M. E. von neuem nach dem Grund-Text lateinisch übersetzt. s. die Vorrede über den Pentateuch und den Proph. Daniel. Man findet also in keiner Epistel an Sophronium dasjenige worauf so gar Leonh. Huttenus sich beruffet Disput. Theolog. VII. de Script. Sacr. Version. Vulgar. Dahero auch Herr Joh. Petr. Kohl im angeführten Buch cap. II. de primo Slavonicæ Bibliorum versionis Autore, solches dem Hieronymo hat gänzlich abgesprochen / weil der Irrthum bloß daher kommt / daß Hieronymi Vulgata in allen Sprachen den Vorzug haben müsse: hingegen aber dem Methodio und Cyrillo §. 7. gründlich zuerkannt.

turas de Græco in Slavonicum transferunt, sacra in vulgari Slavonica peragenda institunt lingua. Was sonst aus einem Mst, welches im Monasterio Triboniensi gelegen / hier anzuführen wäre / das stehet schon beyrn le Long. edit. Lipsi. pag. 344. Christianus de Scalla &c. daß Kyrillus das A. und M. T. aus dem griechischen oder lateinischen in die Slavonische Sprache übersezet habe. Wenn also das richtig wäre / was man sonst aus einem französischen und ins deutsche 1714. übersezten kleinen Büchelchen / in 8. zu Leipzig gedruckt / lieset / und der Autor aus des Micrælius H. E. Lib. III. Sect. I. qv. 3. anführet / daß die Moscoviter den christlichen Glauben hätten angenommen / nachdem sie ein Buch / worinnen das M. T. enthalten / ins Feuer werffen und ganz unbeschädigt wieder herausziehen sehen / so würde man daraus etwas schliessen können. Allein Micrælius berufft sich auf den Zonaras und sagt nur: Bulgari & Russi secundum ceremonias Græcas Ecclesiæ initiati sunt: illi quidem ut à peste & fame liberarentur, hi vero, cum codicem Biblicum ab igne illæsum conspexissent. Dabingegen ist gewiß / daß wie in Europa Dalmatien zuerst den christlichen Glauben empfangen / so sind auch nach der Übersetzung der LXX. Dolmetscher unter denen Übersetzungen der H. Schrift die Dalmatische und die Slavonische

nische unter die allerältesten in Europa zu rechnen / und folglich der Saamen zu der Polnischen gewesen. Denn D. Gerhard L. de S. Scriptur. führet an / daß Hardingus, artic. 3. sect. 38. geschrieben habe: Armeni, Russi, Æthiopes, Dalmatae, Moscovitæ scripturas legunt, lingua vernacula. Da igo aber gleichwol derer Slaven / Böhmen / Pohlen und Russen Sprache nicht durchgehends einerley ist / sondern diese Völker nach Veranlassung derer Zeiten und des Umgangs mit einander / imgleichen durch Veränderung ihrer Wohnplätze / auch ihre Sprachen theils verändert / theils verbessert haben / daher ist es gekommen / daß nun ein jedes Land eine eigne Sprache vor sich behalten hat. Da man nun unter allen diesen angeführten Gattungen nichts eigenes von Pohlen angetroffen / so will es nöthig seyn / sich desfalls zu bekümmern / und von der Übersetzung der Heil. Schrift in die polnische Sprache / soviel als möglich / anzumerken.

Die I. Abtheilung.

Von der Übersetzung der Heil. Schrift / in die polnische Sprache / und zwar nach dem Anfang der christlichen Religion in Pohlen vor der Reformation.

§. 1.

Der Anfang / das Wachsthum / die Reinigkeit

keit / Verfälschung und Fall der wahren Religion hat in der Welt offenbarlich eine grosse Verknüpfung mit dem Oberhaupt eines Landes und mit desselben Regierungs-Weise. Möchte man nur mit etwas schärffern Augen den Zustand der jüdischen Kirchen unter dem Nebucadnezar ansehen / Dan. III. so würden die heutigen so gleichgültigen Fragen und Antwort von der Gewalt eines Landes-Herrn in Religions-Sachen ganz anders aussehen. Es bleibet doch einmal ein ewiger göttlicher Rathschluß / Jes. XLIX. 23. Und die Könige sollen deine Pfleger / und Fürstinnen deine Säugammen seyn; die ältesten und neuesten Zeiten können dieses auch erweislich machen. Die poln. Geschichtsbücher können hierinnen durchgehends überein / daß obgleich die christliche Religion zuförderst die geringen im Lande eingenommen / so hat sie doch auch bald das Haupt und Herz gewonnen. Der Blindgebohrne / unversehens aber wunderbar sehend gewordene Miecislau I. wollte gerne seine Nachkommen auf dem poln. Throne bestätiget sehen / und dazu war nöthig / daß der wahre Gott und seine Kraft in einem Werke sich offenbaret / welches keinem heydnischen Slavischen oder poln. Götzen könnte zugeeignet werden. Salomo und das Volck Israel wurde durch heydnische Weiber verführt / aber Miecislau und sein Volck wurde bey die-

ses ihres Fürsten Verheyrathung mit einer christlichen Prinzessin/ des Böhmischen Herzogs Boleslai, 10. 965. d. 5. Mart. und in folgenden Zeiten befehret/ es erfolgte die Bestätigung des Thrones ihres Reiches/ und es kam auch das Reich Gottes zu ihnen. Wer aber eigentlich den ersten Polnischen Fürsten getauft/ und dieses Landes erster Apostel gewesen ist/ das ist noch nicht klar gemacht in der poln. Kirchen-Historie/ die ohnedem mit so vielerley zweifelhaften Erzählungen vermischt ist. Der Böhmen Apostel Woyciech oder S. Albertus ist nicht der erste Lehrer derer Pohlen gewesen/ a) denn er ist allererst a. 996. und zwar nach des Miecislai Tode/ an den Hof des Boleslai gekornen/ da er sich nicht wagte nach Böhmen zurück zu gehen; da Pohlen schon 31 Jahr im Christenthum gestanden hatte; dazu der Anfang also war gemacht worden: Dux Miecislav de fidei orthodoxæ articulis & ritu sufficienter per viros religiosos & anachoriticam vitam in religionibus (oder vielmehr regionibus) suis ducentes, quos eam ob rem singulariter ad se accersiverat, instructus tenebris vetusti erroris renunciat cum Principalioribus, Baronibus & Nobilibus - b) Aus diesem allen ist nun zu schlüssen/ daß diese erste Befehrung der heydnischen Pohlen nur
durch

a) Schot. l. c. p. 58. kkkkk.

b) Dlugoff. p. 89. 93.

durch mündlichen Unterricht geschehen/ auch gar geraume Zeit so fortgesetzt worden/ und zwar in Slavonischer Sprache: Ja da sich der Römische Stuhl darüber sehr mißvergnügt zeigte/ daß der öffentliche Gottesdienst in der Slavonischen und gemeinen Landes-Sprache verrichtet wurde/ so kam es doch nach vielem Widersprechen zu einem solchen gerechten Päpstlichen Ausspruch: ut sacra in lingua Slavonica juxta atque latina, græca & hebraica peragantur, c) daß die heiligen Handlungen sollten in Slavonischer Sprache eben sowol wie in lateinischer/ griechischer und ebräischer geschehen. Von diesem Päpstlichen Spruch mag es wohl seinen Ursprung haben/ daß man hernach in Pohlen/ da die Slavonische anfieng zu vergehen/ die lateinische zu Handlungen bey dem öffentlichen Gottesdienst der polnischen vorgezogen hat/ und sie noch bis auf diese Stunde beybehält/ sowol bey Lesung der Messen als auch in poln. Predigten bey Anführung derer Sprüche aus der Heil. Schrift. Es kommt dazu/ daß bey der Einführung und Fortpflanzung der christlichen Religion in Pohlen das Heil. Bibelbuch nur geschrieben und zwar auch nur in der Könige Häuser ist zu finden gewesen.

§. 2.

Es ist jedoch ganz wahrscheinlich/ daß man wird zum wenigsten das Evangelium-Buch Cyrillischer Übersetzung/ den Psalter und endlich das ganze N. T. zur Hand gehabt haben; denn ausser dererjenigen Würcklichkeit/ welche le Long in Bibl. Sacr. und vor ihm Christ. Kortholdt erzehlen/ ist auch nicht zu vergessen/ daß Martin Cromerus * schreibt: flagrantibus autem ipsis, codex Evangeliorum in ignem ab eo conjectus illæsus mansit, Cyrillus habe auf ihr Begehren ein Wunder gethan/ daß er das Evangelium ins Feuer geworffen/ es ist aber unversehrt geblieben. Ob Gott so gleich auf das Begehren solch Wunder gethan/ das streitet mit der Regel Matth. IV. daß aber Gott solche und allerley Vorsorge vor die Erhalt- und Errettung seines Wortes bewiesen habe/ und wenn es auch gleich Dombrovii polnische Postille gewesen/ ist kein Zweifel; das mag auch wol das Exempel seyn/ worauf sich der Autor des Tractats/ von der Religion der Moscoviter/ beruffen. Was aber nun eigentlich die polnische ganze Bibel betrifft/ und zwar vor der Reformation in Pohlen/ so muß man hier nur eben damit zu frieden seyn/ was andere davon angemercket haben. Sie haben also uns in der Zeitfolge nur diese hinterlassen:

I.

* de Orig. & reb. gest. Polon. edit. Basil. 1568. p. 32.

I. Ao. 1370. hat Casimirus III. sonst Magnus genannt/ in seinem Testament, welches er kurz vor seinem Tode in Cracau gemacht / unter anderen Kostbarkeiten/ auch eine Bibel nach Oniesen / ohnfehlbar in die Cathedral-Kirche/ abgegeben / vid. Dlugos. P. I. pag. 1161. edit. Lipsf. allein ob sie in Lateinischer oder Slavonischer Sprache geschrieben gewesen/ imgleichen wer der Verfertiger ist/ und ob sie noch vorhanden/ das ist unbekannt/ denn man hat keine Nachricht bishero davon erreichen können.

II. Ao. 1390. (ohngefehr um diese Zeit sagt Regenvolscius oder Andr. Wengierscius in Syst. Hist. Eccl. Slav. pag. 23.) hat die Gemahlin Jagellonis, des Groß-Herzogs in Litthauen/ das A. und N. Testament in die polnische Sprache übersetzt gelesen. Nach des Casimiri M. Tode/ welcher sich durch äusserliche gute Wercke im Königreiche und besonders durch Errichtung vieler Kirchen und Klöster und der Cracauer Academie einen unsterblichen Namen gemacht hatte/ kam auf seinen Vorschlag sein Schwager Ludovicus, König in Ungarn/ auf den Thron in Pohlen. Diesem hatten die Stände versprochen/ nach seinem Tode (der bald erfolgte) einer aus seinen Töchtern die polnische Krone aufzusetzen; die Wahl traff die Hedewig, und sie musste aus Ungarn nach Pohlen kommen. Da sie nun beynabe 6 Jahr die Kro-

ne allein getragen hatte/ wurde sie mit dem
 Groß-Fürsten in Litthauen Jagello vermählet/
 welchen sie zum christlichen Glauben brachte/
 und der in der H. Tauffe Vladislaus genannt
 wurde. Diese beyde Polnische Regenten lieffen
 sich höchst angelegen seyn/ das Reich Gottes in
 Pohlen und Litthauen auszubreiten; und so be-
 kam Litthauen die christliche Religion. Man
 siehet hieraus/ daß also dieses Bibelbuch seinen
 ersten Ursprung in polnischer Sprache von der
 Vorforge dieser gottsfürchtigen Hedewig hat.
 Ihre und ihres Gemahls grosse Verdienste
 werden gefunden beyrn Dlugoff. Lib. X. T. I.
 pag. 160. &c. *Facie venustissima sed moribus
 & virtutibus venustior; Catholicæ fidei in Lit-
 thuania plantatrix hæc studium generale, a
 Casimiro secundo Polonorum Rege in oppi-
 do Casimiriensis, cœptum fundari instauravit.
 Hæc Monasterium fratrum Slavorum sub titu-
 lo Passionis Christi fundare & murare cœpe-
 rat, quod ejus morte imperfectum remansit.
 Summa in ea devotio, immensus amor Dei,
 omnibus mundanæ pravitatis fastibus à se re-
 legatis, abdicatisque tantummodo ad oratio-
 nem & lectionem librorum divinatorum V. &
 Nov. Testamenti, Omeliarum (Homiliarum)
 quatuor Doctorum, vitas patrum, sermonum
 & passionum de sanctis, meditationum & o-
 rationum: B. Bernhardi, S. Ambrosii, revela-
 tionum*

tionum S. Brigittæ & plurimorum aliorum, de latino in polonicum translatorum, animum & cogitationem intenderat.

III. Ao. 1455. hat Sophia die 3te Gemahlin des kurz vorher gedachten Vladislai Jagellonis auch eine polnische Bibel verschafft. Es ist aber schwerlich zu errathen / ob sie auf ihren Befehl von neuem übersezet worden / oder ob sie vorhin schon vorhanden gewesen: und vielleicht ist es die / welche die Königin Hedewigis bereits gehabt / welches schier aus der Nachricht / die Wengierscius pag. 23. ertheilet / kan geschlossen werden: Ultimæ quoque Regis Jagellonis uxoris Sophiæ exemplar Biblicum in Membrana descriptum exstat, ad cuius calcem hæc sunt adscripta: Absoluta sunt hæc Biblia in Castro novæ urbis Corczyn, ad mandatum & voluntatem Serenissimæ Reginæ Poloniæ Sophiæ, translata per Andream de Jaszowitz, scripta per Petrum Cadofzitz, 18. August. 20. 1455. superstite adhuc vidua Sophia, Regina, regnante iam filio ejus Casimiro Jagellonide, fuerunt ista Biblia in Bibliotheca illustris cujusdam patroni. So viel hat man nur aufzuweisen von Bibeln / die in Pohlen vor der Reformation bekannt / aber auch sehr rar und kostbar gewesen sind / weil sie nur mit der Feder auf Pergament sind geschrieben worden. Allein niemand hat leider sich las-

sen angelegen seyn / derselben äusserliche und innerliche Beschaffenheit zu beobachten. Es bleibet also auch dieses noch diesmal aus und übrig vor einen Mann / den das Glück diese Schätze des Alterthums zu besichtigen würdigen wird. Der alte Adam als der wahrhaftige Antichrist / der an der Unwissenheit / an Unglauben und Blindheit sein eignes Wohlgefallen hat / die auswärtigen Kriege / die innerliche Unruhen / in welche die Polnische Nation fast zu allen Zeiten ist verwickelt worden / haben den Wissenschaften und der wahren christlichen Religion Wachsthum hier nicht wenig gehemmet ; zu geschweigen der so beliebten Finsterniß / aus derer Unterhaltung man gar besondere Vortheile zu ziehen ist bestrebet blieben : Da es doch einem Monarchen unaussprechlich schwerer ist / wenn er ein unwissendes / keine Laster und Bosheit scheuendes Volk soll regieren / und mehr vor seinen eignen Reichs-Untertanen / als vor den mächtigsten auswärtigen Feinden muß in Gefahr stehen / auch immer das Schwerdt eber wieder sie selbst zu entblößen / oder auch wol mit Nachtheil seines Königlichen Schatzes und des ganzen Landes die Wiedewärtigen zu befriedigen / sich genöthiget findet. Jedoch wir wollen unserm eigentlichen Endzweck weiter nachgehen.

Die II. Abtheilung.

Von dem Zusammenhang der Reformation in Pohlen und Preussen/ mit der ersten Übersetzung der Heil. Schrift in polnischer Sprache.

§. I.

Die Wahrheit des Evangelii wurde immer mehr in Pohlen besser/ je mehr sie anderswo ist verachtet und ihre Befenner vertrieben worden sind. Wie die Juden das Wort von sich stießen/ so giengen die Apostel unter die Heyden. Ach wunderbare Wege der göttlichen Weisheit! anstatt dessen/ da die Menschen das Reich Gottes suchen zu hindern/ so muß es zu Ausbreitung desselben gereichen. Davon haben die Kirchen-Geschichte augenscheinliche Beweißthümer. Wie aus Böhmen die Hussiten verjagt wurden/ so kamen sie nach Pohlen; und so wurde schon im XV. Seculo hier ein guter Samen ausgestreuet; ob er gleich fast ein ganzes Seculum, wie in einem guten Lande gleichsam unterdrückt/ liegen bleiben mußte/ a) so konte er doch

a) Der König wurde dazu gebracht/ daß er durch ein öffentliches scharffes Decret die damalig so genannte haereticos als Leute/ die der Göttlichen und Seiner eigenen Weltl. Majestät schädlich wären/ beschloß am Leben zu straffen; die Pohlen/ welche Handel schafft wegen/ oder um anderer Ursachen willen in Böhmen sich aufhielten/ wurden zurück beruffen; denen

doch hernach a. 1500. b) und bey erfolgter Reformation desto leichter aufgehen. Im XVI. Seculo, gleich in den ersten Jahren der Reformation, hat der König in Pohlen Sigismundus I. viel Neigung gegen die Lehre Lutheri spüren lassen. Man findet / daß ao. 1522. ein Secretarius aus Pohlen zu Luthero geschickt worden / welcher demselben hinterbringen mußte / daß die Inassen dieses Reichs sehr begierig wären / die reine Lehre des Evangelii anzunehmen / er sollte also ihnen Lehrer senden. c) Den heftigsten Widerstand that der Bischof zu Plotzko, Andreas Critius; er wirkte beym Könige nicht nur einen Abscheu vor der Lehre Lutheri, sondern auch ao. 1523. einen Verboth d) wieder die Einführung desselben Schrifften / und daß niemand ferner seine Kinder sollte nach Wittenberg auf die hohe Schule schicken / die aber sich da aufhielten / mußten zurück kommen / bey Verlust aller künftigen Ehre und Beförderung. Allein solches ist mehr dem Evangelio zur

denen Widerspenstigen wurde der Verlust ihrer Güter / Ehre und Beförderung ewiglich gedrohet / und aller Umgang und Handel zwischen diesen zwey Ländern verbothen.

b) A. 1500. hat schon der Groß: Poln. Adel in einer Versammlung zu Posen / die Wiederherstellung des Reichs im H. Abendmahl ernstlich verlangt.

c) M. Nath. Fr. Kautz Relig. Evangel. in Polon. fata sub Sigismundo I. Augst. & Henr. Valefio. p. m. 6. 9.

d) Bzovius in Annal. p. 1523. und M. Kautz l. c. p. 12.

zur Förderung als zur Hinderniß gereicht / denn die aus Wittenberg nach Hause kamen / brachten diese Lehre mit. Albertus, der letzte Hobe-Meister in Preussen / wurde ao. 1522. in Nürnberg durch die Predigt Andr. Osianders gewonnen / und auf der Rückreise trat er in Wittenberg bey Luthero selbst ab / da hohlte er sich Rathß zur Kirchen-Reformation in seinen Landen: sein Samländischer Bischof / George Polentz, war auch schon ein Freund Lutheri worden / und befahl seiner Geistlichkeit an / desselben Schrifften fleißig zu lesen / e) vornehmlich die Übersetzung des A. und N. Testaments 2c. Dieser Hobe-Meister trat also öffentlich mit Ablegung seines geistlichen Ordens von der Römisch-Catholischen Kirchen ab / und hatte deswegen bey dem Könige in Pohlen Sigismundo I. nicht den geringsten Anstoß / sondern es gereichte vielmehr zu dieser beyden Herren und ihrer Länder großem Heyl. Es ist merckwürdig / daß sich deswegen der König von Pohlen gegen den Pabst durch Justum Decium hat entschuldigen und rechtfertigen lassen; Sarnicius spricht / (es sey nun im Scherz oder Ernst /) Annal. Polon. Libro VII. beyrn Dlugossus pag. 1209. Ceterum re vera nescio, an ulli ex principibus Germaniæ qui eam suscep-

e) Das Erläuterte Preussen / XI. Stück. No. XL. pag. 835-837.

sceperunt, Lutheri doctrina tantopere utilis quantopere Regi Poloniae Sigismundo fuit, qui eam est abominatus. Nam si ordo ille Monasticus Cruciferorum in Prussia perdurasset, potuissent adhuc, ut pili in barba abra-
sa, iterum illa bella funesta & diuturna re-
nasci. At ubi Ducalis Prussia Augustanam Confessionem amplexa est, & propterea Dux eorum exuta veste Cruciferica, uxorem duxit, jam bella illa & semina bellorum, a radicibus imis abscissa funditus corruerunt, atque extincta sunt. **D** ein schönes Bekänntniß von dem Segen der Reformation! Gott erhalte die Glorwürdigsten Nachfolger dieses ersten Herzogs/ daß sie und ihr Volk in dem Lichte wandeln/ unbeweglich und fest bleiben mögen bis ans Ende. Albertus bekam das Preussen-Land als ein weltliches Fürstenthum/ zum leibeigenen ewigen Erbtheil/ und wurde vom Könige gemacht zu einem allerersten Herzoge in Preussen/ f) in welchem er nun auch so forthin ohne einige Verhinderung mit der Reformation fortfuhr; dabey seine Bischöfe in Pomesanien/ Mörlinus, Heshusius, Job von Dobeneck, Erhard Qveisz, und ao. 1524. Paulus Speratus, besonders trene Dienste gethan. **Kurz/ Danzig/ Elbing/ Königsberg/ Thorn/ Po-**

f) Hartknoch. Dissert. Select. Hist. de rebus Pruss. Dissert. XIV. p. 247.

Posen u. haben gleich in diesen Jahren 1523. • 1525. die von Luthero aus der Finsterniß und Unwissenheit hervorgebrachte Evangelische reine Lehre aufgenommen; und des Herzogs Alberti Verdienste bey dem Anfange und Fortgange desselben sind gar unvergleichlich groß: denn er hat sich gar sehr sorgfältig vor sein Volk im Lande und ausserhalb demselben bewiesen. Zu dem Ende hat er vornehmlich die Kirchen und Schulen mit solchen Lehrern besetzt/ welche der alt- preussischen und polnischen Sprache kündig waren/ weil diese noch damals die Oberhand hatten. Wo die Gemeine nicht konnte einen Prediger erhalten/ der beyde Sprachen redete/ da mußte zu gleicher Zeit ein gemeiner Mann auf einer andern Kangel stehen/ und des Predigers Vortrag Satz-weise tollmetschen; daher solche Leute Tolcken genennet wurden. g) Zu Königsberg ist (welches sehr merckwürdig) bey der neu gestifteten Hohen-Schule D. Stanislaus Rapagelanus, ein Litthauer von Geburt/ der erste Professor Theologiae gewesen/ und vornemlich darum dazu erwählet worden/ weil er der alt- preussischen Sprache und zugleich der polnischen kündig war. Herr Hartknoch schreibet:

g) Hartkn. H. Eccl. p. 277. 288. Tolken ist ein Slavonisch Wort/ und kommt her von tollkowani explicare. Jo. Petr. Kohl. in Introduct. in rem Slavon. inprim. Sacram. p. 50.

bet: „Der Hergog Albertus hat bey Aufrichtung der Univerſität inſonderheit darauf geſehen/ wie auch denen Pohlen in Preuſſen/ möchte geholffen werden.“ Es iſt auch hernach dieſes ſoviel als möglich war/ von denen Profeſſoribus Theologiae erfordert/ daß ſie der poln. und litthauſch. Sprache möchten kundig ſeyn. h) Darum iſt es dem M. Frid. Staphylo auch gelungen/ daß er als ein Schüler und auf das gute Zeugniß Philippi Melanchtons wegen der Wiſſenſchaften in der litthauſch- und polniſchen Sprache/ in des Rapagelani (Rapagellani) Stelle befördert werden konnte. Der Hergog gab ſich auch ſelbſt in eigner Perſon die Mühe/ und ſah ſich nach ſolchen Männern in der Welt um/ er fand ſie auch; dazu mußte ſo
 hat

h) Hartkn. H. E. p. 294. Und ao. 1730. ließ in Thorn Gottlieb Kölchen weyland Deutſch und Poln. Prediger in Straßburg an der Orwenta in Poln. Preuſſen/ einen Vorſchlag auf drittehalb Bogen in 4to drucken/ welchen er denen 2 Königsb. Theologen/ D. Abr. Wolff und D. Georg. Fridr. Rogall überreichte/ und die Frage abhandelte: Ob nicht ein geſchickter Mann auf einer Univerſität (beſonders in Königsberg in Preuſſen) einige Collegia in poln. Sprache leſen möchte/ denen poln. Theologiae Candidatis zum beſten/ weil Preuſſen/ Litthauen und Schleſien etliche 100 poln. Prediger brauchet/ aber ein jeder den Mangel empfindet und beſeuffzet/ wenn auch die Poſtillen nicht zureichen wollen/ und wenn es an den Catechiſmus und andere Amts- Arbeit kommt. M. Kaurz. l. c. p. 18. Herburt. Statut. Regn. Pol. titul. Haereticus. p. 193.

gar der betrübte Krieg eine Neben-Gelegenheit seyn/ welcher zwischen ihm und dem Könige in Pohlen von a. 1510. - 1525. vorkam/ binnen welcher Zeit der Herzog unterschiedene Gelehrte in Pohlen kennen lernete/ die er zu seiner Zeit/ als er Ruhe bekam/ nachdem er denen Schmal-kaldischen Mäirten beigetreten war/ zu sich zog. Aus Posen nahm er fast mit Gewalt weg: Joannem Seclutianum, Martinum Glossam, studii Cracoviensis Magistrum; einen gewissen Dominicaner-Mönch Samuel, und Joannem Cosminium. Die Nothdurft erforderte es immer besser/ daß sein Volk Grund der Religion bekäme/ zu welcher es war gebracht worden/ daß es in der polnischen Sprache möchte das Wort Gottes auch selbst lesen/und forschen könnte/ ob sich also verhielte/ wie ihm bisher war geprediget worden. Auch der König Sigismundus I. war bishero der neuangefangenen Predigt des Evangelii gewohnter und gewogener worden. Er linderte 1543. seinen vor 8 Jahren an den Petrum Kmit de Wiszniz, Sandomirischen Castellan, ausgestellten harten Königl. Verbot/ wegen Verschickung der Jugend auf auswärtige hohe Schulen: und der gottselige Herzog in Preussen ließ sich angelegen seyn/ die Heil. Schrift in polnischer Sprache durch den Druck gemein zu machen. Also hat die Weisheit und Güte Gottes zum Lauf ih-

res Wortes die Bahn gemacht. Es ist demnach nicht nur der gangen Lutherischen Kirche in Pohlen und Preussen die Gnade Gottes zuerster wiederfahren / daß sie nach der heylsamen Reformation die allererste polnische Uebersetzung des neuen Testaments im Druck konte aufweisen / sondern es wird sich bald zeigen / daß auch daher ein immerwährendes und wahrhaftiges Lob denen igo Königl. preußischen Landen gebühret.

§. 2.

Es ist also die Heil. Schrift in polnischer Sprache in unterschiedlichen Jahreszeiten und an unterschiedlichen Orten durch den Druck ausgebreitet worden / und Gott hat dem polnischen Volck manchmal und auf mancherley Weise sein Wort gegeben; aber wie es ist aufgenommen worden / und was sich neben eingeschlichen hat / wird man gar leicht aus dieser Bibel-Historie wahrnehmen. Weil nun in des le Long Bibl. Sacr. der Artikel gar unvollkommen ist / also dürfte es seinen Nutzen haben / wenn man diejenigen gedruckten polnischen Bibeln / die würcklich noch vorhanden sind / erstlich in ihrer Zeitfolge / hernach aber auch / wem ein jedes Stück zugeeignet werden muß / wissen kan. Der allererste Abdruck in polnischer Sprache ist geschehen:

Anno 1551. Ewanielia święta Pana Jezufa Chry-

Chrystusa, wedle Matheusza Świętego z Greckiego ięzyka na polski przełożona. I wykładem krotkim, a ku inszem Ewanielium potrzebnem, na wielo mieiscach objaśniona, wczym wszystkim dokładano się łacińskiego y na kilka inszych ięzykow przełożenia, i ktemu starych y nowych Pisma Świętego Doktorow. Przytym iest przydana nauka czytania y pisania ięzyka polskiego, ku tym księgam i inszem pożyteczna. I Reiestr pilny a potrzebny, w Krolewcu Pruskim &c. Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam.

Ao. 1551. Testamentu nowego część pierwsza, czterzey Ewanielistowie Święci, Matheusz, Marek, Lukasz y Jan, z Greckiego ięzyka na polski przełożeni y wykładem dokładano się łacińskiego, y na kilka ięzykow przełożenia, y ktemu starych y nowych pisma świętego Doktorow. Przytem podana iest nauka czytania y pisania ięzyka polskiego ku tym księgam y inszym pożyteczna, Regestr na wykład, który przy S. Matheuszu, y na Ewanielie niedzielne y dniow świętych, w Krolewcu Pruskim MDLI. mense Oetobri. 1 Tim. II. Unus est mediator Dei & hominum Jesus Christus. W drukarni Alexandra Behm in 4to.

Ao. 1552. Testamentu nowego część wtóra a ostateczna, Dzieie y Pisma Apostolskie

z Greckiego ięzyka na polski przełożone w Krolewcu Pruskim, miesiąca Września. Io. III. Amen dico tibi, nisi quis renatus &c. drukowane w Krolewcu Pruskim, przez Alexandra Impressora, nakładem y praca Jana Seclutiana, Roku Panskiego MDLII. in 4to.

Ao. 1556. Nowy Testament Polskim ięzykiem wyłożony, według doświadzonego łacińskiego Textu od Kościoła Chrześcijańskiego przyjętego. Ktemu przyłożono Lekcyie y Proroktwa z starego Zakonu wzięte które przy Ewangeliach bywają tzytane. Regestr dostateczny ku naydowaniu Ewangelyi y Epistoł które w dni Niedzielne y w Święta przez cały rok bywają tzytane tak na powszechnie dni Poſtne y Adwentowe. Cum gratia & Privilegio S. R. M. in 4to.

Ao. 1561. Biblia, t. i. księgi starego y nowego Zakonu na polski ięzyk z pilnością według łacińskiego Bibliey od Kościoła Chrześcijańskiego powszechnego przyjętey, nowo wyłożona, cum gratia & privilegio S. R. M. w Krakowie w drukarni Szarffenbergerow. in fol.

Ao. 1563. Biblia święta, t. i. księgi starego y nowego Zakonu, właśnie z Żydowskiego greckiego y łacińskiego nowo na Polski ięzyk z pilnością y wiernie wyłożone drukowana, w Brześciu Litewskim. 1563. d. 4. Sept. in fol.

Ao.

Ao. 1566. Sprawy y Słowa Jezusa Chrystusa Syna Bożego, ku wieczney pocieszce wybranym Bożym napisane, przez Swiadki y pisarzy na to od Boga zrządzone, a tu wykłady krotkiemy są objaśnione. Math. XVII. 5. Ten- ci jest moy Syn miły &c. w Brześciu Litewskim drukowano Roku 1566. in fol. (Post dedicationem libri filiabus Principis, Elisabethæ, Sophiæ, Annæ, Christinæ Radziwili, subscripsit Autor Thomas Falconius, Jezusa Chrystusa ukrzyzowanego Swiadek) Opus hoc vero sequitur. Święta Ewangelia Jezusa Chrystusa, napisana przez Jana Świętego.

Ao. 1572. Biblia, t. i. księgi starego y nowego przymierza, z nowu z ięzyka ebrejskiego, greckiego y łacińskiego na polski przełożone od Simona Budnego, w Zaslaviu Litewskim. in 4. Księgi nowego przymierza, które pospolicie nowym Testamentem zowią, teraz z nowu z wielką pracą y pilnym poprawieniem z greckiego na polski ięzyk, przetłumaczone, których porządek ctugiey stroniey tey karti masz położony. 5 Mofze 18. 18. Dzie. III. 7.

Ao. 1574. Nowy Testament, albo księgi Nowego Przymierza, z przypiskami które annotacjami zowią; przez Simona Budnego, w Lofzku s. Lofciis in arce Domini Joan. Kiszka.

Ao. 1574. Biblia, t. i. księgi starego y no-

we Zakonu &c. ut supra ao 15 . X. Joan. Leopolda. in fol.

Ao. 1577. Biblia, t. i. księgi starego y nowego Zakonu, na polski ięzyka według łacińskiej Bibliey od Kościoła Chrześcijańskiego powszechnego przyiętej, na wielu mieiscach z pilnością poprawiona, y figurami ozdobiona. Cum Gratia & Privilegio S. R. M. w Krakowie w drukarni Mik. Szarfenbergera. in fol.

Autrow Ao. 1577. Nowy Testament, t. i. wszystkie pisma nowego przymierza z greckiego ięzyka na rzecz polską wiernie y szczerze przełożone, przydane iest różne czytanie na brzegach ktore się w infzych księgach nayduie, drukował Alexius Rodecki, w Rakowie. in 4to.

Ao. 1585. Pana naszego Jezusa nowy Testament, część pierwsza, z greckiego ięzyka na polski ięzyk z pilnością przełożony: przez Melchiora Neringa, w Toruniu. in 4. P. II.

Ao. 1593. Księgi nowego Testamentu, Mikołaja Juriewicz Zenowicz, w Wilnie. in 4.

Ao. 1593. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa z nowu z łacińskiego y z greckiego na Polskie wiernie a szczerze przełożony przez D. Jakuba Wuyka, Theologa Soc. Jesu, z dozwoleńiem starfzych, w Krakowie. in 4to.

Ao. 1594. Ejusd. Psalterz Krośa y Proroka Dawida, w Krakowie. in 4to.

Ao.

Ao. 1594. Ejusd. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa. *ibid.* in 8vo.

Ao. 1599. Ejusd. Biblia, t. i. księgi starego y nowego Testamentu, według łacińskiego przekładu starego na polski ięzyk z nowu z pilnością przełożone, z dokładaniem textu Żydowskiego y Greckiego, y wykładem Katolickim trudniejszych miejsc, do obrony wiary świętej powszechney, przeciw kacerstwom tych czasow należących przez D. Jakuba Wuyka z Węgrowca, Theol. Societ. Jesu, w Krakowie, in fol. impressit Andr. Petricovius.

Ao. 1599. Novum Testamentum Domini nostri Jesu Christi, Syriace, Ebraice, Græce, Latine, Germanice, Bohemice, Italice, Hispanice, Gallice, Anglice, Danice, Polonice, studio & labore Eliæ Hutteri Germani, Noribergæ, cum Gratia & Privilegio Sacræ Cæs. Mtis, ad quindecim annos. in fol.

Ao. 1606. Nowy Testament, t. i. wszystkie pisma nowego przymierza z greckiego ięzyka na polski znowu wiernie przełożone przez niektóre Sługi Słowa Bożego &c. in 8vo w Rakowie.

Ao. 1606. Nowy Testament, Pana naszego Jezusa Chrystusa z greckiego na polski ięzyk z pilnością przełożony, a teraz znowu przeiżany, y z dozwoleniem starszych wydany we

Gdańsku in 8vo, drukowano u wdowy Gvilhelma Gvilmontana.

Ao. 1617. Nowy Testament, Pana naszego Jezusa Chrystusa, przez D. Jak. Wuyka &c. w Krakowie. in 8vo.

Ao. 1620. Nowy Testament, t. i. wszystkie pisma nowego przymierza, z greckiego ięzyka na polski z nowu wiernie przełożone, przez niektóre Sługi Słowa Bożego, tajemnic niebieskich y ięzykow do takiej prace potrzebnych wiadome, y starze tych Zborow, które wyznawają, że nikt inszy, jedno Ociec Pana naszego Jezusa Chrystusa, jest onym iedynym Bogiem Izraelskim, a że on człowiek Jezus Nazareński, który się z Panny narodził, a żaden inszy, oprócz niego, abo przed nim, jest iednorodzonym Synem Bożym, w Rakowie drukował Sebastian Sternacki, R. 1620. in 12.

Ao. 1632. Biblia święta, t. i. księgi starego y nowego przymierza, z Żydowskiego y Greckiego ięzyka na polski pilnie y wiernie przetłumaczone. Cum Gratia & Privilegio S. R. M. we Gdańsku w drukarni Andrzeia Hünefelda. in 8vo majori.

Ao. 1632. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa y Psalmy Krola y Proroka Dawida, w Gdańsku w drukarni Andrzeia Hünefelda. in 12mo.

Ao. 1647. Nowy Testament Pana naszego

go Jezusa Chrystusa, z nowu z łacińskiego y greckiego wiernie a szczyrze przełożony, przez D. Jak. Wuyka, Theol. Soc. Jes. z dozwoleniem starzyszych teraz z nowu przedrukowany. Pod rozśadek Kościoła S. powszechnego wszystko niech podleże, w Krakowie w drukarni Wdowy y Dziećców Piotr Kowczyka, Typogr. K. J. M. in 8vo.

Ao. 1660. Biblia święta, t. i. księgi pisma świętego, starego y nowego przymierza &c. w Amsterdamie w drukarni Christoffa Cunrada. in 8vo.

Ao. 1686. Nowy Testament, t. i. wszystkie pisma nowego przymierza z greckiego na polski z nowu wiernie przełożone przez niektóre Sługi Słowa Bożego, Edycia nowa w Amsterdamie. in 8vo.

Ao. 1708. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa, podług Edycyi Gdanskiej, roku 1632. Z Przydatkiem modlitew nabożnych y Pieśni duchownych, aż też pierwszych początkow Nauki Chrześciańskiego Nabożenstwa Katechizmowych. Cum Privilegio Sacrae Regiae Majestatis Prussiae, w Brzegu Śląskim drukował Gottfried Grynder, w Wrocławiu u Christiana Baucha. in form. oblonga.

A. 1725. Nowy, Pana naszego Jezusa Chrystusa, Testament z kroćciuchnemi każdego Rozdziału Summowniami, in form. oblonga.

Ao. 1726. Biblia sacra, t. i. wszystkie księgi starego y nowego przymierza z Żydowskiego y Greckiego ięzyka na Polski pilnie i wiernie przetłumaczone, a teraz podług Edycji Gdańskiej roku 1632. przedrukowane w Hali Magdeburckiej w drukarni Stefana Orbana. in 8vo major.

Ao. 1727. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa z greckiego ięzyka na polski pilnie y wiernie przetłumaczone a teraz od omyłek różnych oczyszczony y zdozwoleniem starszych wydany przez X. A. K. N. P. w Lipsku w drukarni Breitkopowej, in 8vo; **oder auch mit diesem Titel: N. T. Pana naszego Jezusa Chrystusa który znaystarszymi y niniejszymi wersiami polskimi z niofzy i Summaria Sebast. Szmidy przydawfzy z Głossami D. Marćina Lutra wystawili Księża Augspurskiej Konfessyi Polsci.** 1728.

Ao. 1727. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa z nowu pilnie y wiernie wydrukowany, podług Gdańskiej Edycji w drukarni Breitkopowej, w Lipsku in 8vo.

Ao. 1730. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa i Psalterz Dawidow; z świętymi Rozdziałow napisami, napotrřebnieyszemi Paralellami, i krotkimi mieisc trudnych wykładami; Doktora Marćina Lutra i innych Kościoła Luterskiego, Nauczycielow czyfnych.

stych. Na koncu przydane nowe barzo pożyteczne Reiestra Psalmow na Niedziele i Święta przez cały rok; iako też i każdego czasu, dla ludzi w każdym stanie żyjących. Przedmowa naucza co o tych księgach każdemu Chrześcianinowi wiedzieć i iak ich zbawiennie żążyć potrzeba, roku 1730. wtorego Jubileuszu Luterskiego w Krolewcu Pruskim, drukował Jan Stelter, u Filipa Chrystofa Kante-
ra, Książnika.

Ao. 1737. Nowy Testament Pana naszego Jezusa Chrystusa ktory z naystarszymi i ninieyszymi wersjami polskimi porowiany; a z Psalterzem Dawidowym, do poręczniejszego używania iest wystawiony &c. w Krolewcu Pruskim, drukował nakładem swoim Jan Henrich Hartung. in 12.

Ao. 1738. Biblia święta, t. i. wszystko pismo święte, starego y nowego Przymierza &c. a teraz podług Edycyi Gdanskiey roku 1632. świeżo na zbudowanie Zborom Bożym Polskim po długim żądaniu iest wystawione, w Krolewcu Pruskim in 8vo drukował Jan Henrich Hartung.

Und so ist von Jahr zu Jahr Christus der polnischen Nation geprediget worden; aber so wie Paulus sagt: Philip. I. 8. 15. Etliche zwar predigen Christum/ auch um Haß und Haders willen/ etliche aber aus guter Meynung.

§. 3.

Aus diesem Verzeichniß kan man nun einem jeglichen Theil geben/ was sein ist. Man kan demnach in guter Ordnung Nachricht ertheilen von den polnischen Bibel=Werken unterschiedlicher Religions=Verwandten in Preussen/ Pohlen und Schlesien.

Die III. Abtheilung.

Von der allerersten polnischen Uebersetzung der Heil. Schrift/ nach dem Grund=Text, zum Dienst der Evangelisch = Lutherischen Gemeinen/ nebst denen/ die nach derselben eigentlich vor sie sind gedruckt worden.

§. 1.

Königsberg in Preussen/ eine berühmte Stadt eines grossen und weisen Königes/ hat allein die gar besondere Ehre/ daß es der Christenheit in Preussen und Pohlen/ nach der gesegneten Reformation Lutheri, die allererste polnische Dollmetschung der H. Schrift nach dem Grund=Text, hat mittheilen können; obgleich nur das Neue Testament. Denn obwohl der so Glorwürdige Herzog Albrecht sich obgedachter massen hochverdient gemacht/ so werden doch seine Verdienste noch weit grösser durch die Sorgfalt/ wegen Uebersetzung der Heil.

Heil. Schrift in die polnische Sprache. Nach dem Tode des Rapagellani (Rappagellani) als ersten Profess. Theologiæ, mußte auf des Hochseligen Marggrafen Befehl prid. cal. Jul. a. 1545. Sabinus, der erste Rector der Königsbergischen Academie, an Philippum Melancthon nach Wittenberg schreiben / (der Brief steht in seinen Poematicis p. 450. edit. 1606.) und ihn ersuchen um einen neuen Professorem Theologiæ, welcher unter andern Geschicklichkeiten / auch die Wissenschaft der polnischen Sprache haben mußte. Die Haupt-Ursache war: Nam princeps est curaturus Biblia in lingvam Polonicam transferenda. Da war nun niemand so nach dem Sinn Melancthons als Frid. Staphilus. (siehe oben C. I. Sect. II. §. 1.) Wiewol nun dieser neue Professor dazu mag Kräfte gehabt haben / so hat er sie doch nicht angewendet / und der Herzog seinen Endzweck nicht alsobald erreicht. Indessen ruhete er doch nicht eher / bis er zum wenigsten das Neue Testament je eher je lieber übersetzt erblicken konte / a) und dazu mußte sich entschließen

a) Ob nun wirklich der Herzog seinem Vorsatz nachgegangen ist / und 1562. die ganze Bibel in die polnische Sprache zu Wittenberg in der Parochie oder Superintendentur wirklich übersetzt und vollendet worden / die aber nicht in den Druck gekommen ist / oder ob Nicol. Leuthinger Scriptor. de rebus March. Brandenb. Lib. XII. p. 436. nur auf obgedachte Worte des

sen Joa. Seclucianus; b) er machte also den gefegneten Anfang/ und gab heraus unter folgendem Titel/ welcher wie alle andere hier verteuschet worden. Ao.

des Briefes an Melancton gleie/ das stehet dahin. Indessen hat ein geehrter und gelahrter Freund folgende Muthmassung: „Das Zeugniß des Leutingers „ist nicht eben so ungiltig/ denn er beschreibet Ges- „schichte seiner Zeiten/ und konnte besonders dieses „wissen; er hat 1564. selbst in Wittenberg studiret/ „und zusehends die Historie zu seinem Hauptwerck „erwählet/ deswegen reisete er von dannen gar oft „in fremde Länder/ und kehrte immer nach Wittens- „berg zurück. Er gerieth in Verdacht des Crypto- „Calvinismi, darum verlor er seine Bibliothec und „Mühe. Er hatte eine genaue Kenntniß von der „Märckischen und Brandenburgischen Historie/ wie „auch derer damaligen Herzoge in Preussen. Es ist „also die wirkliche Unternehmung der Uebersetzung „nicht unwahrscheinlich/ denn es haben zu denselben „gen Zeiten viele Pohlen in Wittenberg studiret/ ja „der Herzog selbst hatte seine Hof- Stipendiaten auf „denen Sächsischen Universitäten/ wie mir ein solcher „Martinus Kwiatkowski bekannt ist/ welcher 1561. zu „Leipzig studirens wegen aeleket hat. Also mögen „diese wohl unter eines Theologi Aufsicht in der „Pfarr- Wohnung solche Arbeit vorgenommen und „vollführet haben. J. D. H. Colleg. Gymn. Thorun. Wenn nun dem also/ so ist kein Zweifel/ daß diese Arbeit bey hochverordneter Durchsuchung verdächtiger Personen und ihrer Bibliotheken in Wittensberg/ ein wiederwärtiges Schicksal erlitten hat/ und darum ist nichts davon zum Vorschein kommen.

- b) Johannes Seclucianus ist einer von denen allerersten/ ja der vornehmste Reformator in Großpohlen gewesen/ welcher nebst andern/ derer Wengierscius l. c. p. 74. und p. 119. 381. Meldung thut/ schon A. 1525. hin und wieder die Lehre Lutheri ausbreitete/ jedoch nicht öffentlich/ sondern nur unter dem Schutze des

Andreas

Ao. 1551. „Das heilige Evangelium des
 „Herrn Jesu Christi/ laut dem Heil. Matthæo,
 „aus dem Griechischen ins Polnische übersetzt/
 „auch

Andree Grafen von Gorka, und seiner Söhne. Man findet weder seine Herkunft noch sein Geburtsjahr. Rescius l. c. p. 72. sagt von ihm: E librorum compactore monachus, è Monacho Apostata & Typographus Regiomontanus, tantus subito cucullo dejecto, ruptique pudoris repagulis, Theologus factus est, ut auderet vulgarem polonicam, Postillam vocant, in lucem hominum edere &c. Dagegen spricht Sarnicius in Annal. lib. VII. c. X. p. 1211. Dlugoss. edit. Lips. Albertus Dux rediens in Prusiam per Poloniam & transiens Poseniam, secum accepit viros doctos Evangelicos, Joannem Seclucianum, reliqu. Er selbst spricht in seiner poln. Postill. Vorsehe: daß der Herzog ihn fast mit Gewalt aus Posen mitgenommen. Es läßt sich aber nur aus gewissen Anzeigen schließen/ daß er A. 1541. schon in Königsberg gewesen; denn Ao. 1544. ist er als Baccalaureus von D. Sabino Acad. Rectore immatriculiert worden. A. 1545. und 1548. hat ihm der Acad. Senat im Collegio einen Ort zum Bücher-Verkauff erlaubt. Absonderlich A. 1558. den 2. Decemb. supplicirte er an die Räte der 3 Städte um Zulage seines Gehalts/ und um freyes Holz. Da läßt er einfließen/ daß er bereits vor 17 Jahren wäre zum Poln. Prediger auf dem Thum bestellt und eingesetzt worden. In einem andern Supplicat von 1563 den 11. Novbr. schreibt er: Jamjam ultra 20 annos in his tribus civitatibus graves & molestos perfero labores, non solum concionando, sed etiam per omnes tres civitates, suburbia & Illustrissimi Principis prædia cursitando, pecuniam meam, quam mecum ex Polonia portavi, totam partim in victu, partim in excudendis piis & christianis libris in officio existens, consumpsi, ex quibus tota Polonia, Litvania, Russia & Masovia & alii polonicæ lingvæ homines ædificati sunt. Primus enim ego in hoc officio existens, pios libellos in linguam polonicam trans-

tuli,

„auch mit einer kurzen Erklärung / welche un-
 „ter andern das Evangelium nöthig hat / an
 „vielen Stellen erläutert: Bey welchem allem
 „man sich der lateinischen und etlicher anderer
 „Sprachen Übersetzung / wie auch alter und neu-
 „er Ausleger der Heil. Schrift hat bedienet.
 „Hiebey ist auch hinzugesetzt ein Unterricht zu
 „lesen

tuli, aliquos composui & edidi, & totum novum Testa-
 mentum in polonicam linguam transtuli & meis propriis
 sumptibus edidi. Ex his polonicis libris habeo aliquam
 sustentationem, nunc autem non solum mei libelli, sed
 etiam tota doctrina Saxonicarum Ecclesiarum a Sacramen-
 tarius in Polonia, Litvania, Russia, Masovia & Podolia eje-
 cta est, & Sacramentariorum libellis omnes anguli repleti
 sunt, & quomodo me sustentare in hac senectute mea
 tum parvulis liberis meis debeam, non intelligo. Er hat
 also die wichtigsten Religions-Begebenheiten / wel-
 che Fr. Stankar. die Ankunft der Böhmischen Brüder /
 Staphylus &c. verursacht haben / in Königsberg erles-
 bet / aber auch allezeit sich gut Lutherisch denenselben
 wiedersehet / und A. 1567. dem Corpori Prutenico un-
 terschrieben; aus welchen Umständen man ziemlich
 erleuchten kan / was Harekn. in f. Kirchen-H. p. 311.
 312. so abgefürzt von ihm saget. Ja es ist kein
 Zweifel / daß er / wie mit Paul. Sperato, also auch mit
 Luthero selbst gute Vertraulichkeit gepflogen / und
 deswegen viel Verdruß erlitten haben mag. Sein
 Todt ist zu Anfange des 1578ten Jahres erfolgt /
 weil dessen Wittib laut denen Kirchen-Rechnungen
 noch das Reminiscere- und Pfingst-Quartal empfan-
 gen. Man findet aber kein Epitaphium von ihm / ob
 er sich gleich so sehr verdient gemacht hat / und um
 des Mangels seiner Geburts-Zeit und seines Ster-
 be-Tages weiß man auch sein Alter nicht. Diesen
 Beitrag zur Ergänzung des Lebens Secluciani haben
 wir größtentheils hoch zu danken Ihro Magnificence
 dem Herrn Hofrath J. H. Liedert in Königsberg.

„lesen und zu schreiben in polnischer Sprache/
 „bey diesem Buch und bey andern nützlich zc.“
 Der Buchdrucker hat sich weder zu Anfang
 noch am Ende genennet/ vermuthlich aber ist
 es kein anderer gewesen als Alexander Behm,
 denn Seclutianus hat sonst seiner allezeit sich be-
 dienet. Der Titel ist im Polnischen halb mit
 lateinischen halb mit deutschen oder grob Schwa-
 bacher Schrifften gedruckt/ und die Zeilen un-
 tereinander roth und schwarz abgewechselt.
 Den Anfang macht: 1) Die lateinische Zueig-
 nungs-Schrift an den Marggrafen Alber-
 tum, welcher zwar der Verfasser Joh. Secluti-
 anus sich unterzeichnet hat/ jedoch ohne Bemer-
 ckung des Monats-Tages; sie bestehet aus 2
 Seiten/ und das merkwürdigste ist hierinnen:
 Tua amplitudo pro (ante) hosce aliquot an-
 nos me subinde hortari dignata est, ut in lin-
 gvam polonicam, si non omnes divinarum
 litterarum libros, at saltem eos, qui novum
 Testamentum appellantur, transferendos cu-
 rarem. 2) Die poln. Vorrede an den christli-
 chen Leser hält 7 Seiten/ in derselben ist fol-
 gendes anmercklich und zur gegenwärtigen Hi-
 storie nöthig: Jeśliby mi tedy kto za źle miał,
 że ieszcze wszystkiego, Testamentu za moim
 staraniem nie ma, ten niechai wie, iż tego iest
 wielka przyczyna, którą potem opisze ieśli sie
 ktemu będzie sciągąła, przytem niechai sobie

rozczyta żeby mię wtym y niedostatek sam
wymowić mógł, gdybych się im wymawiać
chciał, ponieważz się barzo wiele ich wiernie
na to pomoc obiecowało, y nie ieden ie kte-
mu napominał, ukażuiąc im listy Regestra
moie z ktorych bych ia potym za podpisaniem
każdego, wiedział coby kto dał, coby za się
brać miał, a przed się prawie nigd nic nie po-
mógł, y Regestra się mało ktore do domu
wrociły, małuscką pomoc, na kilka biednych
Arkuszow przynios wszy, prosto iako by tak
wszyscy na porząd powiedali, staraicie się wy
o nasze zbawienie więcej niżli my sami, a
też się tak dzieie, bo gdzie oni pieniądza dla
niego lituią, tu ia nie iedno sto, okrutnie się
zadłużywszy, wyłożyć nie żaluie. I przetoż-
by to sobie przypisować mieli, że ieszcze Te-
stamentu nie mają. d. i. Wenn es mir also je-
mand vor übel hätte/ daß durch meine Bemü-
hung das ganze Testament noch nicht verhan-
den ist/ der mag wissen/ daß dessen grosse Ur-
sache ist/ welche ich hernach anzeigen werde/ wo
sie wird dazu hinlänglich seyn: dabey mag ers
selbst lesen/ daß mich hierinnen auch der Man-
gel selbst entschuldigen könnte/ wenn ich mich
ihnen wollte entschuldigen/ weil sich ihrer gar
viele dazu treulich zu helffen haben anheischig
gemacht/ und gar mancher hat sie dazu vermah-
net und ihnen meine Briefe und Register ge-
wiesen/

wiesen/ aus welchen ich hernach/ laut der Unterschrift eines jeden/ wissen könnte/ was einjeder eingegeben hat/ und was er hintwiederum empfangen sollte; und gleichwol hat fast niemand nichts gebolffen/ auch sind von Registern wenige wieder nach Hause gekommen/ und haben eine sehr geringe Beyhülffe auf etlichen elendern Bogen mitgebracht; gerade/ als wenn sie alle in einer Ordnung hätten gesagt: bekümmert euch um unsere Seligkeit mehr als wir selbst; und das geschiehet auch. Denn da sie ihr Geld deswegen sparen/ da habe ich manch hundert schreckliche Schulden gemacht/ und nicht bejammert darauf anzuwenden; und derowegen sollten sie sich dieses selbst zuschreiben/ daß sie noch das Testament nicht haben. Die Klagen geben nun zu verstehen/ wie sauer dem redlichen Mann die Arbeit worden ist/ daß er nicht heimlich und auf eigene Kräfte dieselbe unternommen/ auch gar keine fremde Hülffe gehabt hat. Hierauf folget: 3) 2 Blätter/ Anweisung zur polnischen Orthographie. 4) 1 $\frac{1}{2}$ Seite/ Druckfehler. 5) Augustini, des Pabsts Symmachi, Zeugnisse de auctoritate verbi Dei & scripturarum ac consvetudinum humanarum ex decretis Romanæ Eccles. desumptum. $\frac{1}{2}$ Seite. 6) Summaria eines jeden Capitels aus dem Matthæo. 6 $\frac{1}{2}$ Blat. 7) Eine Erklärung/ was die in marginibus gesetzte Reichen zu bedeuten ha-

ben. 2 Seiten. 8) Lateinische Verse/ ad latinum polonici scripti lectorem, 1 Seite; nach diesen 4 Bogen folgt die polnische Uebersetzung des Matthæi von A bis K l. Die Blätter sind nicht paginirt/ sondern nach der alten Art foliirt. Die Capitel haben keine Abtheilung der Versicul mit Zahlen/ sondern sie sind vonsammen gesetzt. Auf beyden Ränden sind mit ihren Signaturen die Worte bemercket/ welche auch anders/ als sie im Grund-Text stehen/ können erkläret werden/ und in eben demselben Capitel vorkönnen/ imgleichen diejenigen/ welche im Polnischen verändert sind/ oder welche im Griechischen nicht stehen und ins Polnische eingerückt sind; it. welche ihm im Polnischen als ausgelassen vorgekommen 2c. Nach jedem Capitel ist eine Erklärung und Anwendung über obbesagte Wörter. Der Beschluß ist eine Erklärung von der Sünde wieder den H. Geist. Diese erste Arbeit ist bis auf den heutigen Tag so rar/ daß auch in ganz Königsberg nirgend als in der Schloß-Bibliothec/ nur ein einziges Stück zu finden ist/ darum kein Wunder/ daß Herr Hartknoch so wenig ja fast nichts davon sagen konte/ H. E. in addend. p. m. 3. Lubieniec. hat nur allein davon was gesagt in Hist. Ref. pag. 17. Was nun die Uebersetzung selbst betrifft/ davon beliebe man das kleine Exempel anzusehen:

Ewangelia

wedle Mattheusza Świętego.

Capitulum I.

* Księgi rodzaïu, d. i. die Bücher des Geschlechts *ic.* und am Rande steht unter angewiesenem Zeichen/ * narodźienia abo rodz a pokolenia, d. i. der Geburt oder Herkunft und des Geschlechts.

Abraham poszedł, Abraham ist herkommen/ (am Rande) Abraham splodził Izaaka, Abraham zeugete Isaac &c. bis auf den König David: Wegen dessen/ daß er das Wort *εγγυσε* hat übersezt poszedł, prodiit, rechtsfertiget er sich also: Jako czechowie właśnie mówią, bo co niektorzy z greckiego y łacińskiego ięzyka o polskim sądząc, iakoby o niewiescie porodził, abo urodził, wszak przykro y słuchać, co też teraz usłyszawszy ku wszystkim porząd personam stosuiemy, d. i. wie die Böhmen eigentlich sprechen: Obgleich einige nach dem Griechischen und Lateinischen das Polnische beurtheilen/ als wie man von einem Weibe sagt/ gebohren/ so ist es doch verdrücklich auch nur anzuhören. Da wir nun solches haben vernommen/ so richten wir uns ordentlicher Weise nach denen Personen.

S. Krola Dawida a z (niekiedy Zony) Uriaszowy poszedł Salomon, von dem Könige David und von (ehedessen einem Weibe) des Uria ist herkommen Salomon.

Z Joziasza poszedł Jechoniasz, am Rande steht: Joakim z Joakima, poszedł. To niektóre Exemplarze wedle, 4 Reg. 23. przydawaia, a snac bardzo krzeczy, bo się tak poczet S. Mattheusza niżej opisany wypełni y pismo łatwiey ugodzi &c. ktore okrom tych słow zda się Mattheusza w wielu rzeczach przeciwne, a co się tego Jechoniasza dotyczy, pamiętaymy, że i drugdzie tem imieniem drugdzie Joachinem zową, iako możem czytać, 2 Reg. 24, 25. 2 Paral. 36. Jer. XXII. XXVIII. i. e. Joakim ist von Joakim herkommen: das segen einige Exemplare hinzu/ laut 4 B. d. Könige (2 Sam.) XXIII. und vielleicht sehr geschicklich; denn so wird die Zahl der Geschlechter von dem Heil. Matthæo unten beschrieben voll werden/ und die Schrift desto leichter übereinstimmen &c. welche ohne diese Worte scheint dem H. Matthæo in vielen Stücken zu wieder zu seyn; was nun den Jechonias betrifft/ so laßt uns eingedenck seyn/ daß auch andre ihn mit diesem Rahmen/ andere aber auch Joachin nennen/ wie wir nachlesen können. &c.

A Jezus Chrystus tak się narodził, am Rande/ narodzenie takie było, und Jesus Christus ist also geboren/ (die Geburt ist also geschehen.)

Maria poslubiona, Maria war verlobet; darüber setzt Seclutianus die Anmerckung: Dana za Zonę, co też nie źle, bo acz się i tu stego C. I. Luc. I. że iej iezcze nie był wziął do swe-

go domu, wżakże y po wżęciu toż słowo trwa-
ło, d. i. sie war zum Weibe gegeben / welches
auch nicht übel ist / denn obgleich hier aus dem
I. Cap. und Luc. I. (zu sehen/) daß er sie hoch
nicht in sein Haus genoßen / dennoch hat auch
nach der Heimführung das Wort gegolten.
Kurz / der Evangelist ist schön erläutert / und
das ganze Werck einer Auflage werth.

§. 2.

Ao. 1551. Im Monath October kam ans
Licht:

Des neuen Testaments Erster Theil.

Die 4. H. Evangel. Matthæus, Marcus, Lu-
cas und Johannes, aus der griechischen Spra-
che in die poln. übersetzt / und mit einer kurzen
Auslegung erläutert. Bey welchen allen
man hinzugethan das Lateinische und die U-
bersetzungen in etlichen Sprachen; desglei-
chen die Schriften alter und neuer H. Lehrer.
Imgleichen ist auch dazu kommen ein Unter-
richt zum lesen und schreiben in poln. Spra-
che bey diesem und andern Büchern nützlich
zu brauchen. Auch ein Register über die Aus-
legung / die bey dem Matthæo ist / und über
die Sonn- und Fest- Tags Evangelien. *

D 4

Es

* Die vortrefliche Bibliothec des Gymnasi in Danzig
verwahrt dieses Buch.

Es ist werth/ eine kurze doch umständliche Nachricht hievon zu lesen. Seclutianus hat diese Arbeit als ein Opfer gebracht und in polnischer Sprache zugeschrieben dem Könige in Pohlen Sigismundo Augusto. Er stattet an denselben 1) Bericht ab: wie er aus Gottes Gnade Hülffe erlanget habe/ daß schon die vier H. Evangelisten als der erste Theil des N. Testaments jesu in polnischer Sprache mit grosser Mühe und Unkosten gedruckt sind worden; er bittet auch zugleich Gott/ daß es zu seinen heiligen Ehren und der Seelen Seligkeit der Christen gereiche/ damit auch der andere Theil der Bücher mit ehestem gedruckt werden möchte. 2) Daß er dieses Werk niemanden mit grösserer Billigkeit habe können widmen/ als eine so grosse Gabe/ ja vielmehr einen Schatz/ welchen Pohlen noch niemals nicht gehabt hat/ den opffere er also/ und eigne ihn zu Ihro Königl. Majestät: Denn das ist ein ewiger Ruhm und Wohlthat gegen die Poln. Krone von J. K. Majest. daß allererst izo unter J. K. Maj. Regierung sich des Herrn Wort in poln. Sprache durch den Druck eröffnet hat/ welches weder die Vorfahren J. K. Maj. noch auch andere gottselige Polnische Könige weder haben erleben/ noch erlangen können/ u. s. w. In der polnischen Vorrede an den christlichen Leser stehen fol-

folgende zweyerley Erinnerungen: Zuvörderst ertheilt er eine Nachricht von der ersten Ausfertigung des Heil. Matthæi, und von der igo dazugekommenen Herausgabe der drey letzten Evangelisten/ welche nunmehr zusammen in ein Buch gekommen/ und der erste Theil des Neuen Testaments sind/ bis mit göttlicher Hülffe auch ehestens der andere und letzte würde verfertigt werden. Hernach bittet er/ das igo in Acht zu nehmen/ was er bey der allerersten Ausgabe des Evangelisten Matthæi erinnert habe/ besonders wie man die andern Evangelisten mit Nutzen lesen und verstehen lernen soll. Dieser Vorrede ist beygefüget: 1) Orthographia polska, nemlich/ ein sehr kurzer Unterricht das Polnische zu lesen und zu schreiben; man kan hieraus die alte Art erfahren/ der Autor zehlet 51 Buchstaben des Alphabeths. 2) Ein Verzeichniß derer Druckfehler/ bey welchen etwas/ welches die Hobeit des göttlichen Worts und der Heil. Schriften/ wie auch die Gebräuche der Menschen betrifft/ angeführet worden aus dem Gratiano Distinct. IX. P. I. it. Distinct. X. it. Distinct. VIII. & IX. 3) Steht ein Register derer nothwendigsten Sachen/ die sich kurz bey dem Text oder bey Auslegung absonderlich eines jeglichen Capitels des Evangelii S. Matthæi befinden. 4) Eine Erklärung dererjenigen Zeichen/ die zwischen dem

Text oder am Rande stehen/ wie auch von Abkürzung derer Worte: ꝯ. E. Bychmy byli, (wenn wir gewesen wären/) przyiachalimy, przyiachalim, (wir sind angekommen/) u. d. m. Nunmehr folget die Uebersetzung selbst/ und zwar das Evangelium S. Matthæi eben so wieder abgedruckt/ wie es zu allererst mit denen Anmerkungen ist ausgegangen. Wir nehmen also die Uebersetzung derer drey Evangelisten vor/ und zeichnen hier und da was merckwürdig ist aus/ aber nicht Prüfungs-Weise/ sondern nur so viel oder wenig/ als zur Nachricht von der ersten Uebersetzung und Kennbarkeit derselben dienlich ist. Zum Voraus ist zu wissen/ daß diese Uebersetzung derer Evangelisten zwar in Capitel aber nicht in Verse abgetheilet/ auch mit Anmerkungen des Seclutiani versehen ist. ꝯ. E.

Ewangelia

wedle Marka Świętego.

Capitulum I.

Początek Ewangeliï Jezusa Chryścusa Syna Bożego, (tak) iako w prorokach iest napisano: oto ja sŧe posła moiego przed oblicznością twoją ktory rządzi drogę twoję przed tobą. Głos wołającego na puszczy, na gotuićcie drogę pańską, poczynicie proste scieżki iego, d. i. der Anfang des Evangelii Jesu Christi des Sohnes Gottes (so) wie in den Propheten

pheten geschrieben ist: Siehe ich sende meinen Gesandten vor deinem Angesicht/ welcher deinen Weg bereiten wird vor dir. Eine Stimme eines Ruffenden in der Wüsten/ bereitet den Weg des Herrn/ machet gerade seine Steige: * Jest chrzcil (był chrzczący,) Jan na puszczey y przepowiedał chrzest upamiętania ku grzechow prze puszczeniu, d. i. Es war einer der da tauffte Johannes in der Wüsten/ und er verkündigte die Tauffe der Besinnung/ zur Sünden Vergebung.

Cap. XIV. §. 51. Nach dem Grund-Text hat dieser erste polnische Übersetzer das/ was von Petro gesagt wird/ επιβαλλειν, auch übersetzen/ wie alle deutsche Dolmetscher bis auf den seligen D. Zeltner gethan haben; aber eben das entschuldiget ihn schon/ daß er auch andere Übersetzungen vor sich gehabt/ derer er überhaupt auf den Titul gedencet/ und daselbst schon die Auslassung dieses Wortes wird vor sich gefunden haben.

Ewangelia

wedle Łukasza Świętego.

Capitulum I.

Gdyż się ich wiele ważyło porządnie wypisać historią o tych rzeczach, ktore są napewniejszye między nami, tak iako nas ci sprawili ktorzy tam widzieli, y sługami Słowa byli, z dało się też i innie poiąwszy od wierzchu
wszyst-

wszystki rzeczy, tobie spilnością niepochybna
 rżędem wypisać, na możneyşy Theophilusie,
 abyś wiedział grońt tych rzeczy ktorycheś nau-
 czon ieşt, d. i. weil sich ihrer viele haben gewa-
 get/ ordentlich zu beschreiben die Historie von de-
 nen Sachen / welche die allergewissesten unter
 uns sind/ so wie uns diejenigen berichtet haben/
 welche selbst es gesehen haben und Diener des
 Wortes gewesen sind; gefiele es auch mir/ der ich
 empfangen habe von oben herab alle Dinge/ die
 mit unfehlbarem Fleiř ordentlich zu beschreiben/
 o mächtigster Teophilus, daß du wissen möchtest
 den Grund der Sachen/ derer du berichtet bişt.
 Von Zacharias und Elisabeth heiřts in der U-
 bersehung: A byli oboie przed Bogiem spra-
 wiedliwych, y chodźili we wszelakim przyka-
 żaniu i usprawiedliwieniu pańskim krom przy-
 gany, a płodu nie mieli, a to iż Elizabeth nie
 płod na była, y oboie podeszłych było w le-
 ciech swoich, d. i. und sie waren alle beyde vor
 Gott Rechtfertige/ und wandelten in einem jeg-
 lichen Gebot und Gerechtigkeit des Herrn oh-
 ne Tadel/ und sie hatten nicht Leibes-Frucht/
 und das darum / weil Elisabeth unfruchtbar
 war/ und alle beyde waren in ihrem hohen Al-
 ter. Das Magnificat ist so übersezt: Wielbi
 duszo moie Pana, a Duch moi uweselił sie S.
 Pana Zbawiciela moiego. Iż on weyrżał na
 nędzny stan słuźebnice swoiey abowiem oto
 będą

będą mię od tego czasu wszystkie rodzaje błogostawioną powiadały, d. i. meine Seele lobet den Herrn und mein Geist hat sich erfreuet des Herrn meines Heylandes. Weil er hat gesehen auf den elenden Stand seiner Magd/ denn siehe es werden mich von dieser Zeit an alle Geschlechter die Gesegnete nennen. Bey dem Wort nędzny stan, rechtfertiget sich Seclutianus in einer besondern Anmerckung/ nemlich: Słowo greckie ktore tu S. Lukasz położył, y także łacienskie u łacinnikow prawych, nie znaczy którą wszędzie w Testamencie nowym innym imieniem żowią iessi mię pamięć nie myli, czego przykłady są, Eph. IV. Philip. II. Coloss. III. i Petr. V. i u samego S. Lukasz Aēt. XX. Ale znaczy poniżenie, błałość, upadłość, a iż tak rzekę Lichość, a lichotę, a chudobę iako też mowimy nędza, lichota, albo błało teras około niego. Temu wykładowi kto nie wierzy, niech czyta toż słowo greckie y łacińskie w starym Testamencie, a Słowo greckie w nowym znać tylko, Philip. III. d. i. das griechische Wort/ welches hier der H. Lucas gesetzt hat/ (nemlich ταπεινωσις) und so auch das lateinische bey rechtschaffenen Lateinern/ bedeutet nicht Demuth/ welche man allenthalben im N. Test. mit einem andern Nahmen benennet/ wo mich mein Gedächtniß nicht trüget/ davon die Exempel sind Ephes. IV. &c.

und beyhm H. Lucas selbst Act. XX. sondern es bedeutet eine Erniedrigung/ Wenigkeit/ Verfall/ und daß ich so sagen mag/ eine Geringschätzung und Verächtlichkeit/ wie wir auch sagen/ Armseligkeit/ Elend/ oder es ist iso schlecht um ihn bestellt. Wer dieser Erklärung nicht glaubt/ der mag dieses griechische und lateinische Wort nachlesen im Alt. Test. und das griechische im N. Testament vielleicht auch nur Philip. III.

Capitul. III.

Toć iest moi Syn w ktorym sie kocham, das ist ja mein Sohn/ welchen ich lieb habe. Die Genealogie lautet also: A Jezus poczynął być iakoby (we) trzydzieści lat (wedle mniemania) Syn Josephow, ktory Joseph był Synem Helego, a Heli Matatow, a Mattat Lewiego &c. a Seth Adamow, a Adam Boży, d. i. und Jesus sieng an zu seyn wie (im) dreßsigsten Jahr/ (nach gemeiner Meynung) ein Sohn Josephs/ welcher Joseph war ein Sohn Eli, und Eli Mattats &c. &c. Die Stammväter werden immer wiederholet/ und so bis Adam hinauf/ daß also Adam unmittelbar auch ein erschaffener Sohn Gottes ist/ als der keinen Menschen zum Vater hatte; jedoch hiebon wird anderswo gehandelt/ und hieraus kräftig erwiesen/ daß Jesus Christus Gottes und auch Adams/ das ist des Menschen Sohn ist.

Ewan-

Ewangelia
wedle Świętego Jana.

Capitulum I.

Na początku było słowo, a toż słowo u Boga było a Bog był to słowo. To było na początku u Boga, wszystkie się rzeczy przez nie stały, a przez niego nie stała się y jedna rzecz która się stała, na świecie był (onofz to słowo Syn Boży,) d. i. Im Anfang war das Wort/ und dasselbige Wort war bey Gott/ und Gott war das Wort/ das war am Anfang bey Gott/ alle Dinge sind durch dasselbe worden/ und ohne dasselbe ist auch nicht ein eingez Ding worden/ welches worden ist; er war wol in der Welt (eben dasselbe Wort der Sohn Gottes.)

Des Neuen Testaments
Anderer und letzter Theil.

Die Geschichte und Schrifften der Apostel aus der griechischen Sprache in die poln. übersetzt zu Königsberg in Preussen/ im Monath Septemb. Jo. III. Amen dico tibi, quis renatus fuerit &c. Auf dem allerlegten Blat steht: gedruckt zu Königsberg in Preussen durch Alexander, Buchdrucker; auf Unkosten und Bemühung Johann Secluciani, im Jahr des Hrn. MDLII. Die Zuschrift dieses andern Theils ist wiederum gerichtet an den König Sigismundum

dum Augustum, a) ob er gleich zu einer andern Zeit herauskommen ist; Seclutianus nennet sich hier: J. K. Mci stary Sluga y Poddany, J. R. M. alten Diener und Unterthan. Er behauptet auch abermal gegen den König/ daß das Wort Gottes das erstemal gedruckt werde in polnischer Sprache/ dancket auch Gott/ daß weder die Polnische Geistlichen zu derselben Zeit/ noch sonst jemand etwas dawieder öffentlich geschrieben oder getadelt haben/ und ob auch die Bösen was thäten/ so geschehe es doch nur heimlich u. s. w. In der Vorrede versichert er/ daß er grossen Undanck und Haß wegen dieser Arbeit hat müssen ausstehen; zugleich bekennet er seine Fehler und Unvermögenheit: Boć ia to rad na się wyżnawam, że mi czasem polskich słow niedostawało, y musiałem podczas wyłożyć iakom mogł, nie iakom chciał, wszakże tak, aby żadnego błędu nie było, d. i. denn ich bekenne das gerne von mir/ daß es mir bisweilen an polnischen Worten gefehlet hat/ und ich habe manchemahl müssen übersetzen wie ich habe gekont/ nicht wie ich gewollt habe/ jedoch so/ daß kein Irrthum wäre.

Um

a) Es ist also auch glaublich/ daß der selige Lutherus mit seiner lateinischen Bibel ein gleiches gethan hat. M. Kautz l. c. p. 21. Naramowski sagt in Facie rer. Sarm. p. 279. sie sey in Bibliotheca Collegii & Academiæ Vilnensis Soc. Jes. in Sammet eingebunden und mit Silber beschlagen zu sehen gewesen.

Um allerley Übersetzungen zu vermeiden/ würde er diese Arbeit nicht unternommen haben/ so es ein andrer gethan hätte. Von der Übersetzung selbst spricht er: Wszakże tym mnie aby drugiego przełożenia było potrzeba gdzien rozumiał, że się niektóre słowa mogą nie źle inaczej rozumieć, dałem to znać, a na ostatek wilem kroć i samo brzmie nie greckich słow, wyraził, słowy iakie mi takimi, choć sprostnemi, y nie zwyczajnemi; co też niektórzy za źle mają, lecz którzy są żaras cnotliwi i uczeni, wiem to dobrze, iż tego abo nie mogą abo rychle ganić nie będą zwłaszcza że też i inszy czynili którzy na łaciński język słowo Boże wyłożyli, d. i. und dieses um desto weniger/ damit eine andere Übersetzung nöthig wäre/ wo ich gemeynet habe/ daß einige Worte nicht übel anders können verstanden werden/ so habe ich solches angezeigt/ und endlich habe ich auch vielmal die eigentliche Bedeutung der griechischen Worte ausgedruckt mit Worten/ wie sie sich geschickt haben/ obgleich mit unzierlichen und ungewöhnlichen/ welches auch einige übel aufnehmen/ aber diejenigen welche flugs redlich sind und gelehrt/ so weiß ich gar gut/ daß sie solches nicht können/ oder nicht so bald tadeln werden/ absonderlich weil es andere so gemacht haben/ welche das Wort Gottes haben in die lateinische Sprache übersetzt. Endlich beklagt

er sich/ daß man ihm habe die Herausgabe einer
kurzen Erklärung der Episteln verhindert: A
oto ci którzy przesz kodzili aby nie wyszedł
ten krotki wykład, który był zgotowan na li-
sty Apostolskie, takowi mówię iako to uczy-
nili aby się ich błędy nie odkryły, ani im co
zawadzało tak iesli sie nie upamiętaią frodze
za to karani będą. To iest ista a pewna, d. i.
und siehe die/ welche verhindert haben / daß die
kurze Auslegung nicht herauskame/ welche war
verfertigt worden über die Apostolische Brie-
fe/ dieselben sage ich/ gleichwie sie das gethan
haben/ damit sich ihre Irrthümer nicht möch-
ten entblößen/ oder ihnen was verhinderlich
seyn/ also wo sie sich nicht besser besinnen/ wer-
den sie davor sehr gestrafft werden. Das ist ge-
wiß und warhafftig. Hierauf folgt ein Regi-
ster derer Sonn- und Fest-Tags-Lectionum;
unter welchem stehet: Joh. v. Scrutamini scrip-
turas; imgleichen etliche Ermahnungen aus der
Heil. Schrift in lateinischer Sprache: Soli
verbo Dei in rebus divinis & nostræ salutis
attendendum & summo studio invigilandum.

Zur Probe aus der Apostelgeschichte.

Capitul. I.

Meżowie Izraelscy, po słuchaicie mow oto
tych, Jezusa Nazarenskiego, męża * wam) od
Boga okazałego mocami i cudy i znamiony,
ktore przeżen Bog uczynił między wami, ia-
ko

ko i sami więcie, tego to * umysłoną) radą i
 * przejrzeniem y wiadomością) Bożą wyda-
 nego (wy) wzięwszy przez ręce niebożnych,
 za biliście i ukrzyżowawszy go) ktorego Bog
 wskrzesił * rozborywszy) boleści śmierci, ile
 niepodobna rzecz była aby był on dzierżan
 od niey, d. i. ihr Männer Israel höret ihr diese
 Reden/ Jesum von Nazareth/ den Mann (euch)
 von Gott bezeuget mit Kräften und Wundern
 und Zeichen/ welche durch ihn Gott gethan
 hat unter euch/ wie ihr selbst wisset/ eben diesen/
 (aus absonderlichen) Rath (ja aus einer Vor-
 herbestimmung und Vorbestu) Gottes hin-
 gegebenen/ habt (ihr) nachdem ihr ihn durch
 die Hände der Gottlosen nehmen lassen/ getö-
 tet/ und nachdem ihr ihn gekreuziget) denselbi-
 gen hat Gott auferwecket/ nachdem er hat zer-
 trennet (am Rande aber stehet rozwiązawszy,
 aufgelöset) die Schmerzen des Todes/ in so
 weit als es eine unmögliche Sache gewesen/
 daß er wäre von ihm gehalten worden.

Rom. III.

O Chryśtuśie Panie naszym plemienia Da-
 widowego, według ciała narodzoneim, pewnie
 okazanem Synem Bożym w mocy według Du-
 cha świętości z powstania (iego z) zmartwych,
 d. i. von Christo unserm Herrn aus dem Ge-
 schlecht Davids/ nach dem Fleisch gebahren/ dem
 würcklich bezeugten Sohn Gottes in der Krafft/

nach dem Geist der Heiligkeit (am Rande steht poświęcania der Heiligung / abo ktory świętymicyzni oder der da heiliget) aus seiner Auferstehung von den Todten.

I Corinth. XVI.

Jesli kto nie miłwie Pana Jezusa Chrystusa, niech będzie przekleństwem Maranathu, so jemand nicht lieb hat den Herrn Jesum Christum / der sey ein Fluch / 2c. am Rande steht / rzeczą żebicia abo offiarowania godną, i. e. eine Sache der Tödtung oder Ausopferung würdig.

Philip. II.

Bo niech w was ta chęć będzie, która też w Chryście Jezusie, który w postaci Bóży będąc * za wydarcie tego sobie) nie rozumiał być równem Bogu ale zniżył samego siebie &c. d. i. denn es soll in euch diese Neigung seyn / welche auch in Christo Jesu / welcher in göttlicher Gestalt seyende / (solches sich vor einen Raub nicht gehalten) Gott gleich zu seyn / aber er hat sich selbst vernichtet; 2c.

Aus diesem erteilten Auszug kan man leicht von dieser Arbeit urtheilen / des Übersetzers Geschicklichkeit hochschätzen und erkennen / wie sauer es ihm worden ist beym Eißbrechen / eine solche Übersetzung denen Pöhlen zu liefern / welche was mehrers seyn sollte / als eine genau an den Buchstaben gebundene Arbeit. Man hat

hat mit Fleiß nur etliche derer wichtigsten Stellen genommen/ mit welchen gar leicht die von Zeit zu Zeit erfolgten Übersetzungen können angesehen werden. Raum und Zeit hat nicht mehr erlauben wollen. Nach der Ausgabe dieser Arbeit ist gar eine grosse Zeit verstrichen/ und viele Hinderung ja Spaltungen in der Kirche entstanden/ um welcher willen zu keiner Arbeit mit Übersetzung der Heil. Schrift hat können geschritten werden. Es ist auch dieses N. T. Seclutiani so rar worden/ daß es nicht leichtlich in privat Bibliotheqven kan gesucht werden; auch an dem Ort und Stelle/ wo es gehohren worden/ wird es mit Schmerzen gesucht und nicht gefunden. Es hat also eine gar sehr lange Zeit gedauert/ bis sich die arme Evangelische polnische Kirche einer fremden Arbeit hat bedienen können/ davon unten wird gesagt werden. Was demnach der Evangelisch-Lutherischen Kirchen eigentlich zu Dienst ist ausgefertigt worden/ und dennoch nicht gänglich ihr eigen seyn mag/ sind folgende Stücke:

§. 3.

Ao. 1708. Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi/ nach der in Dänzig gedruckten polnischen Bibel von a. 1632. mit einem Anhang von andächtigen Gebeten und geistlichen Liedern/ wie auch derer ersten Anfangs-Gründe der christlichen Leh-

E 3

ren/

ren/ bey denen Catechismus-Andachten/
 cum privilegio Sacrae Regiae Majestatis Prus-
 siae, zu Brieg in Schlesien/ druckts Gottfr.
 Grunder, und in Breslau zu finden bey Chri-
 stian Bauch. Es hat ein schönes Kupfer vor
 dem Titelblat/ nemlich das Bildniß des Herrn
 Christi/ unter dessen Füßen ein Todten-Beribbe
 mit der Unterschrift: sic Deus dilexit mun-
 dum; in der einen Hand hält er sein Creuz/ auf
 welchem ganz klein alles abgebildet/ von dessen
 Geburt bis zur Himmelfahrt; zur rechten
 Seiten steht das Bild des Gesetzes und Evan-
 gelii/ zur lincken der Tauffe und des H. Abend-
 mals. Es ist zugeschrieben worden Sr. Hoch-
 Wohllehrwürd. Herrn Johann Deutschmann,
 weyl. Hofprediger und Pastor in Bernstädt/
 Fürstl. Consistorial-Rath und Superintenden-
 ten des Bernstädtischen Kräyses in Schlesien/
 wie auch dem Herrn George Murava, weyl.
 Polnischen Prediger zu S. Christoph in Bres-
 lau. Der Herr Autor von dieser Herausgabe
 ist Sr. Hochwohllehrwürden Herr Ephraim
 Breskot, damals Pastor und Senior zu Hoch-
 kirchen im Sprengel Delsn. Fürstenthums/
 hernach in Trebnitz/ weiter in Constadt/ end-
 lich Fürstl. Hofprediger und Pastor in Bern-
 stadt/ in welchem ansehnlichen Amte er vielleicht
 noch lebet / und seines Feyerabends erwartet.
 Die Vorrede handelt von dem seligmachenden
 Erläut.

Erkänntniß und Gebrauch des göttlichen Worts und von der Beschaffenheit dieses ausgefertigten Drucks. Die Gelegenheit dazu sey gewesen das Verlangen und der Vorschub wohlangesehener Gönner und Freunde / weil soviel ihm wissend sey/ innerhalb 74 Jahren kein polnisches N. Testament absonderlich/ und innerhalb 47 Jahren keine ganze polnische Bibel sey gedruckt worden/ dazu wären beyde editiones die Dantziger und Amsterdamer nicht nur rar und sehr theuer/ sondern auch wegen des sehr kleinen Drucks vor alte Leute unbrauchbar. Also habe man diese Nothdurfft zu ersetzen/ diese neue Ausfertigung unternommen/ dazu absonderlich neue Lettern gießen lassen / (nemlich die sogenannte deutsche Schwabacher / der Druck ist stark und recht gut/) ist auch auf 3ley Papier denen Reichen und Armen zum Dienst abgedruckt worden. Was die Übersetzung selbst betrifft/ die habe man fleißig gegen den Grund-Text geprüft/und darum der Dantziger edit. de ao. 1632. den Vorzug gelassen und zum Grunde behalten. Ze też zacni Theologowie którzy się na rzeczach znaią tu nie znaleźli nic takowego, coby znaczney odmiany albo poprawy potrzebowało, weil auch wackere Theologi, welche die Sache verstehen/ hier nicht so was gefunden haben/ welches einer mercklichen Veränderung oder Verbesserung bedürffte. Man

habe auch also wissentlich nichts geändert / als
 1 Petr. III. 21. das Wort *επερωτημα*, mit Zu-
 rathen eines ansehnlichen Collegii unserer Re-
 ligion/ anders als zuvor in der Dantziger über-
 setzt worden/ nemlich *obietnica spolna stipula-*
tio, anstatt *o pytanie się* Nachforschung. Bey
 Verbitung der Orthographie und Druckfeh-
 ler muß man gerecht seyn/ weil der Herr Autor
 von der Buchdruckerey abhändig und die dazu
 absonderlich bestellt gewesene Correctores nach
 Beschaffenheit des Landes und ihrer Fähigkeit
 nur haben das ihre thun können. Es geht auch
 noch wol mit: Die Eintheilung eines jeglichen
 Buchs ist aus dem Dantziger N. L. behalten/
 aber der Inhalt eines jeglichen Capitel ist aus
 der kleinen Lüneburger Handbibel des C. H.
 Sandhegens beliebt/ und auch über der obersten
 Linie/ die auf jedem Blat vorkommende Sachen
 kürzlich angemercket worden. Es hat der Herr
 Breskor dieses Buch besonders der Jugend an-
 genehm machen und ihrer Einbildungs Kraft
 was aufgeben wollen/ und zu dem Ende bey
 Herrn Anton Biber nette grosse Anfangsbuch-
 staben in Holzschnitt verfertigen lassen/ in wel-
 chen zugleich ein Bildchen ist/ welches recht sinn-
 reich die Materie des Capitel kurz und artig
 vorbildet/ auch wol dann und wann eine kurze
 lateinische Inscription mithringt: 3. E. Matt.
 I. 1. liegt die Anfangsbuchstabe D an einem
 Baum

Baum/ an dessen Wurgel geschrieben ist Adam, am Stamm Abraham, an einem Zweige David, am Gipffel Christus; solches rechtfertiget der Herr Autor mit Galat. II. 2. Die Parallel-Stellen sind auf jeder Seite unter dem Text gesetzt worden/ aber man hat nur den Vers mit der Ziffer angezeigt/ auch dergleichen Schrift-Stellen durchgehends wegenerspahrung des Raums/ nur einmal angeführet/ dagegen solche/ die in der Dantsiger Bibel und anderswo nicht stehen/ eingetragen/ 3. E. Joh. VII. 7. ist kommen B. Weißh. II. 15. Offenbahr. Jo. II. 9. 10. absonderlich zu dem 16. v. des XII. des 2 Br. an die Corinth. ist angeführet/ nemlich über das Wort πανουργος, 1 Cor. IX. 22. X. 33. Rom. XV. 2. Matth. X. 16. Philipp. IV. 12. 13. welches alles aus guter Absicht geschehen sey. Denn man habe damit wollen den buchstäblichen Sinn des Apostels befestigen/ und dem Mißbrauch ad pias fraudes gottloser Leute Einhalt thun; es sey auch das Wort in keiner als in der polnischen Uebersetzung so gut getroffen worden. Desgleichen δολω υμᾶς ἔλαβον zdradam was poimal, welches hier bedeutet/ daß er die schwachgläubigen Corinthier durch eine rühmliche Schlangen-Klugheit zur Seligkeit gewonnen habe. Die am Ende beygefüzten Gebete sind aus Herrn Arndts Paradies-Gärtlein in Thorn übersezt und vom Herrn Johann

Laurer, gewesenen Buchhändler / eingesendet worden. Diese Rechenchaft hat also der Herr Herausgeber von dem was gut ist bey der Arbeit / selbst abgestattet. Aber weil gar leicht dieses Buch könnte ein ander mahl obngefehr zum Muster eines neuen Drucks mitgenommen werden / so ist auch nöthig anzuzeigen / was gleichwohl menschliche Schwachheit mangelhaftes nachgelassen. Der Wohlthätige Herr Oloff hat dieses N. Testament / welches man eben vor sich hat / als sein Handbuch gebraucht / und folgendes angemercket. Es wundert mich / daß Herr Breskot in der Vorrede saget / es sey nur das einige Wort ἐπερώτημα geändert / da doch in diesem Ort mehr geändert ist / wie auch unter der Linie angemercket wird / nemlich die Dangsiger hat zachowywa, bewahret / hier aber stehet zbawia, selig machet / dort Składanie, Ablegung / hier Złożenie, (ist einerley /) dort u Boga, bey Gott / hier z Bogiem, mit Gott. Auch sind mehr loca parallela 1) sehr weit hergesucht / z. E. Hebr. V. 7. sind die loca parall. von der Furcht Christi / hingegen sind diejenigen / die in der Dangsiger edition viel näher hier quadriren / ausgelassen: z. E. Matth. XXVII. 46. Marci XIV. 36. Luc. XXII. 44. 2) Die citatio loc. parall. ist unbequem gemacht / weil die Merckmable / die in der Dangsiger anzeigen wohin jeder locus parall. gehöret / fehlen. 3) Hat

er auch zum loco parall. gemacht/ was sich doch gar nicht dazu schickt: 3. E. bey Matth. I. 18. stehet Matt. IV. 22. bey Joh. V. 10. steht Matt. II. 24. Neh. XIII. 9. bey Rom. I. 27. steht 2. Thessal. II. 11. beym 7. 28. steht Jes. XIX. 4. bey Coloss. II. 3. steht 1 Cor. I. 3. und dergleichen sind obnsehlbar mehrere. Bey denen Reformirten hat dieser Druck keinen Beyfall finden können/ wegen der geringen Veränderung/ die oben angezeigt ist.

S. 4.

Ao. 1725. Das Neue unsers Herrn Jesu Christi Testament/ mit ganz kurzen Summarien über ein jedes Capitel/ und auf den Brief des Apostels Pauli an die Römer die Vorrede D. M. Lutheri, wie auch zur Zugabe der kleine Catechismus dieses Mannes Gottes D. M. L. zu Brieg in Schlesien/ druckts Gottfr. Tramp. Diesen Druck hat verursacht Herr Samuel Ludwig Salladius, Diener des Göttlichen Worts Poln. Zungen bey der Kirchen vor Teschen in Ober-Schlesien: er hat solche Ausgabe mit einer sehr kurzen Zuschrift seiner Gemeine überreicht/ und darinnen von der Zeit zu Lesung der Heil. Schrift/ von der Andacht dabey/ von der Absicht und Nutzen/ endlich vom Gebet vor und nach dem Lesen gehandelt; sonst hat er dabey nichts besonders geleistet/ als ganz neue Summarien/

alle

alle loca parallela durchgehends weggethan/ und nach dem kleinen Catechismo Lutheri, zu den Fragstücken Lutheri, Schriftstellen gesetzt/ endlich aus dem Pitschnischen Catechismo eine Zugabe von der Beicht und Amte der Schlüssel gemacht. Sonst ist nichts als ein Nachdruck des vorhergehenden/ welcher hin und wieder eine falsche Schreibart hat.

§. 5.

Ao. 1727. ist gedruckt worden: Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi/ welches mit den allerältesten und igtigen polnischen Übersetzungen zusammen gehalten/ auch mit denen Summarien Sebast. Schmidii und Randglossen D. M. Luthers ausgefertigt haben die Prediger der Augspurgischen Confession; das ist der erste Titel; man hat aber auch folgenden drucken lassen: Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi/ aus dem Griechischen ins Polnische fleißig und treulich übersezt/ und igo von unterschiedlichen Fehlern gesäubert/ auch mit Bewilligung der Ältesten herausgegeben von denen Polnischen Pfarrherren der Unveränderten Augspurgischen Confession, (welches durch die Buchstaben X. A. K. N. P. bedeutet wird/) in Leipzig gedruckt bey Christoph Breitkopff. in 8. 1728. An dieser Ausgabe hat die Evangelisch-Lutherische

rische Kirche auch einen rechten Antheil; denn ob es gleich nicht eine eigne neue Uebersetzung/ sondern auch nur ein Nachdruck der Dantsiger edition ist/ so ist doch eine ziemliche Prüfung nach dem Grund-Text, und nach derselben auch hin und wieder eine Aenderung bey diesem Druck vorgenommen worden/ beydes im Text als auch in den locis parallelis, wiewol doch auch nicht gänglich so/ daß nicht noch manches wäre stehen geblieben/ nachdem die Gaben/ Einsicht/ Zeit und Amts-Geschäfte derer unterschiedlichen und von einander entfernten Mitarbeiter zulänglich oder hinderlich gewesen sind. Die Evangelisch-Lutherische polnische Kirche hat hieran ein Gedächtniß behalten von dem treuen Dienst des rechtschaffenen Knechts Jesu Christi/ dem mehrgedachten Herrn Ephraim Oloff. * In der Vorrede/ welcher sein Nah-

me

* Er war ein ältester Sohn Herrn Martin Oloffs/ Predigers in Bengrow hinter Warschau. Seine Frau Mutter gebahr ihn auf ihrer Rückreise von Dantzig unter Warschau auf einem Wechselfahrl er wurde auch auf der Stelle im Nothfall von einem Röm. Cathol. Geistlichen getauft a. 1685. d. 25. Septemb. Wenige Jahre darnach wurde sein Herr Vater ao. 1694. nach Thorn beruffen ins Poln. Predigamt/ und so konte er hier erzogen werden Er studirte im Gymnasio unter dem Herrn Rector Wend, M. Behm und M. Berleß, P. P. gieng ao. 1707. nach Leipzig/ bey seiner Wiederkunft wurde er a. 1711. im Gymnasio Professor Extraordinarius, nach Verlauff 2 Jahre ruffte ihn Gott ao. 1713. nach Elbing ins Pol

me nicht beygeſetzt worden/ iſt beygebracht ei-
ne Nachricht/ wie nach des Seclutiani Arbeit
ſehr ſpäte unterſchiedliche polniſche Bibeln ſind
zum Vorschein kommen/ der ſich die Evangeli-
ſche Kirche indessen hat müſſen aus Ermange-
lung reinerer und betterer Überſetzungen bedie-
nen; weſſals bis auf dieſe Zeiten die Evan-
geliſch-Lutheriſche Kirche gerechte Klagen ge-
führet/ welche zu mindern der Schluß gefaſſet/
und nach fleißiger Berathſchlagung mit unter-
ſchiedlichen Dienern des Göttlichen Worts/
zum wenigſten ein neuer Druck des Neuen
Testaments iſt beſorget worden/ welches von
vielen alten Druckfehlern geſäubert und der
Armuth im wohlfeilen Preis geſtellt iſt. Man
habe des Seclutiani polniſche Überſetzung mit
der Dangiſer und anderer unterſchiedlichen
Polni-

Polniſch; und Deutſche Predigant bey der Hoſpi-
tal-Kirche zum H. Geiſt; von hier ward er a. 1721.
wieder zurück nach Thorn beruffen ins Polniſch; u.
Deutſche Predigant bey der Neuſtädtiſchen Gemein-
de zur Heil. Dreyfaltigkeit. Hier gab er ſich alle
Mühe vor die ganze Evangeliſche polniſche Kirche/
und ſammlete eine polniſche Liebes-Hiſtorie/ wollte
auch dieſelbe mit einem eignen ganzen polniſchen
neuem Bibel-Werck erfreuen; aber er brachte es
nur indessen ſo weit/ daß dieſes neue Teſtament
zum Vorschein kommen iſt/ und ao. 1735. d. 15.
Jun. ſtarb er mit Hinterlaſſung 2 Söhne/ davon
der älteſte Ephraim ſich den weltlichen Wiſſenſchaft-
ten/ der andere Jacob aber der Gottesgelahrtheit
ergeben haben.

Polnischen Dolmetscher Arbeit/ wie auch mit dem griechischen Text fleißig zusammen gehalten/ wo es nöthig erachtet wurde/ fleißig und treulich verbessert; der polnische Text aber an sich selbst ist das Dantsiger Exemplar von 1632. welches als bereits was allgemeines und bekanntes/ auf Einrathen grosser Gottesgelahrten beybehalten worden: die Zahl der gleichlautenden Schriftstellen ist vermehret/ und auf Begehren die Vorrede des seligen D. Lutheri über das Neue Testament und über den Brief an die Römer/ die Summarien der Capitel aber aus D. Sebast. Schmidii lateinischen Bibel dazu gekommen/ welche Sr. Wohlwürden Herr Johann Dziermo, Thorn. Polnischer Prediger der Altstadt/ fleißig und mühsam übersezt hat/ wie auch die Randglossen Lutheri. Endlich befindet sich auch dabey das gewöhnliche Register über die Sonn- und Fest-Tags-Texte; die Historie der Heil. Passion Christi und die von Zerstörung der Stadt Jerusalem sind hier so abgedruckt/ wie sie in Thorn und Schlesien abgetheilt pflegen verlesen zu werden. Dieser eignen Erzählung muß man nur noch was sehr wenig hinzuthun/ weil es zum wesentlichen Kennzeichen dieses Buchs gehöret. Es hat nemlich damals mitgesehen werden müssen auf des Verlegers Beste: Weil es nun demselben nicht gut dauchte/ so grosse Un-

Unkosten auf neue Schrifften und schön Papier zu wenden/ ohne Gefahr mercklichen Schaden zu leiden/ dieser auch nicht sicherer/ als durch eine grosse Menge der Exemplarien abgekehret werden konte/ und eben zu der Zeit die Reformirte polnische Kirche auch ein N. Testament in einem beqvemen Format begehrte/ so entschloß er sich beyden unterschiedenen polnischen Gemeinen zu dienen. Damit aber die Ev. Lutherische Kirche ihre eigene Exemplare erkennen konte/ so ist denn und wenn beym Anfange eines neuen Bogens/ unten am Rande das Kennzeichen gemacht worden Lut. Was im übrigen diese Herausgabe betrifft/ dazu hat der selige Mann die Last fast allein tragen müssen. Seine ordentliche Amts-Arbeit/ die Drangsale die ihn zu der Zeit betroffen haben/ und die so sehr entlegene Druckerey/ haben schon Entschuldigungen genug bey sich wieder das/ was etwa die eingesandte Beyträge der vielfältigen Mitarbeiter mitgebracht haben und versehen seyn möchte. Soviel ist gewiß/ daß es einen ziemlichen Zuwachs an gleichlautenden Schriftstellen bekommen hat: z. E. Matth. I. 1. 2. Act. XIII. 32. &c. auch hin und wieder dem Seclutian gefolget worden/ als Matth. I. 1. Księgi Orodzie, das Buch von der Geburt/ die Danziger aber hat das Wort Βίβλος weggelassen und setzt nur Orodzie von der Geburt. 2c.

§. 6.

Ao. 1730. brachte das andere Jubel-Jahr dem Evangelisch-Lutherischen Weinberge in Preussen zwei schöne Früchte. Sr. Hochehrwürden/ der Königl. Ober-Hofprediger/ Herr D. Quandt in Königsberg versorgte die Gemeine Gottes mit einer brauchbaren deutschen Hand-Bibel/ welches überhaupt die allererste gedruckte preussische Bibel ist. Herr Martin Sigmund Zielenki, (Selinski,) Polnischer Pfarrherr daselbst/ liefferte auch seiner anvertrauten Gemeine in polnischer Sprache das Neue Testament und die Psalmen Davids unter folgendem Titel: Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi und die Psalmen Davids/ mit neuen Überschriften auf die Capitel/ nebst denen allernöthigsten Parallel-Stellen und kurzen Auslegungen schwerer Derter D. M. Lutheri und anderer reiner Lehrer der Lutherischen Kirchen. Am Ende sind auch hinzugethan neue nützliche Register derer Psalmen auf die Sonn- und Fest-Tage durchs ganze Jahr/ wie auch auf alle Zeiten vor Leute in allerley Stände. Die Vorrede lehret/ was ein jeder Christ von diesem Buch wissen und wie er dasselbe seliglich gebrauchen soll/ gedruckt l. c. &c. In der Vorrede/ welche der Herr D. Quandt versertiget/ und diesen Druck auch veranlasset

hat/ wird vom Wesen und Wirkung der Heil. Schrift überhaupt/ vom N. Testament und Psalmen aber insbesondere gehandelt/ und aus der Heil. Schrift alles erwiesen/ desgleichen ist ein Unterricht mitgetheilet zu erbau- und nützlichem Lesen ꝛc. Wenn aber hier von dieser edition gesagt wird/ daß nun allererst das Vaterland ein Neu Testament und Psalmen bekommen/ dergleichen noch niemalen Pohlen habe gesehen/ so ist solches nur von dem wolfeilen Preise zu verstehen/ denn es ist vor 9 gr. oder 12 šgl. zu Kauff gestellet worden. Zum Grunde ist die Leipziger edition von ao. 1728. geleyet worden/ was den Text des N. Test. und die Glossen Lutheri betrifft/ jedoch mit Auslassung der allermeisten Parallelen. Im Psalter aber hat man sich nach der Dantsiger Bibel gerichtet. Der Druck ist ziemlich deutlich und correct gerathen. Es sind zwar die Druckfehler angemerckt/ jedoch noch mancher übersehen worden/ der da hätte sollen und können bemercket werden; z. E. hat man bey dem ersten Aufschlagen befunden/ daß Luc. III. 24. Syna Lewiego, des Sohns Levi, fehlt. Die Summarien über die Capitel sind auch nicht aus der Leipziger edition behalten/ die Erklärungen sind bisweilen unter/ mehrmalen aber zwischen die Worte des Texts eingerückt/ wie in Haasens und D. Zeltners Bibel. Es ist auch

auch nicht vergessen worden/ den Grund-Text zu beobachten/ und sowol nach diesem als nach der Dantsiger Übersetzung oftmals die unterschiedliche Lesart anzuzeigen. Eines wäre sehr gut gewesen/ wenn man in der Vorrede angezeigt hätte/wessen Erklärungen und Meynungen nechst Lutheri Randglossen eingeschoben sind. Es ist angenehm und erbaulich/ daß die Psalmen dem gemeinen Mann mit einer Anweisung als ein Gebetbuch auf allerley Fälle brauchbar sind abgetheilet worden. Endlich ist noch zuzusetzen/ daß 1736. in eben diesem 16 Format eine edition oder vielmehr ein neu Titelblatt zum Vorschein kommen ist. 2c.

Die IV. Abtheilung.

Von denen polnischen Bibel-Übersetzungen derer Socinianer-Gemeinen/ vor und nach ihrer öffentlichen Absonderung von der Reformirten Kirchen in Pohlen und Litthauen.

§. 1.

Ao. 1563. Die Heil. Bibel/ d. i. die Bücher des alten und neuen Gesetzes/ eigentlich aus dem Jüdischen/ Griechischen und Lateinischen von neuem in die polnische Sprache mit Fleiß und treulich ausgeleget. Das ist der kurze Titel zwischen einem großen Holzschnitt/ von dem Sünden-Fall und

der Erlösung/ von dem Lager der Kinder Israel
 in der Wüsten und der ehernen Schlangen/
 von der Geburt und Auferstehung Christi. 2c.
 Am Ende des ganzen Buchs auf dem letzten
 Blat des Registers/ steht folgendes: Ty nay-
 przednieysze y nazacnieysze księgi, dla ćwi-
 czenia w zachoniech Bożych, ktore żowią po
 Grecku y po Łacienie Biblia, drukowano
 w Brześciu Litewskim, z rozkázania a nakła-
 dem Oswieconego Pana, Pana Mikołaja Ra-
 dziwiła, Książęcia na Olyce y na Niefwieżu,
 Woiewody Wilenskiego, w Wielkim Księst-
 wie Litewskim, Nawiszego Marszałka y Kanc-
 lersza &c. &c. Roku Panskiego tyśiącnego
 pięćsetnego szesćdziesiątego trzeciego, Mie-
 śiaca Wrzesnia dnia czwartego, d. t. diese al-
 kervornehmste und vortreflichste Bücher/ zu U-
 bung in denen Gesegen Gottes/ welche auf
 Griechisch und Lateinisch heissen Biblia, hat
 man gedruckt zu Brzesc in Litthauen / auf Be-
 fehl und Unkosten des Durchl. Herrn/ Herrn
 Nicolai Radziwił, Fürst von Olica und Nie-
 wiesz, Wojwod zu Wilna/ und im Groß-Her-
 zogthum Litthauen Oberster Marschall und
 Rangler 2c. 2c. Im Jahr des Herrn eintausend
 fünf hundert und drey und sechsig / den vierten
 Monaths-Tag des Septembr. (Der Buchdr-
 ucker nennet sich zwar nicht/ es ist aber Bernard
 Woiewodka, aus Cracau vom Fürsten dazu
 beruf-

beruffen worden.) Diese Bibel ist einer besondern Beschreibung werth/ sowohl was ihren Ursprung und ihre Verfertiger/ als auch ihre wesentliche Beschaffenheit betrifft. Sie ist in Regal-folio, hat starcken Schwabacher-Druck und das grösste Aufsehen in der Kron Pohlen erwecket/ nicht weniger auch ausserhalb Landes/ folglich in den Bibliotheqven der grössten Herren und derer berühmtesten Städte/ z. E. zu Wien in der Kaysrerlichen und Erzbischöflichen bis auf den heutigen Tag ihren Platz zur Verwahrung gefunden. Ob nun dieses Bibelwerk unter die Socinianischen gedruckten Bibeln gehöre/ oder ob von der Zeit an bis jeto noch/ die Reformirte Gemeine in Pohlen Helvetischer und Sendomirischer Confession, dieselbe vor ihre eigene Übersetzung mit grösserm Recht müssen annehmen/ solches wird sich aus der Geschichte dieser Übersetzung selbst am besten ergeben; dabero ist billig aus der Kirchen-Geschichte damaliger verworrenen Zeiten auch etwas wenigens bezubringen/ um den Satz zu diesem Abschnitt kurz zu rechtfertigen. Es ist gewis/ daß vor dem öffentlichen Ausbruch des Socinianismi in Pohlen und Litthauen/ diejeniaen/ welche von der Römisch-Catholischen Kirche abtraten/ den allgemeinen Nahmen Ecclesiarum Reformatarum führten; darum hat auch unter diesem Titel Andr. Wengierski die Kir-

chen-Geschichte geschrieben: Aber p. 83. beklagt er sich heftig über den Schaden/ welchen gleich anfänglich durchgehends die Lehre des Evangelii/ welche kaum in Pohlen Wurzel gefasst hatte/ durch die aus Italien oder vielmehr aus Venedig a) eingedrungene Irrgeister erlitten. Ja er spricht von ihnen: p. 84. Præcipui autem blasphemi contra S. S. Trinitatem dogmatis assertores autoresq; fuere „„„ quorum tamen ab initio reformationis opera, valde fuit Ecclesiæ Dei proficua. Um das Jahr 1525. wurde in Großpohlen bereits Lutheri Lehre kund/ und das Evangelium rein geprediget/ ao. 1539. in Litthauen zu Wilna eine Schule und Kirche aufgemachet. Ao. 1548. kamen die vertriebenen nicht beständig Lutherisch-gesinnten böhmischen Brüder b) nach Pohlen/

a) Solches behauptet der Hochwürdige Herr Abt Mosheim. in Institut. Hist. Eccl. Recent. Sec. XVI. Sect. III. c. IV. §. 5. 6. 7.

b) Es ist merkwürdig! daß gleich anfänglich der selbige Lutherus denen böhmischen Brüdern nicht viel gutes hat zutragen wollen/ denn er schreibt im Comment. latin. ad Galat. c. VI. edit. 1520. in 4to. p. m. 226. Consequens est, quod Boemorum discidium a Romana ecclesia nulla possit excusatione defendi, quin sit impium & Christi omnibus legibus contrarium. - Itaq; claret totam Boemica istius charitatis gloriam esse meram speciem & lucem, in quam se angelus Sathanæ transfiguratur. Es hat zwar der selbige Vater so von ihnen geurtheilet zu einer Zeit/ da er noch selbst äußerlich ein Glied der Römisch-Catholischen Kirchen war/ und noch nicht

len/ aber 1553. errichteten sie erst eine eigne
Gemeine und öffentliche Kirche. Allein kurz
darauf/ da Joh. à Lasco ao. 1556. d. 3. Dec.
aus fremden Ländern nach Hause kam/ und
grosse Bekantschaft mit Philipp Melanchton,

§ 4

mit

nicht an eine Trennung von derselben gedacht/ wie
bereits die böhmischen Brüder gethan hatten; dies
se hingegen merckten/ daß es dem seligen Luthero an
umständlich gründlichen Unterricht von ihrem Un-
ternehmen fehlte/ wußten ihn auch so zu gewinnen/
und sich seines täglich wachsenden Ansehens der-
gestalt zu nutzen/ daß er von ihnen ganz anderer
Meynung wurde/ ihnen auch ao. 1523. den Tractat
von Anbetung des Heil. Leichnams Christi/ in 4to.
dedicirte/ und ao. 1535. in der Auflage seiner Erlä-
sung des Briefes an die Galater in 8vo. die vorher
angeführten Worte wegließ/ und ihre Confession ao.
1533. mit seiner Vorrede zum Druck beförderte/
und in dieser seine wahre Meynung von ihnen zum
allerletzten mal öffentlich bekannte/ nachdem er vor-
hero schon etliche Irrthümer an ihnen wahrgenom-
men/ dieselbe auch dem Spalatino hatte angezeigt/
mit ihnen selbst aber indessen umgieng/ als mit
einem glimmenden Loht. Und ausser obgedach-
ter Vorrede/ welche der Rechenschaft des Glaub-
bens/ der Dienste und Ceremonien der Brüder in
Böhmen und Mähren beygefüget/ auch im VI. Theil
der deutschen Jenaischen Schrifften fol. 113. zu fin-
den ist/ hat Lutherus nichts in seinen Schrifften von
dergleichen nachgelassen. Es ist auch eine ganz
andere Vorrede/ welche stehet vor dem Bekänntniß
des christlichen Glaubens der böhmischen Brüder/
dem König Ferdinand. ao. 1535. den 14. Novembr.
übergeben/ ao. 1564. verteutschet/ und ao. 1573. zu
Wittenberg durch Joh. Schwerdtel, 27 Jahr nach
Lutheri Tode ist gedruckt worden. Andr. Musculus
hat wahrgenommen/ daß sie den seligen Lutherum
durch

mit den Reformirten Theologen und andern sich erworben hatte/ folglich der erste war/ der diese Lehre ins Land mitbrachte/ da öffneten auch die der Schweizerischen Confession und Calvin. Reformirten Religion zugethane/ durch

das

durch eine verstellte Lehrbegierde und Demuth gewonnen haben/ er schreibet davon in einem Briefe an Joh. Hedericum, Superintendenten zu Iglau/ welcher bengefüget ist dessen Tractat, Confessionis Waldensiae in capitibus ab Augustana Confessione discrepantibus notationes. Über dieses alles haben sie bey ihrer Ankunft in Preussen/ und in dem von D. Paul Sperato, Pomesanischen/ D. Georg. von Polentz, Samsländischen Bischoff/ ausgestandenem Examen in Königsberg ao. 1548. d. 27. 28. Decembr. den auf sich gezogenen Verdacht nicht tilgen können. Benedictus Morgenstern war zu dieser Zeit Rector der Niesenburgischen Schule/ welcher behauptet/ daß ihnen solch Examen mehr schädlich gewesen/ als sie damit sich schützen wollten/ absonderlich aber die Königsbergische Artikel dieser zwey Bischöfe ao. 1549. d. 15. Mart. unterschrieben. Sie verließen lieber nach und nach Preussen/ als daß sie den abgefaßten XXI. Artic. Folge leisten sollten: Zu geschweigen/ wie sie sich bey denen Osandrischen Streitigkeiten zwendeutig erkläret/ und ao. 1576. bey der Kirchen-Visitation zu Garnsee unlauter sind befunden worden. Ihr wahres Verhalten beschreibet M. Mart. Behm, Prof. am Thornischen Gymnasio, und wehl. ein Besizer vieler Handschriften des seligen Hartknoch. Er sagt in einem Collegio Mscpto. Historiae Prussiae Illustratae. Cap. IX. §. II. Verum Bohemici hi fratres invariatae August. Confessionem amplexi non sunt, sed variatam, quae invaluit a. 1540. neque priorem in linguam bohemicam transferrae, neque pastoribus Prussicis subesse, vel ab illis ordinari volebant, ideoque peculiarem sectam constituerunt, & progressu temporis Jo: Calvini sequebantur

das ganze Reich ihre Kirchen. c) Und neben diesem haben sich ao. 1550. neben her eingeschlichen Franciscus Stancarus von Mantua aus Italien/ welchen der Cracauische Bischof Samuel Macieiowski an die Universität zum Professor der lateinischen/ griechischen und ebräischen Sprachen beruffen hatte. A. 1551. kam Lælius Socinus das erstemal nach Pohlen mit denen Irrthümern wieder den Sohn Gottes. Ao. 1554. d. 25. Nov. wurde er in Sktomnik wegen seines Irrthums in der Lehre von Christi Verdienst und Genugthuung nur nach der menschlichen Natur/ in einer öffentlichen geist-

§ 5

lichen

bantur errores; und das heisst beyh Wengierse. libr. II. c. XI. p. 196. Confessionem eorum ab Augustana re ipsa nihil differre. Man kan auch nachlesen D. A. Calov. Exam. doctr. publ. Eccles. Ref. de Person. Chr. qv. III. n. 2. §. 13. 14. Moshem. l. c. cap. II. §. 20. hauptsächlich aber Bened. Morgensterns Buch/ welches dem Herrn D. Jablonski bey der Verfertigung und dem sel. Herrn Jo. Christoph Rost, Pastor zu Cobelin in Großpohlen bey Wiederlegung der Histor. Confess. Sendomir. gefehlt hat; nemlich: Tractatus de Eccles. Domini nostri Jesu Chr. vera & Catholica &c. welches er als Pastor in Graudenz geschrieben/ zu Frankfurt 1598. in 8. hat drucken lassen/ und in der Thorn. Biblioth. Gymnas. verwahret wird/ in welchem er hauptsächlich beweiiset/ daß allein die Lutherische Kirche die wahre Catholische Kirche sey; und der böhmischen Brüder Fehler und Geschichte ohne Erbitterung dieser seiner Gegner anzeiget/ aus Lutheri, Hederici, D. Nic. Selnecceri Zeugnissen und aus dem Posnischen und Gostinschen Synodo.

e) D. Læscher Hist. motuum. c. III. §. 4. &c.

lichen Kirchen-Versammlung zum erstenmal zur Rede gesetzt und sein Irrthum verdammet. Ao. 1558. kam Læi. Socinus zum andernmal nach Pohlen und zwar aus der Schweiz / wie Wiffowatius im appendic. zu Regenvolscii Hist. Eccles. Slav. p. 504. schreibet. Auch sind in den folgenden Jahren ao. 1559. zu Sandomir und zu Pinczow ao. 1560. unterschiedliche Kirchen-Versammlungen von denen respective rechten Reformirten Lehrern angestellet worden / denen verdammlichen und um sich fressenden Lehren Gonesii, Blandratæ, Serveti, Socini, Petri Statorii und anderer zu wehren. Gleichwol bekam diese Secte der Socinianer unter weltlichen und geistlichen Personen einen starcken Anhang; also wurde diese Kotte immer verwogner / nachdem es ihr gelungen war / daß ihre den geistlichen Versammlungen überreichten Glaubens-Bekänntnisse Beyfall wider ihre Ankläger erhalten hatten. Nicolaus Radziwil war insbesondere dem Serveto und seinem Anhange geneigt / ja ein Haupt-Be-schützer des Blandratæ wider Calvinum. Es sagt Lubieniecus l. c. pag. 129. Hinc quam ægre princeps infestum Blandratæ Zælum, quem ille haud dissimulavit, tulit, patet. Andreas Olefnicias, Erb-Herr auf Pinczow, erlaubte hieselbst diesen gelehrten Leuten ihre Niederlage / daher damals diese Stadt das polnische Athen

Arben genennet wurde. Lub. p. 31. 33. Bis hieher hatten sie sich noch nicht öffentlich von den Reformirten Gemeinden getrennet/ ob sie gleich schon unterschiedliche Spaltungen hatten; nunmehr aber dauchte es ihnen nöthig und hohe Zeit zu seyn eine Bibel zu besorgen/ damit ihre Lehre Grund und mehr Lust bekäme. Es hatten sich auch die Gemeinen in Pohlen und Lithauen schon sehr vermehret: also setzten sich die gelehrtesten Männer in Pinczow zusammen über den ebräischen und griechischen Text, und verfertigten in diesem kleinen polnischen Städtlein ohnweit Cracau ihre erstere Bibel-Version. Der Fürst Radziwil gab ihnen allen Unterhalt und alle Unkosten zum Druck/ welches ihm über 3000 Ducaten gekostet hat; wenn sie aber eigentlich diese 6jährige Arbeit angefangen und wie sie dieselbe unter sich vertheilt gehabt/ ist nicht umständlich bekannt. Indessen trifft diese merkwürdige Übersetzung der sogenannten Pinczovienfer oder Brzescischen polnischen Bibel netto in dieser Zeit Religions-Streitigkeiten; und es fugte ihnen/ daß bis hieher ihre Widersprecher zum Theil unterschiedlichen Meynungen beygetreten/ zum Theil gestorben waren. Lubieniec. pag. 170. Denn die offenbare Absonderung der Reformirten Kirche von der Socinianer Gemeinde in Pohlen geschah erst
auf

auf dem Synodo zu Peterkau, a. 1565. d) und von nun an wurden jene genannt Ecclesia major, die Socinianer aber Ecclesia minor.

§. 2.

Die Übersetzer dieser polnischen Brzeſtiſchen Bibel ſind nicht alle von einem Geſchichtſchreiber angemerkt worden; man hat ſie alſo zuſammen geſucht bey dem Wengierſcius p. m. 87. 142. 430. 439. bey dem Lubieniec p. 33. 170. Sandius Bibl. Antitrin. p. 48. Es waren folgende Männer: Joannes à Laſco, a) Sim. Zacius, b) Gregorius Orſacius, c) Franciſcus Stan-

d) Lubieniec. Hiſt. Ref. pag. 192. - 201.

a) Deſ Jo. à Laſco Leben beſchreiben Adr. Regenvolſcius oder Wengierſcius; und der Herr M. Kautz I. c. pag. 31.

b) Simon Zacius, ein unverdächtiger Theologus Paſtor Brzeſtenſis, hernach Superintendent von Wilna/ da er ſich wohl verdient gemacht/ unter dem auch der erſte Synodus daſelbſt ao. 1559. gehalten worden. In einem Synodo, ſo zu Pinczow a. 1560. verſamlet geweſen/ wird er genannt Venerandus Senex, und ward nachdem im Jahr 1561. Senior Cracoviensis, in Aſt. Synodal. Miſt. Tom. I. pag. 16. und Wengierſcius rühmet ſeinen Elſer wieder die damaligen Jrrgeiſter. pag. 147.

c) Orſacius war Reſtor der Schulen zu Pinczow, unter der Direction Fr. Stankari, und iſt dieſes ſeiner Heterodoxie beſchuldigt worden. Er ward auf dem Synodo zu Pinczow 1560. d. 13. Jun. darüber ſcharf vernommen/ vertheidigte ſich doch nach allen Kräfte/ biß endlich auf dem folgenden Synodo zu Pinczow ao. 1561. d. 27. Januar. beyde Stankarus und Orſacius, als Leute/ die von Chriſti Mittler-Amte kezeriſche

Stankarus, Petrus Statorius, d) Andreas Tricesius, e) Jacob Lublinius, f) Hutemovitos, Fran-

gerische Meinungen hegten / öffentlich verdammet worden. Wie es mit Orsacio weiter ergangen / finde nicht / nur daß sein Antheil von der biblischen Übersetzung bereits vor dem Jahr 1560. versfertiget gewesen / geben die Acta Synod. Pinczow ao. 1560. d. 13. Januar. siehe Tom. I. Act. Synod. Mst. Minor. Polon. pag. 140. 180. 181. und Lærus pag. 541.

- d) P. Statorius, oder Stoinski, Thionvillanus Gallus, kam nach Pohlen ao. 1559. und succedirte dem Orsacio in Rectoreatu Pinczoviensis Scholz. Er war des Antitrinitariismi sehr verdächtig / welchen abzulehnen er eine rechtgläubige Befantniß in Synodo Pinczoviensi ao. 1559. that. Es hat jedoch (unter andern) noch ao. 1570. auf dem General-Synodo zu Sendz mit desselben Präses, Paulus Gilovius, von ihm öffentlich gesagt: Quicquid mali nunc serpit in Polonia, ille fuit horum prima incensio. Act. Synod. Minor. Polon. Tom. I. pag. 220. 226. Sandius Bibl. Antitrin. p. 47. Wengierscius pag. 84. Sonst aber ist auch anmercklich / was Lubieniecicus pag. 192. sagt: Sam. Przypkovius mercke an in der Lebensbeschreibung F. Socini, daß der allererste Anhänger desselben habe Securinius geheissen.
- e) A. Tricesius war kein Theologus, sondern ein Politicus und Poete, hatte sich dabey aber auch auf die Sprachen geleyet / deren er sehr kündig war. Er fund bey den Kirchen in gutem Ansehen / und als ao. 1555. zu Kosminek ein Synodus angestellt worden / auf welchem die Reformirte klein poln. Kirchen mit den böhmischen Kirchen in Großpohlen sich vereinigen sollten / so ward dieser Tricesius von den klein poln. Kirchen zu sothavem Synodo mit deputirt. Mst. Act. Unitatis Minor. Polon. in 4to Num. I. p. 7.
- f) Jac. Lublinius war ein gelehrter Pastor bey einer Kirchen in Kleinpohlen nach Wengierscii Zeugniß pag. 430. finde sonst keine particularia von ihm. Bis hies her Herr D. E. Jablonski Mscrpt.

Franciscus Lismaninus, g) Bernhard Ochinus, h) Georg. Blandrata, i) Jo. Paulus Alciatus, k) Martin Crovicius, Thenaudus, Vitrelinus, Brelus, M. Gregor. Pauli, Brzesinenf. Georg. Schomannus. l) Es sind aller dieser Männer Leben und Lehrsäge bereits bekannt und angewiesen worden; folglich befinden sich darunter ein Welt-Mann und nur drey Theologi, welche der Reformirten Kirche in Klein- und Großpohlen ächte Glieder gewesen sind / die ohne alle Wiederrede den geringsten Antheil an dieser Bibel-Arbeit mögen gehabt haben. Ja es hat eine ziemliche Wahrscheinlichkeit, daß Simon Zacius, als Pastor Brzescienfis und Superintendent von Wilna / Lubelius und Tricesius aber als die ansehnlichsten der Zeit in Pohlen der Sprache wegen und Ehren halber sind zu Rathe gezogen worden. Es ist

g) Fr. Lismaninus war ein Italiänischer Franciscaners Mönch 2c. Kautz. l. c. pag. 30.

h) Bernhard Ochinus war ein Italiäner und General des Capuciner-Ordens / aber ein Mann mit vielen Irrthümern behaftet / um welcher willen er auch aus der Schweiz verjaget / in Pinczow jedoch nebst andern gelehrten Fremdlingen aufgenommen wurde; von ihm und von

i) Georg. Blandrata,

k) P. Alciato,

l) Schomanno, ertheilet der Hochwürb. Herr Abt Laur. Moshem. Nachricht / in den Institut. Hist. Eccl. Recent. 20. 1741. in 8vo. Sec. XVI. Sect. III. cap. II. §. 34. p. 259. c. IV. §. 5. p. 310. und von Franc. Stankar. Sect. III. c. II. §. 24.

ist anmercklich/ daß Wengierscius derer allerwenigsten Mitarbeiter gedencet/ ja den so vornehmen gelehrten Sprachkündigen Theologum, Jo. à Lasco, nicht einmal darunter rechnet/ der eben im Fortgange dieser Bibel-Version, nemlich 1560. d. 8. Jan. und also nur 3 Jahr vor dem Beschluß des Drucks gestorben ist/ da er doch p. 409. H. Ec. Slav. sein Leben so weitläufig beschrieben. Ob nun die größtentheils in der Lehre ungesunde Männer bey dieser Bibel-Arbeit so vorsichtig gewesen/ daß sie in die Übersetzung und in die Randglossen von ihren Irrthümern nichts haben einfließen lassen/ auch derselben kein Fußstapfen sich darin spüren läßt/ wie der weyland Hohebrwürdt. und Hochgelahrte Berlinische Herr Ober-Hofprediger und General-Senior von Großpohlen D. E. Jablonski sich desfalls schriftlich in einigen mitgetheilten Anmerckungen §. 2. erkläret hat; das gehöret nicht zur Historie dieses Buchs/ sondern zur Beurtheilung der Arbeit selbst/ welche so wie sie noch da ist/ einem jeden den Augenscheinlichsten zureichenden Grund zu einem warhafftigen und unpartheyischen Urtheil geben muß.

§. 3.

Das Bibelwerck selbst/ welches der Fürst nicht aus eignem Trieb und Ubereilung über sich genommen/ ist nun also beschaffen: Auf
der

der andern Seite des Titelblatts siehet das Radzivilische Wappen/ ein aufrechts stehendes Schild/ in demselben ein Adler mit geöffnetem Schnabel und ausgebreiteten Flügeln/ auf der Brust ein kleiner Schild in 4 Quartier geschnitten/ in den 2 obersten Theilen sind zur linken 3 par force Jagdhörner im Triangel/ zur rechten ein Hufeisen/ über welchem ein Creutz; in denen zwey untersten Theilen/ ist zur rechten ein halber Mond/ dessen Spitzen in die Höhe steigen/ in der Mitten ist ein Stern/ zur linken sind zwey neben einander aufwärts gestellte Fische. Das ganze Wappen ist mit drey gekrönten offenen Helmen gezieret; über diesen sind ein halber Löwe/ ein gekrönter Vogel mit einem Menschen-Gesichte und herab hängenden Bart/ und ein halber Vogel-Greiff; zwischen diesen stehen die Buchstaben M. R. i. e. Mikolai Radziwil. Unter diesem Wapen sind zu lesen einige Zeilen polnische Verse/ welche zielen auf die drey Blase-Hörner und auf die Hörner der Priester im Alten Testament/ womit sie das Volck zusammen geruffen und davon die Mauern zu Jericho umgefallen. Der Vergleich dieser Dinge geht auf dieses Bibel-Werk/ daß der Fürst damit gleichfals alles Volck der Slavonischen Zungen zusammen ruffe/ im Fall aber des Ungehorsams und der Verachtung hätte es dasselbe zu gewarten/ was dem verfluche

versuchten Jericho begegnet sey. Nun folgen:
1. die Zuschrift und Übergabe dieses Bibel-
wercks an den Allerdurchl. Herrn/ Herrn Sigis-
mundum Augustum, von Gottes Gnade Polo-
nischen König/ Groß-Hertzog in Littauen &c.
2. Die Vorrede an den christlichen Leser. Der
Zuschrift ist des Fürsten Nahme/ Mikolai Ra-
dziwil, unterschrieben; sie ist erbaulich/ aber
auch der R. Kirchen fast unverdaulich. Denn der
Fürst macht den Sag: Allein Gott wirket/
thut und giebt denen Menschen in der Welt
alles gutes/ denn er ist alles vollkommenen
Guten Ursprung. Gleichwie nun dieses
ein jeder Mensch bey seinem christlichen
Stand und Beruff schuldig ist zu glau-
ben; um so vielmehr aber J. R. Maj. als
ein christlicher König/ dem Gott/ nach sei-
nem ewigen Rathschluß/ in denen Glor-
würdigsten Vorfahren soviel gutes erwie-
sen/ und in dieser Königl. Würde bis hie-
her erhalten hat &c. Unter allen Völkern
des Königes/ erkennet der Fürst vor andern
seine hohe Pflicht gegen Gott/ wie auch gegen
den König/ als unter dessen und dero Vorfah-
ren Gnade/ das Haus der Radziwiler so hoch
und so glücklich worden sey. Darum habe er
vor jedermans Augen gegen J. R. Maj. als
seinen leibeigenen Herrn/ ein danckbares Denck-
mahl aufrichten wollen/ und nach dem Exempel

Protomæi habe er auch aus seinem eignen Vermögen/ durch Gottes Segen erworben/ dergleichen Werck unternommen/ davon zu hoffen/ daß es von allen Christen werde gerühmet werden/ wenn er unter das Volk Slavonischer Sprache/ und unter dem Königl. Nahmen eines so grossen Königes/ habe befohlen herauszugeben: Tę święta Lekcyą, Księgi Bibliey świętey, Zakon pierwszy, przykazania Bożego, także Testament nowy, Ewangelią Pana Chrystusową na polską mowę dawizy przełożyć, do czego Pan Bog podpomoc a poszczescić mi wtey sprawie raczył, którą nie skwapieniem zaczął, anim tego przed się wzięcia swego tylko swym własnym zdaniem czynił, ale za społecznym zezwoleniem wszystkich Kościołow a Zborow Chrześciańskich, w Państwach W. K. M. tak w Koronie iako y w Księstwie, wedle szczerego słowa Bożego rozmnożonych, którzy z pośrzod siebie zgodnie obawizy ludzi takowe, iakie nalepiey a nauważniey do tego umiejetne, godne a czwiczone być rozumieli y znali. Także onym za moim zdaniem zlecili a poruczyli to, czegom ia, świadek iest Pan Bog, zdawna z wielką chucią widziec pragnęł, d. i. nemlich: diese Heil. Lection des Heil. Bibelbuchs/ das erste Gesetz des Göttlichen Gebots/ wie auch das Neue Testament/ das Evangelium des Herrn Christi/

Christi/ nachdem ich es habe lassen ins Polnische überlesen/ dazu mir Gott der Herr Hülfe und Glück in dieser Sache verliehen hat: welche ich nicht so eysfertig angefangen/ noch auch solch mein Vorhaben nur mit eigem Gutdüncken getrieben; sondern mit allgemeiner Einwilligung aller Kirchen und christlichen Versammlungen unter der Herrschaft J. R. Maj. sowol in der Krone als im Herzogthum/ die sich nechst dem reinen Wort Gottes ausgebreitet haben/ welche aus ihrem eignen Mittel einmüthiglich solche Männer erwahlet haben/ wie sie am allerbesten und wohlbedächtighsten dieselbe dazu geschickt/ würdig und geübt genug zu seyn vernommen und erkannt. Und also haben sie denenselben auf mein Verlangen empfohlen und aufgetragen/ das/ was ich/ Gott ist Zeuge/ vorlängst mit grossem Verlangen zu sehen begehret habe u. Dieses theure Unterpfandschence er nun in die vortrefliche Königl. Bibliothec; aber nicht dazu/ daß daselbst dieses Buch die Anzahl der andern vermehren/ oder nur vermahret seyn soll/ sondern/ daß sie von J. R. M. zuförderst und dann auch von christlichen Völkern unter J. R. M. möchte fleißig gelesen werden; davon der allgemeine Nutzen gepriesen wird. Vornemlich wird der König

treulich gebeten/ er wolle doch nicht solchen
 Leuten Königl. Gehör geben/ die nur eigenen
 irrdischen Absichten nachgehen/ und so augen-
 scheinliche Mißgunst hegen/ daß sie auch nie-
 manden dieses allerhöchste Glück gönnen/ folg-
 lich auch J. R. M. und andern abrathen/ die
 H Schrift zu lesen/ welches doch allen und jeden
 zu Erlangung des ewigen Reichs nöthig ist &c.
 Zur Ermunterung werden die glückseligen Zei-
 ten des Königes Josias und seines Canglers Sa-
 phans, welchen man sich zum Muster erwehlet
 habe/ zur Warnung aber wird angebracht/ wie
 es dem Griechenland wegen Verachtung des
 Evangelii ergangen sey. Endlich wird gar
 nachdrücklich wieder alle Heuchelei/ Verfüh-
 rung und Aberglauben geempfert/ auch wieder
 den R. Priester/ (Książ Rzymiski) aus dem
 Propheten Daniel und der Offenbarung Jo-
 hannis, auf polnische Art so geredet/ daß nach
 diesem Muster kein Litthauischer Cangler fer-
 ner so mag geredet haben. Der Schluß dieser
 Zuschrift faßt in sich einen Wunsch/ daß Gott
 wolle sein Gesetz jederman ins Herz schreiben/
 besonders J. R. Maj. und dieselbe und das
 ganze Königl. Haus segnen/ schützen/ ausbrei-
 ten/ &c. &c. Die Vorrede an den christlichen
 Leser verschweigt ihren Verfertiger; handelt
 aber von dem Nutzen und vom erbaulichen Le-
 sen/ von der Beschaffenheit des Lesers und von
 dem

dem göttlichen Ursprung der H. Schrift / und wie es bey dieser Übersetzung ist gehalten worden von denen Übersetzern. Was dieses letztere nun eigentlich betrifft / so bekennen die Übersetzer / daß zwar schon vorher das H. Bibelbuch in poln. Sprache sey übersetzt und zum Vorschein gebracht worden; der Autor und Übersetzer möchte seyn wer er wolle / so habe er eine Ruhmwürdige und geschickte Arbeit / oder vielmehr was er vor Gaben von Gott dazu empfangen / bewiesen / welche aber die Geistlichkeit entweder aus Arglist oder aus Unverstand vertuscht / und das arme unwissende Volk bis auf diese Zeit mit lügenhaftem Geschwätz erfüllt hätten. Die Vorredener sagen von nur gedachter Übersetzung / daß der Verfertiger keine zulängliche Hülffe gehabt habe / weil er auch nach eigener Geständniß nur einem einzigen alten Ausleger gefolget / so ist es kein Wunder / daß die Übersetzung so unvollkommen / so verwickelt und an vielen Orten vom ebräischn und griechischen Text weit abgewichen ist zc. (Welches alles ziele auf die Vulgam und des Hieronymi Ansehen;) da doch mit vielen gründlichen Beweisungen könne dargethan werden / wie unrichtig diese alte Übersetzung sey / was dem Grund-Text vor Unrecht wiederfahre / wenn man das alte Testament einer Verderbung beschuldiget / damit

nur Hieronymus die Oberhand behalte und keinen andern Übersetzern möchte getrauet werden/ welche nach dessen Absterben übersetzen würden. Welches alles hier kurz wiederleget/ und die schädliche Absicht solches Vorgebens entdecket wird. Sie hätten also mit Beystand eines bessern Geistes versucht/ einen andern Weg zu dieser Übersetzung zu erwählen/ nicht eben deswegen/ daß sie nun die alte Übersetzung gänzlich verwerffen wollten/ welche billig von ihnen könnte hochgelobet werden; sondern weil der alte unbekannte Ausleger nicht allenthalben habe die lautre Wahrheit selbst erreicht/ wie solches könne an vielen Stellen erwiesen werden/ so habe man sich mit allem Fleiß bemühet/ wie man könnte die lautre Wahrheit aufs allerleichteste ausfertigen. Sie erzehlen/ wie sie durch Einjagung allerley Furcht die Arbeit hätten wollen nachlassen/ aber auf Bitte und fast auf Befehl derer Gläubigen Gottes/ wie auch auf das gottselige Verlangen des Durchlaucht. Fürsten Radziwils/ hätten sie diese Arbeit müssen zu Ende bringen/ und den himmlischen Vater zu Hülffe nehmen/ widerignsals sie weder diese Arbeit würden haben können vornehmen/ noch auch allerley Verdacht und üble Urtheile wegen eines schändlichen und eigenmächtigen Unternehmens von sich abzuwenden. Da man nun der Kirchen Gottes nicht
hat

hat können widerspenstig seyn/ so sey dieses schon genug solches Vornehmen zu rechtfertigen. Von dieser ihrer Arbeit sagen sie: Oprocz wykładacza starego y innych nowych wykładow rozmaitych łacińskich wstarym Testamentencie, tedy chmy położyli y zostawili własny Text Zydowski, iakochmy iedno za łaską Pańską nałac w iey to wygodzić mogli, d. i. ohne den alten Übersetzer und anderer neuer unterschiedlichen lateinischen Übersetzungen des Alten Testaments/ haben wir zum Grunde gesetzt und behalten den ebräischen Text selbst/ wiewir nur immer nach der Gnade des Herrn am füglichsten solches haben treffen können. W nowym zaśie Testamentencie dokładalichmy się Wykładaczow greckich, tudzież też tak starych iako y nowych Doktorow którzy wykłady swemi pisma święte zacnie objaśnili: Przytym wykład y postronnych narodow ięzyki przyrodzanemi przebożone, okolo ktorych niż są naiaśnieją podane żacni a uczeni ludzie z wielką pilnością pracowali, d. i. bey dem Neuen Testament aber haben wir uns gehalten an die griechischen Auslegungen/ sowohl derer alten als auch derer neuen Lehrer/ welche mit ihren Auslegungen die Heil. Schrift vor-trefflich erläutert haben: Dazu auch zu Rathe gezogen die Übersetzungen benachbarter Völker/ welche sie in ihrer angebohrnen Sprache

fertiget haben/ daran/ ehe sie sind zum Vor-
 schein gebracht worden/ vortrefliche und gelehrte
 Leute gearbeitet haben. Von denen obenge-
 nannten Übersetzern geben sie hier diese beson-
 dere Nachricht: A iż ktemu kilku cudzoziem-
 cow nie iaką cześć pracey tey podięli &c.
 d. i. und weil desfalls einige Ausländer ei-
 nen Theil dieser Arbeit auf sich genommen/
 so kan doch niemand dieser Ursach halben
 rechtmäßig dieselbe zwacken oder tadeln:
 Denn ob sie gleich nicht selbst zu dem End-
 zweck in der polnischen Sprache sind geläuf-
 fig gewesen/ hat es ihnen doch genug zu
 seyn gedüncket/ daß sie die Worte und ge-
 wöhnlichen ebräischen/ griechischen und la-
 teinischen Redensarten/ Krafft und Eigen-
 schaft denenjenigen angezeigt haben/ wel-
 che wegen ihrer Mutter-Sprache/ den er-
 sten Sitz unter ihnen gehabt haben/ und
 das/ was von denen Ausländern nicht hat
 können ausgerichtet werden/ dasselbe haben
 sie selbst mit Fleiß/ eben in diesen H. Schrif-
 ten/ so wie jene es ihnen übergeben haben/
 übersetzt. Zuletzt verantworten sie sich wieder
 die Vorwürffe wegen ihrer Jugend/ wegen
 ihres vorigen Lebens/ und daß nicht bis zum
 Ende gelehrte Leute hierüber gefessen haben.
 Sie wünschen/ Gott gebe/ daß diejenigen/ wel-
 che vor ihnen aus Nachlässigkeit und Unwis-
 senheit

senheit solche Arbeit unterlassen haben / nun
möchten erwecket werden / und wenn sie sich
dereinst ermuntern sollten / daß sie möchten
diese Arbeit auf sich nehmen / und solches / was
noch nicht eben eigentlich ist getroffen worden /
ausmustern und verbessern / weil wir nicht
diejenigen sind / die davor halten müssen / als
wenn diese unsere Arbeit schon so vollkommen
sey / daß daran nichts dürfte weiter gebessert
werden / und als wenn schon niemahl kein an-
derer eine bessere Arbeit liefern könnte: Denn
ob wir wol darinnen die vornehmste Treue und
einen grossen Fleiß angewendet / und uns be-
kümmert haben / damit wir nicht im geringsten
von der lautern Wahrheit abweichen / wie wir
auch hoffen / daß wir solches durch die Gnade
Gottes erreicht haben; dennoch haben sich viel-
leicht bey einer so vielfältigen / schweren und
langen Arbeit / die iso eben das erstemahl ans
Licht tritt / viel Dinge gefunden / welche eigent-
licher und deutlicher nicht haben können ausge-
drückt werden / absonderlich / welche aus denen
schweren jüdischen Schriften genommen sind /
und welche vielleicht angenehmer hätten können
übersetzt werden / wenn Zeit dazu gewesen wä-
re; also ist uns selbst darinnen noch nicht Ge-
nüge geschehen / wir begehren vielmehr / daß je-
mand / der Zeit dazu hat / auch eine grössere
Beyhülffe zur Auspugung dieser unserer Arbeit /

daben wir beynahse sechs Jahr zugebracht/
auch seinen Fleiß nicht sparen möchte/ wenn er
neben sich mehr und andere zur Hülffe haben
kan/ welche von allem ein billiges und recht-
schaffenes Urtheil geben könten/ damit also diese
Heil. Arbeit von vielen Augen übersehen/ be-
scheiden und ordentlich denen Menschen könte
eingehändiget werden. Sie beklagen sich/ daß
diesenigen/ welchen es eigentlich gebühret habe/
und die oft gebethen/ in dieser Arbeit zu helf-
fen/ solche mit unanständigen und böshafftigen
Worten angetastet und vernichtet hätten/ und
welches sie mit der größten Betrübniß müsten
erwehnen/ daß sie/ zugeschweigen wie sie bey
dieser grossen Arbeit hätten helfen sollen/ nun-
mehr selbst die Hauptverfolger derselben wor-
den sind/ welche solche beurtheilten/ antasteten/
und wie sie nur könten verspötteten/ durch wel-
che der Satan/ als durch seine Werkzeuge sich
bemühe/ wie er das wahrhafte Licht könne ver-
dunkeln/ welches diese Bücher der Welt mit
sich bringen. Jedoch wollten sie sich lassen be-
reit finden/ alles dasjenige/ was aus Bosheit
oder Unwissenheit getadelt würde/ vor einem
jeglichen Richter zu verantworten/ daß sie alles
unter dem Beystande des Herrn treulich/ war-
haftig und eigentlich übersezet hätten; obgleich
jene igo sie mit ihren Drohungen schrecken zc.
Weil sie denen Liebhabern des göttlichen Worts/
denen

denen es mangle an Mitteln und an Erkän-
niß der Sprachen/ zu Hülffe haben kommen
wollen/ so haben sie den Inhalt eines jeglichen
Buchs vorangesetzt/ desgleichen eines jeglichen
Capitels und derselben Versicul. Den schwe-
ren Stellen haben sie auch/ denen Einfältigen
zu gut/ am Rande kurze Erklärungen beygefü-
get/ welche vor ihnen gelehrte alte und neue
Ausleger der Heil. Schrift treulich zusammen
getragen haben/ und vor diese Zusätze und
Auslegungen in der französischen Bibel/
welche wir daher genommen und in dieses
Buch eingetragen/ werden Gottsfürchtige
Leser vielen Dank schuldig bleiben. Von
der Ordnung der Bücher geben sie diesen Be-
richt/ daß sie dem alten polnischen Übersetzer
nicht nachgegangen sind/ sondern im Alt. Tes-
tament den Unterscheid zwischen denen fund-
bar in der Kirchen angenommenen göttlichen
Schriften/ und zwischen denen Apocryphischen
fleißig beobachtet/ im N. Testament aber alle
Bücher in ihrer Ordnung gelassen hätten. In
der Auslegung selbst aber hätten sie an unter-
schiedlichen Stellen/ wo schwere Worte und
Sachen vorkommen/ kurze Erklärungen bey-
gefüget/ (sie stehen am Rande) und einige Worte
eingeschaltet/ folglich sich dieser Freyheit bedienet/
wie andere Ausleger/ die man gleichwol des-
wegen nicht rechtmäßiger Weise tadeln könne/

als hätten sie was fremdes und denen Heil. Schriften nichts eigenes beygefüget. Weil aber auch solcher Worte und Anmerkungen sehr wenig sind/ solche auch gar leicht können erkannt werden/ darum haben sie keine besondere Zeichen dazugesetzt/ ausgenommen in etlichen Stellen der Schriften des Heil. Apostels Pauli habe man das () Zeichen gebraucht/ welches aber auch mehrentheils durch den Unfleiß der Abschreiber ist vergessen worden. Zum Beschluß geben sie auch von einigen sehr wenigen und handgreiflichen Druckfehlern eine Anzeige. Nach diesem folgt zuvörderst ein kurzer Begriff der ganzen Heil. Schrift A. und N. Testaments/ welcher in kurze Sätze abgefaßt ist: 1) Es lehren uns die Bücher des alten Gesetzes/ daß der Gott/ welchen Noah, Abraham, Isaac, Jacob, David und andere Väter gelobet haben/ tylko sam iest prawdziwym Bogiem, nur allein ist der wahre Gott/ der allmächtige und ewige/ welcher wegen seiner Güte erschaffen hat mit seinem Wort Himmel und Erden/ stworzył światem swoim niebo y ziemię &c. (Warum das so eingeschränkt ist/ kan man leicht merken/ nemlich daß den Patriarchen das Geheimniß der H. Dreieinigkeit unbekannt gewesen/ und was sie von der Gottheit des Messias nicht gewußt und nicht geglaubet haben.) 2) Über dieses/ daß
dieser

dieser allmächtige Gott/ nachdem er alle andere Dinge hatte erschaffen/ auch den Adam den allerersten Menschen zu seinem Bilde/ y podobienstwo swoie duchowne, und zu seiner geistlichen Aehnlichkeit gemacht/ welche Adam durch des Teuffels Neid und eignen Ungehorsam 2c. verlohren; dahero ist die Sünce in die Welt kommen/ und wir sind alle von Natur Kinder des Zorns/ des Todes und des Verderbens. 3) Und daß hernach Gott der Vater hätte versprochen den Weibes Saamen Jesum Christum seinen Sohn und Heyland/ jenem Adam, Abraham und andern Heiligen Vätern/ daß er sie von den Sünden und von der Grausamkeit des Teuffels erlösen möchte/ und daß sie mit lebendigem und kräftigem Glauben dieser Verheißung sollten glauben/ und daß sie auch dem Jesu Christo sollten vertrauen/ und diese Erlösung von ihm und durch ihn hoffen. 4) Daß der Menschen Verderben und Sünden sind Ursache gewesen/ daß Gott habe müssen das Gesez durch Mosen geben auf steinernen Tafeln geschrieben; daß die Menschen daraus sollten ihre Sünden erkennen und desto eysriger nach der Erscheinung Christi verlangen/ der sie sollte erlösen/ welches kein Gesez noch gesetzliche Opffer thun konten/ denn sie waren Schatten und Bilder des wahrhaftigen Opffers des Leibes Christi/ welches

Sünden tilgen sollte. 5) Aber die Bücher des neuen Gesetzes (Księgi nowego Zakonu) lehren uns dieses/ daß der verheißene Christus (welcher ist über allen Dingen ein hochgelobter Gott in Ewigkeit) welcher uns in den Büchern des Alten Gesetzes unter denen Opfern und Figuren vorgestellet war/ ist gesandt worden vom Vater/ zu der Zeit/ welche der Vater bey sich beschloffen hatte/ recht zu derselbigen Zeit/ da sich allerley Bosheit auf der Welt ausgebreitet hatte/ und daß dieser Jesus Christus unser Heyland/ nachdem er ist Mensch worden/ den Tod erlitten hat/ und auferstanden ist/ nicht um jemandes guter Werke willen/ (denn sie waren alle Sünder/) sondern/ daß uns Gott und unser Vater/ welcher warhafftig ist/ seine reiche Verheißung seiner Gnade/ die er uns hatte verheissen/ gäbe/ und uns nach seiner Barmherzigkeit selig machte. 6) Also weist uns das neue Gesetz/ daß Jesus Christus ist das rechte Lämmelein vor die ganze Welt/ und daß wir durch ihn zur Kindtschaft Gottes kämen/ und mit ihm Miterben würden jenes vortreflichsten und ewigen Reichs. 7) Und damit wir könnten diese besondere und grosse Wohlthat Gottes gegen uns erkennen/ dahero giebt uns Gott seinen heiligen Geist/ dessen Frucht und Wirckung ist/ zu glauben an Gott und an seinen Christum/ denn ohne den Heil. Geist/ von wel-

welchem wir gelehret und versiegelt werden/ können wir das nicht glauben/ daß Gott der Vater den Messias gesandt habe/ noch auch daß Jesus der Christ sey: Denn der Heil. Paulus spricht: Zaden nie może rzec, Pan Jezus, iedno w Duchu świętym, keiner kan sagen/ Herr Jesus/ ohne in dem Heil. Geist; dieser Heil. Geist giebt auch davon Zeugniß unserm Geist/ daß wir Gottes Kinder sind &c. (Hierauf folgen die andern Früchte des H. Geistes. Gal. V.) Wir sollen also nicht verachten noch geringe schätzen die Frucht des Glaubens; denn durch dieses Vertrauen und solchen Glauben an Christum/ welcher durch die Liebe seine Kraft beweiset/ und durch die Werke der Liebe sich hervor- thut/ und den Menschen zu ihm reiget/ werden wir gerechtfertiget und geheiligt/ das ist/ Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ welcher unser Vater ist worden durch diesen unsern Bruder/ hält uns vor gerecht und heilig aus Gnaden/ und um des Verdienstes seines Sohnes Jesu Christi willen/ und rechnet uns unsere Sünde nicht zur ewigen Pein zu. 8) Endlich ist Christus selbst auf die Welt kommen/ daß wir durch ihn geheiligt und gereinigt würden von Sünden/ durch gute Werke seinem Willen nachfolgen und verläugnen sollen die fleischlichen Werke &c. und daß wir durch gute Werke/ welche Gott berei-

bereitet hat / daß wir darinnen sollen wandeln /
 beweisen sollen / daß wir beruffen sind zu der
 Gnade und zu dieser Gabe des Glaubens: wer
 diese gute Wercke nicht hat / der giebt an sich
 dieses zu erkennen / daß er solchen Glauben an
 Christum nicht hat / welcherley er von uns for-
 dert. 9) Zu demselbigen müssen wir uns nun
 nahen und mit willigem Herzen nachfolgen /
 denn er ist unser Meister / unser höchste Bi-
 schoff / der vor uns sein eigen Blut geopffert hat /
 unser Mittler und Vorbitter bey Gott 2c. 10)
 Dieser ist nun der Jesus Christus / welcher zu
 der Zeit / vom Vater bestimmt / kommen wird /
 und sitzen wird in grosser Majestät / zu richten
 alle / und zu vergelten einem jeglichen / nach
 seinen eignen Wercken des Fleisches wie er sich
 verhalten hat / entweder gut oder böse / und wird
 sprechen zu denen zu seiner Rechten: 2c. Und
 zu der Zeit wird das Ende seyn / wenn Chri-
 stus alle seine Feinde wird überwunden haben /
 und dem Vater das Reich wird abgeben. 11)
 Damit wir nun diese Dinge erkennen möchten /
 darum sind aus lauter göttlicher Güte / durch
 den Heil. Geist diese Heil. Bücher uns gege-
 ben worden / welche wir nennen die Bibel und
 einen Vortrag dererjenigen Lehren / welche in
 diesen Büchern stehen / und die Sacramenta /
 durch welche uns die Wahrheit dieser Lehre
 pfflegt versiegelt werden. Aabyſmy (iako powia-
 dam)

dam) poznali y uwierzyli że tylko ieden iest Bog prawdziwy, a ten ktorego iako był obiecał, posłał Jezusa Christusa, a iżbyśmy wierząc mieli żywot wieczny w imie iego, daß wir (wie ich sage) erkennen und glauben möchten/ daß nur ein wahrhaftiger Gott ist/ und den/ welchen er/ wie er verheissen hatte/ Jesum Christum/ und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Sohn. 12) Über dieses Fundament kan kein anderes von niemanden in der Kirche Christi geleyet werden/ auf welchen jemand könne feste bestehen / und der H. Paulus wünschet / daß ein jeglicher verflucht seyn möge/ der da wollte einen andern Glauben oder Heyl verkündigen/ als durch Jesum Christum / wenn es auch ein Engel vom Himmel wäre/ denn aus ihm / durch ihn und in ihm sind alle Dinge/ welchem samt dem Vater und dem H. Geiste sey ewige Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit Amen. Man siehet aus diesem Summario, daß der Verfertiger desselben so im Anfang als am Ende behauptet/ nur einen einzigen wahren Gott/ aber weder der Gottheit des Sohnes und des H. Geistes/ noch auch der H. Dreyfaltigkeit / nicht mit einem Wort gedencket; und was sonst hier zu bedencken vorkommt. Zum andern folget die Ordnung der Bücher der Heil. Schrift/ bey welcher nach den Büchern der Chronica, das Gebet Ma-

nasse und das 1. Buch Esdras und Nehemias; unter denen Apocryphischen das 3. und 4. Buch Esræ; und nur 2 Bücher der Maccabæer stehen; sonst ist nichts verändert. Besonders wird getadelt/ daß man der Jugend in der Schule eher den Ovidius und ein ander heydnisches Buch in die Hände giebt/ als die Bibel/ welches Türcken und Juden nicht einmal thun. Zum dritten/ eine Ermahnung zu fleißiger Lesung der Heil. Schrift und rechtem Gebrauch des darauf folgenden biblischen Calenders/ welcher nach einem lateinischen Exemplar übersetzt/ das aber nicht ist angezeigt worden. Zum vierten folgt die Übersetzung selbst/ davon unten im II. Capitel S. 4. 5. sich Proben zeigen werden. Zuletzt ist ein Register der vornehmsten Sachen/ nach dem Alphabeth aufzuschlagen. Ein jedes Buch im N. Testament hat eine Vorrede/ und im 3 Buch Mose sind einige Holzschnitte/ welche zur Stifteshütte und zu dem Levitischen Gottesdienst gehören. Vor denen Episteln Pauli steht eine chronologische harmonische Tabelle von denen Thaten Pauli, von der Zeit der Himmelfahrt Christi und seiner Befehrung.

S. 4.

Ao. 1566. Die Thaten und Worte Jesu Christi des Sohnes Gottes/ zum ewigen Troste der Auserwählten Gottes aufgeschrie-

geschrieben durch die Zeugen Gottes und durch die Schreiber dazu von Gott verordnet/ hier aber mit kurzen Erklärungen erläutert/ gedruckt zu Brześć in Litthauen. in fol. Nach der Aufschrift an die 4 Fürstl. Radziwilische Fräulein/ Elisabeth, Anna, Sophia, Christina, nennet sich der Autor Thomas Falconius, Jesu Christi des Gekreuzigten Zeuge. Nach denen 3 erklärten Evangelisten Matthæus, Marcus und Lucas folget in diesem Bande/ den ich in den Händen habe/ das H. Evangelium Jesu Christi geschrieben durch den Heil. Johannes. Es ist schon/ sowol was eigentlich die falschgemachte Harmonie derer Evangelisten betrifft/ als auch das Leben und die Person dieses Socinianers in denen fortgesetzten Sammlungen vom Alten und Neuen/ die in Leipzig herausgekommen auf das Jahr 1738. pag. 468. &c. Nachricht zu finden/ und also nur da nöthig einen Druckfehler p. 474. zu verbessern/ denn lin. 26. ist nach dem Wort Gewißheit ausgelassen/ der Seligkeit/ auch was daselbst sonst noch weggeblieben/ und diesem gegenwärtigen Endzweck gemäß ist/ nur kürzlich anzumercken. Sandius gedencket seiner gleichfals in Biblioth. Antitrinit. pag. 54. Polonus aut Lithuanus, das übrige hat er aus dem Wengierscio; Lubieniecius in Hist. Reform. zehlet ihn pag. 43. mit unter die Gelehr-

ten in Pohlen/ die hier nicht weniger/ wie andere in Deutschland/ Frankreich/ Italien &c. das Licht der Wahrheit hervorgebracht haben; Sed & polonia nostra plures è mediis Papatus & claustrorum Monasticorum vel adytorum tenebris, ad perferendam veritatis lucem produxit; deren er 12 weiß zu nennen: Erasmus Ottvinovius de Heroibus Christianis, welche bey des Wiffowatii edition der Histor. Eccles. Slavon. Wengierfcii zu finden/ schreibt: Thomas Falconius fuit prius Ecclesiæ Cathedralis, quæ est Lublini Myſta, vale autem dicto Ecclesiæ Romanæ, è carcere, in quem obmutatam religionem fuerat coniectus, liberatus, in Lithuaniam a principe Radziwilio evocatus se contulit, ibidemqve sub ejus patrocinio præconem verbi Dei egit, und zwar nebst Simone Budnæo, an der Kirchen in Kleſo; wie in dem Alt- und Neuen zu sehen/ p. 470. Also hat der Fürst auch offenbare Socinianer mit geistlichen Aemtern versorget. Anlangende nun den übersetzten polnischen biblischen Text des Neuen Testaments/ welchen Falconius seinen Erklärungen des Evangelisten Johannis stückweise zum Grunde gelegt hat/ ist zu wissen/ daß es das vorhin gemeldete und vor kurzer Zeit aedruckte Brzescier Werk ist/ von Wort zu Wort/ und kömmt nur selten was veränderliches/ aber nicht dem Sinn der Pin-
czower

czower Übersetzer zuwieder vor / es sey denn/
daß was ausgelassen worden ist. Es sind auch
so gar die im Brzescier Neuen Testament be-
findliche Randglossen eben so abgedruckt wor-
den / neben die Versicul, und mit Buchstaben
bezeichnet / wohin sie gehören; bey denen Er-
klärungen aber sind auch am Rande Summa-
rien und dahin gehörige Schriftstellen zu fin-
den. Da nun vom Evangelio S. Johannis und
wegen dessen Erklärung/ bey dem Auszug von
der Harmonie ein Versprechen zu finden ist/
so folget davon hier die Erfüllung; jedoch auch
nur ein Auszug derer merckwürdigsten Stel-
len. Es hat der verkappte Socinianer hier noch
greulicher und deutlicher seine Irthümer aus-
gestreuet. B. E. pag. 260.

Joh. I. 1. - 5. stehet eine Abhandlung:

- 1) Von der Gottheit des Sohnes Gottes.
- 2) Von seinen Eigenschafften.
- 3) Von sei-
nem Mittleramte. Die vornehmsten Aus-
drückungen sind: (vermöge treulicher Überset-
zung aus dem Polnischen/) Drey Dinge zei-
get hier der Evangelist an/ welche zum Be-
weis der Majestät und Herrlichkeit des
Sohnes Gottes gehören / auf welche ein
jeglicher Gläubiger fleißig acht haben soll/
so fern er will den Glauben haben an den
Sohn Gottes. Zuförderst zeigt hier der
Evangelist die Ewigkeit des Sohnes Gottes/

to iest, że on iest przed wszytkiemi wieki u-
 rodzony a niestworzony Syn Boga żywiące-
 go, iako mowi ona mądrość (ktora iest Syn
 Boży) u Salamona, d. i. daß er ist vor allen
 Zeiten (ante omnia secula) ein gebornner und
 nicht erschaffener Sohn des lebendigen Got-
 tes/ wie da spricht die Weißheit (welches ist der
 Sohn Gottes) bey Salomon, Spr. VIII. 25.
 Mich. V. 2. &c. Noch deutlicher sagt der Apo-
 stel/ daß wir sind erwehlet in dem Sohn Got-
 tes noch vor Grundlegung der Erden/ die Er-
 de und wir waren noch nicht/ (die wir aus der
 Erden erschaffen sind/) a iuz Syn Boży był u
 Oyca, und der Sohn Gottes war schon bey
 Vater/ (oder wie hier der Evangelist sagt:) u
 Boga Bogiem, bey Gott ein Gott/ a był nie
 uczynionym, und er war nicht ein gemachter/
 nie stworzonym, nicht ein erschaffener/ nie
 zbożonym, nicht ein vergötterter/ nie obra-
 nym, nicht ein erwehler/ nie sposobionym,
 nicht ein gemeinschaftlicher/ ani Bostwem da-
 rowanym, noch auch mit der Gottheit beschenck-
 ter/ ale urodzonym Synem Bożym, Bogiem
 z Boga, sondern ein gebornner Sohn Gottes/
 Gott aus Gott; oder wie der Apostel saget:
 Był własnym Synem Bożym, er war ein eig-
 ner Sohn Gottes/ a zaiste niemożby być
 własnym, by był uczynionym abo sposobio-
 nym, ale przeto iest własnym iż iest urodzo-
 nym

nym z Oyca, a prawem urodzenia iest Bogiem y Dziedzicem wszech rzeczy iako Apostol mowi, d. i. und fürwahr er könnte nicht ein eigener Sohn seyn / wenn er ein gemachter oder gemeinschaftlicher wäre / aber darum ist er ein eigener / weil er ist geböhren vom Vater / und durch das Recht der Geburt ist er Gott und ein Erbe aller Dinge / wie der Apostel sagt: Er hat ihn zum Erben aller Dinge gesetzt / und darum ist auch der Sohn Gottes / Bog wieczny, der ewige Gott; bo się z wiecznego Oyca urodził, denn er ist vom ewigen Vater geböhren / er ist allmächtig / denn er ist des allmächtigen Gottes Sohn / ein Herr Himmels und der Erden / denn er ist vom Herrn geböhren / und es schicken sich auf ihn eben so die Schriftstellen / wie auf den Vater; Wszakoz to tylko różność czyni między Oycem y między Synem, że Oyciec wszystko y co iest sam y co ma, nie ma tego od żadnego, ale sam przez się y od siebie ma, a Syn y, y to co iest sam, y to co ma, ma od Oyca, iako y to sam wyznawa: Wyzedłem z Boga &c. wyściem narodenie żowie &c. d. i. machet doch nur dieses einen Unterscheid zwischen dem Vater und zwischen dem Sohn / daß der Vater alles beydes / was er selbst ist / und was er hat / das hat er von niemanden / sondern er ist von sich selbst und hat alles von sich selbst / aber der Sohn ist

b. ydes was er selbst ist/ und das was er hat/ hat er vom Vater/ wie er auch solches selbst bekennet: Ich bin von Gott ausgegangen 2c. die Geburt nennet er einen Ausgang 2c. Nach Anführung der Erklärung hieher gehöriger Sprüche/ kömmt unter andern auch vor Matth. III. v. 17. der Vater rufft auf den Sohn vom Himmel: Thoc moy Syn wktorym mi sie polubito, d. i. in welchem es mir hat wolgefallen. Und nun will man auch den Arius wiederlegen/ und anzeigen/ wie solches polubienie, wohlgefallen/ der Apostel Paulus ausleget: (aby Arius polubieniem obrania nie rozumiał, daß Arius durch dieses Wohlgefallen nicht eine Wahl verstehen könne;) Es ist nemlich des Vaters Wohlgefallen gewesen/ daß in ihm alle Fülle wohnen sollte 2c. Coloss. I. 19. Tego tedy Syna sobie we wzem podobnego Ociec miał u siebie przed wzemi wieki, y był mu ieszcze przed wieki Bogiem, bo urodzeniem wziął z Oyca y to co ma, a nie mniмай żeby to nasz wymysł był powiedać że Synowi Bog iest Bogiem, abowiem y sam to zna Chrystus, iako niżej iego słowa usłyszysz a Prorok tak do Syna mowi, ktore słowa y Apostoł wspomina: Umiłowałeś sprawiedliwość, &c. d. i. diesen also in allem sich ähnlichen Sohn/ hat der Vater bey sich gehabt vor allen Zeiten/ und war noch vor denen Zeiten sein Gott/ denn

Krafft

Kraft der Geburt hat er auch vom Vater empfangen das was er hat; also denke nicht/ daß solches unsere Erdichtung sey zu sagen/ daß des Sohnes Gott/ ein Gott ist/ denn solches weiß Christus selbst/ wie du unten seine eigene Worte vernehmen wirst; und der Prophet (Psalm. XLV.) sagt zum Sohn/ welcher Worte auch der Apostel gedenckt: Du hast geliebet die Gerechtigkeit ꝛ. Mit dieser Ewigkeit stossen wir nun um den Irrthum des Arius, welcher gesagt hat/ daß der Sohn Gottes erschaffen sey. Wir stossen auch um alle Sophistische und Sabellianische Kengereyen/ und wir glauben dem Heil. Evangelisten/ welcher hier deutlich sagt: że przed wżemi wieki Syn był Bogiem u Boga Oyca śwego, daß vor allen Zeitläufften der Sohn ist Gott gewesen/ bey Gott seinem Vater ꝛ. Es wird endlich der Nutzen gezeigt/ wie man dadurch zur Kindschaft Gottes und in die Ewigkeit gelangen könne. Zum andern handelt der Evangelist von der Allmacht des Sohnes Gottes/ durch ihn ist alles gemacht ꝛ. Indem der Sohn die Natur des Vaters hat Kraft der Geburt/ so hat er alle Eigenschafften seiner Gottheit/ d. i. die Allmacht/ die Herlichkeit/ Herrschaft/ Vorseht/ Weißheit/ Gütigkeit/ Vollkommenheit ꝛ. Der Vater hat alles durch seinen Sohn erschaffen/ nicht als wenn der Sohn ein Werk-

zeug wäre beym Vater / wie bey den Hand-
 wercksleuten die Werkzeuge sind / sondern / daß
 der Sohn nach dem Willen und Befehl seines
 Vaters gemacht hat / es schämt sich auch der
 Sohn nicht solches zu sagen: (nemlich Joh.
 XIV. 31. Prov. VIII. 25.) Aus Liebe zu seinem
 Vater hat der Sohn alles gethan / nicht servi-
 liter, sondern wolwissende / daß der Vater der
 Brunnen und die Quelle seines Wesens ist /
 darum hat er gethan / was sein Wille ist. Es
 thut zwar die Schrift von zweyen Meldung /
 1 Mos. II. 8. Es erschuff Gott nach dem Bilde
 Gottes den Menschen; Bog Syn na podo-
 bienstwo Boga Oyca, a pogotowiu y samego
 siebie stworzył człowieka, Gott der Sohn hat
 nach dem Bilde Gottes des Vaters und nach
 der Verfertigung sein selbst den Menschen
 erschaffen; Justinus und Hilarius nennen das
 eine Kezerey / zu sagen / Moses habe nur von
 einem Gott geschrieben / denn er gedencket ei-
 nes Gottes als Gottes / d. i. Gottes des Va-
 ters und Gottes des Sohnes; darum nennet
 auch David den Sohn Gottes einen Schöpf-
 fer: (nemlich Psalm. CII. 26. Ebr. I. 10.) Wir
 glauben und bekennen also / daß der Sohn Got-
 tes ein Schöpffer ist / denn er ist von einem
 Schöpffer gebohren 2c. Cerinthus wird hier
 wiederleget / aus Ebr. I. 2. Coloss. I. 16. 17.
 Aber der Sohn Gottes hat nicht allein nach
 dem

dem Willen seines Vaters alle Dinge gemacht/
sondern er erhält und belebet sie auch bishero
alle/ gleichwie hier Johannes spricht: In ihm
war das Leben/ wodurch sich nicht seine ver-
gängliche sondern die ewige Krafft zu erkennen
giebt 2c. Ebr. I. 3. Der Sohn Gottes ist nicht
nur ein Schöpffer aller Dinge/ sondern auch
ein Lebendigmacher und starker Erhalter der-
selben/ denn diese Weißheit erreicher alles von
Ende bis zu Ende; und Paulus sagt: (nemlich
Actor. XVIII. 28) In ihm leben 2c. Denn
es hat also dem Vater beliebt/ daß sein Sohn
möchte das Leben aller Dinge seyn/ absonder-
lich der Menschen/ von welchen der Sohn sagt/
daß seine Lust ist bey den Menschen-Kindern
zu wohnen; denn er ist selbst ein Mensch wor-
den/ und es war ihm eine Lust den Menschen
zu erschaffen/ und ihn mit einem solchen Leben
zubeschenken/ denn er sollte selbst Mensch wer-
den. Also erkläre ich das/ was Johannes spricht:
Das Leben war das Licht der Menschen 2c.
Er sondert also den Menschen von andern Ere-
aturen ab/ durch dieses Leben/ welches er von
dem Sohn Gottes empfangen hat/ daß der
Mensch soll danckbar seyn und seine Vortref-
lichkeit einsehen/ die er vom Sohne Gottes
hat 2c. Auch nach dem Fall des Menschen/
oder nach dem Verderben/ ist noch das Licht
im Verstande geblieben/ oder es leuchtet in
der

der gefallenen Natur/ wtey upadley naturze, zeigt sich (obgleich wenig) das Leben/ oder diejenige Vortreflichkeit/ welche der Mensch vom Sohn Gottes empfangen hat; als wolte er sagen/ obgleich nicht alle Vortreflichkeit/ jedennoch zeigt sich noch dieselbe/ welche der Mensch vom Sohn Gottes bekommen hat/ und leget ein Zeugniß von der Krafft des Sohnes Gottes ab/ denn die Vortreflichkeit des Menschen ist nicht ganz und gar vernichtet worden; darum heisst es weiter: Und die Finsterniß habens nicht begriffen 2c. Wahrlich die Sünde hat solche Vortreflichkeit nicht bis auf den Grund zernichtet/ denn es zeigen sich solcher Vortreflichkeit noch 2 Stücke im Menschen: 1) Daß sie Lust haben zur Gottseligkeit/ ob sie gleich nicht alle das wahrhafte Ziel davon sehen. 2) Daß die Beurtheilung des guten und bösen in ihrem Gewissen geschrieben stehet 2c. (am Rande steht/ unser Leben hat 2 Hauptstücke: 1) die Religion; 2) das Gewissen.) Summa, mit diesen Worten erweist der Evangelist die Majestät des Sohnes Gottes/ daß wir seine Krafft noch heutiges Tages erkennen am Menschen: ob wol hier der Evangelist nur redet von seinen angebohrnen Vortreflichkeiten/ denn unten wird er reden von denen geistlichen und ewigen; den zwo Kräften des Sohnes Gottes/ welche beweisen/ daß er ein ewiger Gott ist; die
erste

erste werden wir gewahr an denen Geschöpfen; die andere an der Verbesserung der verdorbenen menschlichen Natur / und von diesen seinen zwei unterschiedlichen Kräften redet der Evangelist. Es fänget nun der Socinianer auch an vom Mittleramt des Sohnes Gottes zu handeln / und setzt feste / obgleich der Sohn Gottes seinem Vater also gedienet habe / bey Erschaffung der Welt / und noch diene bey Verbesserung des Menschen / so nehme doch alles dieses seiner Gottheit nichts ab / vielweniger vergeringere ihn dieser Dienst; denn er geschehe nicht aus Zwang / sondern aus Liebe zum Vater / y dobrze my mowiemy , że na urządzie Pośrednictwa Chrystusowego iest mniey-
 zność , ale na naturze Boskiej którą on ma z Oycy mnieyzości żadney niemasz , i. e. und wir sagen gut / daß bey dem Mittleramte Christi eine Vergeringerung ist / aber an der göttlichen Natur / welche er vom Vater hat / ist keine Verringerung / nic ma nie ubyło na ten czas godności gdy świat zwoley Oycowskiy stworzył , iako mu też nic nie ubyło gdy na Krzyżu człowieka wykupował , d. i. es ist ihm nichts entgangen zu der Zeit / da er nach dem Willen des Vaters die Welt schuff / wie ihm auch nichts abgieng / da er am Creus den Menschen erlösete ; Pośrednictwo tedy ma mniey-
 zność y teraz , bo Syn służy Oycu swemu , das

Mitt-

Mittleramt hat eine Verringerung auch iso/ denn der Sohn dienet seinem Vater / nie Flu-
 ży Oyciec Synowi, der Vater dienet nicht dem
 Sohn / a ni iest do niego pośrzednikiem, er
 ist auch nicht gegen ihn ein Mittler / a jednake
 Syn nie iest dla tego mnieyszym, und deswe-
 gen ist dennoch der Sohn nicht geringer; Emi-
 nentia Oycowska ta iest Synowi rozkazować,
 a posłuzenstwo Synowskie iest wykonywać
 wolą Oycowską, a jednak mnieyszości tu
 w naturze nie ma, die Hoheit des Vaters ist/
 dem Sohn befehlen / der Gehorsam des Soh-
 nes ist / den Willen des Vaters ausrichten / und
 gleichwol ist hier in der Natur keine Verrin-
 gerung; und daß du dieses Mittleramt Christi
 nicht auf sein Fleisch allein ziehen mögest / so
 bekennen wir / daß der Sohn des lebendigen
 Gottes zweyerley Mittleramt hat / eines hat
 er vollendet vor seiner Menschwerdung / das
 andere aber mit seiner Menschwerdung oder
 mit seinem Tode. Das erste faffet in sich alle
 Thaten / welche der Sohn Gottes gethan hat/
 wie er die Welt erschuff / und den Willen sei-
 nes himmlischen Vaters denen Menschen kund
 that. Das andere da er durch seinen Tod die
 Menschen mit Gott ausöhnete. NB. Aus
 dem ersten Meynungs-Satz erkläret nun der
 Mensch alle diese Schriftstellen: 1 Mos. II.
 27. 7. 26. c. VI. 14. XVIII. 16. XIX. 24.
 XXXII.

XXXII. 24. XLVIII. 16. Exod. III. 2. XII. 19.
1 Cor. X. 9. Exod. XX. 1. Jos. V. 13. Jes. VI.
9. Joh. XII. 4. Man berufft sich auf den
Beyfall Justin. Martyr. in Dialog. cum Try-
phon. Jud. und auf den Hilarius, aber die Stel-
len selbst werden nicht angeführet. Drauf beisse
es: Von dem andern blutigen Mittleramt/
oder von der Erniedrigung des Sohnes Got-
tes/ wird der 3te Theil des Evangelii handeln.

Joh. I. §. 6. 12. inclus. Hier fänget sich an
das 3te Stück des Vorhabens Johannis, in
welchem er zeigt/ daß der Eingeborne Sohn
des lebendigen Gottes in der Welt ist erschie-
nen/ nachdem er ist Mensch worden/ und hat
angefangen das zu seyn/ was er vorher nicht
war/ und ist doch das geblieben/ was er war 2c.
§. 18. Niemand hat Gott je gesehen 2c. Dar-
über commentiret er so: Den unsichtbaren
Gott hat uns dessen sichtbarer Sohn geoffen-
baret/ daß er auch seines Sohnes Gott ist/ Er
(nemlich Joh. Baptist.) knillet hier nicht zwey/
den Vater und den Sohn in eines zusammen/
sondern er spricht/ daß den Vater niemand ge-
sehen hat/ dagegen haben die Menschen den
Sohn gesehen/ denn derjenige/ welcher war
und ist der Sohn der Jungfrau Mariæ, der ist
auch Gottes Sohn; einen einigen Sohn hat
der Vater und nicht zweene/ und den hat uns
der Vater gegeben 2c. Und Johannes verste-
het

het hierdurch die Schooß; ono wieczne urodzenie Syna z Oyca y bytność iego u Boga przed wszemi wieki, bo slowo, Bogiem bylo u Boga na poczatku, die ewige Geburt des Sohnes vom Vater und sein Daseyn bey Gott vor allen Ewigkeiten/ denn das Wort war Gott/ bey Gott am Anfange; willst du aber auch die Schooß nennen/ taiemne rady ktore sam Syn widział od Oyca swego przed wieki, die geheimen Rathschlüsse/ welche allein der Sohn geruust hat von seinem Vater vor allen Zeiten/ und die er uns hat hernach kund gethan/ so wirst du solches gar wol verstehen ꝛ. Der 23. Vers wird theils erkläret von der Zurückbringung der Juden aus Babel/ welche ein Vorbild auf unsere Erlösung durch Christum gewesen; theils bedeute die Wüsten die verwüstete Ehre Gottes/ welche der Sohn Gottes wieder aufrichten sollte ꝛ. oder verstehe es also/ daß wer da will nachdrücklich die Botschaffter Gottes vornemlich Christum hören/ der muß alles verlassen/ er muß fahren lassen Jerusalem/ die Kirche/ die Opffer/ d. i. er muß allein auf den Sohn Gottes die Hoffnung seiner Seligkeit setzen ꝛ.

Joh. III. v. 1. - 6. Bey Erklärung des 5. Verses hat der Versüßrer seine Meynung von der Heil. Tauffe nicht verhelet/ sondern er hat zuvor anderer zweyerley Meynungen angebracht;

gebracht; nemlich/ etliche haben davor gehalten/ daß hier der Herr zweyerley Wiedergeburt gewiesen/ oder unter dem Wasser gemeynet habe/ die Verleugnung des alten Lebens/ und durch den Geist die Erneuerung des Lebens. Andere sprechen/ daß hier der Herr uns befohlen habe gleich zu seyn dem Wasser/ welches seiner Natur nach leichte ist; Chrysostomus aber verstehet dieses von der Tauffe/ als ob uns dieselbe die Thüre zum ewigen Leben öffnen solle/ und daher haben hernach die Päpster gesagt/ daß die Tauffe nothwendig zu Erlangung des Himmels/ ja vielmehr/ daß sie kräftig sey/ aber alle diese haben den Sinn Christi nicht gewußt. Es ist wol wahr/ daß die Verabsäumung der Tauffe hinderlich sey an der Seligkeit; ale tego niechay nikt nie rozumi, aby znak sam widomy niebo otwarzał, aber niemand gedенcke doch/ daß allein ein sichtbares Zeichen den Himmel aufmachen könne. Es hat also der Herr Christus hier zusehenderst zum neuen Leben ermahnet &c. Nicodemus hat eine leibliche Geburt gemeynet wie Pythagoras &c. Es setzt also hier der Herr Wasser und Geist vor eine Sache/ denn wenn die Schrift will die Kraft oder Wirkung des Heil. Geistes anzeigen/ so nennet sie ihn Wasser oder Feuer/ und Christus taufft mit dem Geist und Wasser: die zwey Worte Duch y

Ogien, iednego Ducha świętego z naczą, Geist und Wasser bedeuten den Heil. Geist/ denn hier an diesem Ort bedeutet das Feuer die Wirkung des Heil. Geistes/ als hätte Christus sagen wollen: Nicodeme, niemand kan ein Kind Gottes seyn/ als biß er aus dem Wasser wiedergeboren werde; a thą wodą ią rozumię Nikodymie Ducha S. ktory ciebie y infze Syny Boże oczyści, y ktory sam mocą swą, (na was rozlaną) dawa Synom Bożym żywot niebieski y odnowienie, nie iak tylko nykody mie Ducha S. wodą żowę mowilić o tym y Prorocy ale ty oto niedbale czytaysz pismo, przeto tego nie rozumiesz, d. i. und unter diesem Wasser verstehe ich Nicodeme den Heil. Geist/ welcher dich und andere Kinder Gottes wird reinigen/ und welcher selbst durch seine Krafft (über euch ausgegossen) denen Kindern Gottes giebt das himmlische Leben/ und die Erneuerung/ ich aber Nicodeme, nenne nicht allein den H. Geist Wasser/ es haben ja schon davon auch die Propheten geredet/ aber siehe/ du liesest mit Unachtsamkeit die Schrift/ und verstehest das nicht zc. Hieraus erscheinet/ daß dieser Mensch die heilige Tauffe/ die mit Wasser geschiehet/ keinesweges vor ein kräftiges Mittel der Wiedergeburt gehalten habe/ und wie er hier vom Heil. Geist redet/ so thut er es auch mit denselben Worten. Cap. IV. 10.

Joh. III. 13. - 18. Zum andern erinnert der Herr den Nicodemus, daß er sich selbst und seiner Vernunft nicht soll trauen/ er zeigt ihm/ daß niemand durch seinen Wis könne in den Himmel kommen / als der/ welchen der Sohn Gottes dahin führet/ und der Herr nennet hier wstapieniem do nieba znaiomość Bożą, abo znaiomość Zywoła duchownego, abo prawdziwego odrodzenia, die Auffahrt in den Himmel eine Erkänntniß Gottes/ oder die Erkänntniß des geistlichen Lebens/ oder der wahrhaftigen Wiedergeburt: denn er spricht hier eben das was 1 Cor. II. 14. der natürliche Mensch zc. Es unterstützen also die Pöbstler mit dieser Stelle sehr übel ihren Irrthum von der Abwesenheit des Leibes Christi/ davon redet hier der Herr nicht/ sondern davon/ niemand könne die Geheimnisse Gottes von der Seligkeit der Menschen wissen/ ebe und bevor er sich nicht läßt gutwillig den Sohn Gottes unterrichten/ welcher allein nur ein Rathgeber seines Vaters ist. Du kannst dieses auch also verstehen/ daß niemand gen Himmel fährt/ als nur der ein Glied des Sohnes Gottes ist; denn Christus fährt mit seinem Leibe auf gen Himmel/ und ist zu uns herabkommen/ auf daß er uns (mit Darreichung seiner Hand) in den Himmel aufnehme zc. v. 15. Gleichwie Moses &c. wird hier nicht als ein Bild der Kreuzigung/

sondern nur als ein Vorbild von dessen Erhöhung angenommen. 7. 16. Wer an den Sohn gläubet zc. das ist eine gewisse Sache/ daß Gott der Vater in seinem Sohn alle Geschöpfe liebet/ die er durch ihn erschaffen hat/ Syn Boży iest ręką Boga Oyca, der Sohn Gottes ist die Hand des himmlischen Vaters/ durch welche er uns alles giebet; daß mu Oycieć urodzeniem naturę swą Boską, przeto miłuię Syna, w naturze sobie rownego, daß mu z tym moc y władzą nad Kościołem swym S. der Vater hat ihm durch die Geburt seine göttliche Natur gegeben/ darum liebt er den Sohn/ der ihm in der Natur gleich ist/ er hat ihm zugleich die Macht und Gewalt über seine Heil. Kirche gegeben. Pf. II. 7. Ebr. I. 2.

Joh. IV. 21. Hier wird behauptet/ daß Christus selbst das Samaritanische Weib und alle Menschen anführe/ wie sie Gott seinen Vater sollen ehren/ bo dla tego był posłan aby pokazał ludziom iednego Boga Oyca, który też iednym Bogiem rzeczony iest, denn er war darum gesandt/ daß er denen Menschen zeigte einen einigen Gott den Vater/ welcher auch der einige Gott genannt ist; bo on iest źródłem Bóstwa Synowi y Duchowi świętemu, iest też początkiem wszystkich rzeczy, do którego Syn Bog pośrednikiem iest, denn er ist die Quelle der Gottheit des Sohnes und des Heil.

Heil. Geistes/ er ist auch der Anfang aller Dinge/ zu welchem auch Gott der Sohn ein Mittler ist.

Joh. V. 17. Über die Worte: und ich wirke auch; alle Wunder Christi erstreckten sich dahin/ daß die Menschen sollten erkennen/ er sey ein gebohrner Gottes Sohn und Gott aus Gott/ und daß sie ihn auch sollten erkennen vor einen Geber des Lebens/ der Wunder thun und das Leben geben kan/ das ist eine Krafft Gottes und das hat der Sohn durch die Geburt/ wie auch Paulus von ihm schreibet an die Ebræer, er erhält alles mit seiner Macht. Bogiem się tu wyznawa Syn Boży, wszakoż nie onym iednym ktory iest Oycem, ale Synem iego y pośrednikiem do niego odsyłając ich zarazem y do tego czym był (bo Synem) y do tego dla czego przyszedł był, bo dla Zbawienia wiernych swych, d. i. Gott nennet sich hier der Sohn Gottes/ gleichwol aber nicht denselbigen einigen/ welcher ist ein Vater/ sondern sein Sohn und ein Mittler zu ihm; zugleich weist er sie sowol zu dem was er war (denn er ist ein Sohn) als auch dazu wozu er kommen war/ denn er war kommen zur Erlösung seiner Gläubigen. 21. Es giebt Christus kurz zu erkennen/ że on iest dawcą żywota, daß er ist der Geber des Lebens/ denn das hat er von seinem Vater empfangen/ a żywotem tu Pan zowie

usprawiedliwienie nasze, y wszystkie dary Du-
 cha S. y wszystkie sprawy Zbawienia naszego,
 bo tego wszystkiego mamy szukać wręku u
 Syna Bożego, d. i. der Herr nennet hier unsere
 Gerechtmachung ein Leben/ wie auch alle Ga-
 ben des Heil. Geistes und alle Werke unserer
 Seligkeit/ denn alles dieses sollen wir in der
 Hand des Sohnes Gottes suchen. Hier mischet
 er nun ein seine Irthümer von der Gnaden-
 Wahl und vom Tode des Sohnes Gottes.
 Ten ted żywot dawa komu chce, to jest sa-
 mym tylko wybranym swoim, ktorych on od
 wieczney śmierci ku Zbawieniu przywraca,
 iakoby rzekł. Nie różnać jest moc moja od
 Oycowskiey, y wola moja od woley iego, a-
 leć to ja czynię co y Oycieć y tego chcę cze-
 go y on, y owszem ja wolą iego wykonywam,
 bo nie inszych ja obieram niżli on, ale iego
 wybrani moim żywotem żyć będą, bo ja sa-
 mego siebie za tych, a nie za inszych wydam
 na śmierć, d. i. dieses Leben nun giebt der
 Herr wem er will/ nemlich nur allein seinen
 Auserwehlten/ welche er vom ewigen Tode
 zur Seligkeit wiederbringet. Als ob er sagte:
 Meine Macht ist wol nicht unterschieden von
 der väterlichen Macht/ auch nicht mein Wille
 von seinem Willen/ sondern ich thue ja das was
 der Vater thut/ ich will auch eben dasselbe was
 er/ ja was noch mehr/ ich erfülle seinen Willen/
 denn

denn ich erwöhle nicht andere als er/ sondern seine Auserwählten werden durch mein Leben das Leben haben/ denn ich werde mich selbst vor diese und nicht vor andere in den Tod begeben.

Joh. VI. 36. Dieser Vers ist mit Fleiß unerkläret geblieben. Im übrigen ist dieses Capitel mehrentheils mit Warnungen und andern guten Gedancken abgehandelt/ die sowol die damaligen Juden als die Maul-Christen betreffen. Beym 54. Vers &c. aber ist eine Vergleichung zwischen der leiblichen Speise/ die der Körper zur Unterhaltung/ und zwischen der Seelen Speise/ welche des Leibes und Blutes Christi bedarf/ und in Ermangelung desselben umkommen muß/ den Glauben aber nicht ausgeschlossen: Und daß Christus hier nicht geredet habe vom Heil. Abendmahl/ sondern von der Genießung/ so allein durch den Glauben geschieht/ davon die mündliche Genießung des letzten Abendmahls Christi ein Siegel ist. Es wird aber dazu gesetzt: Derowegen thun diejenigen übel und nicht klug/ welche sich wegen des Abendmahls des Herrn so sehr streiten/ und daraus sich einen Gott machen/ aber an einen standhaften und kräftigen Glauben an den Sohn Gottes nicht einmal gedencken. Im übrigen wenn von der Person des Herrn Messia was vorkommt/ wie Vers 57. da kommen auch immer die oben bereits angemerckte

Redens-Arten vor; eben so Cap. VII. 29.

Joh. VII. 39. Hier ist folgende Erklärung:
Der Vater hat einen ewigen Geist / wie auch
einen ewigen Sohn; hier aber redet er nur
von denen grossen Gnaden-Gaben des Gei-
stes Gottes / welche sich in der Kirche Christi
erwiesen haben mehr als vorhin / an denen al-
ten Leuten.

Joh. VIII. 58. Christus zeigt / daß er mehr
sey als andere Menschen / denn er beweiset / daß
er sey ein ewiger Sohn Gottes. Er beweiset
auch mit diesen Worten / daß er gewesen ist ein
Erlöser / nicht nur des Geschlechts Abrahams /
sondern auch aller andern Menschen / die vor
Abraham gewesen sind / denn Christus / sagt der
Apostel Ebr. XIII. 8. gestern und heute &c.
Summa, Abraham wuste / daß ich bin ein ewi-
ger Mittler / auch vor meiner Menschwer-
dung war ich ein Mittler bey Gott. Denn
in mir hat er den Abraham auserwehlt mit
allen Gläubigen / und durch mich hat er
alles gethan in seinen Nachkommen. Es
weiß das wol der Sohn / daß er ewiger Gott
ist / wenn er sagt: iam iest, ich bin / ale nie Oy-
cem onym, aber nicht derselbe Vater / ale Sy-
nem onego Oyca wiecznego, sondern der
Sohn desselben ewigen Vaters; er sagt nicht
bytem, ich war / ale iestem, sondern ich bin / das
ist / ich habe nicht aufgehöret Gottes Sohn zu
seyn /

seyn / da ich bin ein Mensch worden / ja vielmehr auch igo bin ich noch derselbe Sohn Gottes / wie ich es war von Anfang; Abraham ist mit der Zeit worden / aber ich bin od wieku von Ewigkeit / (a seculo) ja er ist durch mich erschaffen und erwehlet.

Joh. X. 30. Er weist / daß er nicht ist vom Vater unterschieden gewesen / darinn / daß er seinen Schaafen die Gemisheit in seiner Hand verbeissen hat. Ich benehme hier Gott keine Kraft; denn der Vater hat mir die Macht gegeben / und sie ist ihm auch ganz geblieben / er erhält mit gemeinschaftlichem Willen die Auserwehlten und Gläubigen. Summa, o Boskiey oney bytności swey, którą ma z Oycą, y jest jedno z Oycem, ale mowi o wspólnej a zgodnej wolej swej którą ma z Oycem, bo co Chrystus czyni, wszystko to Ociec potwierdza, abo ktorych Chrystus zbawia, tych y Ociec iego, ktorych on ma w mocy swej, tych y Ociec ma, i. e. Summa, der Herr redet hier nicht von seinem göttlichen Daseyn / welches er mit seinem Vater zugleich hat / und einerley ist * mit dem Vater / sondern er sagt von der Gemeinschaft und Einigkeit seines Willens / welchen er mit dem Vater hat / denn was Christus thut / dasselbe bekräftiget alles der

* Siehe die Zintzendorffsche Uebersetzung des Neuen Testaments.

Water/ oder welche Christus selig machet/ dieselbe macht auch sein Vater selig/ welche er in seiner Macht hat/ die hat der Vater auch. Jedno iesteśmy zgodniśmy nic ieden drugiemu niewydzieramy, iedno iesteśmy nie ieden, bo Oyciec iest Oycem moim, a żowią go iednym Bogiem, a iam iest iego Syn własny, iacoby czynię, imieniem iego czynię, iacoby mam, od niego mam, d. i. wir sind eins/ wir sind enig/ keiner raubet dem andern was/ wir sind eins/ aber nicht einer/ denn der Vater ist mein Water/ und man nennet ihn einen Gott/ und ich bin sein eigener Sohn/ was ich thue/ das thue ich in seinem Nahmen/ und was ich habe/ das habe ich von ihm. (Man kan hier nachschlagen Catechesin Racov. qv. 161. 162. und was der rechtschaffene Israelit G. L. Oeder darüber geschrieben hat p. m. 302. &c.)

Joh. XIV. 10. Hier meynt Falconius, müsse nichts anders verstanden werden/ als daß Christus Gottes Sohn und Gott sein Vater ist/ aber keines wegen/ daß er der einige Gott ist/ sondern nur sein Sohn; der Vater hat also durch die Wunden seinen Sohn bezeuget/ der Sohn aber hat seinem Vater die Ehre angethan/ damit/ daß er sich hatte seinen Sohn genannt; er hatte dem Vater die Ehre geraubet/ dafern er sich hätte genannt denselben einigen Gott/ und er wäre Gott zuwieder gewesen;

sen; aber da er sich einen Sohn des einigen Gottes nennet / so hat er sich beydes dadurch bey denen Menschen glaubwürdig gemacht / und auch dem Vater die gebührende Ehre gerettet / und das heisset / der Vater ist im Sohn und der Sohn im Vater; (und so lautet auch die Erklärung des 13. Verses.)

Joh. XV. 26. Hier wird von der Person / von dem Amte und von den Gaben des H. Geistes gar verkehrt geredet / und eins in das andere gemischt. Pokazuie też Majestat Duch a S. er zeigt auch die Majestät des Heil. Geistes / denn / wenn wir hören / daß dieser Zeuge von Gott dem Vater selbst genannt ist / so beruhen wir desto sicherer auf seinem Zeugniß. Also ist Christus derjenige / welcher den Geist sendet / er sendet ihn aber vom Vater / daß wir wissen sollen / es sey dieses nicht eine menschliche Gabe / sondern eine Gabe und Geschenck Gottes des Vaters selbst / nie ludski to dar ale dar y pomynék samego Boga Oyca; und indem er des Ausganges vom Vater gedencket / so giebt er zu erkennen / daß der Heil. Geist sein Wesen hat (ze iest Duch z Duch a, daß er ist ein Geist aus dem Geist) vom Vater / wie aus seiner Quelle / wie auch selbst der Sohn aus dem Vater ist / dieser ewige Ausgang des H. Geistes ist aus dem Vater / weil er von demselben oder aus demselben ist / das was

was er ist und was er hat; den andern Ausgang hat er von beyden / das ist die Sendung in die Kirche / denn der Vater sendet ihn im Nahmen des Sohnes / und der Sohn sendet ihn von seinem Vater. Bytność swą ma Duch S. z samego Oycy, a wysyłanie od obudwu, od Oycy y od Syna, sein Wesen hat der H. Geist vom Vater allein / die Aussendung aber von beyden / vom Vater und vom Sohn. (siehe Cateches. Racov. edit. Oederi. p. 623. 625.)

Joh. XVII. 3. Hier wird nun mit aller Macht behauptet / daß niemand allein und wahrhaftiger Gott ist / als der Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi; ktory rzeczon iest iednym samym prawdziwym Bogiem, welcher heisset der einige allein wahrhaftige Gott / denn er ist die Quelle und das Haupt seines Sohnes und des Heil. Geistes; y nie ma tego czym iest, od żadnego, ale sam z siebie, bo iest nie urodzony, a Syn też Bog z Boga, prawdziwy z prawdziwego, a tenże iest Bogiem naszym a Oyciec y iemu y nam Bogiem iest, a Syn nam tylko nie Oycowi, d. i. und er hat das was er ist von niemanden / sondern er ist aus sich selbst / denn er ist nicht geboren / und der Sohn ist auch Gott aus Gott / der Wahrhaftige aus dem Wahrhaftigen / und eben dieser ist unser Gott / der Vater aber ist beydes / sein und auch unser Gott / jedoch ist der Sohn

Sohn nur unser und nicht des Vaters (Gott.)
Im folgenden wird behauptet/ daß die einmal
in Christo erwehlet sind/ nicht mehr können
verworfen werden/ Judas sey verworffen
worden/ denn er wäre nicht gewesen unter
denen Auserwehlten Gottes. Und NB. über
Vers 9. hier sehen wir auch/ daß es Gott frey
steht/ sich aus der Welt zu erwehlen zum ewi-
gen Leben wen er beliebt/ że Bogu wolno so-
bie z swiata obierać kogo raczy ku żywotowi
wiecznemu, und diese Erwehlung folgt nicht
aus einigen Verdiensten/ sondern aus allein
lauterer Gnade Gottes/ und seinem Wohlge-
fallen. Keine andere glauben an den Sohn
Gottes/ als nur die/ welche der Vater ihm giebt/
und der Vater giebt sie deswegen/ daß sie glau-
ben möchten/ denn der Glaube fließet aus die-
sem Geschenk/ to jest z obrania, das ist aus
der Erwehlung/ a tak nikt iey nie zaśluguie,
und also verdienet sie niemand.

Joh. XX. 28. Der Apostel Thomas soll die-
ses Bekänntniß gethan haben/ aus Schamhaff-
tigkeit dazu bewogen. Wslydem przywiedzio-
ny te słowa mowil, und daher zu erkennen/
daß in ihm der Glaube nicht gänglich erlo-
schen gewesen/ ob er gleich halsstarrig war/ wel-
ches gar vielen andern begegnet/ że oni wu-
padkach swoich nie z gruntu wiare trzą, daß
sie bey ihren Sündenfällen den Glauben nicht

von

von Grund aus verlieren/ 3. E. David. Also fallen auch viele Auserwählte/ aber der Glaube wird in ihnen nicht gänzlich erstickt/ sondern Gott erhält sie durch einen verborgenen Zügel/ daß sie nicht bis ans Ende also sündigen; ja er zündet vielmehr wieder in ihnen an das Feuer seiner Liebe und Güte. Hieraus kan man nun das Lehrgebäude und den Sinn des elenden Menschen völlig erkennen und wissen/ was er und seines gleichen vor Schaden dem Reich Gottes zugefüget hat.

§. 5.

Ao. 1572. Biblia, d. i. die Bücher des alten und neuen Bundes/ von neuem aus der ebräischen/ griechischen und lateinischen Sprache in die polnische übersetzt/ geschrieben zu Zastaw in Litthauen d. 7. Maj. in 4. der Buchdrucker hat sich nicht genannt; es ist aber zu dieser Zeit hier gewesen Daniel de Lenczyca, oder Lancicius. Ist ein Buch rar in Pohlen/ so ist es (Gott sey Dank) diese Bibel/ welche eigentlich denen Socinianern öffentlich zukommt/ und die erste ist/ nach ihrer Absonderung von der Reformirten Kirche in Pohlen und Litthauen. Das Alte und Neue Testament haben ihre eigene Titel/ deren Ausdrücke mit Einober-Druck gezieret sind. Was den Urheber und die Umstände dieses Bibelwercks betrifft/ davon hat man folgendes merckwürdige ange-

angetroffen: Sie ist zum Opffer gewidmet worden dem Erlauchten Fürsten und Herrn/ Herrn Nicolao Radziwil, (Rufus genannt) Fürsten in Dubinken und Birsen/ Woywoden zu Wilna/ des Groß-Herzogthums Litthauen Cangler/ Moserschen Starosten 2c. 2c. Dieser Zuschrift haben unterschrieben: Hector und Albrecht, Kawieczynscy in Uzdźc (Ushc) im Jahr nach der Geburt des Sohnes Gottes 1572. den 30. Tag des Monaths Maji. Es sind eigentlich 3 Brüder gewesen des Geschlechtes von Kawieczyn; derjenige unter ihnen hieß Matthias und war Starost zu Nieswies, welcher zu diesem Bibel Druck Vorschub gethan/ eine eigene Buchdruckerey und Papiermühle in Zaskaw ohnweit Minsk in Litthauen aufgerichtet/ a) aber die Vollendung dieses Wercks nicht erlebt/ sondern es ist von seinen Brüdern zu Stande gebracht worden. Sie waren ebenfalls alle 3 Anhänger derer Unitarier oder Ariano-Socinianer/ und rühmen in der Zuschrift/ daß ihre Kirch-Versammlungen an dem 20. 1565. verstorbenen Radziwil (Niger genannt) einen Beschützer b) verlohren/ und daß

a) J. D. Hoffmann de Typograph. in Polon. p. 32. welcher auch ein Exemplar besitzt/ dem aber das Titelsblatt fehlet; dagegen verwahret die Königsberger Raths-Bibliotheque ein ganz vollständiges.

b) Das ist abermahl ein Beweis dessen/ was bey dem Falco-

daß darüber sich viele gefreuet hätten/ in Meynung/ es würden nunmehr Christus und seine Glieder in Litthauen keine Herberge mehr finden; dagegen hätten sie an dessen Vetter und Nachfolger im Stande und Aemtern c) dasselbe wiedergefunden. Sie beklagen sich aber zugleich/ daß sie von andern Religions-Genossen wie von Heyducken wären verfolget worden. Diese ganz von neuem gemachte Übersetzung hat zu ihrem Urheber den Simon Budny oder Budnæus. d) In der Vorrede dieser Bibel

III

Falconio angemerket worden: Es stehet nun dahin/ wie Wengierscius p. 147. dem Fürsten ein so grosses Lob wegen seines beständigen Enffers vor das reine Evangelium und das graviter interdixit hat schreiben können.

c) Wengiersc. l. c. p. 143. 144.

d) Man findet von dieses Mannes Herkunft nirgends eine gründliche Nachricht. Wengierscius pag. 146. sagt nur/ daß er aus des Blandartæ Schulen und ein Minister Ecclesiæ Klecensis gewesen; Sandius stimmt damit überein l. c. p. 54. und hält ihn seiner Geburt nach vor einen Masuren/ (Mazovius ut opinor) und giebt noch die umständliche Nachricht/ daß Nic. Radziwil sein Collator war/ daß er auch zu Losko (Loscis) gewesen/ daß er die allergeößten Irthümer geheget/ Christum nicht anbethen wollen 1c. und 2o. 1584. von denen Unitariis abgesetzt sey/ hernach aber wieder mit ihnen ausgehohnet worden. Relcius das gegen sagt p. 72. Budnæus Lithvanicus Christicida incidit aliquando in Christianos Regis Stephani milites ex bello Moschico revertentes; admonitus à quibusdam est, ut à tantis in Christum Dei viventis blasphemis desisteret, erroresque nefarios revocaret, maluit Arianismum omnem genibus flexis ejurare, quam levissimo periculo

caput

an den Leser giebt er ausführlichen Bericht von einer allgemeinen und besondern Ursache dieser Bibel-Arbeit / zugleich von dem Vorwurff dererjenigen / welche diese Übersetzung vor unnöthig theils auch vor etwas schädliches angesehen haben. Vielen ist die vor 9 Jahren herausgegebene Brzescier Bibel / des Radziwilschen Verlags / wegen ihrer ungeheuren Grösse gar zu unbequem und zu theuer gewesen. Etliche geistliche Versammlungen in Pohlen und insonderheit der Synodus Skrzynensis hatten in derselben unterschiedliche schwere Fehler wahrgenommen / zugleich sey der Bruderschaft derer Unitarier mit empfohlen worden / diese Übersetzung fleißig durchzugehen / und was sie zu verbessern nöthig finden würden / sollten sie anzeigen: nachdem sich nun Budny beschwert / daß viele anfänglich hätten Hand mit angelegt / aber auch gar bald wegen der grossen

R

Mühe

caput suum objicere, (dictante videlicet conscientia) veram mortem pro falsa fide non esse subeundam, sequere præterea in disciplina Patrum Societatis Jesu acquieturum promisit, da ihm aber die Soldaten nicht hatten trauen wollen / sondern einen Eyd von ihm fordereten / wozu aber weder ein Evangelium-Buch noch ein Crucifix vorhanden gewesen / sondern nur ein solcher Spazier- und Soldaten-Stab / dergleichen die Polnische Edelleute haben / der anstatt des Knopfes einen Besatz wie ein Hammer hat / und Tszekan ein Hocker heißt / in Form eines Crucifixes / auf denselben habe er seine 2 Finger gelegt / jurareque maluit, quam aliquid pati ob suum Evangelium.

Mühe abgezogen/ so bekennet er sich allein zu diesem Werck/ und sagt/ daß Matthias Kawaczynius ihn dazu aufgemuntert/ und auch selbst geholffen habe/ die obgedachte Bibel-Version zu prüfen. Mit dem Neuen Testament haben sie den Anfang gemacht/ Budny hat den griechischen Text und Kawaczynius die deutsche Uebersetzung/ weil er die Sprache wol verstanden/ gegen die poln. Brzescier gehalten; und so sey auch über das alte Testament verfahren worden. Da hätten sie nun gefunden/ daß die Brzescier Uebersetzer ihr Versprechen laut dem Titel nicht gehalten/ weder nach dem griechischen und ebräischen übersezt/ auch an vielen Orten es gar nicht getroffen/ folglich nur nach der lateinischen und französischen Uebersetzung sich gerichtet/ welches augenscheinlich erwiesen werden würde; sie hätten sich mehr um die zierliche polnische Mundart als um den rechten Ausdruck des Textes bekümmert &c. Weil bey dieser vorgenommenen Verbesserung aber sich ausgewiesen habe/ daß sie viel mühsamer sey/ als eine neue Uebersetzung/ so habe man jenes unterlassen/ diese dagegen nechst Gott vorgenommen/ unterschiedliche/ besonders der ebräischen Sprache kundige Männer um Hülffe angesprochen/ leider aber keinen bekommen können/ und folglich die Arbeit ganz allein anfangen und vollenden müssen/ nicht möglich dem Verlangen

langen des vortreflichen Berlegers zu wieder-
 stehen. Den gemachten Einwurff/ daß wegen
 verhandener Cracauischen und Brzescier poln.
 Uebersetzung/ diese nicht nöthig sey/ wiederlegt
 der gegenwärtige als was unvernünftiges/ und
 die Nothdurst erweist er mit übler Uebersetzung
 unterschiedlicher wichtiger Stellen in denen 2
 angeführten/ Ps. CXXXI. Si dederō somnum
 & requiem temporibus meis; da hat der Cra-
 cauer das Wort tempora sollen übersetzen skro-
 ni, die Schläffe/ und er hat czasy, die Zeiten.
 Genes. XXIV. Komm herein du gesegneter
 Herr/ błogosławioni Panie, anstatt des Herrn.
 Imgleichen mit der Aufforderung zur Verbes-
 serung/ welche von denen Brzesciern selbst be-
 gehret worden. Demnach/ sagt Budny, habe er
 sich gang genau an den Buchstaben des Textes
 gehalten/ nicht aus superstition, sondern aus
 göttlichem Befehl/ Genes. XIII. Prov. XXX.
 Matth. V. ausgenommen die besondern ebräi-
 schen Mundarten/ welche nicht allemal so/ son-
 dern der Sache nach gegeben sind/ am Rande
 aber angedeutet worden/ wie es nach dem
 Grund-Text lauten sollte/ ja daß so gar auch
 die ebräische Construction ist beybehalten wor-
 den; die ebräischen Nahmen und Nennwörter
 sind allezeit unübersetzt geblieben. Die unter-
 schiedliche Auslegungen derer Rabbinen wer-
 den bisweilen am Rande angezeigt/ auch gang

neue polnische Wörter gemacht / wenn es daran noch gemangelt hat / 3 E. Offiarnik oder Offiarownik, ein Priester (nemlich des Alten Testaments) anstatt Kaplan. Es wird auch die Keimtheit und Vollkommenheit der polnischen Sprache gerühmet / aber auch geklagt / daß man sie vor Gerichte bald mit lateinischen und Italiänischen / bald mit deutschen Worten vermische und verderbe. Man habe sich also gleichmäßige Freyheit gebraucht wie Castalio, der nun eben seine lateinische Uebersetzung der Bibel verfertigte; und weil diese polnische Arbeit unterschiedlichen Völkern nützlich seyn soll / so würde man bißweilen finden Großpolnische / Eracauische / Masursche / Podlatische / Sendemirische / ja wol gar Rußische Wörter und Redensarten. Dieser Budny ist der erste / welcher das Wort Rozdział vor Caput oder Capitul erwehlet und gebraucht hat / bey denen Abtheilungen er sich gerichtet nach Luthero, Calvino, Castalione, Beza und andern. Bey Uebersetzung der Apocryphischen Bücher / hat er sich nach der Ausgabe des Herrn Melanctons gerichtet / und ist mit denen Brzesciern Uebersetzern abermals schlecht zufrieden. Endlich verlanget er / daß man ihm auch die begangenen Fehler anzeigen möchte / welche sich wegen Eilfertigkeit des Drucks / zugestossener Kranckheiten und anderer Trübsalen wärend der Arbeit

Arbeit einaeschlichen haben möchten: seine Person wolle er gerne lassen jederman tadeln/ er bittet aber/ daß man dieser seiner Arbeit schonen wolle/ welche Gott wolle zu seiner und seines lieben Sohnes Ehre/ aber auch zur Erbauung seiner Gemeinde ausgehen lassen. Das ist geschrieben zu Zastaw in Litthauen/ den 7. Monaths-Tag Maji, im Jahr nach der Geburt des Sohnes Gottes 1572. Hierauf folgt noch eine kleine Anrede an den Leser; in welcher die Auslassung gewisser Erklärungen/ die am Ende dieser Bibel haben stehen sollen/ nun aber mit Fleiß ausgelassen sind/ allein auf eine andere Zeit in einem besondern Buch versprochen worden/ und die Druckfehler im Mose und im Neuen Testament verbethen werden. Aus diesem ist nun schon zu vernehmen/ was zur Geschichte dieser Übersetzung gehöret/ und man darf nichts dazu thun/ als/ weil der Übersetzer auf dem Titel sezet/ er habe sich auch nach dem lateinischen gerichtet/ so ist zu wissen/ daß er nebst denen/ die vor der Vulgata sind fertig gewesen/ auch besonders Münsteri, Castalioni und Lutheri lateinische Übersetzungen zu Rath gezogen hat/ wie bald wird erwiesen werden. Von dieser Übersetzung selbst wie sie gerathen ist/ soll unten eine eigene Probe gegeben werden. Hieher gehöret nur noch dieses/ daß vor dem Alten Testament eine Register-

Tafel vorgelegt/ alles in gewöhnlicher Ordnung gelassen/ ein jegliches Buch aber nach jüdischer Art betitelt worden ist / die Apocrypha nicht ausgeschlossen. Aber es sind gar sehr wenige gleichstimmige Schriftstellen angesetzt/ und bey keinem einzigen Capitel steht der Inhalt. Das Neue Testament hat einen eigenen und folgenden Titel/ welcher mit Einober-Druck gemischt ist: Księgi nowego przymierza, ktore po polskie Nowym Testamentem zowią, teraz znowu z wielką pracą y pilnym poprawieniem z greckiego na Polski ięzyk przetłumaczone &c. Deut. XVIII. Act. III. 5. 7. i. e. die Bücher des neuen Bundes/ welche gemeinlich das Neue Testament heißen/ iso wieder mit grosser Mühe und fleißiger Verbesserung aus der griechischen in die polnische Sprache übersezt &c. Hier findet sich in der Ordnung der Bücher dieses/ daß das Titel-Wort *Ευαγγελιον* bey einem jeglichen ist übersezt worden: Wesołe poselstwo wedle Matheusza, die fröhliche Bottschaft Matthæi &c. und der Brief Judæ und an die Ebræer stehen kurz vor der Offenbarung S. Johannis. Ob seine Anmerckungen über das Alte Testament auch sind ans Licht kommen/ das muß noch die Zeit erst kund thun.

§. 6.

Ao. 1574. hat eben dieser Budny das Neue Testament von neuem in 8vo. zu Losco mit besondern am Ende beygefügtten Anmerkungen drucken lassen; es ist aber irgendwo verborren/ daß man kein Stück davon hat bishero können zu sehen bekommen; indessen hat es seine Richtigkeit/ und nicht nur Sandius pag. 55. sondern auch Rescius giebt davon Nachricht in seinem Buch de Atheïsmis & Phalarismis Evangelicorum pag. 8. 27. &c. und pag. 31. besonders pag. 313. giebt er einen Auszug sowohl von der Übersetzung selbst/ deren Haupt-Kennzeichen ist/ daß der Evangelist Johannes vor dem Lucas steht/ als auch von der vorgesezten langen Vorrede/ daß er in derselben prahle/ wie ihn der Eyser vor die Wahrheit getrieben habe/ das Neue Testament von denen Verfälschungen zu reinigen. Er glaube nicht/ daß unter so vielen Büchern eines gefunden werden könne/ welches so sehr wäre verdorben worden/ als die Bücher des N. Testaments. Er wolle beweisen/ daß in demselben gefunden würden: 1) Nicht nur Irrthümer/ sondern auch Unwahrheiten. 2) Woher sie entstanden sind. 3) In was vor einer Sprache man die reinsten und am wenigsten verfälschten Schriften der Apostel habe. 4) Woher die Schrift auf das füglichsste könne verbessert und zu ihrer vorigen

Richtigkeit gebracht werden. Es läugnet auch Budny diese Arbeit selbst nicht/ p. 4. in der Vorrede zu einem Buche/ welches an dessen statt hier mag Platz haben/ weil es mit unter seine Schrifften gehört; ja man hat aus diesem Buch unterschiedliche Schriftstellen zusammen gebalten mit seiner ersten Übersetzung/ und würcklich einen Unterscheid angemercket. a) Dahero Rescius ihm nicht unrecht thut/ wenn er von ihm spricht: Vir ob horrendas in Deum blasphemias execrandus ipsissimus Anti-Christi anteambulo teterrimus ille in Litthuania Christo Magistes; kurz er war ein Mann den seine Belesenheit in denen Schrifften der Kirchen-Väter/ und seine Wissenschaft in Grund-Sprachen aufgeblähet/ und der alles zu seinem und anderer Verderben gemißbrauchet hat. Das Buch/ dessen ich so gedacht werden/ ist von solcher Art/ daß es allezeit ihm und heutiges Tages seiner Bruderschaft die Verdammniß verkündigen muß. Der Titel ist: O Przednieyszych wiary Chrześcianskiey artykulech, to iest o Bogu iedynem, o Synu iego y o Duchu Świętym. Wyznanie proste z pisma świętego przez Symona Budnego, krotko

a) Z. E. Er übersetzt nicht Evangelion. Er behält Matth. II. 1. μαγιστὰς Magowie die Magier/ Gehinnon, kurz/ eben so wie der Bertheimer und die heutigen Herenhuiter. s. Act. Histor. Eccles. XX. Th. p. m. 218.

krotko spisane a za żezwoleniem Braćiey nie-
ktorey w Lytwie y na Ruśi wydane, ktemu
Obrona tegoż wyznania broniąca przez tegoż
napisana K' Rzymianom X. 10. drukowano
w Losku przez Jana Karkana z Wieliczki,
roku od Narodzenia Syna Bożego 1576. in 8.
d. i. von denen vornehmsten Artickeln des christ-
lichen Glaubens/nemlich von dem einigen Gott/
von seinem Sohn und von dem Heil. Geist/
ein einfältiges Bekänntniß durch Sim. Budny
verfasset/ und mit Bewilligung einiger Bil-
der in Litthauen und Rußland herausgegeben/
nebst einer Schusschrift dieses Bekänntnisses 2c.
Das sind eigentlich die beyden Schrifften/ de-
rer Sandius Bibl. Antitr. pag. 55. und Stanisl.
Rescius oder Reszka, weyl. Abt zu Jendrzejow-
wo in Pohlen; b) im Buch de Atheism. &
Phalarism. Evangelicorum hin und wieder p.
27. 29. 41. 310. treulich gedencket/ aber nicht
nach dem eigentlichen Titel. Dieses gottlose
Buch ist gleichfals sehr rar/ ja es wäre gut/ daß
es vollends ausgerottet würde/ und nicht mehr
zu finden wäre. Er hat es denen Unitarischen

R 5

oder

- b) Er war vorher des Cardinal Hosii Secretarius auf
dem Concilio zu Trident, Starovolscius Hecatont. p. m.
30. und obgleich dieses sein Buch nicht durchgehends
bey denen Gelehrten Beyfall finden kan/ so ist er
doch in denen Sachen/ die man daraus anführet/
aufrichtig befunden/ und was eben zu seiner Zeit in
Pohlen geschah/ das hat er treulich wissen können.

oder Antitrinitarischen durch ganz Sarmati-
 en zerstreuten Gemeinen zugeschrieben; höchst
 unverschämt stoßt er gleich in der Vorrede sei-
 ne verfluchten Lasterungen heraus wieder die
 Heil. Dreyfaltigkeit / und insonderheit wieder
 die Gottheit Christi und die Kindertauffe / alle
 die drey Hauptstücke der christlichen Lehre hat
 er in diesen 2 Schrifften durchaus verworffen/
 und rühmt sich noch / daß dem allen ohngeachtet
 a. 1573. ihn eine gewisse Gemeinde habe zu ih-
 rem Lehrer verlangt / welcher zu Liebe er die-
 ses sein Glaubens-Bekänntniß von dem einigen
 Gott und seinen Sohn zc. hätte aufsetzen müs-
 sen / wiewol es diesen Brüdern nicht gefallen
 hätte / indem kurz darauf der Cracauische Syno-
 dus sey gehalten / und daselbst die Lehre von der
 H. Dreyfaltigkeit auch von ihnen unterschrie-
 ben / Serveti Meynung dagegen verworffen
 worden. Jedoch bald nach diesem ist in Litzbau-
 en von dieser Art Brüdern / auf einem kleinen
 Synodo 1574. in dem Hause Wasili Ciapinski,
 dieses Irrthums Bekänntniß beliebt / und zum
 Druck bestimmt worden. Eigentlich suchet er
 damit abzuwenden / daß er weder ein Joseph-
 czyk, ein Josephiner / weil er gemeynet hat/
 Mesias sey aus dem Saamen Josephs gezeu-
 get worden; weder Zwinglianisch noch auch
 Servetisch gesinnet sey. Und weil wenig solche
 rechtschaffene Lehrer der Wahrheit wären / als
 er/

er/ so habe er sich schuldig geachtet / denen Leuten mit dem Druck dieses Buchs zu dienen. Er schilt die Lehre von der Heil. Dreysaltigkeit und von der wesentlichen Gottheit des Sohnes Gottes vor Antichristisch. Er hält davor/ Matthæus habe c. II. die Weissagung Jes. VIII. nicht von dem Sohn Gottes verstanden / und daß Mesias nicht nur aus dem Weibes-Saamen/ sondern auch aus Mannes-Saamen empfangen und gebohren sey/ ze sie Messiasz nie iedno z żeńskiego, ale y z męskiego nasienia począł y urodził, welches er aus den Schriften der Evangelisten und Apostel / ja aus beyden Büchern des Bundes zu behaupten sich getraue. Deswegen redet er gar unkeusch von den Worten des Engels zu Maria, die Krafft des Höchsten wird dich bedecken ꝛc. Die andern Socinianer geben doch noch zu / daß der Sohn Gottes bey der Schöpfung der Welt / als wie ein Werkzeug eines Künstlers mit gewesen / dieser verruchte Mensch aber hat ihn gang ausgeschloffen/ er sey zwar ein Sohn Gottes/ wlaśny, der eigene/ iedno rodny y pierwo rodny, der eingebohrene und zuerst gebohrene/ Bogu nad wśzelkie stworzenie namilszy, der Gott unter allen Geschöpfen der allerliebste ist. Andere sagen doch noch/ daß ihn Gott aus seinem Wesen vor allem Anfange der Zeiten gezeuget habe. Dieser aber bekennet und glaubet

bet/ daß der einige Gott/ der wahrhaftige und ewige/ vor allen Zeiten alle Geheimnisse und alle künftige Dinge vollkommen gewußt habe/ so wie er es igo (da sie schon da sind) weiß. Derowegen hatte er auch vor aller Zeiten Anfang beschlossen/ uns zu einer gewissen Zeit einen Heyland zu geben; welchen er auch hernach dem ersten Menschen Adam, da er mit seinem Weibe gesündigt hatte/ versprach - - und so bald die Fülle der Zeit kam/ auch in der That seine Verheißung erfüllte. Spłodził Syna sobie miłego Jezusa Chrysta, nie z iakiey iestności, iako Antychryst wymyslił, ale z białey głowy, a z nasienia Dawidowego, iako nas pismo S. uczy, Gal. 4. Rom. I. Act. XIII. d. i. er hat sich selbst einen lieben Sohn gezeuget/ Jesum Christum/ nicht etwan aus einem Wesen wie der Antichrist erdacht hat/ sondern aus einem Weibe/ und aus dem Saamen Davids/ wie uns die Heil. Schrift lehret. Das Bekenntniß vom Heil. Geist ist mit anderer Antitrinitaner ihrem einstimmig. Darauf folgt die Obrona oder Apologie wieder die Bekenner der Heil. Dreyfaltigkeit/ welche in poln. Sprache gar spöttische Nahmen bekommen/ Troyczaki, Trzibożniki, Tritheithæ, Dwobożniki, Bideistæ, Przedwieczniki, Antefeculares. In der Vorrede rechtfertiget er die Apologie durch alle Exempel der Apologien/ welche auf die

die Glaubensbekännisse erfolgt sind/ besonders von der Apologie der A. C. Er zeigt auch an/ daß seine vornehmste Gegner gewesen sind/ Joh. Matth. Brzożowski, Petr. Gonesius, Jo. Kazanowius, Jo. Wisniovius, Stanisl. Farnowius, welche in polnischer Sprache wieder ihn geschrieben haben/ in lateinischer Sprache aber Simlerus, Hieron. Zanchius &c. und Synod. Sendomiriensis. Die Apologie ist in 3 Theilen gestellt: 1) Behauptet er mit Satz und Gegensatz/ daß nur ein einiger Gott sey/ und dringet immer darauf/ daß der Satz derer/ die da die Heil. Dreyfaltigkeit glauben/ unvernünftig und nicht in der Schrift gegründet sey. 2) Behauptet Budny, daß Jesus Christus nichts mehr ist als ein wahrhaftiger Mensch/ welcher aber von Gott ist zum Gott gemacht worden; und das bemühet er sich nach angebrachtem Satz und Gegensatz mit 130 Zeugnissen aus der Heil. Schrift darzuthun/ welche alle aus dem Neuen Testament genommen worden sind. Absonderlich verk. bret er das Evangelium Joh. cap. I. 1. - 15. und spricht die Worte/ *ἐν ἀρχῇ*, im Anfang/ sind weder vom Anfang der Creatur/ noch auch vom Anfang des neuen Bundes zu verstehen/ folglich eine Einleitung in das Evangelium S. Johannis. Das Wort *λογος* gilt ihm soviel als Sermo, und bedeute/ daß Jesus Christus sey als ein

Thl-

Tlumacz, d. i. ein Dolmetscher und Lehrer
 Gottes/ gesandt worden/ welcher die Menschen
 mit seiner Lehre/ ku Bogu, oder do Boga nau-
 ka swa ciagnal, zu Gott gezogen/ so erkläret er/
 ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν Θεόν, und berufft sich auf die
 Eigenschafft des Wortes πρὸς, und auf den al-
 ten Slavonischen Dolmetscher ic. Das Wort
 ward Fleisch/ ist ihm durchaus falsch übersezt
 im lateinischen/ & verbum caro factum est, er
 will/ es soll heißen/ & sermo caro fuit, denn
 wie schickte sich solches zur Sache/ da der Evan-
 gelist geschrieben hatte von dem Wort/ do swo-
 ich, przyszło, es war zu den Seinigen gekom-
 men/ (alles/ nemlich in præterito tempore)
 miałoby potem zstawać się człowiekiem, das
 hätte erst hernach sollen Mensch werden; na-
 glupszy by to rozumiał że to plotki, der Ein-
 fältigste könne das verstehen/ daß solches Mäbra-
 kein sind; also müsse es auf die Weise übersezt
 werden/ a mowa ciałem była, und die Rede ist
 Fleisch gewesen/ to iest, on uczyciel człowiek
 był śmiertelny zamordowano iy, d. i. der Leh-
 rer ist gewesen ein sterblicher Mensch/ und man
 hat ihn getödtet. 3) Trägt der Mensch 13
 Beweißthümer der rechtgläubigen Kirche vor/
 mit welchen sie aus dem Alt- und Neuen Te-
 stament die Gottheit des Heil. Geistes/ und
 daß er eine unterschiedene Person sey/ bewie-
 sen; welches er durchaus leugnet/ mit dem Ein-
 wurf/

murf/ daß die Folgen unvernünftig/ die Stellen aber falsch übersezt sind; und sezet ihnen 2 Zeugnisse entgegen/ um zu erweisen/ daß allenthalben nur die Gaben des einigen Gottes und seines Geistes müsten verstanden werden/ aber kein Heil Geist/ der selbst Gott und eine besondere göttliche Person sey.

§. 7.

Ao. 1577. ist Martini Czechovicii Übersetzung des Neuen Testaments zu Rackau in 4to gedruckt worden/ (von Alex. Rodecki.) Diese Nachricht giebt Sandius in Bibl. Antitr. p. 51. und p. 201. das beygefügte Blat eines Anonymi de Typograph. Unitar. Der oben angeführte und von E. O. angemerckte völlige Titel lautet: Das Neue Testament/ d. i. alle Schrifften des neuen Bundes/ ins polnische treulich und aufrichtig übertragen; es ist auch die unterschiedliche Lesart am Rande beygefüget/ welche sich in andern Büchern befindet &c. Und wiewol man bishero davon kein Stück hat in die Hände bekommen können/ so ist doch daran kein Zweifel/ denn Lubienicius weiß auch davon p. m. 170. man findet auch/ daß Czechovicus in seinen XIII. Dialogis oder Catechismus-Gesprächen a. 1575. in 4. durch den Rodecki gedruckt/ seine von andern abgehende Übersetzung brauchet/ und des Budny Anmerkungen und Übersetzung

setzung des Neuen Testaments sehr angreiffet. Es findet sich auch sonst in einem Auctions-Catalogo ein Exemplar, welches in diesem Jahr in eben diesem Format soll zu Lublin gedruckt seyn; aber es ist vermutlich die Vorrede daselbst geschrieben worden/ welche hier den Mangel des Titelblatts ersetzen musste; denn Czecho-vicius ist Minister Ecclesiæ Lublinensis gewesen. Es berichtet zwar Sandius, daß sich der Buchdrucker nicht gemeldet habe/ indessen ist er nun aus oben beygebrachten Zeugnissen entdeckt. Was vor Bedienung dieser Unitarische Lehrer mehr gehabt/ und wo er gestorben ist/ findet man auch in des seligen Herrn Lauterbachs bekannten obgedachtem Buche. Wie gewogen ihm Nicol. Radzivil, Niger, gewesen/ und wieder seine Ankläger wegen des Arianismi, denselben so wie den Lisinanium und Blandratam geschülget/ und mit Briefen a. 1561. bis Geneve/ nach einem guten Zeugniß abgeschickt/ berichtet Lubieniecus l. c. p. m. 129.

§. 8.

Nunmehr sind einige Auflagen von der Brzescier Bibel/ aber nur des Neuen Testaments zu erzehlen/ bey welchen im Text keine Veränderung ist vorgenommen worden. Die erste ist geschehen ao. 1585. Unsers Herrn Jesu Christi Neues Testament/ gedruckt in Thorn durch Melchior Nering, in 4to. Es ist

ist in 2 Theile abgetheilt / jedoch nur in einem Bande. Der erste Theil faſſet die 4 Evangelisten und die Apostelgeschichte; der 2te Theil die Episteln Pauli &c. Es ist das Buch gar sehr rar / folglich einer Beschreibung werth; hier sind alle Anmerkungen der Brzescier Bibeln weggelassen / die Parallelen aber behalten / und die Zahlen der Verse in den Fals gesetzt worden: der Druck ist eben so groß wie in Jener; besonders ist hier die kurze Vorrede merkwürdig / in welcher eine Ermahnung zur Liebe gegen das Wort Gottes steht / dessen Ursprung und Göttlichkeit aus 1 Tim. III. und Chrysostomus über 28. cap. Matth. Homil. 14. und Deuteron. VI. 5. 6. 7. 8. daraus gefolgert wird: so nun Moses das alte Gesetz / stary Zakon, so sehr anpreiset / welches doch nur ein Schatten war der zukünftigen Güter. Hebr. X. Levit. XVI. Jakoż daleko więcey my, z prawey wiary, nowego Zakonu Pana Chrystusowego się imac, a rozmyślawać, y w sercach naszymy, wiedząc to dosyć dobrze, iż tę naukę wiecznorodny (æterne genitus) Syn Boga żywiącego z wysokiego nieba na niſkość świata tego, dla zbawienia rodzaju ludzkiego przynioſł &c. d. i. wie viel mehr sollen wir aus wahren Glauben an das neue Gesetz des Herrn Christi uns halten / dasselbe betrachten und in unserm Herzen anzei-

nen/ daß diese Lehre der ewig gebohrne Sohn
 des lebendigen Gottes vom hohen Himmel
 herab gebracht hat auf die niedrige Erde/ um
 der Seligkeit willen des Menschl. Geschlechts.
 Darauf wird die Ursache zu diesem Abdruck
 des N. Testaments angezeigt/ und was da-
 bey beobachtet worden ist/ nemlich/ daß es kei-
 nen Zusatz auch keine Verkürzung bekommen/
 und nur nach der ächten Version aus dem
 Griechischen ins Polnische übertragen sey/ folg-
 lich andre vorher gegangene an Aufrichtigkeit
 und gutem Druck übertreffe/ und w. d. gl. m.
 Es ist ganz und gar mit dem Brzescier einstim-
 mig/ was die Summarien und besonders dort
 angemerckte Dinge betrifft. Nur dieses ist hier
 bequemer/ daß die Evangelien- und Epistoli-
 sche Lectionen angezeichnet sind/ und auch des-
 wegen eine Verzeichniß am Ende ist. Be-
 denklich aber ist/ daß weder der Buchdrucker
 noch sonst jemand dieser Vorrede sich unter-
 schrieben hat/ daß man also nicht wissen kan/
 wer dieses Drucks Urheber sey/ und das muß
 doch wol seine eigene Ursache haben. Die da-
 maligen Deutschen Prediger waren: Johann
 Korbach, Conrad Grafer, Mart. Trifnerus:
 die Polnischen/ Caspar Gefner, Johann Ry-
 binus, Andr. Tamnitius, Petr. Artomius,
 deren etliche auch im Gymnasio gelehret haben.
 Herr Jac. H. Zerneke, b. m. Chron. Thorun.

pag. 177. - 181. Ob nun der damals lebende Herr Heinr. Stroband sich so um diese Auflage/ wie um andere heilsame Sachen der Stadt und des Gymnasii verdient gemacht hat/ davon findet man keine Spur/ als was le Long in seiner neuen Auflage der Biblioth. Sacrae beybringeret. Es hat aber mehr Grund zu glauben/ daß Fremde den Buchdrucker zu dieser Arbeit bewogen haben werden/ welche in damaligen Zeiten auch an diesem Orte suchten einzuschleichen.

§. 9.

Ao. 1593. ist die andere Auflage dieses Neuen Testaments geschehen/ welche in der Königsbergischen Rathsbibliothek verwahrt wird/ und mag wol in Wilna gedruckt seyn/ (aber der Titel fehlt.) Es ist zugeschrieben worden denen Erlauchten und gnädigen Herren/ Herrn Christoph Zenowicz, Brzescischen Woywoden/ Starosten in Czećiersk und Propoylk &c. dem gnädigen Herrn Nicolao Naruszewicz, Castellan des Zamoiskischen Landes/ Pienianskischen und Usch-polkischen Verwalter. Der Verleger ist ohnfehlbar ein naher Verwandter dieser beyden Herren gewesen: denn er hat sich dieser aus Krasnodwor d. 6. April ausgefertigten Zuschrift unterschrieben/ Mikolai Juriewicz Zenowicz, und rühmet hier/ daß Gott allezeit in Litthauen der H. Schrift

Patronen erwecket habe / nemlich die Radziwiler / die tapffern Hlebiczer / Wołowicz und anderer Senatoren nicht wenige. Weil es ihm aber nicht im Vermögen gewesen / die ganze Bibel drucken zu lassen / so habe er nur den nothwendigsten Theil der Heil. Schrift dem Druck überlassen / d. i. das Neue Testament; ktory nic namniey nie odmieniaiąc ani naruszając ale wlaśnie z przekładem Bibliey Brzeski we wszystkim z godny jest, d. i. welches ohne die allergeringste Veränderung oder Verfälschung gang und gar mit der Brzescier Übersetzung einstimmig ist. Es hat auch eine kleine aber nicht merckwürdige Vorrede an den Leser / welche der Buchdrucker gemacht / allein nur mit dem Buchstaben S. sich gemeldet hat.

Ao. 1599. ist die Brzescier Arbeit des Neuen Testaments jedoch ohne die Randglossen in das Nürnbergische Bibelwerk von 12 Sprachen Elias Hutter's / und zwar in die 6te Spaltung eingerückt worden.

§. 10.

Ao. 1606. 1620. sind die offenbarlich Socinianisch, Unitarische Ausgaben des Neuen Testaments und zwar von einerley Art und Urheber zum Vorschein gekommen / unter diesem Titel: Das Neue Testament / d. i. alle Schriften des Neuen Bundes / aus der griechischen in die polnische Sprache von

HELENT

neuem treulich übersezet/ durch einige Diener des göttlichen Worts/ welche der himmlischen Geheimnisse und zu solcher Arbeit nöthigen Sprachen kündig sind/ und durch die Eltesten dieser Gemeinen/ die da bekennen/ daß kein anderer/ als nur der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ ist derselbe einige Gott Israels/ und daß derjenige Mensch Jesus von Nazareth/ welcher von der Jungfrauen Maria gebohren ist/ und kein anderer als er/ oder vor ihm/ ist der eingeborne Sohn Gottes; Joh. I. 17. zu Rackau gedruckt in 8vo. Das andere Exemplar ist auch daselbst gedruckt durch den Sebast. Sternacki. in 12mo. Bey diesen beyden ist nun nichts besonders anzumercken/ als daß es von Czechovicii und Budny Arbeiten eine neue abgehende Übersetzung ist/ die nach Bericht des Sandii pag. 104. des Valent. Smalcii Arbeit heisset; wer ihm aber mag geholffen haben/ das ist nicht zu errathen. Herr Lauterbach eignet ihm dergleichen Arbeit nicht zu; es ist auch kein ungegründeter Zweifel/ ob er es als ein geborner Thüringer von seiner Ankunft in Pohlen 1592. an/ bis zur ersten Ausfertigung solcher Arbeit/ und bey so unterschiedlichen ihm vorgestossenen Reisen und Amtswechsel/ in der polnischen Sprache so weit bringen können: indessen läßt man ihm dieses/ daß er das vornehmste

2 3

nehmste dabey gethan/ und in solcher Zeit auch viel Kenntniß der Sprache kan empfangen haben; gleichwol aber/ wie auch auf dem Titel steht/ nicht allein daran gearbeitet hat. Man lese hievon Melch. Krafft's Prodigium. Histor. Version. Bibl. Germ. p. m. 47. Es hat dieser Druck keine Vorrede/ und die Bücher des N. Testaments stehen in ihrer gewöhnlichen Ordnung bis auf den Brief an den Philemon, nach welchem der an die Ebræer, des Jacobi, Petri I. II. Johannis I. II. III. des Judas und die Offenbarung S. Johannis folgen. Die Capitel sind gewöhnlicher massen abgetheilet/ aber über das auch am Rande angewiesen worden/ was vor eine Abtheilung die Slavonischen und Russischen Bibeln halten/ und Zaczo oder Satzschali heissen/ derer hier der Evangelist Matthæus 116. hat; sonst sind auch am Rande viel gleichstimmige Schriftstellen nach dem Sinn derer Verfertiger beygefüget/ nebst einigen absonderlichen Lesungsarten. Der Druck ist klein/ rein Schwabacher/ was aber von der Arbeit selbst zu sagen ist/ wird unten bald vorkommen. Jezo folget nur

§. 11.

Ao. 1686. ist eben derer zwey obgedachten editionen dieses poln. N. Testaments Auflage in Amsterdam von Joh. Crell in 8. mit größern deut-

deutschen Lettern gedruckt worden. * Im Titel ist nur ausgelassen taieimnic niebieskich, (der himmlischen Geheimnisse kündige) sonst ist alles von Wort zu Wort mit denen vorhergehenden Exemplaren einstimmig/ nur die Zarschali auf dem Rande sind weggelassen worden. Allein es hat diese Auflage gleichwol was besonders/ nemlich/ hier sind die zwey Vorreden an den Leser/ welche dort fehlen. In der ersten wird gehandelt von der Glückseligkeit/ die Gott in den letzten Zeiten den Menschen gegönnet hat/ daß es ihnen unverwehrt ist/ das Wort Gottes zu vielen Nutzen zu lesen. 2 Tim. III. 16. 17. Daß niemand dessen kan theilhaftig werden/ wo er die H. Schrift in seiner Mutter-Sprache nicht kan oder nicht muß lesen: also sind alle Übersetzer hoch lobens werth; es müsse aber eine jegliche Übersetzung treulich und accurat gemacht seyn/ und nicht nach der Übersetzer eigenen Meynungen sich richten. Alles solches sey von denen Übersetzern nicht bis zum Ende beobachtet worden; zu dem Ende wird angeführt Joh. I. 14. VIII. 58. und daher geschlossen/ daß diejenigen Lehren verdächtig sind/ welche mit übel übersetzten Stellen erwiesen werden/ und daß eben dieses die Ursache sey/

£ 4

war=

* Es siehet auch eine edition von 1696. in 8. in dem Catalogo libr. D. Jablonscii, dafern die Jahzahl nicht verdruckt ist.

warum noch so viel Menschen in Irrthümern stecken; also habe man sich müssen entschließen/ dergleichen Übersetzungen zu verbessern/ und twiewol man jene nicht gänglich verwerffen könne/ so müste man doch von denselben abgehen/ wo es die augenscheinliche Nothdurft erfordere/ weil die Vorgänger nicht so/ wie sie es im griechischen Text vor sich gehabt/ sondern wie es ihre Glaubens-Meynung mitgebracht hat/ gedolmetschet haben. Hierauf werden die Unitarischen Brüderschaften ermahnet zu einem fleißigen und nugharen Lesen dieser H. Schriften. In der 2. Vorrede/ welche eigentlich zu dieser Auflage gehöret/ siehet/ wie man sich mehr nach dem Grund-Text als nach denen Ohren der Menschen gerichtet habe. Was die Zeichen/ die hier im Text und am Rande vorkönnen/ zu bedeuten haben/ und daß man hätte die Stelle 1 Joh. V. 7. 8. beybehalten/ weil sie in andern christlichen Ausgaben auch stehen/ ob sie gleich nicht Apostol. Ursprung hätten. Das beste bey dieser Nachricht ist/ daß die Verleger dieser Auflage bekennen/ daß sie mehr gleichstimmende Schriftstellen aus des Stephani Curcellæi griechischen N. Testament/ am Rande/ und nach desselben Art beygefüget haben/ als in denen vorigen gewesen sind. Es weist der Augenschein/ daß sie dasjenige gebraucht haben/ welches 1658. aus der Elzevirischen Buchdruckerey

ckerey gekommen war. Nur das ist Schade/
daß die Zahlen der Verse und Capitel sehr mit-
einander vermischt worden sind. Endlich kömte
man auch bey der Gelegenheit auf die bishero
verborgen gewesene Spur / daß die Unitarier
eben des Curcellæi griechisches Testament zum
Grunde ihrer Übersetzung geleyet haben / weil
man auch in der polnischen edition von 1620.
gleichlautende Schriftstellen daraus am Ran-
de antrifft/ und über dieses im Text selbst/ was
Curcellæus und andere griechische Exemplari-
en haben/ in andern Übersetzungen jedoch nicht
steht; z. E. Luc. XV. 18. Actor. IV. 12. Gal.
III. 27.

§. 12.

Zum Beschluß ist nicht vorbei zu lassen /
daß wie ein jeder dieser Leute damals hat was
sonderliches seyn wollen / so hat auch fast ein
jeder die Heil. Schrift zum Vortwurf seiner
Kunst gemacht/ und an derselben Meister wer-
den wollen; daher einer und der andere Über-
setzungen gemacht hat/ ob sie gleich nur in Hand-
schriften geblieben sind. Es gedencket also Re-
scius pag. 313. l. c. einer solchen Arbeit / welche
Budny vor allen andern soll hoch gehalten ha-
ben / Versionem quandam Stanislai Murzy-
nowski apprime dilaudat, und in dem oben
angeführten Buch Obrona Wiary erwehnet
Budny selbst unterschiedlicher Schriftmeister/

deren Arbeit er sich gemißbrauchet hat / als eines gewissen Skorini Übersetzung / welche gedruckt und zu seiner Zeit in Lwow (d. i. Kensch-Lemberg) aufgelegt worden / derer sich die Russen / Moscoviter und Servier bedienten. Zugeschweigen derer Slavonischen Übersetzungen und des Castellionis, welche diesem bösen Feinde Christi helfen müssen / wenn er / wie z. E. 1 Cor. X. v. 9. behaupten will / daß nicht *Xristos* sondern *Kyprios* ebedessen im griechischen Text gestanden habe. Obzon. Wiar. litt. L. II. auch Rescius l. c. Es soll auch einer Swoboda genannt / eine Übersetzung verfertiget haben / allein man hat keine weitere Anzeige davon finden können.

Die V. Abtheilung.

Von denen polnischen Bibel-Übersetzungen der Römisch-Catholischen Kirche.

§. I.

Das Benspiel der Evangelisch-Lutherischen Kirche reizte mit der Ausgabe des ersten polnischen Neuen Testaments Seclutiani, die Römisch-Catholische sogleich anno 1556. zur Nachfolge. Sie machte ebenfals den Anfang mit dem Neuen Testament / welches ohnerachtet es sehr rar / dennoch unverhofft und complet erfunden worden. Der roth gedruckte

Titel

Titel lautet also: Das Neue Testament in polnischer Sprache ausgeleget/ nach dem bekannten lateinischen Text, welchen die christliche Kirche angenommen hat. Man hat auch dazu gethan die Lectiones und Prophezeungen/ aus dem Alten Testament genommen/ welche nechst denen Evangelien pflegen gelesen zu werden. Ein ausführliches Register zu finden über die Evangelien und Episteln/ welche auf alle Sonn- und Feyertage durch das ganze Jahr/ wie auch auf die allgemeine Festtage und auf den Advent pflegen gelesen zu werden. in 4to. Diese Übersetzung ist dem Polnischen Könige Sigismundo Augusto, als einem höchsten und mächtigsten Beschüzer des christlichen Glaubens in dieser Krone/ dediciret worden von Nicolao Scharffenberger, welcher sich unter der Benennung Miesztzanin Krakowski am Tage der Heil. 3 Könige 20. 1556. unterschrieben hat. Er bekennet in dieser Zuschrifte/ daß zu diesem Druck Anlaß gegeben das Exempel der Ausländer und ihre Schrifften/ die Begierde der polnischen Nation das Neue Testament in eigner Sprache zu haben/ und die Beschuldigung/ daß man ihr vertrehere das Neue Testament zu lesen. Er beklagt sich über die beschwerliche Arbeit wegen Unvollkommenheit der polnischen Sprache/ gegen andere

dere Sprachen; jedennoch sey aller Fleiß an-
 gewendet worden. Dieser Nicol. Scharffen-
 berger, der legte/ von welchem nachzusehen
 Herr J. D. Hoffmann, Tractat. de Typogr.
 in Polon. bekennet sich zu dieser Arbeit/ nicht
 nur als ein gelehrter Buchdrucker/ auf eigene
 Kosten/ sondern auch als ein Übersetzer aus
 dem Lateinischen: Tedy pilności przyłożył
 iakoby mogł być na polski ięzyk wyłożon,
 d. i. so habe ich Fleiß angewendet/ wie es doch
 möchte in die polnische Sprache übersezt wer-
 den. In der Vorrede/ welcher sich zwar nie-
 mand unterschrieben hat/ ist unter andern merck-
 würdig der Beweis/ daß bis hieher die polni-
 sche Nation das Neue Testament nur in frem-
 der und nicht in der Mutter-Sprache hat le-
 sen können. Und soviel ist das abermahl ein
 Zeugniß/ wieviel die heilsame Reformation
 Lutheri und seiner Gehülffen durch die Über-
 setzung der Heil. Schrift in die Mutter-Spra-
 chen/ der Römisch-Catholischen Kirche auch in
 Pohlen gesruchtet hat. Denn der Übersetzer
 bekennet hier öffentlich und freywillig/ er habe
 davor gehalten: żeby im to ku tzcí było gdy-
 by te księgi wyłożone mieli, ktore iakmiarż
 wszytci ludzie postronni swym ięzykiem tzy-
 taia, es würde ihnen zur Ehre gereichen/ wenn
 sie diese Bücher übersezt hätten/ welche gleich-
 fals alle benachbarte Völcker in ihrer Sprache
 lesen.

lesen. Wszakże to com wedle moiey możności mogł uczyniłem żeby mieli Panowie Polacy tżego z dawna żądali aby też w tym nie byli nad inſſe narody upoſſedzeni wyłożyłem wedle textu wſanego łacińskiego nic od niego nie odftepując ile mogła mowa naſſa ſwą wſanoſcią wynieſć, d. i. demnach habe ich das/ was in meinem Vermögen war/ gethan/ auf daß die Herren Pohlen hätten/ was ſie längſt verlanget haben/ damit ſie in dieſem Stück nicht geringer als andere Völcker wären/ ſo habe ich nach dem eigentlichen latein. Text überſetzt/ und bin nichts von demſelben abgewichen/ in ſoweit als es die Eigenschaft unſerer Sprache hat austragen können. Ferner wird erkannt/ wie nöthig es ſey/ einem jeden Chriſten- Menſchen zu wiſſen/ auf was ſeine Seligkeit gegründet ſey/ und daß man ſich auf der Welt um nichts ſo ſehr bekümmern müſſe; und weil ſolches wegen des Sünden-Falls Adams niemand von ſich ſelbſt wiſſen könne/ ſo habe es Gott durch die Evangeliſten und die Apoſtel/ endlich auch durch die Heil. Kirchen-Lehrer ſchriftlich fund thun laſſen &c. Darauf wiederholet der Überſetzer die bereits in der Zuſchrift angeführte Urſachen zu dieſer Arbeit/ und entſchuldiget derſelben Unvollkommenheit mit dem Exempel der LXX. Dolmetscher und mit den Klagen des Heil. Hieronymi. Aus dieſen Umſtän-

ständen läßt sich wahrscheinlich schlüssen/ daß Scharffenberger Fähigkeit besessen zu dieser Arbeit/ aber es ist doch auch nicht glaublich/ daß er alles allein gethan habe/ vielmehr/ daß er wie hier/ so vornemlich hernach bey der gangen Bibel- version einen vertrauten Freund zum Beystande muß gehabt haben. Der Druck ist sehr schön und deutlich/ grob Schwabacher/ das Papier auch recht gut; der Stilus und Orthographia aber dem damaligen Masurischen Dialect gemäß. Die Ermunterungen die H. Schrift zu lesen/ sind Josuæ I. Non recedat volumen legis hujus &c. Prov. XXX. Omnis sermo DEi ignitus &c. Rom. XV. Quæcunque scripta sunt ad nostram doctrinam - spem habeamus. Denen 4 Evangelisten und der Epistel an die Römer sind die Vorreden des Heil. Hieronymi polnisch vorgesetzt. Auch hat ein jegliches Capitel gute Holzschnitte/ Summarien und am Rande Parallel- Stellen/ aber keine Abtheilung in Versiculn. Besonders ist artig/ daß den Evangelisten Matthæus das Bild eines Pabsts/ den Marcus eines Cardinals/ den Lucas und Johannes Bischöfe zieren/ die Offenbarung S. Johannis dagegen hat eine Person/ die in der linken Hand einen Kelch hält/ darinnen eine Schlange ist/ die rechte Hand aber segnet denselben. Zum Beschluß stehen die Worte: Dokonzzone są Ewangelię

y Epistoły, na tzeſc y na chwałę Panu Bogu wiſſechmogącemu y wiſłyſtkim wiernym chrzeſćcianom ku pożytku y zbawieniu. Látá od Narodzenia Bożego tyſiącnego pięćſetnego pięcdzieſátneho ſtoſtego, w Poniedziałek po nowym Liecie, d. i. geendiget ſind dieſe Evangelien und Episteln zu Ehren und Lob dem allmächtigen Gott dem Herrn und allen gläubigen Chriſten zum Ruh und Heil. Im Jahr nach Gottes Geburt 1556. am Montage nach dem Neuen Jahr. Was ſonſten die Gelehrten bey der alten Vulgata zu erinnern finden/ das iſt auch hier zu mercken.

§. 2.

Im Jahr 1561. hat die Römisch-Catholische Kirche ihren allerersten ganzen polnischen Bibel-Druck zum erstenmahl in diesem Lande gesehen / und also zehn Jahr später als die Evangelisch-Lutherische Kirche / aber 2 Jahr früher als die Reformirte Kirche die damals sich allein zugeeignete Brzeſcier Bibel. Ao. 1574. und 1577. hat sie schon ihre neue Auflagen besorget; was nun bey einer jeglichen sonderliches ist geleistet worden / das zeigt der Titel und die Vorreden. Der allerersten Ausgabe erster Titel lautet verdolmetschet: Biblia, d. i. die Bücher des alten und neuen Gesetzes (Zakonu) in die polnische Sprache / mit Fleiß nach der lateinischen Bibel / die in der
allge-

allgemeinen christlichen Kirche angenommen ist/ neulich übersezet/ mit allergnädigstem Privilegio J. K. Maj zu Cracau in der Scharffenbergerischen Buchdruckerey/ in fol. sie ist dem Könige in Pohlen Sigismundo Augusto dediciret. Und dieses Stück verwahret in Königberg die berühmte Wallenrodtsche Bibliothec. Daß dieses die allererste gedruckte Römisch-Catholische ganze poln. Bibel sey/ zeigt insonderheit dasjenige/ was auf dem letzten Blat hinten an der Offenbarung S. Johannis stehet: Te księgi starego y nowego Zakonu przed tym nigdy polskim ięzykiem niedrukowane ani widziane, d. i. diese Bücher des Alt- und Neuen Testaments sind vor diesem niemahls in polnischer Sprache weder gedruckt noch gesehen worden. Die andere Ausgabe befindet sich in der vortreflichen Bibliothec des berühmten Gymnasii zu Danzig/ und ist zugeschrieben dem Heinr. Valesio, König in Pohlen. Die dritte hat ihre Stelle in der kostbaren Königsbergischen Raths- und Stadt-Bibliothek/ und hat diesen von der ersten etwas abgehenden Titel: Biblia, d. i. die Bücher des alten und neuen Gesetzes/ in der polnischen Sprache/ nach der lateinischen Bibel/ die von der allgemeinen christlichen Kirche angenommen ist/ an vielen Stellen mit Fleiß verbessert und mit Figuren ausgezei-

gezieret/ mit allergnädigstem Königl. Privilegio, zu Cracau in der Druckerey Nic. Scharffenbergers in fol. sie ist zugeeignet worden dem Könige in Pohlen Stephano I. (Bathori.) Es ist nicht ein geringes Räpel/ wer der Urheber dieser ersten poln. Bibel-Uebersetzung vor die Römisch-Catholische Kirche sey? Der selige Herr Ephr. Oloff hat bey der ersten edition angemerket; auf dem Titel-Blat steht zwar der Nahme des Uebersetzers nicht/ aber in der Zuschrift/ welche die Scharffenberger an den König Sigismundum Augustum gestellet haben/ wird ausdrücklich genennet K. Johannes Leopolda; * dagegen schreibt

M

Herr

* Aus der so sehr dunkeln Historie der Polnischen Gelehrten ist es sehr schwer etwas mitzutheilen. Einmahl ist nicht noch so was vorhanden/ und was der einzige Simon Starowolski hat in Hecarontade, das wissen die Gelehrten genugsam: also ist es nicht Wunder/ wenn manches gelehrten Pohlen Verdienste und Geschicklichkeit wie eines Todten in der Welt vergessen wird/ oder unrichtiger Nachricht unterworfen bleibt. Das ist dem Joh. Leopolda auch begegnet vom Sixtus Senensis in Biblioth. Sancta pag. 300. von le Long Biblioth. S. pag 439. edit. Lips. sie nennen ihn Hieronymum Leopolditam, und aus diesem nimmt Herr C. G. Jöcher im gelehrten Lexicon, auch das seine; aber aus dem Starowolscio bemühet er sich dieselben zu verbessern/ wiewol es ihm nicht eben gelungen ist; allein er ist auff'r Schuld/ weil Einheimische selbst nicht genüglche Nachricht gegeben haben. Etwas richtiges von diesem anzumerken/ muß man zuörderst bey dem Zunahmen Leopolda

Herr Hoffmann de Typogr. p. m. II. Hac vulgo Joanni Leopolitæ autori tribuuntur sed perperam. Nam ex Scharffenbergeri dedicatione primæ Bibliorum editioni præfixa cognosci potest, quod ipsum latuerit autor hujus

polita wissen / daß er eine Stadt andeutet / nemlich Leopoldis, polon. Lwow, d. i. Neustemberg; ein Ort / welcher im 16 Jahrhundt die freyen Künste ihren Sitz hatten / wol belohnet wurden / viele muntere Köpffe zu denen Wissenschaften anreizte / und auch eigene Kinder darinnen erzeugete: davor hat Starovolski seine Hecatonaden polnischer Gelehrten / dem Rath dieses Orts zugeeignet / und des Jac. Vitellus Lobgedichte p. m. 46. hinzugefegt. Man kan also nicht vor gewiß sagen / ob der Gelehrte hier geboren ist / oder aus Erkenntlichkeit gegen den Ort so genennet wird / denn es kan beydes seyn. Starovolskius giebt von etlichen Männern Nachricht / welche diesen Zunahmen geführt haben / deren 3 Johannes pag. 45. und einer Martinus pag. 71. ein anderer Georgius pag. 90. geheissen habe. Diesen sehet Herr Johann Daniel Hoffmann in einer mitgetheilten Mittheilung einen hinzu / der Lucas geheissen / und zu Dinow begraben worden ao. 1583. ætat. 60. Starovolski. Monument. Sarmat. p. 434. und noch einen / welchen Benedictus Herbestus in einem Epigramma, bey einer ao. 1559. an den Cracauischen Rath gehaltenen und 1560. gedruckten Rede / nennet Joannes parvus Leopoltanus, wiewol er diesen und den älteren deren 3 obgedachten vor einen Mann hält / weil er des Herbesti Ehrmeißen gewesen ist. Derjenige Joannes Leopoltus, welcher sich mit der poln. Bibel beschäftigt hat / ist einer von denen dreien; und folglich hat diesen / was Starovolskius l. c. dem Archipre byter am Rande zuerignet / keinen Grund / auch hat Lucas Leopoltus nichts damit zu schaffen / ob er gleich 6 Jahr nach der letzten Auflage gestorben ist. Also ist Jo-

hujus versionis Polonicæ, eamque Joanni Leopolitæ Artium Magistro & sacerdoti Cracoviensi dederit tantum corrigendam & emendandam. Die Worte in der polnischen dedication sind folgende: Ale iż ten ktory Biblia

Mt 2

prze-

nes II. Leopolita. Der Verweis fließet s. wol aus dem Jahr des ersten Bibeldrucks als auch aus dessen Verstand; er ist ohngeföhr gegeben an. 1527. der Bibeldruck erfolgte unter seiner Aufsicht an. 1561. zu dieser Zeit war er etwa 34 Jahr alt; freylich war er in dem Grade bey der Cracov. u. d. Academie das zu seyn; wie ihn Scharffenberger in der ersten Zuschrift nennt; nemlich ein Lehramtler. Dieser Umstand läßt uns mutmassen; daß sich dieser Vortels Freund vielleicht nun mit Fleiß noch nicht hat wöhlen zu der Arbeit anders bekennen als Druck-Corrector, damit sich niemand an seinen annoch gerügten Character stoßen und er auch vor allen Dingen erfahren möchte, wie es mit der Arbeit ablauffen werde; aber eben dieselbe und seine große Gesandtschaft hat ihn hernach auf gar hohe Ehrenstellen gesetzt; denn er wurde auch; wie Joannes I. Leopolita, Theol. Doctor, Eccles. Cathedral. Cracov. Ecclesiastes & Canonicus zu S. Florian; folglich hatte er mehr Ansehen und Freyheit bey der letzten Ausgabe der Bibel; und zu dem Bekanntheit; welches er deswegen ablegte. Es ist auch merckwürdig; daß eben derselbe Buchdrucker beyde Ausgaben allererst nach dessen Tode und die letztere mit dessen Vorrede geliefert hat. Starovolscius hat in Monum. Sarmat. pag. 112. v. f. geschrieben; daß dieser Joannes II. Leopolita gestorben ist a. 1572. und seines Alters 45 Jahr; sein Lebens Ende machte er vornehmlich sehr merckwürdig durch eine besondere ersüßte Ernennung an das Volk; daß es bey der Königl. Kirche Landhaft verhalten sollte; welches er deswegen hatte in das erste Collegium zusammen beruffen lassen. Starovols. Centur. p. m. 45. 46.

przetłumaczył był prawie przeciwny onemu
ktory Kościół Ephesiae Dianae spalił, bo on ze
złej rzeczy sławę mieć chciał, a ten z dobrej
mieć iey niechciał, bo imienia swego przy Bi-
blii nie zostawił, przeto już tak za tłumione
być musi. A iakoż ią kolwiek bez imienia
swego zostawił, tak mnie gdy do ręki przysz-
ła, wiedząc iż tego ludzie tak bardzo pragną,
tudzież też życząc tego (jakom iest winien,) *aby*
za państwa W. K. M. Biblia Polska na
świat wyszła, starałem się o to, abym iey ko-
mu poprawić dał, a starając się nalażem K.
Jana Leopolicę Mistrza Nauki Krakowskiey,
ktory wzięwszy tą pracę na się, takiey zdo-
łał, że mam za to iż chuć y pilność iego po-
chwalona od W. K. M. będzie, d. i. *aber da*
derjenige/ welcher die Bibel übersetzt hat/ dem-
jenigen gerade entgegen gehandelt/ welcher den
Tempel der Dianae zu Ephesus verbrandt hat/
denn dieser hat aus einer bösen Sache Ruhm
haben wollen/ aber jener hat aus einer guten
keinen Ruhm begehret/ denn er hat seinen Nah-
men zu der Bibel nicht hinzugesetzt/ darum
muß er schon so vertuscht bleiben. Und ob er sie
auch gleich ohne seinen Nahmen gelassen/ so habe
ich mich doch bemühet/ wie sie mir in die Hän-
de kam/ gleichwie ich schuldig bin/ unter der
Regierung J. K. Maj. der Welt die polnische
Bibel herauszugeben/ da ich wußte/ daß solches
die

die Menschen so sehr verlangten; daß auch dieselbige jemand möchte verbessern/ so bekümmerte ich mich darum/ und habe gefunden den Priester Joan Leopolite, Lehrmeister bey der Eracauischen hohen Schule/ dieser hat solche Mühe auf sich genommen/ war auch derselben so gewachsen/ daß ich davor halte/ es wird sein Eysen und Fleiß von J. K. Maj. gelobet werden. Die Gelehrten in diesen Zeiten und zwar unter denen Socinianern Budny, und die Reformirten nennen denselben ausdrücklich den alten Eracauischen Übersetzer/ oder pierwszy tłumacz polski Joan Leopolita, zacny Doktor y Professor Akademiej Krakowskiej, d. i. der erste polnische Übersetzer Jo. Leopolita, ein vortreflicher Lehrer und Professor &c. und es steht in der Vorrede bey der dritten Ausgabe/ welcher sich X. (Książd der Priester) Joh. Leopolita unterschrieben hat. Dieses: Co się tycze przetłumaczenia na nasz ten polski ięzyk pisma tego S. o tym to pewnie wiedzieć y rozumieć możesz, że z wielką pracą y nie małą pilnością y przez nie mały czas przekładane iest. Zebym miał powiedzieć iż według Zydowskiej Bibliej tłumaczone iest, wiedz iż nie, a to dla tego, że ile widziemy którzy rzekomo wedle Zydowskiego Textu tłumaczyli, tedy się ieszcze nigdy dwa nie zgodzili, ale ieden tak, drugi inak, sam też Luter wtym przekła-

danu się chlubił, że według Zydowskiego
 textu Biblią przekładał, a wždy ci którzy po
 nim ta dzieł z Zydowskiego przetłumaczyli,
 dziwnie się z nim zgadzają, d. i. was anlanget
 die Überlegung der Heil. Schrift in diese un-
 ser. polnische Sprache/ davon kanst du gewiß
 wissen und glauben/ daß sie mit grosser Mühe
 und mit nicht geringem Fleiß/ auch nicht in
 eben gar kurzer Zeit ist überlegt worden. Daß
 ich sollte sagen/ daß sie nach der ebräischen Bi-
 bel gedolmetschet ist/ so wisse/ daß solches nicht
 geschehen sey/ und dieses zwar darum/ weil so-
 viel wir sehen/ daß einige/ so zu sagen/ nach
 dem ebräischen Text gedolmetschet haben/ so
 sind doch noch niemals ihrer zwo einstimmig
 gewesen/ sondern einer hat so/ der andere an-
 ders; auch Lutherus selbst hat sich bey solcher
 Überlegung gerühmet/ daß er nach dem ebräi-
 schen Text die Bibel übersezt habe; und gleich-
 wol kommen diejenigen/ welche nach ihm gleich-
 fals solche Übersetzung aus dem Ebräischen ge-
 macht/ gar wunderbarlich mit ihm überein.
 Enlich steht in dieser Verrede auch/ daß diese
 Übersetzung nach der lateinischen Bibel des
 Hieronymi gemacht sey; und daher komme der
 Irrthum/ daß man sonst diese Bibel Hierony-
 mi Leopolitani benennet findet. Die Über-
 setzung und die 2 ersten Ausgaben haben
 viel Slavonismos, die letzte hingegen ist schon
 viel

viel besser/ und von dem/ was in der ersten edition von Slavonischen Redensarten war/ gesaubert worden; wie solches besonders der selige Herr Ephr. Oloff genau geprüffet hat. Um solcher angewandten Mühe willen/ kan es schon Leopolitæ Bibel heißen.

S. 3.

Nach Verfließung einer Zeit von 16 bis 22 Jahren wurde die Römisch-Catholische Kirche mit neuen Bibel-Wercken versorget/ welche sowol dem Mangel wegen der Restbarkeit der erstern/ als auch der verbesserten Mundart sehr zu paß kamen: denn im Jahr 1593. legte ein gelehrter Jesuit von seinem Bibel-Fleiß eine Probe ab/ und versuchte es mit dem Neuen Testament des Herrn unsers Jesu Christi/ von neuem aus dem lateinischen und griechischen auf polnisch treulich und aufrichtig übersetzt durch D. Jacob Wuyek, Theologum der Gesellschaft Jesu. Mit Erlaubniß der Eltesten. Es sey alles dem Urtheil der allgemeinen Heil. Römischen Kirche unterworffen/ zu Cracau in 4. Es befindet sich in der Königsbergischen Rathsbibliothek/ und hat Anmerkungen/ auch den Psalter Davids beygebunden. Er hat zu einer Zeit daran gearbeitet/ wie man zu Rom mit der Correctur der Vulgata beschäftigt war. Was die Anmerkungen und den Text betrifft/

so finden sich auch solche in der folio Bibel/ davon bald wird Nachricht folgen. In der Vorrede wird die Vulgata über alle andere lateinische Übersetzungen/ ja so gar über die jetzigen griechischen N. Testamenter erhoben. Gleich das Jahr darauf 1594. lieferte er ein anderes Stück in 8vo, welches von der vorhergehenden in Ansehung der innerlichen Gestalt unterschieden/ und von a. 1617. 1647. eben so/ entweder ganz neu aufgelegt/ oder nur auch der Titel und Vorrede ganz unverändert von neuem gedruckt worden/ und zwar in Cracau in der Druckerey der Wittib und Erben Andr. Piotrkowczyk. Man hat eben igo den Druck in den Händen/ mit dem Titelblat/ auf welchem die Jahrzahl 1647. stehet/ nebst seiner Vorrede/ welche der Übersetzer an den Leser aus Vofen geschrieben a. 1594. am Tage Creus Erfindung; und das ist nun eben die edition, nicht gleich auf die erste in 4to zum Vorschein kam/ sich auch auf dieselbige beruffet. Wuyek sagt hier/ er habe gleich daran gedacht/ daß er wollte das Neue Testament ohne eingige annotationes in einer kleinern Form herausgeben/ denenjenigen zum besten/ welche das grössere nicht kaufen könten/ oder den blossen Text gerne ohne Anmerkungen haben wollten; er habe also nur darauf gewartet/ bis in Rom die Heil. Bibel von allem Zusatz/ Druckfehlern und unterschieden;

verschiedlichen Lesarten gereiniget worden/ damit er könnte nach ihrer Vorschrift dieses polnische Testament herausgeben; und wiewol die Lectiones variae besonders Predigern sehr nützlich wären/ so hätten sie doch wegen des engen Raums hier wegbleiben und nur einige derer gewissten erwahlet werden müssen. Er ertheilet auch eine Nachricht von der Verbesserung der Vulgata selbst; und sobald er dieselbe in die Hände bekommen/ habe er den Text seines ersten Neuen Testaments dagegen gehalten/ und wo er eine Abweichung befunden/ so gleich nach derselben geändert; z. E. in dem Löwischen und Parisischen Text habe Matth. III. 2. Marc. IV. 17. gestanden: appropinquet regnum cœlorum, abowiem przybliży się Krolestwo Niebieskie, das sey geändert/ und laute nunmehr/ appropinquavit, przybliżyło się, und dergleichen Exempel mehr. Der Parisischen und Löwischen Theologen Fleiß und Treue gegen die Heil. Schrift lobet er/ daß sie keinen Buchstaben derselben verändert/ und ihre Anmerkungen nur an den Rand gesetzt hätten. Darauf wird der Leser versichert/ daß dieses Neue Testament treulich übersetzt und nach dem lateinischen in der Vulgata, nach der letztern vorgenommenen Verbesserung zu Rom/ auch allenthalben verbessert sey. Das ist nun der einzige Unterscheid zwischen der ersten

Ausgabe in 4to und denen in 8vo, welche ohne allen Zusatz und Anmerkung ist abgedruckt/ und nur am Rande das Wort Zaczało, d. i. die Eintheilung in die Capitel nach Slavonischer und Rußischer Art/ nebst denen Parallelen/ beybehalten worden: was nicht in dem Text selbst steht/ und um mehrerer Deutlichkeit willen ist hinein gerückt/ ist durch die Buchstaben kennbar; die Abtheilung der Verse ist in den Fals gesetzt worden. Nach dem gewöhnlichen Register der Bücher/ ist eine Harmonie der vier Evangelisten vorangesetzt; sie hat 6 Haupt-Abtheilungen: I. Von der ewigen Geburt und erfolgten Menschwerdung des Sohnes Gottes bis zum 12ten Jahr desselben. Die Ankunft der Weisen aus Morgenland/ ist hier auch vor die Erscheinung Christi im Tempel gesetzt. II. Von der Tauffe Johannis und Christi/ bis zur Gefängniß Johannis, von welcher Zeit die Geschichte Christi des ersten Osterfestis/ bis in sein 31stes Jahr gesetzt sind. III. Die Geschichte des andern Osterfestis/ binnen welcher Zeit er sich mächtig von Worten und Thaten erwiesen hat/ bis in sein 32stes Jahr. IV. Die erste Verkündigung seines öffentlichen Leidens zu Jerusalem. V. Das dritte Osterfest und Wiederkunft aus Galiläa in Judäa zu leiden. VI. Die Geschichte der Marterwochen und des vierten Oster-

Osterfest zu Jerusalem im 34ten Jahr seines Alters/ darauf der Tod/ die Auferstehung und Himmelfahrt des Herrn erfolgt sind. Vor dem Briefe an die Römer steht wieder eine chronologische Tabelle/ welche die Thaten der Apostel nach den Regierungs Jahren des Tyberii, mit der Zeit der Himmelfahrt Christi vergleicht. Im Vorwort ist ein Recept aller Evangelischen und Epistolischen Texte auf alle Sonn- und Fest-Tage der Römisch-Catholischen Kirche. Der Buchdrucker Andr. Petricovius ist J. U. D. gewesen/ und hat auf alle Schriften des Wuyeks/ besonders auf das Neue Testament/ ein besonderes Königl. Privilegium gehabt/ vom Könige Sigismundo III. unterzeichnet/ zu Warschau den 15. März 1619. Der Druck ist recht schön und fast von Fehlern rein/ das polnische gleichfalls und so beschaffen/ daß es die nachhero gelieferten Exemplare gar wol haben nützen können/ wie man denn auch zwischen diesem und dem ersten Danziger Neuen Testament der Reformirten eine ziemlich genaue Uebereinstimmung bemercket.

§. 4.

Ao. 1599. bekam die Römisch-Catholische Kirche wieder eine vollständige polnische Bibel/ welche aber auch von der Zeit an keine Auflage davon gesehen hat. Dieser Druck ist durch die vorhergegangenen Bibeln verursacht/

cher/ und hat denenselben auch als eine Gegenwebr seyn sollen. Der Titel lautet auf deutsch: Biblia, d. i. die Bücher des Alten und Neuen Testaments/ nach der alten lateinischen Übersetzung/ von der allgemeinen Kirche angenommen/ in die polnische Sprache von neuem mit Fleiß übersezet/ mit Beyfügung des jüdischen und griechischen Texts/ und mit Cathol. Auslegung derer schweresten Stellen/ zu Beschirmung des allgemeinen H. Glaubens wider die Ketzer iziger Zeiten nöthig/ durch D. Jacob Wuyek, aus Wangrowiec, Theol. S. J. Jo. Drews in Fast. S. J. p. m. 286. spricht: Biblia universa juxta vulgarem editionem, mandante Gregorio XIII. approbante Clemente VIII. in Polonicum idioma transtulit. Dieses von Andr. Petricovio schön gedruckte poln. Bibelwerk ist allererest nach dem Tode des Verfertigers herauskommen/ und von dem Cracauer Jesuiten-Hause besorget worden/ auch vor die Auferbauung desselben/ dem Könige Sigismundo III. dediciret/ welcher zugleich erinnert wird/ die H. Schrift zu lesen: wenn ihn Gott auf allerley Weise prüfte/ so würde es sich offenbaren/ daß nie kein König ohne Trübsal gewesen ist. Der damalige Herr Primas Regni, Stanislaus Karnkowski, hat eine Vorrede an den Leser aufgesetzt/ derselben leget er zum Grunde die Worte

des Psalms: Herr Gott Zebaoth wer ist dir gleich / und handelt von der weisen Vorseege Gottes bey Erhaltung der Kirchen wieder die neuen Keger des 16. Seculi in Pohlen / die Confessionisten / Sacramentirer und Neobaptisten / denen die verderbten Sitten [zepsowane oby-
czaje] nicht nur der Weltlichen sondern auch der Herren Geistlichen die Bahn gebrochen hätten. Er führet 10 Kennzeichen an von der göttlichen Vorseege: 1) Die Erfindung der neuen Welt und Verkündigung des Evangelii daselbst. 2) Die Stiftung des Jesuiten-Ordens / wieder Lutherum &c. welchen er mit dem vom Himmel gefallenem Stern Apoc. IX. vergleicht / und jener grosse Dienste rühmet. 3) Das Concilium Tridentinum. 4) Die Herausgaben der Bibliorum Complutensium, des Ariæ Montani, und die Verbesserung der alten Vulgata. 5) Die Pontifical- und Synodal-Decreta, als Maassregeln zu Auslegung der Heil. Schrift. 6) Die Verbesserung und Einführung des Gregorianischen Calenders / vornemlich in Ansehung des Unterschieds des Osterfests der Juden und Christen. 7) Die Vermehr- und Verbesserung der Schriften der alten griechischen und lateinischen Kirchen-Lehrer. 8) Die Theologi Polemici, unter welchen dem Cardinal Robert Bellarmin der Ober-Sitz gebühre. 9) Die

Wie

Wi derlegung derer Centuriarum Magdebur-
 gensium, besonders durch des Card. Baronii
 geschriebene Annales &c. zugeschrieben unter-
 scholicher Ausleger der H. Schrift. 10) Die
 glücklichsten Zeiten in Polen unter der weisen
 und tarffern Regierung des Königes Stephani,
 sowol was die Vermehrung und Verubri-
 gung des Reichs betrifft/ als auch die Einli-
 rung der Religion und guten Wissenschaften/
 nebst deroelben Wachsthum unter Sigismun-
 do III. und unter wachsamem Bischöfen/ Ein-
 richtung derer Collegiorum und Seminarien;
 die gestiftete Kirchen-Union mit denen Rußi-
 schen; endlich die Anzahl polnischer Gelehrten/
 unter welchen dem Cardinal Hosius der Glanz
 allein bleibet. Und nunmehr freuet sich auch
 der Herr Primas, daß unter ihm diese Bibel
 fertig worden ist/ vermahnet auch hohe und
 niedrige Geistliche zur Hochachtung gegen
 dieselben; aber dagegen verbietet er Authori-
 tate primatiali sub Censuris Ecclesiasticis &
 Anathemate, daß kein Rechtgläubiger die U-
 bersetzungen der polnischen Brestischer/ Nie-
 swieter Bibeln/ noch auch die Neuen Testa-
 mente des Seclutians Czechowic und Budny
 oder anderer Reges lesen solle. Das Jesuiter-
 Collegium als Besorger dieses Bibel Drucks/
 haben derselben vorangesehet: Aparatus Sa-
 ser, oder eine Vorbereitung zu nützlichem Le-
 sen

sen der Heil. Schrift/ welche aus 11 Capiteln
besthet. 1. Von der Nothwendigkeit/ Vor-
trefflichkeit und Gewisheit der Heil. Schrift.
2. Von denen 3 Sprachen/ in welchen sie ist
geschrieben worden/ absonderlich von der ebräi-
schen Bibel/ die jedoch nach dem Zeugniß des
Hieronymi in Prolog. Galeat. nach der Ba-
bylonischen Gefängniß; a vom Esras sey verän-
dert und die alte erste Mosaische Bücher denen
Samaritanern gelassen worden; b hätten auch
die Masurethen das ihrige dabey gethan. 3.
Von der griechischen Bibel oder LXX. Virali.
4. Von der lateinischen Bibel/ sowol der gang
alten Vulgata, welche vor die allerrichtigste aus-
gegeben wird/ welches auch die Keger bekennen
müssen. 5. Von den Bibeln derer Keger/ da
bekommt B. Lutheri deutsches N. Testament
seinen Preiß zuerst/ daß tausend Fehler darin-
nen sind gefunden worden: daß eine jegliche
Secte ihre eigene Bibel habe/ und daß Luth-
erus selbst ein Mißfallen an vielerley neuen U-
berseßungen bezeiget/ auch geweissaget habe/
man würde denenselben Einhalt zu thun/ der
Concilien decreta wieder hervor suchen müs-
sen. Cochleus de Vit. & Act. Lutheri a. 1522.
Liber Concion. Zvingl. de Unitate Corpor.
Christ. in Eucharistia. 6. Von der Gewalt
der Kirchen in Beurtheilung der H. Schrift.
7. Die Kirche Gottes muß unterscheiden/ wel-
che

che Schrift göttlich oder ungöttlich / und welche Übersetzung und Auslegung richtig oder unrichtig ist. 8. Von denen polnischen Bibeln und andern gemeinen Sprachen; hier wird zuvörderst glat weg behauptet: Es sey zum Glauben und zur Seligkeit nicht nöthig/ die Bibel in der Mutter-Sprache zu lesen/ wiewol auch nicht verwehret; denn es könne ein Mensch selig werden/ ob er gleich nicht die Bibel lieset/ gesetzt er könne oder könne sie nicht lesen/ es sey in einer fremden oder bekannten Sprache; sie würden also wol selig werden können/ und darum dürfften sie eben nicht die polnische Bibel lesen. Der Beweis wird genommen aus dem Exempel derer 70 Jahr lang in Babel gefangenen/ welche ihre Sprache vergessen/ und in keiner andern als in der ebräischen Sprache ihre Bibel hatten; folglich wäre es auch in Pohlen genug gewesen an der lateinischen Bibel/ (besehe den Beschluß der Vorrede des Herrn Primatis) Hierauf folgt eine Nachricht von poln. Bibelwerkern/ die nach der Königin Hedewig, Cyrilli und Methodii Arbeit sind zum Vorschein kommen. 9. Wie die H. Schrift soll gelesen werden/ daß es nützlich und nicht schädlich sey/ nemlich nicht nach dem Buchstaben oder eigener Meynung/ wie Reher thun/ sondern nach dem Sinn und Auslegung der Kirchen-Lehrer und der ganzen Kirche.

Kirchen. 10. Eine Vermahnung die Heil. Schrift zu lesen/ als woraus der Höchste und Niedrigste/ der Klügste und Einfältigste/ seinen Unterricht und Verbesserung bekommen werde. 11. Von der Herausgabe und Übersetzung dieser Bibel; daß sie sich nach der leztcorrigirten Vulgata des Clementis VIII. richtete/ und daß die allererste Ausgabe des Neuen Testaments mit dem Psalter/ vor der Correctur der Vulgata verfertiget/ und mehr mit dem griechischen stimmend/ nunmehr auch übersehen und nach dem lateinischen verbessert/ hier eingerücket sey. Was im Grund-Text merckwürdig vorgekommen/ aber im lateinischen nicht befunden worden/ das ist am Rande angemercket/ oder unter dem Text in weitläufigern Anmerkungen zu finden. Im übrigen hätte man mehr den Hebraismus und Græcismus als die Zierlichkeit der polnischen Sprache beobachtet/ und kurze Erklärungen der schweresten Stellen gegeben. Endlich wird auch der Lebenslauf des Wuięks mit wenigern Worten erzehlet; (dagegen umständlicher unten in einer hier beygefügtten Beplage;) des damaligen Herrn Erzbischofs Sorgfalt und Unkosten aber wegen dieser Bibel hier danckbarlich gepriesen. Was vor einen Ruhm dieses Bibelwerck in Pohlen bey denen Gro-

sen erreicht hat/ ist aus folgendem werth zu lesen:

Joannis Janussvii Judicium de Jacobi
Wuieci Versione Polonica Bibliorum,
quod, in præfatione ad Nicol. Firle-
ium Palat. Cracov. statutis Regni præ-
fixa, Cracov. 1600. fol. legitur.

Jest się z czego cieszyć, iest za co Panu Bogu
dziękować, że z łaski S. iego, wieku tego tak
zawikłanego y złego [czego wiele narodo-
wiefzcze swym ięzykiem dotąd niemaia, y ie-
żeli mieć będą nie wiem] Pismo Święte, Pra-
wo Boże, przed tym nie tak dołożnie wyda-
ne, albo więc od inszych posalszowane y wy-
spocone, teraz wedle własnego wykładu, do-
statecznie, wiernie, prawdziwie y wedle po-
trzeby na polskie przez X. Jakuba Wuyka
Theologa Soc. J. przełożone wrękach swych
piastuiemy, Biblią S. mowię tego roku przesz-
łego wydaną (1598) nad którą, co żacniey-
szego, co potrzebnieyszego, co pewnieysze-
go? Drogi y nieofzacowany był to skarb
zawsze y po dziś u wszystkich słusznie bydź
ma: Błogosławionym zwał się bydź narodem
ten, przed wieki, ktoremu się kiedy takie księ-
gi nie iedno czytać, ale tylko widzieć dosta-
ły, Pragnęły, tego wieki przeszłe, pragnęli
Oycowie y przodkowie nasi, pragnęłisiny y
my sami, terażeśmy tego doczekali, niech P.

Bog

Bog będzie pochwalony! d. i. man hat sich
 worüber zu erfreuen/ man hat Gott worer zu
 danken/ daß wir aus seiner heiligen Gnade/
 bey jetziger so verworrner und böser Zeit (wel-
 ches viele Völcker in ihrer Sprache bis hieher
 noch nicht haben/ und ich weiß nicht ob sie es
 bekommen werden.) die H. Schrift/ das gött-
 liche Recht/ welches vorhero nicht so vollkommen
 herausgegeben war/ oder doch von andern ver-
 fälscht und verunzert gewesen/ iso nach eigner
 Auslegung vollkommen/ treulich/ aufrichtig
 und nach Bedürfniß ins polnische durch den
 Priester Jacob Wuięk, Theologum des Jesu-
 iter Ordens übersetzt/ in unsern Händen haben.
 Ich meyne die Heil. Bibel/ welche in dem ab-
 gewichenen Jahr (1599.) herausgegeben wor-
 den; was ist wol über dieselbe vortreflicher/
 was nothwendiger/ was gewisser? Sie ist alle-
 zeit ein theurer und unschätzbbarer Schatz ge-
 wesen/ und muß es auch noch heutiges Tages
 bey allen billig seyn. Vor Zeiten hat sich das
 Volk glücklich genannt/ welches dergleichen
 Buch nicht nur lesen/ sondern auch nur hat zu
 sehen bekommen können. Alle vorige Zeiten
 haben sich darnach gesehnet/ unsere Väter und
 Vorfahren/ auch wir selbst haben uns darnach
 gebanget; nun haben wir das erlebt/ Gott
 sey Lob und Dank. Michael Grodzicki hat
 ihr zu Ehren folgendes Epigramma gemacht/

welches Starovolsc. in Hecatont. pag. 85. an-
führet:

Quod septena decas Regi perfecerat olim
Biblia queis dederat vertere sacra vi-
rûm,

Sarmatica vertit Wuiecus biblia lingua,
Quod tantum Ægypto fecerat ag-
men, agit.

§. 5.

Schlüsslich erachtet man es noch der Mü-
he werth / einige Stellen / die gut oder anders
übersetzt worden / anzuführen; 3. E. Genes. I.
6. Y rzekl Bog: Niech się stanie utwierdzenie
miedzy wodamy, a niech przedziely wo-
dy od wod, und Gott sprach: Es werde eine
Befestigung zwischen denen Gewässern / daß
sie vonsammen theile die Wässer von denen
Wässern. Die Übersetzung des מִן cap. III.
15. in genere fœminino, ona, verantworten
sie in denen Anmerkungen mit dem Exempel
aller lateinischen Übersetzungen und aller Kir-
chen- Lehrer. Imgleichen mit des Calvini
Meynung über diese Stelle cap. XIX. 2. und
18. ist das מִן nicht wohl beobachtet worden.
Cap. XLIX. 10. steht das Wort Schiloh nicht
in der Übersetzung / sondern nur in den Rand-
glossen / und daher ist das Wort Wodz, Dux,
erwehlet worden. In den Psalmen / welche
nach der Vulgata und nach der jüdischen Über-
setzung

lung bezeichnet sind / wird Ps. II. 7. überlegt:
 Tyś ieśt Synem moim, iam ciebie dziś zrod-
 ził, du bist mein Sohn / ich habe dich heute ge-
 zeuget. Ps. VI. 6. A w piekle ktoć wyznawać
 będzie, und wer wird es dir in der Hölle be-
 kennen. Ps. XVI. 10. Abowiem niezostawisz
 dusze moiej w piekle, ani dazь świętemu twe-
 mu oglądać skazenia, d. i. denn du wirst meine
 Seele nicht in der Hölle lassen / auch nicht dei-
 nen Heiligen die Verwesung sehen lassen.
 Dan. IX. 26. A po tego dniow sześć dziełiat
 y dwu będzie zabit Chrystus, a nie będzie
 ludemiego ktory się go zaprzy, und nach 62
 Wochen wird Christus getödtet werden / und
 das wird nicht sein Volk seyn / welches ihn ver-
 läugnen wird. Wo der Haupt-Sitz einer Leh-
 re der Römisch-Catholischen Kirche vorkommt/
 da ist's allezeit am Rande bemercket worden.
 Was das merckwürdige im Neuen Testament
 ist / wird unten zu finden seyn; hier ist nur an-
 zuführen / daß es mit einer Vorrede / Summa-
 rien über alle Evangelia überhaupt / und über
 einen jeglichen Evangelisten besonders / wie
 auch mit weitläufftigen Anmerkungen und
 Einleitungen in die Paulinischen Episteln ver-
 forget ist / welches alles denen andern Exem-
 plarien in 8vo fehlt.

Leben und Schrifften

JACOB WUYECK.

Jacob Wuyek, oder wie etwa der Name von andern geschrieben wird / Vuiecius oder Viecus, ist ohngefehr im Jahr 1540. zu Wagrowiec, einem Städtchen in Großpohlen/ geboren. Von diesem Geburts-Ort wird er auch Vangrovitius, oder Vangrovicensis genannt. Ich finde nirgends/ wo er in seiner Jugend den ersten Unterricht bekommen; Simon Starovolscius in Hecatont. Scriptorum Polon. pag. 84. schreibt: daß er als ein Knabe auf die Cracauische Universität gekommen/ und sich schon in solchem Alter auf die Philosophie gelegt; wie er denn auch in seinem 19. Jahre/ 1559. unter dem Decanat Alberti Leopoliensis zum Magister Philosophiæ ist creiret worden; wiewol Philippus Alegambe in Biblioth. Script. Soc. Jes. p. 214. in Ansehung dieses Umstandes vom Starovolscio abgehet/ da er berichtet/ daß Wuyecus zu Wien den Magister-Titel bekommen/ als er nach Rom reisete. Es ist merckwürdig/ was Joh. Drews in Fastis Soc. Jes. p. 243. aus dem Juvencio von ihm aufgezeichnet/ daß er in solchen seinen jungen Jahren die Bücher derer/ welche von der Röm. Cathol. Kirche abgetreten/ fleißig gelesen/ und ihre Lehrläge wohl gefaßt/ bis des Cardinals Hosii Werck/ so den Titel führet/ Con-

Confessio &c. in seine Hände gekommen/ wor-
durch er auf andere Gedancken gebracht wor-
den; dieses mag vielleicht auch einen Trieb in
ihm erwecket haben/ daß er nicht allein mehr
Zeit auf die Theologie zu Cracau gewandt/ son-
dern auch nach Rom sich zu begeben/ entschloß.
Seine Absicht mag auch wol hiernächst diese ge-
wesen seyn/ in den Wissenschaften und freyen
Künsten sich fester zu setzen/ wozu er in seiner
Jugend einen guten Grund gelegt. Denn er
wird sonderlich wegen seiner Kenntniß in der
griechischen/ lateinischen und hebräischen Spra-
che gerühmet/ in welchen er eine ziemliche
Stärke soll gehabt haben. Der neu-aufge-
richtete und überall zu der Zeit sich ausbreitende
Orden der Gesellschaft Jesu reizte ihn auch
zu dieser Entschlaffung eine Reise nach Rom
zu thun/ in welchen zu treten/ er schon hier in
Pohlen eine grosse Begierde von sich blicken
ließ. Er trat seine Reise zuerst nach Wien an/
woselbst er auf der Universität sich eine Zeit-
lang aufgehalten; von hier gieng er nach Rom/
hier lehrte er öffentlich die Mathematische
Wissenschaften/ nach dem Zeugniß des Ale-
gambe. Da er das 25. Jahr erreicht hatte/
ist er ao. 1565. in den Orden der Gesellschaft
Jesu zu Rom getreten. Er gieng hierauf zu-
rück in sein Vaterland/ und war einer mit von
den ersten aus der Gesellschaft/ welche nach

Pohlen geschickt wurden. Im Jahr 1571. d. 12. Jul. wurde er zu Pultusck/ hinter Warschau/ zum Doctore Theologiae creiret. Seine grösste Bemühung war/ daß er nicht allein schriftlich/ sondern auch mündlich/ wieder diejenigen/ so es mit der Römisch- Catholischen Kirche nicht gehalten/ beständig gestritten. Seine Kräfte/ die zum predigen erfordert wurden/ sollen eben nicht die stärcksten gewesen seyn; aber der Eyfer für seine Religion trieb ihn/ daß er sowol in Masuren als auch in Grosspohlen unablässig solches getrieben: und da ihn nach der Zeit andere Bedienungen in seinem Orden davon frey machen konten/ so ließ er doch solches nicht nach/ sondern predigte beständig. Er ist der erste gewesen/ welcher das neu-aufgerichtete Jesuiter-Collegium zu Posen als Rector sieben ganze Jahre regieret hat; nachdem wurde er dem Jesuiter-Collegio zu Wilda in Litthauen als Oberhaupt vorgelegt. Stephanus, König in Pohlen/ schickte ihn nach Siebenbürgen/ woselbst er nicht allein zu Clausburg dem Jesuiter-Collegio als erster Rector vorgestanden/ sondern auch auf ausdrückliches Verlangen des Königes/ den Fürsten von Siebenbürgen Stephanum Bathori in denen Wissenschaften und in der Religion unterweisen mußte. Die letzten 9 Jahre brachte er in dem Profets-Hause der Jesuiter zu Cracau zu/ damit er desto

desto besser die Übersetzung der Bibel in die poln. Sprache zu Ende bringen könnte; in dieser Zeit hat er auch 3 Jahre als Vice-Propincialis diesem Orden vorgestanden. Er ist gestorben im Jahr 1597. d. 27. Jul. im 57. Jahre seines Alters/ und im 37. seines Ordens. Von seinen Büchern sind mir folgende bekannt worden:

1. Postilla major s. Conciones in Dominicis & Festis Diebus per totum annum, cum Apologia ejusdem contra Gregorium Ternovium Sacramentarium Weil ich das Buch selbst nicht habe / so bediene ich mich des Tituls / wie ihn Alegambe hat. Das Werk ist in polnischer Sprache geschrieben / in der Absicht / damit die sogenannten Kegerischen Postillen / die schon zu der Zeit in polnischer Sprache in Pohlen hin und wieder gebraucht wurden / den Leuten aus den Händen möchten gebracht werden; wie dieses selbst die Verfasser der Vorrede vor seiner polnischen Bibel bezeugen.
2. Postille mnieyszey część pierwsza Ozi-
mia, t. i. krotkie kazanie, albo wykłady
świętych Ewangielii na każdą niedzielę
i na każde święto od Adwentu aż do
przenaświetszey Troyce wedle nauki fa-
mey prawdziwey Kościoła S. powszech-
nego dla ubogich Kapłanow i Gospo-

darżow i pospolitego Człowieka teraz
 znouu z pilnością na pisana przez D.
 Jakuba Wuyka z Wągrowca Theologa
 zebrań P. Jezusowego Pożnania ex of-
 ficina Joannis Wolrabi, ao. 1579. impen-
 sis D. Adami Paulini Pobiedziscen, i. e.
 der kleineren Postille Erster und Winter-
 Theil/ oder die Erklärung der H. Evan-
 gelien auf alle Sonn- und Fest-Tage/
 vom Advent bis auf das Fest der Heil-
 Dreysaltigkeit/ laut der Lehre der allein
 wahren/ heiligen/ allgemeinen Kirche/ vor
 die armen Priester/ Hausväter und ge-
 meinen Leute/ igo wieder mit Fleiß auf-
 gesetzt durch D. Jacob Wuiek, der Ge-
 sellschaft Jesu in Posen Theologum &c.
 Es sind eben in dem Jahr/ da er diese
 kleine Postill herausgegeben/ 6 Jahr ver-
 flossen gewesen/ als er die vorhinangeführ-
 te grosse Postille dem Polnischen Bischof
 Adam Konarski, Stifter des Jesuiter-
 Collegii zu Posen/ dediciret hatte. Er
 zeigt auch die Ursachen an/ die ihn bewo-
 gen/ diese neue Postille zu schreiben. Die
 erste ist/ weil die grössere Postill ein we-
 nig zu kostbar sey: die andere/ daß seit
 2 Jahren kein Exemplar in den Buchla-
 den verhanden/ und sich auch kein Buch-
 drucker unterfangen will/ selbige wieder-

um aufzulegen. Die dritte/ daß der Primas Jacob Uchanski und der Cracauische Bischof Peter Myszkowski von ihm verlangt haben/ er soll seine grosse Postill fürher zusammen fassen und herausgeben. Was ich hiebey vor merckwürdig halte/ ist dieses/ daß er die gewöhnlichen Sonn- und Fest-täglichen Evangelia/ nach der Übersetzung des Neuen Testaments/ so zu Cracau gedruckt ist/ in die grössere Postill eingerückt; hingegen in dieser kleinen Postill hat er solches geändert/ und selbst eine eigene Übersetzung nach dem griechischen Grund-Text gemacht/ und nicht nach der Vulgata. Seine Worte hievon sind merckwürdig: Przetoż się nikt niechay nie dziwuie, ieżli się kędy żda, żeby się co, a vulgata editione latina odstąpiło. Bo acz vulgata editio iest i ma bydź u wszystkich napewnieysza, wszakże nie broni Kościoł ad fontes recurrere i znimi conferre, d. i. derowegen darf sich niemand wundern/ so es wo sich zeigen sollte/ daß etwa von der lateinischen Vulgata abgewichen worden. Denn obgleich die Vulgata ist und soll bey allen vor die allerrichtigste gehalten werden/ so verwehret gleichwol die Kirche nicht ad fontes zu gehen/ und damit zu vergleichen.

chen. Über dies ist noch anzumerken/
daß Andreas Modestinus diese Postill in
die böhmische Sprache übersetzt habe/ nach
dem Zeugniß Alegambe l. c. Ob der an-
dere Theil heraus ist/ weiß man nicht.

3. De Missa s. Defensio sacrosancti sacri-
ficii Missæ adversus Franc. Stancarum.
4. De Purgatorio liber.
5. De Deitate s. Divinitate Christi Domi-
ni nostri & Spiritus Sancti contra nostri
temporis Arianos. Es hat ein Socinia-
ner wieder dieses Werck eine Antwort
herausgegeben/ den Titel und Autorem
weiß ich nicht/ weil mein Exemplar de-
fect ist; der Titel über der Præfation
heisset: Autor refutacyey Xiążek Xięd-
ża Jakuba Wuyka o Bóstwie Syna Boże-
go i Ducha S. do czytelnikow. Es ist
1592. gedruckt durch Seb. Sternacki. in 4.
6. Judicium quorundam Catholicorum
de Confessione Sendomir. Hæretico-
rum Sacramentariorum. Nach dem Be-
richt des Alegambe ist dieses in polnischer
Sprache geschrieben.
7. Vitam & Doctrinam Christi Salvatoris
nostri ex quatuor Evangelistis a Janse-
nio collectam Poloniæ reddidit Ale-
gambe.
8. Dyalysis, t. i. rozwiązanie albo rozebra-
nie

nie assercyi Pana Jakuba Niemoiewskiego, z dowo dami iego naprzeciw Jezuitom Poznanskim wydanych napisane przez Profeßory Collegium Poznanskiego Soc. Jes. w Poznaniu w drukarni Jana Wolraba, roku 1580. cum gratia & privilegio S. R. Maj in 8vo, d. i. *Auflösung oder Zergliederung der Assertion des Herrn Jac. Niemoiewski, mit denen Beweissthütern wieder die Posnischen Jesuiten* &c. Es ist der *Nahme des Wui-* eks nicht vorgelegt/ allein *Alegambe* entdeckt uns denselben/ ob er wol darinne irret/ daß er schreibt/ es sey in lateinischer Sprache verfasst. Es ist dieses eine *Wiederlegung des Buchs/ welches Niemoievius* unter dem *Titul* herausgegeben: *Diatribę abo kollacya przyiacielska z X. Jezuitami Poznanskiemi, o przedniey-* fze różnice wiary chrześcianskiey, czasu tego. 1579. in 8vo, d. i. *freundliche Unterredung mit denen Posnischen Herren Jesuiten/ von dem vornemlichen Unterscheid des christlichen Glaubens ißiger Zeiten.*

9. *De Ecclesia Doctrina Catholica, cum responsione ad objectiones Jacobi Niemoiewii.* *Alegambe* schreibt/ daß dieses in poln. Sprache geschrieben sey; *vielleicht*

leicht ist dieses Buch demjenigen entgegen gesetzt / so Jacob Niemoievius unter diesem Titul herausgegeben: Replika na Książski X. Jesuitow Poznańskich de Ecclesia Catholica Christi, o powszechnym Kościele Bożym który w Kredzie wierzymy. 1581. in 8vo.

10. Hymnos Polonicos f Horarias B. M. Virg. in lingvam Polon. vertit. Posselinus in apparatu S P. I. p. 794. thut davon Meldung und sezet hinzu / daß ihm einige seiner Kirchen deswegen angelegen haben; insonderheit aber hat ihn die Nothwendigkeit hiezu veranlasset / weil er die Gefahr gesehen / welche aus den Gesängen derer / die es mit der Römischen Kirche nicht gehalten / zu besorgen gewesen. Sie sind zu Cracau in 12. zum Vorschein gekommen.

Endlich ist von ihm noch dieses hinzuzusetzen / daß er leutselig / freundlich und daher im Umgange sehr angenehm soll gewesen seyn; hiedurch hat er bey vielen / die auch von seiner Kirche nicht waren / einen besondern ingress gefunden. All sein Tichten und Trachten gieng auch dahin / daß er auf alle Art und Weise diejenigen / welche von der Römisch-Catholischen Kirche abgetreten waren / wieder zu derselben brächte / und ihnen einen Abbruch thäte: dahin gieng-

gen seine Predigten/ in welchen er durch seine Beredsamkeit einen grossen Zulauff bekömen; dahin ist auch alles gerichtet gewesen / was er geschrieben und herausgegeben. Dahero auch einige viel daraus machen/ daß man seine rechte Hand etliche Jahre nach seinem Tode unverweset gefunden/ mit welcher er wieder die Reher so viel geschrieben. Casimir Wieruszewski in Laurea Poet. ad. d. 27. Jul. p. 289. hat solches im folgenden epigrammate angesetzt:

Haeresin innummeris proscribens dextera libris,

Est incorruptis viva reperta fibris.

Tartaream certe proscripsit dextera mortem,

Nil igitur mortis debuit ipsa pati.

Wer weiß / was man noch aus ihm machen wird / da schon Alegambe dieses von ihm geschrieben: Obiit magna Sanctitatis opinione. J. D. H.

Die VI. Abtheilung.

Von denen polnischen Bibel-Übersetzungen derer Reformirten Gemeinen.

§. I.

Die eigentlich so genannte Reformirte Kirchen in Pohlen und Litthauen haben 69 Jahr lang sich der obgedachten Brzescier oder

oder grossen Radzivilen Bibel bedienet/ nemlich von a. 1563. - 1632. und zwar darum/ weil anfänglich vor der Spaltung einige der Reform. Kirche zugethane/ (aber nicht bis ans Ende beständig bey derselben gebliebene Männer) an dieser Arbeit Antheil gehabt haben. Da aber die mehresten Übersetzer der Lehre wegen sehr verdächtig gewesen sind/ auch hin und wieder manches von ihren Irrthümern sehr böses haben einfließen lassen/ sowol in dem Text selbst/ als auch in die Anmerkungen/ so wird wol niemand Ursache nehmen zu schelten/ daß man der Bibel oben einen anderen und zwar einen eigenen Platz gegeben hat. Gesezt auch/ daß die Reformirten Gemeinen besonders in Litchauen dieselbe bis auf den heutigen Tag gebrauchen/ so mag es doch nur mehr aus Liebe zum Alterthum/ als aus Nothwendigkeit oder Kirchen-Gebot herkommen. Denn als die Brzeszische Bibel so rar und die Exemplaria so theurer worden/ so müssen die Evangelische Kirchen auf eine neue edition bedacht seyn. Gleichwol ist merckwürdig/ daß es zu keiner Auflage der gangen Brzeszicer Bibel ferner gekommen ist: denn was oben von etlichen Auflagen des Neuen Testaments angeführet worden/ solches ist aus Noth und so geschehen/ daß alle Anmerkungen sind weggelassen worden. Hernach auf dem Synodo Ozarowienfi

20. 1600. d. 29. Sept. Conclus. V. ward beschlossen/ daß die polnische Bibel so bald möglich sollte gedruckt/ und Martinus Janicius ein gelehrter und rechtgläubiger Mann Helvetischer Confession, Pastor Ecclesiae Seceminentis, Consenior Districtus Cracoviensis & Chencinensis, dazu gebraucht werden/ denn er hatte die ganze Heil. Schrift nach dem Grund-Text von neuem übersetzt. Ao. 1602. d. 27. Sept. Conclus. VIII. ward der vorsehende Bibel-Druck bis zum bevorstehenden Convent der Superintendenten verschoben/ dazu die deputirende Revisores sollten benennet/ auch die Kosten dazu ausgefunden werden. Ao. 1603. d. 18. Octobr. ward in Synodo Belzycensi beschlossen/ daß des Janicii Übersetzung sollte gedruckt/ doch vorher genau revidiret/ und dieses Werk gelehrten Männern von der Helvetisch-Böhmisch- und Augspurgischen Confession* aufgetragen werden/ welche auch daselbst benennet worden; die sollten 20. 1604. d. 1. Maji zusammen kommen in Baranowo, einem

D

Ort

* Wer es von denen Augspurg. Confessions-Verwandten nahmentlich hat seyn sollen/ hat man nicht erforschen können/ wiewol sie auch gerechte Ursachen gehabt/ daß sie nicht erschienen sind/ und nicht Beysatz geben konten zu einer Arbeit/ die ohne sie bereits verfertiget war/ und doch auch von andern nicht belletet wurde.

Ort im Sendomirischen District gelegen und dem Woiewoda Brzeski gehörig/ welcher sich freiwillig erbothen/ denen Revisoribus die nöthige Sublittentz darzureichen. Darauf ward im I Concluf. auf dem Synodo Baranowiensi ao. 1604. d. 4. Maji gewissen Theologis aufgetragen/ nemlich dem Daniel Mikolaiewio und Joh. Turnovio, daß sie des Janicii Uebersetzung mit der Brzeztischen/ Böhmischen/ Pagnins und der Vulgata conferiren/ auch nöthige Noten/ welche von einigen Brüdern waren zusammen getragen worden/ beyfügen sollten. Die nöthigen Druckkosten wurden zugleich ausgefunden und angewiesen. Das ist eine Nachricht/ welche ao. 1739. d. 12. Octobr. der weyl. Hochehrwürd. Königl. Preuß. Herr Ober-Hof-Prediger D. E. Jablonski schriftlich mitgetheilet hat aus denen Actis Synodal. Minor. Poloniae Tom. I. pag. 306. 310. 313. er spricht aber auch: Ich erwehne diese Umstände nur deswegen/ damit man sehe/ daß der polnische Bibeldruck non temere und privatim vorgenommen worden/ sondern/ daß es ein publiques Werck gewesen/ welches die gesamten Kirchen besorget und getrieben. Bey allen diesen Anstalten und Bemühungen aber konte dennoch der verlangte Druck nicht zu Stande gebracht werden. Bes. Hist. Conf. Send. Sect. III. §. 103. p. m. 121. 122.

§. 2.

Aus igo angeführten Umständen erhellet/ daß die obgedachte Bibel-Arbeit wo nicht ganz und gar weiter unberührt/ jedoch bis auf eine andere Zeit liegen geblieben; man hat auch nicht Spuren ob sie ist zum Grunde gelegt worden dererjenigen Ausgaben/ die jeso sollen in ihrer Ordnung erzehlet werden. Der allererste eigene öffentliche polnische Bibel-Druck/ dessen aber der Herr Ober-Hofprediger nicht Erwähnung gethan hat/ ist geschehen:

Ao. 1606. Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi aus dem griechischen in die polnische Sprache mit Fleiß übersezt/ aber igo von neuem übersehen und mit Erlaubniß der Eltesten herausgegeben/ in Dantzig gedruckt bey der Wittib Wilhelm Gvilmontani. in 8vo, 3 Alphab. Der Druck hat lauter lateinische Schrifften. Man kan aber nicht eigentlich wissen/ wer dieser Arbeit Urheber sey/ denn es hat sich niemand der Vorrede unterschrieben. Es ist aber offenbar/ daß es gar ein gelehrter Mann gewesen/ welcher nicht nur in den Grundsprachen/ sondern auch Belesenheit in denen Schrifften der Kirchen-Väter und in den Streitigkeiten mit den Römisch-Catholischen/ viel Erkänntniß besessen hat. Die gelehrte Vorrede zeigt an/ daß ein Verlangen vieler frommen Leute/ die Be-

quemlichkeit vor Reifende / und die Nothdurfft vieler Armen / die Ursachen zu diesem Druck gewesen sind. Hauptsächlich aber liefert man / daß dieser neue Abdruck nicht somol eine neue Auflage / als eine wolbedächtige Verbesserung des Brzescier Neuen Testaments sey / und zwar wo es die Nothdurfft erfordert habe. Die Verfasser haben deswegen auch anderer Übersetzer Arbeit zu Rath gezogen / des Wuyeks / des Budny, des Czechovicii &c. wo irgend sich ein Unterscheid im alten polnischen Text hervorgethan / jedoch mit der ausdrücklichen Vorsichtigkeit / daß sie allenthalben zur Richtschnur den griechischen Text angenommen. Sie rechtfertigen dieses letztere mit Aussprüchen / die hieher gehören / aus dem Ambrosius, Hieronymus und Augustinus: daher wiederlegen sie gleich der Jesuiten ihr Vorgeben / daß die lateinische Übersetzung oder sogenannte Vulgata der Grund-Text sey; der griechische Text dagegen viele Fehler habe / und daß nach des Hieronymi Zeiten der ebräische und griechische Text von denen listigen Regern sey verfälschet worden. Sie handeln also 3 Stücke ab: 1. daß dem griechischen Text des Neuen Testaments ohne Grund Fehler bemessen werden. 2. Daß die latein. Übersetzung / nemlich Vulgata, nicht durchgehends gut sey. 3. Was in diesem gegenwärtigen verbesserten N. T. anzutref-

zutreffen sey. Beym ersten wird überhaupt das ungegründete Vorgeben mit dem Spruch des Hieronymi umgestossen: multo purior credenda est fontis unda, quam rivi; folglich dem Helvidius entgegen gesetzt/ daß viel eher die lateinische Übersetzung könne seyn verfälscht worden/ und aus unterschiedlichen griechischen angetroffenen Lesarten könne man die Bücher nicht gleich einer Verfälschung beschuldigen. Hierauf werden insbesondere die gewöhnlichen von denen Herren Jesuiten zum Vorwurff ausgesuchte Stellen beleuchtet; welche sind: Matth. VI. 13. V. 22. VI. 4. IX. 13. XX. 22. Rom. XI. 6. und das sollen Zusätze seyn/ die nicht in den Grund-Text gehören und auch in der Vulgata nicht stehen: aber sie werden aus denen allermeisten griechischen Exemplarien/ aus dem Syrischen Neuen Testament/ und aus dem Zeugniß der Kirchen-Väter/ aus denen Bibliis Regiis Vatabli, und auch wol mit dem Beyfall des Bellarmini erwiesen. Nun folgen die Stellen/ welche die Jesuiten defecte auslegen: Joh. VIII. Die Geschichte von der Ehebrecherin; Marc. VI. gang; 1 Joh. V. 7. welches abermals so beantwortet wird/ daß der Schluß vom Mangel in etlichen/ nicht auf alle Exemplare zu machen sey; besonders/ da igo alles dieses in denen griechischen Neuen Testamentern stehe/ auch in Syrischen und bereits

vom Athanasius und Theophylactus ist erkläret worden. Es sey der Catharorum und Novatianer Gewalt an Joh. VIII. und der Arianer an 1 Joh. V. 7. jederman bekannt / aber auch schon von Hieronymo, Athanasio, und durch die Biblia Complutensia abgestraft worden. Ferner rücken die Jesuiten auf / Math. X. 12. Marc. I. 10. Luc. I. 32. Joh. VII. 39. 2 Petr. I. 10. welches alles aber eben so / wie die vorigen / aus eben denen angezeigten Quellen wol wiederleget wird. Was den Vorwurff betrifft / daß viele Stellen verändert und verderbet worden sind / davon sind folgende angeführet: Math. X. 12. Marc. I. 10. Luc. I. 32. Joh. VII. 39. 2 Petr. I. 10. 1 Cor. XV. 47. VII. 33. Rom. XII. 11. 1 Cor. XV. 49. welches alles wiederum aus dem Grund-Text, Syrischen und Arabischen Übersetzungen / aus denen Kirchen-Vätern 2c. wiederleget und endlich gefolgert wird / daß nicht sowol der griechische Text, als der lateinische Übersetzer dergleichen alte Fehler bey sich behalten hat. Bey dem 2ten Hauptpunct wird nun untersucht / ob denn der lateinische und polnische Übersetzer und nach demselben die polnischen Jesuiten so gut und so treulich das Wort Gottes übersetzet haben / daß sich ein Christen Mensch sicherlich auf ihre Übersetzungen verlassen kan? Da nun die Theologi aus der Vulgata bey hundert falsch

falsch übersehten Stellen angemerket / welche die Herren Jesuiten in ihrer Übersetzung alle beybehalten haben / so werden einige angeführet: 3. E. Matth. XVI. 18. welches der lateinische Übersetzer recht nach dem griechischen überseht / tu es Petrus &c. auch pierwszy tłumacz polski: Joan Leopolita, Zacny Doktor y Professor Akademiej Krakowski, der erste polnische Dolmetscher Joh. Leopolita, &c. hat es recht überseht / tyś iest Piotr &c. du bist Petrus &c. solches haben dagegen die Jesuiten der Vulgata und andern Übersetzern allen zuwieder gegeben / tyś iest opoka, du bist der Fels &c. it. Joh. XIV. 26. gehen die Jesuiten in dem kleinen polnischen Neuen Testament des Wuyeks von der Vulgata ab / und in der grossen Bibel nicht. So auch Actor. XIII. 2. und ist nur umsonst / daß sie gedencen mit dem Erasmo sich zu verantworten / weil er in annot. gesezt hat ministrantibus und nicht sacrificantibus. Αιτρηγειν wird auch durch Rom. XIII. 6. und Ebr. I. 14. erkläret. Ferner Rom. XI. 6. hat der lateinische und polnische Übersetzer gang ausgelassen. So auch 1 Cor. XV. 10. ist der Articulus *in* ktorz, welche / ausgelassen worden. Ephes. V. 32. ist το μυστήριον überseht worden / Sakrament to wielki, d. i. ein gross Sacrament / anstatt Taiemnica, Geheimniß / zu dem Ende / damit man mit dem Exempel

erweisen könne/ der Ehestand sey ein Sacrament. Imgleichen Ebr. I. 3. haben sie ausgelassen *ἡ εὐχὴ*, und Ebr. XIII. 16. haben sie die falsche Übersetzung der Vulgata, *zastuguiemy się Bogu*, erwehlet/ (mit solchem Opfer machen wir uns bey Gott verdient/) hingegen Ebr. XI. 6. des Wortes *εὐπεσείν* eigene Bedeutung behalten. Den Beyfall solcher irrigen Übersetzungen in der Vulgata geben Nicol. Lyranus, Paul Brugenfis, Armacanus, Laurentz Valla &c. Der 3te Hauptpunct betrifft nun die Arbeit dieser Ausgabe/ deren Beschaffenheit und Absicht bereits oben angedeutet worden/ daß nemlich die rechtgläubige Kirche in Pohlen gern ein neues Testament haben wollte/ welches auf das genaueste mit dem griechischen Text sich reimen möchte. Es ist also hier eine merckliche Verbesserung der Brzescier ersten Ausgabe geschehen/ und nicht sowol die Pierlichkeit der polnischen Sprache als die Eigenschaft der Worte/ welche der Geist des Herrn die Evangelisten und Apostel gelehret/ das Ziel gewesen. Man verlanget aber zugleich/ daß man die Fehler in der ersten edition nicht sowol denen Übersetzern als denen Abschreibern und Buchdruckern möchte bemessen; welche jedoch nicht anders als durch gegeneinander Haltung ihrer Arbeit mit dem Grund-Text haben können verbessert werden.

Sie

Sie sind dreyerley Art / von welchen auch die Exempel angeführet werden; 1) was ausgelassen worden; 2) was eingerückt; 3) unterschiedlicher Worte Veränderungen; welches alles zwar der Sache selbst und dem Verstande oder Sinn nichts abkürze / gleichwol weil die Heil. Schrift von einem jeglichen Christen in ihrer Würde müsse gelassen werden / so müsse man nicht einen Buchstaben / geschweige ein Wort gering achten zc. J. E. Dessen / was in der ersten Brzescier ausgelassen / aber in denen ersten Auflagen in Thorn und anderstwo / auch jezo hier verbessert worden / ist Matth. III. 5. y wżyſtka ludſka ziemia, und das ganze jüdische Land; Cap. XII. 31. war dort ausgelassen ale bluźniętwo Duchu nie będzie odpuszczzone ludziom, aber die Lästerung des Geistes wird denen Menschen nicht vergeben werden. Math. XIV. 13. dort ausgelassen κατ' ἰδιαν, osobno. it. Cap. XVI. 10. XX. 34. y sli za nim, und sie folgten ihm nach. XIX. 19. ausgelassen σῶ. XXI. 19. αὐτῇ. XXIII. 30. ταῖς ἡμέραις. XXIV. 40. ist ausgelassen κακὸς δῆλος. XXVI. 2. ὁ δατε ὧ, auch im 43. ὥ. á przyszedſzy, und da er kam; ὥ. 74. ist ausgelassen y przysięgać, und zu schwören. eingerückt ist dagegen in dem obgedachten Brzescier ersten Neuen Testament / was zwar im griechischen nicht steht / aber zum bessern Verstande etwas beyträgt;

nemlich Matth. XI. 21. das Wort *σιδάζα*, sitzend. XV. 4. das Wort *twoia*, deine. XXV. 4. *takie* iest *krolestwo Boże*, dergleichen ist das Reich Gottes. Marc. III. 34. *y na Zwolenniki*, und auf seine Jünger. VIII. 24. *widzą ie*, sie sehen es. XVI. 6. ist eingerückt das Wort Christus. Cap. XIV. 16. das Wort *wszystko*, alles; *ŷ*. 37. das Wort *zemną*, mit mir. Von denen Veränderungen/ und hier anders übersetzten Worten sind folgende Exempel: 1. wird an vielen Stellen vor den Nahmen Jesus/ der Nahme Christus gesetzt/ weil das dem Sinn nichts hindere; als Matth. XVI. 8. XXVII. 21. XXVI. 10. XXVII. 20. 58. und Matth. IV. 14. *λέγωντος*, mowiącego, dicentis, davor ist gesetzt *temi slowy*, his verbis. *ŷ*. 16. *τοις καθημένοις*, którzy leżely, welche gelegen haben/ anstatt którzy siedzieli, welche gesessen haben. *ŷ*. 17. *ἤγγικε*, przybliża się, es nahet heran/ anstatt przybliżyło się, es nahete sich heran. Matth. XIII. 15. *ἐκάρμυσαν*, mrugali, sie plinckten mit den Augen/ oder eigentlicher zamrużyli, sie schlummeten. *ŷ*. 47. *ἐκ παντός γένος*, wszelakie rzeczy, allerley Dinge/ aber besser z wszelkiego rodzaju, von jeglicher Art. Matth. XXIV. 51. *δυσχορηγήσει*, odłączy go, er wird ihn absondern/ anstatt rożetnie, er wird ihn zerschneiden/ (aber NB. es ist im Text das letztere hier behalten worden.) Matth. XXV. 7. *ἐκόσμησαν*
nago-

nagotowały, sie bereiteten/ besser ochędożyły,
 sie reinigten. *Ź. 30. το ἐξώτερον*, zewnętrzną,
 äußerste/ anstatt nadalszą, entfernteste. Cap.
 XXVI. 17. do niego, zu ihm/ davor steht do
 Jezuse, τῷ Ἰησοῦ. *Ź. 26. εὐλογῆσας*, błogosła-
 wiwszy, er hatte gesegnet/ anstatt podzięko-
 wawszy, er hatte gedancket. Marc. V. 43. αὐτῇ,
 iey, statt in der Brzescier mu, ihm. Cap. IX.
 16. ἐπερώτησε, pytał, er fragte/ anstatt pytał,
 sie fragten. Verbessert ist dagegen Marc. XI.
 11. steht dort Pan, der Herr/ hier aber Ἰησοῦς,
 Jesus. Cap. XIV. 68. προαυλιον, dort do sie-
 ni, ins Haus/ besser do przysionka, ins Vor-
 haus. Aus dergleichen und mehrerer Verän-
 derungen wegen/ die in dem Brzescier Druck
 bemercket worden/ könne man nun leicht die
 höchste Nothwendigkeit zu der recognition des
 poln. N. Testaments erkennen. Bey dieser Ar-
 beit ist nun allezeit der griechische Text die Richt-
 schnur gewesen; wir sind auch nicht/ heisset es/
 leichtsinnig von der gewöhnlichen Überset-
 zung unserer ersten Übersetzer abgewichen/
 wenn wir uns nicht haben müssen an die
 Eigenschaft der griechischen Worte binden/
 und wo ja ein Wort zur Vollkommenheit
 und Erleichterung des Sinnes ist gebraucht
 worden/ so hat man es mit andern (nem-
 lich deutschen) Schriften abdrucken lassen.
 Zuletzt/ so sind alle gewöhnliche und von unsern
 nem-

nemlich Brzescier Dollmetschern beliebte Worte mit Fleiß beybehalten worden/ welche dagegen die Neugläubigen (nemlich die Arianer und Ebioniter) verändert haben. Also wird hier überset *Ecclesia Kościół*, *Baptismus* Chrzeit, *pœnitentia* upamiętanie, die Sinnesänderung/ *alii pokuta*, *Sacerdotes* Kaplany * und dergleichen/ welche doch dem Sinn nichts schaden. Die Vorrede ist gemacht d. 6. Mart. aber man weiß nicht wo. Hierauf folgt eine harmonische Tabelle über die 4 Evangelisten. Der Anfang ist mit der Tauffe Johannis nach dem Lucas &c. aber auch über die Apostelgeschichte und über die andere Bücher des Neuen Testaments ist eine Tabelle. Einige Exemplare haben auch 2 Kupferstiche/ einer ist das gelobte Land und alle Derter/ wo der Herr Christus und die Apostel gelehret haben; der andere stellt vor die Länder und Städte/ in welchen Paulus und die andern Apostel das Evangelium verkündigt haben; sie sind schon ao. 1592. fertiget worden. Die Druckfehler finden sich auch auf dem allerlegten Blat häufig genug. Sonst ist noch zu beobachten/ daß hier am Rande zwischen denen Formen die alte slavoni-

* Die Ariano-Socinianer brauchen vor *Kościół* das Wort *Zbor*, Versammlung/ vor *Krzeit* das Wort *Nurzanie*, untertauchen/ vor *Kaplan* das Wort *Osiarownik*, ein Opfferer.

vonische Art auch steht/ die Schrift in gewisse Theile zu theilen/ welche kleiner sind als die Capitel/ und heißen Zaczało; Matthæus ist in 116. dergleichen Paraschas eingetheilet. Die Summarien der Capitel sind von denen in der Brzeszier gang unterschieden: was nun noch von dem Text zu sagen wäre/ wird unten vorkommen. Eine Mutmassung könnte hier wol statt finden/ ob nicht diese ganze Arbeit dem oberwehnten Janicius und seinen ihm zugeordneten Revisoren zukomme/ weil es der Zeit nach so nahe kommt denen oben S. 1. angeführten Synodal-Schlüssen; ohnerachtet gesagt ist/ daß der verlangte Druck nicht zu Stande gebracht worden/ so gilt dieses nur von der ganzen Bibel/ indessen kan doch wol mit dem Neuen Testament hernach eine Probe gemacht worden seyn.

§. 3.

Ao. 1632. wurde endlich die Reformirte Kirche mit einer gang neuen Bibel erfreuet/ der Titel ist verdeutschet: Die Heil. Bibel/ d. i. die Bücher des alten und neuen Bundes/ aus der jüdischen und griechischen Sprache/ in die polnische fleißig und treulich übersetzt. Mit allergnädigstem Privilegio J. R. Majestät/ in Danzig/ in der Druckeren Andreas Hünefelds/ in groß 8vo. Was nach dem Schluß des Synodi zu Baranowo a. 1604.

(siehe

(siehe S. 1.) nicht hat können in Kleinpohlen zu seiner Würcklichkeit kommen/ das beförderte auf eine andere Art Paulus Paliurus, a) wie er war Senior derer Kirchen von Großpohlen worden/ und die Nothwendigkeit derselben vorge-
stellet hatte. Seine vornehmste Mitgehülffen sollen gewesen seyn/ Daniel Mikolaievius b)
und Thomas Wengierscius. c) Dieses Bi-
belwerck

- a) Er hat sich auch sonst Paleurus nennen lassen. Ao. 1569. erblickte er zu Lissnow in Mähren das Tages Licht. Seine Eltern konten ihn schon 1571. in die Schule schicken/ und er nahm an Geschicklichkeit täglich zu. Ao. 1593. im 22sten Jahr seines Alters kam er nach Pohlen/ und wurde Rector der Schulen zu Lobsenz in einem Städtchen in der Calischen Wojwodschafft/ von hieraus reisete er a. 1607. nach Wilna in Litthauen/ und wurde mit Andreas Volano und mit Vynando Cornelio bekannt/ und da nach seiner Wiederkunfft 3 Jahre verflossen waren/ so wurde er ao. 1610. d. 28. Jun. nach Gremboezin auf ein Dorf eine Meile von und zu Thorn gehörig/ zum Prediger beruffen/ aber er war der vereinigten böhmischen und Reformirten Brüderschafft zugethan; hier war er bis 1628. von da zog er nach Ostrozrog. 1629. d. 6. Jul. machte man ihn auf dem Synodo zu Lissa zum Senior in Großpohlen/ aber er wohnte in Ostrozrog und starb 1632. d. 27. Nov. 63 Jahr alt an der gelben Sucht/ 11 Tage nach dem gefertigten Bibeldruck. Wengiersc. l. c. 113. 114. 391. Herr J. H. Zernecké Thorn. Chronick. pag. 245.
- b) Er war aller Reformirten Kirchen in Großpohlen Superattendens, in welcher Würde er auch d. 8. Apr. 1633. gestorben ist. Wengiersc. p. m. 390. n. 7.
- c) Von Thomas Wengierski ist nicht ohne Grund zu glauben/ daß er der vornehmste Autor dieser Uebersetzung und Verbesserung gewesen/ ehe er ist Senior in

belwerck ist also von denen Superattendenten und Pastoribus derer Reformirten Evangelischen Gemeinen in Großpohlen zugeschrieben worden einem Enckel des Nicolai Radzivilii Ruffi, Christophoro Radzivil, des Heil. Römischen Reichs und zu Birsen und Dubincken Fürsten 2c. Die Zuschrift ist in Thorn d. 18. Novembr. aufgesetzt/ und von dem Fürsten selbst die Bibel wiederum dem damals neu-erwehlten Könige in Pohlen Vladislao IV. als eines der allerbesten Geschencke/ nach dem Exempel seiner Vorfahren/ wie die Brzescier Bibel zugeschrieben und überreicht worden. In beyden kurzen Zuschriften/ absonderlich an den Fürsten/ wird der Mangel der Brzescier Exemplaren zur Ursache/ und diese hingegen als der Grund zu gegenwärtiger Arbeit angegeben/ folglich habe niemand so grossen Antheil hieran/ als das Fürstliche Radzivilische Haus. Kurz/ die Brzescier Übersetzer hätten auch selbst in der Vorrede zu ihrer Arbeit einen Trieb erwecket ad recognitionem Bibliorum sacrorum. Das jegige Unternehmen könne weder geschol-

ten

in Kleinpohlen worden. Er hat nicht nur Gelehrsamkeit genug gehabt/ sondern auch zu einerley Zeit in den wichtigsten Aemtern und mit Paliuro in genauer Freundschaft gestanden/ über dies auch die beyden überlebet. Denn es ist nicht glaublich das zwey Männer allein solches haben verrichten können.

ten noch ärgerlich werden/ weil alle Länder/ alle Völker/ beydes die in der Religion übereinkommen und die nicht stimmen/ ein Beispiel sind 2c. Nach der Vorrede folgt ein Register über die biblischen Bücher und eine Erklärung der Zeichen die am Rande stehen. Ob nun etwas von des Janicii Arbeit ist zum Vorschein gebracht worden/ kan nicht errathen werden/ weil die Autores weder derselben noch sonst von ihrer eignen Arbeit was gedencken. Der gegenwärtige Abdruck selbst ist dem Brzescier kaum ähnlich/ welches unten bald wird erwiesen werden. Iso ist nur anzumercken/ daß derselben lange Vorreden und alle Pinczower Randglossen hier ganz weggelassen sind/ und daß das Alte Testament in 4 Haupttheile ist zergliedert worden/ so/ daß 1. stehen die 5 Bücher Moses, und deren griechische aber übersepte Benennungen/ nebst einer kurzen Einleitung in ein jedes Buch. 2. Das Buch Josua bis Esther. 3. Das Buch Hiob bis Hohelied Salomonis. 4. Alle Propheten/ gleichfalls allenthalben Einleitungen und auch Summarien über die Capitel. Nach diesem folgen die Apocrypha, so wie sie in der Vulgata stehen; in diesen Stücken ist wol die böhmische Bibel von ao. 1579. in 4. der Wegweiser gewesen/ denn es sind die Einleitungen in die Capitel fast von Wort zu Wort ins Polnische übertragen und

nur mit Zulagen verbessert worden; weil Pallurus aus Mähren gebürtig gewesen / so ist sehr wahrscheinlich / daß er sich aus der böhmischen Bibel / was das Alte Testament betrifft / viel hat nehmen / und diese Arbeit erleichtern können; jedoch auch mit Zuziehung der Brzescier und anderer Übersetzungen. Denn daher kommt ohnfehlbar die Ungleichheit; welches nun leicht zu finden ist d) Im Neuen Testament / welches nebst denen Psalmen auch in diesem Jahr in 12mo abgedruckt worden / ist die Ordnung der Bücher / welche auch Einleitungen haben / mit dem Brzescier und mit dem Danksiger Exemplar von 1606. einerley. Die Summarien sind aus dem letztern von Wort zu Wort beybehalten / dieses und nicht das erste Brzescier ist auch hier zum Grunde geleyt gewesen; jedoch so / daß gar merckliche Veränderungen der polnischen Redensarten und Zusätze anzutreffen sind / wozu Theod. Bezæ lateinische

- d) Hauptsächlich hat man sich der Arbeit des Junii und Tremellii bedienet / welches hin und wieder im Alten Testament erhellet / wo die schweren Stammwörter vorkommen. Man hat diejenigen Stellen / welche in der hochtheuren Übersetzung des seligen Lutheri vom Grundtext abweichen / zusammen gehalten / mit dem polnischen / und mit den unborgreiflichen Gedanken des Herrn M. Biedermanns in dessen Hebräischen Heßdyschern Tom. I. p. 959. Tom. II. p. 57. 222. &c. und dieselben nach dessen Meynung übersetzt befunden.

niſche Ueberſetzung von ao. 1580. Beyſtand geleistet hat. Es pflegen bey dieſer Bibel nebst der Paſſion und Hiſtorie von Jeruſalems Zerstörung auch des Matth. Rybinski Psalmen des Lobwassers zu seyn. Was den Druck betrifft/ ist derſelbe sehr klein/ und nicht ohne merckliche Fehler/ obgleich ein jeglicher Bogen von X. Correctoribus 7mal ſoll seyn corrigiret worden.

§. 4.

Ao. 1660. ist dieſe igt beſchriebene polniſche Dantziger Bibel zu Amſterdam treulich nachgedruckt worden/ daß auch ſo gar das Format auch Blat auf Blat mit derſelben eins ist/ und hat nicht die geringſte Veränderung erlitten/ ausgenommen die Druckfehler. Die Gelegenheit zu dieſem Holländiſchen Druck ist vielleicht geweſen die Vertilgung der Dantziger Bibel.

§. 5.

Ao. 1726. wurde abermals in Halle in med. 8vo, eben dieſe Bibel/ Dantziger Druck/ ohne alle Veränderung/ wiewol nach igtiger neuer beliebter Schreibart abgedruckt/ auf ſchönem weiſſen Papier und mit ſaubern neuen Schriftten; der Titel ist: Biblia sacra, d. i. alle Bücher des alten und neuen Bundes/ aus der jüdiſchen und griechiſchen Sprache fleißig und treulich in die polniſche verdollmetschet/ und jezo nach der Dantziger
editi-

edition von 1632. abgedruckt. Ein gottse-
liger Reichs. Graf/ Herr Henkel, hat dazu al-
len Vorschub gethan: die Correctur hatten
2 daselbst zu der Zeit sich befindene Studiosi,
Herr Jacob Schmidt und Herr Joh. Printz,
beyderseits Thorner; aber der Candid. Theo-
logiæ Herr Heinr. Grischow hatte die Ober-
Aufsicht über den Druck/ welcher auch die zwei
Vorreden verfertiget/ darinnen er von dem er-
baulichsten Bibel-Lesen und von dieser Auflage
Nachricht ertheilet; dagegen ist die Dedicati-
on an den Polnischen König/ befindlich bey der
Danziger Bibel/ hier weggelassen worden.
Allein weil diese Auflage eigenthümlich der
Reformirten Kirche gehöret/ so haben sie eine
andere Vorrede dazu gemacht/ und lassen sie
anstatt jener einbinden/ wenn sie vor sich ein
Exemplar anschaffen. Denn das ganze Werck
ist nach eingeholtem Rath des Herrn D. Jablon-
ski ausgefertigt worden.

§. 6.

Ao. 1728. ist in Leipzig das Neue Testa-
ment in 8vo unverändert nach dem Danziger
abgedruckt worden in grosser Anzahl/ und gleich
durch den Titel unterschieden/ von dem/ wel-
ches der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde zu
Diensten ist.

§. 7.

Ao. 1738. ist in Königsberg auf Veran-
P 2 staltung

staltung des Herrn D. Franc. Albert. Schultze,
 Evangel. Luth. Pastoris in der Altstadt/ durch
 Hülffe einer prænumeration, eine Anzahl von
 mehr als 2000 Stücke nach dem Dantziger
 Druck verfertigt worden. Weil hier aber ei-
 nige Veränderungen vorkommen möchten/ und
 dieser Abdruck auch vor denen vorhergehen-
 den was voraus haben soll/ so ist zu wissen/ daß
 der Titel lautet: Die Heil. Bibel/ d. i. alle
 Heil. Schrift des alten und neuen Bun-
 des/ aus der jüdischen und griechischen
 Sprache in die polnische fleißig und treu-
 lich übersezt/ nun aber von unterschiedli-
 chen Druckfehlern gesäubert. Ein jegliches
 Capitel ist mit Summarien bezeichnet und
 eingetheilt/ mit weitläufftigern und nöthig-
 sten Parallelen vermehret und verbessert/
 und 180 nach der Dantziger edition von 1632.
 frisch/ zur Erbauung im allerheilig-
 sten und wahren Glauben/ denen polni-
 schen Gemeinen Gottes nach langwierigem
 Begehren dargestellet. Druckts mit seinem
 Verlag und Kosten Johann Heinrich Har-
 tung, in 8vo. Das Neue Testament/ welches
 auch mit denen Psalmen Davids in klein 12.
 ist abgedruckt worden/ und auf dem Titel das
 Jahr 1737. hat/ verursacht die meiste Anmer-
 ckungen: denn in 8. ist der Titel unverändert
 nach der Dantziger Bibel behalten worden/ hier
 aber

aber ist die Helffte aus dem 1728. zu Leipzig vor die Evangelisch Lutherische Kirche gedruckten Neuen Testaments ersten Titelblatt genommen/ und vor das Wort *znioższy*, das Wort *porownany*, verglichen/ beliebt worden; das übrige/ was hier die geleistete Mühe betrifft/ ist mit dem vor dem Alten Testament einerley/ bis auf die Nachricht von denen Sonn- und Fest-Tags-Lectionen. Das Papier ist zwar nicht so wie in der Hallschen/ aber die dazu neu-gegoßene Schriften sind doch gute Schwabacher/ und wenn eine Hauptstelle vor kommt/ so weist eine Hand dahin. In der erbaulich abgefaßten Vorrede wird gehandelt: 1) Von den Pflichten und Endzweck die Heil. Schrift oft zu lesen. 2) Von der Nothwendigkeit des Gebets um die Gabe des Heil. Geistes zum nüglichen Lesen der Heil. Schrift. 3) Von der Schuldigkeit die Heil. Schrift zu lesen mit einer Absicht auf Gott und auf sich selbst. 4) Von der Gewisheit des Segens bey dergleichen Bibel lesen. Die Correctur des Drucks ist von unterschiedlichen Personen beobachtet worden/ wie gar leicht aufmercksame Leser finden werden. Gleich auf dem Titelblatt zu dem Neuen Testament in 12. ist ein Fehler/ denn da steht/ daß die Lectiones aus dem A. Testament auf die Sonntage beygefüget worden. Sonst ist gewiß/ daß nichts weniger als das Leipziger

Neue Testament vor die Evangelisch-Lutherische Kirche hier genau abgedruckt worden; nicht einmal die Summarien/ vielweniger die Parallel-Stellen/ z. E. Joh. VIII. 56. Actor. XIII. 46. auch die in der Danziger stehen/ sind hier nicht alle.

Das II. Capitel.

Von der Beschaffenheit derer polnischen Bibeln überhaupt, und von denen Fehlern dieser Übersetzungen insonderheit.

S. I.

Sie sich die Übersetzer insgesamt bey ihrer Arbeit verhalten haben/ und was sie eigentlich zum Grunde ge-
leget/ solches ist bereits aus denen Titeln und Vorreden ziemlicher massen kund worden. Da gleichwol aber eine nähere Nachricht dienlich ist/ daß man von der Arbeit selbst einen Begriff haben möge/ und wissen könne/ ob die Verfasser einen vollkommenen aufrichtigen Bericht gethan haben/ so sey es erlaubt jeko kürzlich eine Probe zu weisen/ sowol von einer jeglichen Arbeit/ als auch von ihren Uebereinstimmungen und Abweichungen von einander;

der; und zwar so/ daß der Augenschein bey jederman das Urtheil nach sich ziehen wird/ welches hier eigenmächtig zu fällen/ nicht eine solche Krafft noch Ansehen erreichen dürfte. Die das größte Theil daran haben/ denen gebühret auch billig das größte Recht zum beurtheilen. Jedoch/ da auch eine gewisse Art dieser Übersetzungen ein allgemeines Gut bishero gewesen ist/ a) so wird hoffentlich niemand so zornig sich finden lassen/ der denjenigen scheel ansehen und heimlich zu fällen trachten wird/ welcher die übrig gebliebenen Steine des Anstosses nur weist/ wie sie in vorigen Zeiten gelegen/ aber auch versteckt und folglich nicht allezeit gesehen sind/ oder nicht hochgeachtet/ vielweniger hernach daran ist gedacht worden; und vielleicht kan hiedurch das Licht der göttlichen Wahrheit seinen Schein wieder bekommen/ welcher bis- hieher ist verdunkelt geblieben/ und von denen heutigen Schrift-Verderbern eben so gemiß- handelt wird. Ich glaube/ daß eine Übersetzung ihre Maasregeln haben muß/ vermöge welchen der Grund-Text nicht muß im geringsten gekränkelt werden/ und die Übersetzung muß auch nicht unrichtig/ oder auch nach eigenem Willen gemacht/ noch auch mit Meynun-

P 4

gen

a. Nämlich vor der Zertrennung und erfolgten öffentlichen Absonderung der Reformirten und Socinianischen Gemeinde. Sect. IV. §. I.

gen vermischt seyn / die dem Grund-Text und der göttlichen Absicht entgegen sind. Sie muß ihrem Original gang ähnlich seyn / und ihre Ausdrückungen aus der Uebereinstimmung derer geoffenbarten Redensarten / und NB bey einerley Sache suchen. Sie muß auch ihre Eigenschaft zu reden gebrauchen / aber dieselbe nicht mißbrauchen. Dieses zum voraus gesetzt und das dazu genommen / was obbeschriebene polnische Uebersetzungen in ihren Vorreden selbst bekennen / von der Beschaffenheit und Geschicklichkeit derer so sehr in Sprachen und Reden unterschiedenen Uebersetzer / auch von den Hülfss-Mitteln / welche sie vor sich gehabt ; so kan man überhaupt den sichern Schluß davon machen / daß sie die Eigenschaften einer solchen aufrichtigen Uebersetzung nicht haben können. Sie haben zum theil auch noch diesen Fehler / daß sie Krafft eines blinden Zwan- ges / z. E. des Budny, Czechovicii und Smalcii, presse und gang genau an den Buchstaben des Grund-Text sich gehalten / denen Worten immer einerley Bedeutung gelassen / auch wol gar das Wort unübersetzt eingerücket / absonderlich den Nahmen Jehovah, Mizraim, Meschiach, Aspides und dergleichen / oder sie haben zu liberè übersetzt / und gar zu vieler Freyheit sich gebraucht im abweichen und in Erklärungen / und gar manches Wort eingerücket /

gerücket / b) welches der Sache eine ganz andere Bedeutung beyleget / als der Urheber gemeynet hat. Es ist wol wahr; daß man von den Übersetzern in jenen Zeiten das nicht fordern kan / was hernach billig von denen in besseren Zeiten verlanget wird: imgleichen kan es ein Ausleger unmöglich allen recht machen / wenn er von unterschiedenen Bedeutungen / welche diese und jene Stellen in der H. Schrift von denen Übersetzern bekommen haben / gleichwol nur eine erwählen muß; allein mit dieser Entschuldigung kommt vielleicht ein Übersetzer nur durch / wenn er nicht anders hat übersetzen wollen / wenn er der Arbeit nicht selbst recht gemacht gewesen / die dazu erforderliche Hülfsmittel nicht gehabt / und aus andern Übersetzungen zuvor den Sinn genommen / welchen er aus dem Original hat bekommen sollen / und mit andern Übersetzungen zusammen halten / folglich seinen oder derer andern Fehler entdecken.

§ 2.

Da von dem einzigen und allerersten politischen Neuen Testament der Evangelisch-Lutherischen Kirche des Seclutiani oben bereits genüßliche Nachricht ertheilet worden / daraus

P 5

zu

b) 2. E. 2. Sam. III. 1. David chodził (ku gorze) v z maci-
niał się, David ibat (versus montem) & invalescebat.
Budny.

zu ersehen ist / daß er was mehrers als eine U-
 bersezung geleuffert hat; so sollte man von dem
 Leipziger Druck ao. 728. in 8vo ausführlicher
 handeln/ und andeuten/ was dabey geleistet wor-
 den ist. Aber eines jeglichen fleißigen Lesers
 Auge wird es selbst wahrnehmen/ wo solches
 mit dem Danziger von 1632. übereinstimmt
 oder sich scheidet. 3. E. Act. III. 21. ist nöthig
 gewesen/ nach dem Grund-Text zu verbessern/
 und von einem alten Irrthum zu befreyen/ daß
 nicht Christum die Himmel haben einnehmen
 müssen/ sondern Christus hat die Himmel ein-
 genommen. it. Rom. I. 4. ist die partic. eß ge-
 höriger massen übersezet und von der Vermis-
 schung mit *da*, *przez*, befreyet worden. Es
 hat manche alte Fehler mit seiner Vorschrift
 gemein behalten/ und auch unterschiedliche ei-
 gene Druckfehler dazu bekommen; 3. E. Matth.
 I. 6. ist bey + eine lectio varians angegeben
 worden/ und ist doch nicht da. Matth XXVII.
 66. osadzili, verurtheilen/ anstat osadzili, sie be-
 setzten. Marc. IX. 36. ist auch die letzte Helfste
 des Verses ausgelassen. Luc. X. robotnikim,
 vor robotniki. XXIII. 19. bydz, eisse, vor byl,
 fuit. Joh. X. 4. Jamci, ego quidem, vor Jan-
 ci, Joannes quidem. Actor. IV. 20. mi, mihi,
 vor my, nos &c. auch unter denen g'eichlau-
 tenden Schriftstellen kommt mancher Fehler
 vor/ der was zu bedeuten hat.

§. 3.

Weil die Übersetzungen der Röm. Cathol. Kirchen mit dem Grund-Text nichts zu schaffen haben/ so hat man auch nicht Ursache dieselben genau zu prüfen. Es rühmt sich zwar dessen die einzige Übersetzung des N. Testam. Wuyeks von 1594. in 8vo. davon c. I. Sect. V. §. 2. ist Nachricht gegeben worden. Daß aber dieselbe gemacht sey allein nach dem griechischen Text, und ohne Zuziehung einer andern lateinischen Übersetzung als der Vulgata, das ist zweifelhaft: denn obgleich dieser so gelahrte poln. Jesuit die Orientalischen Sprachen/ Hebräisch/ Griechisch und Syrisch wol verstanden hat/ welches sich auch aus denen Anmerkungen sehen läßt/ die unter einem jeden Capitel befindlich sind/ in der fol. Bibel; so kan man doch so lediglich dem Titelblatt nicht trauen/ weil es da heißt: z nowu z łacinskiego y z greckiego na polskie wiersze &c. Vielmehr ist sicher zu schlüssen/ daß dieses nur ein Ruhm gegen andere Übersetzungen ist. Es bekennet sich auch Wuyek nicht im geringsten zu einer solchen ganz neuen Übersetzung; was aber hin und wieder im Grund-Text nachgesucht worden/ hat den Schein/ daß die Biblia Regia und folglich des Benedicti Ariæ Montani Version zum Grunde gelegt/ des Hieronymi Vulgata aber zugleich zu rathe gezogen worden/ und darum heisst es auch
auf

auf dem Titelblat vom Neuen Testament: von neuem aus dem lateinischen und griechischen ins polnische treulich übertragen. Es trifft eben diese Arbeit des Arias Montani in diese Zeiten/ daß also sich Wuyek derselben gar füglich hat bedienen können: man findet auch in der That/ daß des/ was da am Rande steht/ hier übersezt worden; 3. E. Matth. I. 1. Księgi rodzaiu Jezusa Chrystusa, Liber generationis Jesu Chr. 18. pierwey niżli się żeszli, antequam convenirent. 23. Oto Panna w Zywoćie mieć będzie, ecce virgo in utero habebit. Cap. VI. 1. Strzeżćcie abyście sprawiedliwości waszey nie czynili przed ludźmi, attendite ne iustitiam vestram faciatis coram hominibus; dagegen was in der Vulgata 25. ist ausgelassen worden/ nemlich καὶ τὸ πῖν'ε, das fehlt in allen Abdruckungen/ aber in dem folio Neuen Testament ist es an dem Rande angemerket worden/ ażaż żywot, anne vita &c. ażaż dusza, anne anima, ψυχῇ. Matth. XVI. 1. A przystąpiwszy k' niemu Farizeuszowie y Sadduceuszowie kusząc prośili go, aby im cudo z nieba okazał, hat die edition in 8vo, το σημεῖον ist miraculum verdeutschet/ a przystąpili do niego Farizeuszowie y Sadduceuszowie kusząc y prośyli go, aby im znak z nieba okazał, hat die in fol. Et accedentes Pharisei & Sadducei tentantes, & rogaverunt eum, ut signum de

de cœlo ostenderet eis. *Ÿ. 18.* haben beyde polnische Übersetzungen einstimmig/ a ia też tobie powiadam iżeś ty iest opoka, & ego etiam tibi dico, quod tu es Petra, (opoka heisst ein Fels.) *Ÿ. 23.* ist gar nicht recht übersetzt in allen beyden/ podź za mną szatanie, welches heisst/ folge mir nach/ welches aber daher kömmt/ weil es in der Vulgata übersetzt ist: vade post me, ὑπάγε aber heisst eigentlich podź precź, Matth. IV. 10. oder idź odemnie, hebe dich weg von mir Satan. Luc. I. 2. stimmen sie nicht in Übersetzung derer Worte/ und welche Diener des Wortes gewesen sind: die in fol. übersetzt τῶ λόγῳ, mowy, sermonis, die in 8. slowa, verbi. *Ÿ. 3* ist das Wort ἀνωθεν, hier und in allen polnischen Neuen Testamentern od początku, ab initio, übersetzt worden/ wie ἐπ' ἀρχῆς, anstatt z nieba, wie Jo. III. 31. oder z wysokości. Cap. VIII. 23 z gory. C. XIX. 11. Jac. III. 15. 17. woselbst allenthalben das Syrische Neue Testament hat dmen le-El und men Alloho, ausgenommen Luc. III. 3. accurate Juziphait; also hat auch od początku statt. Cap XVI. stimmen sie beyde auch nicht/ *Ÿ. 2.* hat die in fol. das Wort οἰκονομος, mit einem alten poln. Wort Włodarz, ein Verwalter oder Vollmächtiger; in der in 8. aber ist Szafarz, ein Schaffner übersetzt worden. *Ÿ. 23.* stimmen sie beyde/ und haben die besondere

Lese.

Lesart ἐν τῇ ᾠδῇ, y pogrzebion iest w pickle, begraben in der Hölle/ eingerieckt. 7. 26. aber weichen sie beyde etwas von sich ab: die in 8vo hat den artic. μηδὲ οἱ ἐκείθεν, ani oni, neque illi inde, aber die in fol. hat den artic. gang weggelassen/ (diese Stelle ist einer guten Beobachtung werth.) Joh. I. I. hat das Exemplar in 8vo gleichfals den artic. ausgedruckt/ καὶ θεὸς ἦν ὁ λόγος, ono slowo, illud verbum, die in fol. aber hat ihn weggelassen. Und das kan genung seyn. Das Polnische ist in beyden rein und gut/ auch von denen alten Slavonischen Redensarten des alten Cracauischen Bibel-Drucks des Leopolitæ gesaubert worden.

§. 4.

Von denen in der Classe der Socinianer befindlichen polnischen Übersetzungen dürfte man igo das allerwenigste anführen/ weil ohnedem an ihren Irthümern/ und daß sie nach denselben ihre Auslegungen und Anmerkungen angebracht haben/ kein Zweifel ist: Aber/ weil wegen der so hochgeachteten Brzescier polnischen ersten gangen Übersetzung eine Rechenschaft möchte gefordert werden/ wessen sie oben wie auch vom le Long beschuldiget wird/ so ist's nöthig die vornehmsten Stellen zu einem Zeugniß über sie anzuführen; vornemlich aber auch deswegen/ weil alle andere Auflagen daher/ als wie aus einem allgemeinen Brunnen
flossen

sollen geholet worden seyn. Es ist oben bey ihrer Beschreibung des Ursprungs nichts von ihrer innerlichen Beschaffenheit gedacht / sondern bis hieher versparet worden. Was also überhaupt die Arbeit betrifft / so ist sie bald gar zu genau / bald gar nicht an den Original-Buchstaben und an die Fähigkeit derer Uebersetzer gebunden / dahero auch nicht von der Beschaffenheit / welche eine ächte Uebersetzung haben muß. Jedoch in so ferne sie hier das Eiß haben brechen müssen / und in so ferne sie gar manches beobachtet haben / welches von andern Uebersetzern vor und nach ihnen ist übergangen worden / so weit gebühret dieser Arbeit viel Lob / und ist schon zu nuzen. Hingegen da die Arbeit mehr an den lithauischen als an den polnischen Grenzen / ja zu einer Zeit verfertigt ist / da man noch nicht völlig rein polnisch auch nicht zierlich redete / so findet man es auch hier nicht so; z. E. Kapitula, (welches Wort sonst ein Kloster und Capitular-Terminus ist) vor Rożdźiał, caput. Genes. I 6. 7. rożpostrzenie, anstatt rożpostarcie, expansum. 7. 25. 26. gad, anstatt gadsina, allerley Gewürme. Cap. IV. 12. thulak, vor tulacz, ein unsteter Mensch. Cap. V. y miał Syny y Dziewki, er hatte Söhne und Mägde / anstatt Corki, Töchter. Cap VI. 11. łupiestwo, vor drapiestwo, oder nieprawość, Schinderey und Ungerechtigkeit.

Ÿ. 15. wysza, vor wysz, wysokość, altitudo.
 XIII. 8. abowiem echmy my są bracia, vor
 ponieważśmy bracia, weil wir Brüder sind.
 Cap. XIX. przynukowali, und dergleichen
 durch die ganze Bibel noch mehrers; allein
 die Entschuldigung alles dessen zum voraus ge-
 sezet hat schon ihren Beyfall bey sich selbst.

§. 5.

Es ist vielmehr daran gelegen / daß man
 sehe was keine Entschuldigung leidet / nemlich
 wie die Uebersetzer sich gegen den Grund-Text
 bewiesen / und ihre Irrthümer augenscheinlich
 bald so / bald in den Randglossen ausgestreuet
 haben. Lasset uns solche Stellen ansehen / wo
 der Augenschein keine Partheilichkeit leidet /
 und allen Liebhabern einer unverfälschten gött-
 lichen Lehre zum Leitstern dienet. Der Aus-
 zug von der Vorrede wäre schon genung: es
 wird sich aber finden lassen / was vor Irrthü-
 mer die Radzivilische oder Brzeszier Bibel-U-
 ebersetzung allein hat und wie sie mit des Bud-
 ny seiner theils übereinkommt / theils wie sie
 von einander abgehen. J. E.

Im Alten Testament.

Die Radzivilische weicht sogleich bey der
 Aufschrift über das 1. B. Moſe von ihrem
 eignen Titelblat ab / denn sie folget nicht dem
 Ebräischen / sondern nach dem Griechischen:
 Pierwsze Księgi Moizeſzowe, ktore zową ię-
 zykiem

zykiem greckim Genesis, a po polsku począt-
kiem albo rodzaiem, d. i. das 1. Buch Mose,
welches man nennet in der griechischen Spra-
che Genesis, auf polnisch aber den Anfang/ oder
die Geburt. Budny sezet anstatt Genesis Be-
reszyt, to iest w poczatku, das ist am An-
fang. Cap. I. 1. Radz. und Budn. Naprzod
stworzył Bog niebo y ziemię, naprzod heisse
primum, zuzörderst: als Parallel-Stellen ste-
hen am Rande/ Ps. XXXII. 6. CXXX. 5.
Syrac. XVIII. 1. Act. XIV. 15. XVII. 24.
Job. XXXIIX. 4. und die Randglosse lautet
przed wszystkim, albo pierwey niż co było,
vor allem/ oder zuvor ehe was war. Y. 2. wei-
chen sie in Worten von sich ab/ aber nicht in
ihrem Lehr-Irrthum vom Heil. Geist; R. ü-
bersetzt a ziemia była nie kształtowna (B. gruba)
y prożna, y były ciemności nad przepaściami,
d. i. und die Erde war ungestalt (grob/ dick)
und leer/ und es waren Finsternisse über denen
Tiefen. B. Y ciemność (była) po obliczu od-
chlani, al pne tehom, und die Finsternis war
über der Ansicht der Kluft. R. A Duch Boży
przenaszał się nad wodami, und der Geist
Gottes erhub sich (unaszał się heisst eben das)
über den Wassern. In der Randglosse/ albo
ruszał się z mieisca na mieisce, to iest zadzier-
żawał y zachowywał onę pomieszana matery-
ją, gdyż to być nie może, aby się która rzecz

stworzona na oka mgnienie zostać miała, gdyby mocą Bożą zachowana nie była, d. i. oder er bewegte sich von einer Stelle zur andern/ d. i. er unterhielt und bewahrte die untereinander gemischte Materie/ weil das nicht seyn kan/ daß eine erschaffene Sache nur einen Augenblick lang bleiben könnte/ wenn sie durch die Krafft Gottes nicht erhalten würde. B. A Duch Boży powiewał po obliczu wod, und der Geist Gottes wehete über der Ansicht der Gewässer: seine Randglosse/ albo wiatr Boży rusał się, oder der Wind Gottes erhob sich/ wionął, er wehete. §. 5. hat die R. y stał się wieczor y zaranek dnia pierwszego, und da ward Abend und Morgen des ersten Tages/ (und immer so im folgenden.) B. y był wieczor, był też zaranek, dzień pierwszy, und es war Abend/ es war auch Morgen/ der erste Tag/ (auch im folgenden allezeit so.) §. 6. ist besonders vor andern Übersetzungen merckwürdig/ R. potym rzekł Bog, niech będzie rozpostrzenie między wodami, a niech dzieli wody od wod, hernach sprach Gott: es werde eine Bestie zwischen den Wässern/ NB. die da theile die Wasser von den Wässern. B. y rzekł Bog, niech będzie powietrze w posrzodku wod, y niech będzie przedziałem między wodami y wodami, und Gott sprach: es werde eine Lust (æther) in der Mitten der Wasser/ und sey eine Abtheilung

lung (divisio) zwischen Wassern und Wassern.
 7. 26. R. Zatym Bog rzekł: uczynmy człowieka na nasz wy obrazie, nach diesem sprach Gott: laßt uns machen einen Menschen zu unserm Bildniß 2c. B. y rzekł Bog uczynimy człowieka na obraz nasz, wir werden einen Menschen machen zu unserm Bilde 2c. und in der Randglosse wird auf die ans Ende verschobene (aber weggebliebene) Anmerckungen verwiesen; dagegen erkläret sich die Radzivilische Bibel in einer Randglosse so: Przed tym Bog mowil, niech wydadzą wody; niech rodzi; ziemia, a teraz zaś mowy uczynmy skąd obaczac mamy nowy sprawowania sposob, a nie innak iakoby Bog miał wnydź wradę z mądrością y możliwością swoią, ku okazaniu, iakiey zaczęy a poważney sprawy, ktoraby wszystkie inne stworzenia wszelkim sposobem przewyżala, d. i. zuvor sagte Gott: es lasse das Wasser hervorbringen; die Erde gebe; aber igo spricht er: laßt uns machen/ daher wir sehen sollen eine neue Weise der Schöpfung/ und es ist nicht anders/ als ob sollte Gott mit seiner Weißheit und Macht zu rathe gehen/ um anzuzeigen/ so ein vortreffliches und wichtiges Werck/ welches da alle andere Geschöpfe auf alle Weise übertreffe. Cap. II. 1. R. hat Ochędostwo, san Zierlichkeit heissen; aber B. hat woisko, exercitus. Cap. III. 5. R.

und B. y będziecie iako Bogowie, dabey ist beyhm Budny eine Randglosse/ będziecie iako Bog, albo iako Elohim, albo Anieli, ihr werdet seyn wie Gott/ oder wie die Elohim, oder Engel. 7. 15. ist von R. und B das ~~N~~ recht gut ausgedruckt durch to, dasselbe/ nemlich semen; nasienie potrze głowę tobą a ty potrzebysz piętę jego, wird deinen Kopff zutreten; ono zetrze tobie głowę a ty zetrzesh iemu piętę, dasselbe wird dir den Kopff zermalmen/ und du wirst ihm die Verse zermalmen; also hat sich keiner nach der Vulgata gerichtet/ aber in der Randglosse der Radzivil Bibel steckt nichts gesundes/ nemlich dwoie tu nasienie wspomina, iedno wążowe co pisma iaszczorczym nasieniem nażywaią, a drugie nasienie niewieście, to iest Chrystusa y członki iego; między ktoremi iest wielkie nieprzyiacielstwo, ale niewieście zwycięży, a potrze głowę wężowi, d. i. hier gedenckt er zweyerley Saamen/ einer ist der Schlangen/ welchen die H. Schriften Ottergezüchte nennen/ der andere ist des Weibes Saamen/ das ist Christus und seine Glieder; zwischen welchen eine grosse Feindschafft ist/ aber des Weibes Saamen wird überwinden und der Schlangen den Kopff zertreten: und eben dieses behauptet Budny in seiner Obrona lit. N. 2. sehr weitläufftig/ und will durchaus nicht leiden/ daß dieses Vaticini-

um allein von Mesia verstanden werden soll.
 Cap. IV 1. R und B. stimmen in Uebersetzung
 der partic. **נָח** im Ablativo, otrzymałam me-
 ża od Pana (Jehowy;) aber B. sezet am Ran-
 de/ wł meża Jehowę, eigentlich stehet den
 Mann Jehovah/ und man hat es doch nicht
 so uübersetzen wollen/ ohngeachtet man eben in
 diesem Versicul das **נָח** allezeit als ein Zeichen
 des Accusativi angenommen. **ŷ. 23** ist in der
 R. diese so schwere Stelle sehr deutlich uüberset-
 zet: Tedy rzekł Lamech Zonom swym Adzie
 y Selli: żony Lamechowe, słuchaicie głosu
 mego, słuchaicie słow moich, abowiem żabił
 bych ia meża, choć bych sam podiał ranę, y
 młodzienca też choć bych razu siniego nie
 uszedł, da sprach Lamech zu seinen Weibern
 Ada und Zilla: ihr Weiber Lamech höret
 meine Stimme/ vernehmet meine Worte/ denn
 (ia) ich erschläge wohl einen Mann/ wenn ich
 gleich selbst verwundet würde/ und auch wol
 einen Jüngling/ wenn ich gleich den braun und
 blauen Striemen nicht enkfäme; Randglosse/
 Lamech voller Trogig- und Grausamkeit rüh-
 met sich vor seinen Weibern seiner Stärke &c.
ŷ. 24. A tak za kaina będzie siedmioraka pom-
 sta, und also wird Cain 7mal gerochen werden &c.
 Budny aber hält sich platt an die deutsche Ver-
 sion des seligen Lutheri.

Exod. XXIII. 19. R. Kozłęcia nie warz we

krwie macierze iego, das Böcklein foche nicht im Blut seiner Mutter; aber c. XXXIV. 26. und Deuteron. XIV. 21. steht nie warż w mleku, foche es nicht in der Milch seiner Mutter.

Im 4 B. Mose XI. 34. 35. hat weder die R. noch B. auch nicht die Dantsiger diese Worte קברות הסעבה Kibhroth Hattaavah übersezet/ ausgenommen Wuyek, groby požądania, und der selige Lutherus Lustgräber.

Im 5 B. Mose VI. 4. R. Sluchayże Izraelu, Pan Bog nasz iest sam Pan iest iedyny; hier hat man eine rechte Unitarische List gebraucht/ nemlich weil es sich gerade so geschickt/ daß dieser Spruch eben auf dem Blat die letzte Zeile ist/ und nur halb hat können hergesetzt werden/ so hat man gang unten die Worte iest sam (ist allein) als einen Drucker. Custos noch dazu gesetzt/ als worauf beym umwenden des Blats nicht so leicht jedermann Achtung haben werde/ aber oben in der ersten Zeile auf der andern Seite sind sie mit Fleiß weggelassen worden. Was kan nun deutlicher zum Beweiß seyn/ absonderlich da man es noch augenscheinlicher findet übereinkommen mit des B. Sluchay Izraelu, Jehowah Bog nasz Jehowah sam (tylko,) höre Israel, Jehovah unser Gott (ist nur) Jehovah allein.

2. Sam. VII. 19. R. Jęszczęści się to mało widziało o wieczny Panie, że się też starasz

o dom służebnika twego na dalszy czas, izaz
 iest ten zwyczaj między ludźmi o wieczny
 Panie? hat sich das dir wenig gedaucht/ o ewi-
 ger Herr/ daß du dich auch bekümmerst um
 das Haus deines Knechtes auf eine weitere
 Zeit; ist auch wol der Gebrauch unter denen
 Menschen/ o ewiger Herr? B. A iezcze na
 tym mało w oczu twoich Panie moy Jehowo,
 aż też mowisz o domie slugi twego na dalszy
 (czas) lecz to (iest) Zakon człowieczy, Panie
 moy Jehowo, und ist es noch an dem wenig
 in deinen Augen/ Herr mein Jehovah/ daß du
 auch noch redest von dem Hause deines Knech-
 tes auf eine fernere (Zeit/) aber das ist ein
 menschliches Gesetz/ Herr mein Jehovah. Hier
 haben R. und B. die wesentliche Nahmen Got-
 tes gering geachtet/ und אֲדֹנָי יְהוָה o wicz-
 ny Panie, o ewiger Herr/ oder Panie moy Je-
 howo, Herr mein Jehovah/ übersezet; wie
 auch was 1 Chron. XVII. 17. von Mesia soll
 gedeutet werden/ das wird hier von beyderseits
 Übersetzern lediglich auf die Person Davids
 gezogen. 2. Sam. XXIII. 2. R. Duch Panski
 mowil * przez mię a słowa iego pochodziły
 przez ięzyk moy, der Geist des Herrn hat
 durch mich geredet/ und seine Worte sind durch
 meine Zunge auskommen; Randglosse * toć
 ma być rozumiano o wszystkim, co się zami-
 ka w piosnkach y w psalmiech iego, das soll

verstanden werden von allem was begriffen ist
 in seinen Liedern und in seinen Psalmen; und
 3. Bog a Mocarż Izraelski mowił do mnie,
 będziesz panował nad ludźmi sprawiedliwy
 y panuiący w boiaźni Bożey, Gott und der
 Held Israels hat gesagt zu mir / du wirst herr-
 schen über das Volk / ein Gerechter und ein
 Herrscher in der Furcht Gottes; B. aber / Duch
 Jehowy mowił przez mię, a wymowa iego na
 ięzyku moim; rzekł był Bog Izraelow o mnie
 mowił zamek Izraelow, panuiący nad ludźmi,
 sprawiedliwy panuiący strachem Bożym, der
 Geist des Jehorab hat durch mich geredet / und
 sein Ausspruch ist auf meiner Zungen; es hatte
 gesagt der Gott Israels von mir / es hatte ge-
 sprochen das Schloß Israelis, der Herrscher
 über die Völker / der gerechte Herrscher mit
 dem Schrocken (der Furcht Gottes.) Beym
 5. ist anmercklich / daß Budny von Wort
 zu Wort Lutheri Version behalten / hingegen
 hält sich die Radzivil. zum Theil besser an den
 ebräischen Text: Takżec Bog uczyni z do-
 mem moim, abowiem zemną wszedł w przy-
 mierze wieczne, mocne, a nie poruszone,
 gdyż wszystko zbawienie moie y wszystka wo-
 la moia w tym iest, zum Theil aber weicht sie
 nun gang ab und schwächet die Weissagung / denn
 sie überset die Worte aby się rozmnożyło
 potomstwo moie, daß meine Leibes-Erben sich
 möch-

möchten vermehren; also wird es auch Gott machen mit meinem Hause/ denn er ist mit mir eingetreten in einen ewigen/ festen und unbeweglichen Bund/ weil alle mein Heyl und mein ganzer Wille darinn bestehet.

Job. XIX. 25. R. Znamci y ia že odkupiciel moy żywie a w ostateczny czas okaże się z mocą swą nad prochem, a choć skora moia y to ciało zgrzyżione będzie, jednak przecie w cieple moim oglądam Boga, ich weiß auch wol/ daß mein Erlöser lebt/ und in der letzten Zeit wird er sich zeigen mit seiner Macht über dem Staube/ und wenn gleich meine Haut und dieses Fleisch wird zerfressen werden/ dennoch werde ich gleichwol in meinem Fleische Gott sehen. B. Bo ia wiem (iż) odkupiciel moy żywie, a ostatecznie na piasku powstanie. A gdy skorę tę moję zgryżą (chrobacy) uirzę Boga z ciała mego, denn ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ und zuletzt wird er auf dem Sande stehen. Und wenn diese meine Haut (die Würme) zerfressen werden/ werde ich sehen Gott aus meinem Fleische.

Psal. II. 7. R. Syn moy ty iestes ktoregom ia dziś porodził, mein Sohn bist du/ welchen ich heute habe geböhren; die Randglosse/ Dawid był iako narodzony od Boga, gdy iawnie był opowiedzian Krolem, a co się ty-
cze Chrystusa, to się ma rozumieć ile iest oz-

naimion Synem Bożym, co się iawnie okazało przy iego zmartwychwstaniu; A tu nie powieda o wiecznym rodzeniu Syna Bożego, d. i. David war gleichsam geböhren von Gott/ da er öffentlich war zum Könige ausgeruffen worden; und was Christum betrifft/ das muß man verstehen/ in so fern er ist erwiesen als ein Sohn Gottes/ welches sich öffentlich hat bezeuget bey seiner Auferstehung; aber hier redet er nicht von der ewigen Geburt des Sohnes Gottes. B. übersezt: Syneś ty moy, ia dzisia spłodziłem cię, mein Sohn bist du/ ich habe dich heute gezeuget. Die angeführte Randglosse macht er sich in seiner Obrona oder Apologie p. D. gar sehr zu nutz/ und saget/ so haben die Brzescier Übersetzer gelehret/ und das haben sie aus des Calvini Comment. in Psalm. genommen: Sehet ihr Brüder/ wie Calvinus sonst ein eifriger Verfechter der Ewigkeit des Sohnes Gottes/ dennoch es nicht wagt/ diesen Ort von der ewigen Geburt zu erklären/ sondern er weist auf A& XIII. 33. (aber NB. es ist bekannt/ wie listig hier mit dem Wort ἐγείρειν, wzbudzić, erwecken und auferwecken/ gespielet wird. Pf. XXXIII. 6. R. Na słowo Pańskie stały się niebiosy, a wszystkie za stępy ich na tchnienie ust iego, auf das Wort des Herrn sind die Himmel worden/ und alle ihre Heerschaaren auf das Blasen seines Mund-

Mundes. 1 B. Mose I. 6. soll derß Beweiß seyn.
 B. Slowem Jehowy niebiosa uczynione a Duchem uft iego wszyftka ozdoba ich, (albo woisko ich,) durchs Wort des Jehovah sind die Himmel gemacht/ und durch den Geist seines Mundes alle ihre Zierde/ (oder ihre Heere.)
 Pf. CX. 1. R. übersezt לְרַגְלֵי נֹגַם moim, meinen Füßen. B. Nogam twoim, deinen Füßen.
 Ps. 3. R. Lud twoy będzie tobie posłuznym na ten czas gdy będziesz zbierał woyska twoie, w świętey zacznosci, a rozrodzenie twoie będzie z żywota iako * rosa na switaniu, dein Volck wird dir gehorchen zu derselbigen Zeit/ wenn du wirst deine Krieger-Völcker sammeln in heiligem Schmuck/ und deine Vermehrung aus dem Leibe wird seyn wie der Thau bey dem Anbruch des Tages. * Randglosse/ W tych słowiech dawa znać, iż liczba tych którzy do tego Krola swego Chryst Pana przyść mieli, nie inaczey bydz miała, iedno iak obfta rosa, ktora padnąc z poranku okrywa wszytkę ziemię, in diesen Worten giebt er zu erkennen/ daß die Anzahl derer/ welche zu diesem ihrem Könige/ Christo dem Herrn treten sollten/ nicht anders seyn würde als ein reichlicher Thau/ welcher des Morgens fällt und das ganze Erdreich bedeckt. B. macht sich diese Glosse sehr zu Nut in seiner Obrona, und sagt/ man sehe hieraus/ daß der Vers ganz falsch über-

überſeget/ und der Grund übel geſeget ſey zur
 emigen Geburt des Herrn Chriſti; ſolglich
 überſeget er: Lud twoy ochotny w dzien zwy-
 cienstwa twego, wożdobnoſciach ſwiętych,
 z żywota, (a) z żorze będzieſz mieć roſę mło-
 dzieży twoiey, dein Volck iſt willig am Tage
 deines Sieges/ in heiligen Zierlichkeiten/ aus
 dem Leibe/ (und) aus der Morgenröthe wirſt
 du haben den Thau deiner Jugend. Er ſeget
 zum voraus/ daß im 1. v. des Jehovah und in
 denen folgenden Davids Worte ſtehen; it. ei-
 ne lectionem variam im Grund-Text, בהרה
 Behadreh vor בהר Behare: und wenn würde
 man fertig werden/ wenn hier mehr dergleichen
 aus dem A. Teſtament ſollte angemercket wer-
 den. Indessen iſt gleichwol auch manches gu-
 tes/ welchem Budny nicht gleich kommet. B. E.

Jerem. XXXIII. 6. A oto go nazywać bę-
 dą, und ſiehe/ ihn werden ſie nennen. Zu Ver-
 meidung alles Argwohns ſtehet auch in der
 Randgloſſe; davon ſiehe ausführlicher 1 Cor. I.
 30. dagegen hat Budny ſich gar ſehr gewalt-
 thätig bewieſen/ denn er überſeget dieſen v. 5.
 ſo/ daß Jeruſalem heißen werde Jehowa Zid-
 kenu, und ſie werden ſie nennen 2c. welches ſo
 gar in die Danziger Bibel ſich eingegliedert hat.

Jef. LIII. 9. R. hat gut vertirt: Daß ſie po-
 grześć między złosniki, a umarł między bo-
 gaczmi chociaż złości nie popelnił, er lieſſe
 ſich

sich begraben zwischen die Ubelthäter/ und starb
unter denen Reichen/ ob er gleich keine Bos-
heit begangen hatte. B. Y położył z nieboż-
nemi grob iego, a z bogatemi grob iego, er
hatte [machte] (ponebat) mit denen Gottlosen
sein Grab/ und mit denen Reichen seinen 2c.

Dan. IX. 26. hat R. A posześci dzieśiąt y
dwy tegodniow, żabit będzie Chrystus, y nie
jemu nie żostanie, a lud Książęścia przyşłego
z gubi miasto y miejsce święte, und nach 62
Wochen wird Christus getödtet werden/ und
wird ihm nichts übrig bleiben/ und das Volk
des künftigen Fürsten wird die Stadt verlie-
ren und die Heil. Stätte. B. A po tegodniow
sześćdziesiąt będzie żabit Meszyach, a nic mu
(nie będzie) lecz miasto y świątynia skażi lud
wodza (nieiakiego) który przydzie, a konie
iego z potopem, y aż do konca wojny bę-
dzie skażone spustoszenie, und nach 62 Wo-
chen wird Mesias getödtet werden/ und es
wird ihm nichts (seyn/) aber die Stadt und das
Heiligthum wird verderben ein Volk eines
(gewissen) Herpogs/ welcher können wird/ und
sein Ende mit einer Wasserfluth/ und bis zu
Ende des Krieges wird die Verwüstung zer-
stört werden.

Im Neuen Testament.

Hier kan vielmehr gutes und böses gefun-
den auch gegeneinander gehalten werden/ weil
mehrere

mehrere polnische Übersetzungen des Neuen Testaments unternommen worden / auch noch vorhanden sind. Man gebe also nur auf ihre Bezeichnungen achtung / nemlich a R. Brz. b Budn. c Rak. d Gedan. 1606. und aus diesen soll nur hin und wieder etwas angeführet werden / wie sie mit einander übereinkommen oder von einander abweichen; nemlich:

Matth. I. γ . 1. - 22. inclus. ist nichts besonders / als dieser Unterscheid / a übersehet $\beta\iota\beta\lambda\omicron\varsigma$ $\gamma\epsilon\nu\epsilon\sigma\epsilon\omega\varsigma$, toć iest wypisanie narodu, das ist also die Beschreibung des Geschlechtes Jesu Ehr. b c d aber haben Księgi, die Bücher. γ . 2. $\epsilon\gamma\epsilon\nu\eta\sigma\epsilon$ hat a poszedł, kam her von; b spłodził, hat gezeuget; c d zrodził, hat gebohren / (produxit.) Aber γ . 23. wird das $\eta\ \pi\alpha\rho\theta\epsilon\omicron\varsigma$ angetastet / a oto niektora panna, ecce quædam virgo; c d läßt es weg und sehet / oto dziewica, siehe ein Mägdlein; überhaupt aber kan Budny diese Weissagung nicht leiden und hält sie in der Vorrede zu seiner lästerhaften Obrona vor untergeschoben und nicht vom Matthæo auf Christum angebracht; ja in seinen Notizen über sein Neues Testament schilt er sie vor einen Bettlerlappen; c oto ono, siehe die Jungfer. $\epsilon\mu\mu\alpha\nu\chi\eta\lambda$, b c Z nami Bog, cum nobis Deus. Cap. II. 6. $\sigma\delta\alpha\mu\omega\varsigma\ \epsilon\lambda\alpha\chi\iota\sigma\tau\eta\ \epsilon\iota$, hat a nie iestes napodleyse, du bist nicht das allergeringste; b und c haben mniefyze, das kleine.

kleinste. Cap. III. II. a Jać was chrzczę wodą ku upamiętaniu, ich tauffe euch zwar mit Wasser zur Besinnung. b c Jać was krzczę, (ponurzam) w wodzie do pokaiania, lecz on co za mną idzie (lecz za mną pochodzący - -) ten was ochrzćci (ponurży) w Duchu świętym y w ogniu, ich tauche euch unter im Wasser zur Bussē/ aber der nach mir kommt - - der wird euch tauffen im Heil. Geist und im Feuer. *Ź. 16.* haben alle einstimmig nach dem Grund-Text übersezt/ aber a hat bey *αὐτῶ* und *ὡς ἐπ' ἡγεσησθαι* seine polnische Randglosse/ to iest Janowi, das ist dem Johannes (habe sich der Himmel geöffnet.) To znaczy stan Krolestwa Chrystusowego ktore iest zpokoine y dobrotliwe, das (nemlich die Taube) bedeutet den Zustand des Reichs Christi/ welches ist friedsam und guttig. Cap. IV. 4. a b haben die partic. *ἐπὶ* ausgelassen; c d haben nie w samym chlebie, nicht im Brodt allein *ic. Ź. 10.* a będziez chwalił Pana Boga twego, du sollt loben den Herrn deinen Gott; b c d po kłoniż się, du sollt niederfallen. *αὐτῶ μόνῳ*, a d iemu samemu, ihm allein; b iemu iednemu, ihm dem einzigen; c iemu samemu (tylko,) ihm allein (nur) dienen; und die loc. parallel. Deuter. VI. 13. X. 20. Cap. VI. 13. haben b c den Beschluß vom Vater Unser weggeworffen/ und hält Budny in der Randglosse davor/ daß die doxolo-

gia nur von der griechischen Gewohnheit her-
 komme/ gleichwie bey einem jeden Psalm das
 Gloria sit patri & filio &c. Cap. VIII. 17. ha-
 ben alle übersezt ἀσθενείας ἡμῶν ἔλαβε, onci
 (tenci) niemocy nafze przyjął, dieser hat ja
 unsere Schwachheiten angenommen/ anstat na
 się wziął, auf sich genommen/ und a steht die
 Randglosse / tu się rozumie wedle słowa Pro-
 rockiego o chorobach dusznych, ktore Chry-
 stus na sobie nosił, ale nieogarnioną moc swo-
 ię chciał ukazać w uzdrowieniu chorob cieles-
 nych, das ist nach den Worten des Propheten
 zu verstehen von geistlichen Kranckheiten/ wel-
 che Christus getragen hat; er hat aber seine
 unumschränckte Macht bewiesen bey der Hei-
 lung von leiblichen Kranckheiten. Es ist werth
 wegen dieser schweren Schriftstelle nachzule-
 sen Herr Dec. Oeder über den Rackauischen
 Catechism. p. m. 807. - 10. &c. Cap. IX. 6.
 haben sie mit den commatibus gespielt; c über-
 setzet ἐξουσίαν ἔχει, ma Zwierzchność Syn czło-
 wieczy, daß des Menschen Sohn die Ober-
 herrschafft hat / und ein comma, na ziemi od-
 puszczać grzechy, auf Erden die Sünde zu
 vergeben &c. Cap. XVI. 16 stimmen alle/ nur
 c hat vor allen und jeden Übersetzungen was
 besonders/ nemlich den articul. demonstrativ.
 ὁ Χριστός, on Chrystus, nicht aus der Acht ge-
 lassen. Cap. XXIII. 18. hat b das Wort ὁμολογῶ
 über-

übersehet klagt, fluchet/ die andern haben przy-
siagt, schweret. Cap XXI. 9 *ὡσαννα ἐν ὑψο-*
υσις, hat a übersehet Hofannah ktorys iest nay-
wyszym, Hosianna der du bist der Allerhöch-
ste. Randglosse/ eigentlich soll die Erlösung
Gott zugeschrieben werden; c hat hier und
Luc. XIX. 38. na naywyższych (miejscach)
auf den allerhöchsten (Ortern.) Cap. XXII. 18.
haben a c *ἐξουσία* übersezt Zwierzchność,
Oberherrschafft; b hat Władność, Macht.

Marc. III. 21. haben a b *ὅτι ἐξέστη*, żeby (że)
odszedł od rozumu, daß es ist von Sinnen
kommen/ und a hat die Randglosse/ daß sie es
in eine Clause setzen wollten und nirgend unter
die Leute herauslassen/ wie einen Unsinnigen/
damit bey dieser Gelegenheit nicht eine Ver-
wirrung entstünde/ denn es waren etliche/ wel-
che Christum wollten zum Könige machen; c
hat iż się za pamiętał, es hatte seiner selbst ver-
gessen. Cap. XIII. 32. hat keine was eingerü-
cket/ als a *μονος*, ani sam Syn, tylkoż sam O-
ciec, auch nicht allein oder selbst der Sohn/
sondern nur allein der Vater. Cap. XIV. 72.
hat a was besonderes fast vor allen Übersetun-
gen/ (ausgenommen nun Herr D. Zeltners/)
nemlich/ daß sie hat übersezt das καὶ ἐπιβα-
λὼν, *ἐκλασε*, a zamyśliwszy się płakał, und da
er ganz tiefsinnig war worden/ weinete er; die
a als der allererste und zwar verbesserte Nach-

druck hat / wypadſzy (z onąd) płakał, und da er eilend von dannen herauslief / weinete er; (füglicher könnte es nach dem griechischen heißen zakrywſzy ſie, da er über ſich was geworfen hatte / superinvolutus da er ſich verhüllet hatte ꝛ.)

Luc. I. ̄. 1. - 4. ſiegt a gang ab / und fängt mit ̄. 5. das I. Capitel und ̄. 1. an / eben ſo c nur mit dem Unterſcheid / daß ̄. 5. nicht ſteht Cap. I. und daß hier das Wort λογος überſeget wird mowa, die Rede / die andern aber haben ſlowo, das Wort. ̄. 21. aber befindet ſich eine bedenkliche Randgloſſe über das Wort pohanbienie, daß er meine Schmach unter den ꝛ. nemlich / abowiem na nieplodne niewiaſty nie należało ono błogoſławienſtwo zaſlubione Abrahamowi o rozmnożeniu potomſtwa, denn die unfruchtbaren Weiber gieng der Segen dem Abraham verheiſſen von Vermehrung ſeiner Nachkommenschaft nichts an. ̄. 74. - 78. überſeget ἀναβολή ἐξ ὕψους, latorosl z wyſokości, das Jahrgewächs aus der Höhe; und in der Randgloſſe ſagen ſie / daß ſie ſich hätten nach dem Propheten Jeſaias und Jeremias gerichtet / welche alle Chriſtum nennen latorosl niebieſką, ein himmliſches Gewächs / die andern polniſche Überſetzungen haben alle wſchod, der Aufgang. Cap. III. 23. a Tedy Jezus poczynął być iakoby we trzechdzieſiat lat,

lat, gdy iefzcze mnimano żeby był Synem
 Jozefowy ktory był Syn Heli, da fieng Jezus
 an zu feyn/ als wie in 30 Jahren/ da noch da-
 vor gehalten wurde/ daß er war ein Sohn Jo-
 sephs/ welcher war ein Sohn Heli; c schließe
 ως εννομιζετο in eine parenthesin und verknüpf-
 fet das ων mit υιος Ιωσεφ, τῆ Ἡλι, bedac (iako
 mnimano) Synem Jozefa, Helego &c. welcher
 war (wie man davor hielt) ein Sohn Josephs/
 Heli &c. Sonsten gebet hier in der Genealo-
 gie die a Version ab von b c d, diese drey fol-
 gen dem griechischen Text, und lassen v. 25.
 &c. das Wort Syna, des Sohnes/ weg/ behal-
 ten auch v. 36. den Cainan, jene aber rückt im-
 mer das Wort υἱός ein/ und läßt v. 36. den
 Cainan weg/ welches vor andern anmercklich
 ist. Cap. IV. 23. a hat die Randglosse/ to iest,
 okaz radzey łaskę nad tymi którzy tobie są
 krwią przypowinnowaceni, d. i. beweise viel-
 mehr deine Gnade an denen/ welche dir ins
 Blut verwandt sind. v. 41. stimmen a c d von
 Wort zu Wort/ und sind nur darinnen von
 einander abgewichen/ daß a d übersezet ὁ Χριστός,
 on Chrystus, dagegen das folgende ὁ bey υἱός
 auslässet/ und hernach bey ἐπισιμῶν einrückt;
 hingegen läßt c das erste nicht weg/ und behält
 das andere; 3. E. a d ktemu od wielu ich wy-
 chodzili diabelstwa wołając y mówiąc, tyś
 iest on Chrystus Syn Boży &c. c A wychod-
 zili

žili y czartowie z wielu (ich) krzyżąc y mo-
 wiąc żeś ty ieſt Chryſtus on Syn Boży &c.
 und es wichen aus vielen die Teuffel/ ſchrien
 und ſprachen/ du biſt der Chriſtus Gottes Sohn;
 b aber hat beyde articulos weggelaſſen/ und
 das thun dieſe Ueberſetzungen durchgehends nach
 eigenem gut befinden. Cap. V. 24. wird in
 a und c das Wort ἐξ ἑστίας ἔχει wie Matt. IX.
 ̃. 6. überſetzt. Cap. XVI. 9. überſezet a gang
 allein ἐκ τῆς μαμωνᾶ τῆς ἀδινίας, z pienieǳy
 żłoſliwych, mit den böſen Geldern/ und die
 Randgloſſe ſagt/ tak poſpolicie czytaią dla te-
 go iż pienieǳe y bogaćtwa nas ku źle mu po-
 budzaią &c. ſo lieſet man gemeiniglich/ darum
 weil das Geld und die Reichthümer uns zum
 böſen reizen ꝛ. Cap. XVIII. 19. a Zadenći
 nie ieſt dobrym, iednoż ieden, to ieſt Bog,
 es iſt wol niemand gut / als nur einer/ das iſt
 Gott. b Nikt dobry tylko ieden Bog, nie-
 mand iſt gut als nur ein Gott. c Zaden (nie
 ieſt) dobrym, iedno ieden, on Bog, niemand
 (iſt nicht) gut/ nur einer/ derſelbe Gott. d Za-
 den nie (ieſt) dobrym iedno ieden Bog, nie-
 mand (iſt) nicht gut nur ein Gott, NB. Hier
 ſind die Abweichungen ſowol in denen Ueberſe-
 zungen als auch commatibus anmercklich.
 Cap. XIX. 4. hat a und c ἐπὶ Συκομορέαν, na
 Sykomor, haben alſo nicht gewuſt zu doſſmet-
 ſchen/

schen/ aber b und d haben figę płonna, drzewo płonney mormy, einen fruchtbaren Feigenbaum. Cap XXII. i. hat a das παχα allezeit übersehet wielka noc, die grosse Nacht/ welches zwar eine gemeine polnische Benennung dieses Festes ist/ aber hier schickt es sich gar nicht \checkmark . 8. ii. 15. pożywać wielkey nocy, Ostern essen/ die andern haben Pascha behalten. \checkmark . 20. weiſchet a von denen andern gang ab/ und übersehet ἐν τῷ αἵματι μου, przez krew moię, durch mein Blut/ die andern haben we krwi moiey, in meinem Blut.

Joh. I. i. a läßt gleich den ersten artic. ο' bey λογος weg; b läßt ihn hier gang und gar weg; c behält ihn immer/ aber in genere fœminino, und übersehet ο' λόγος, ona mowa, die Rede oder das Sprechen; d hat nur das letzte ο' λογος, ono słowo, übersehet. 3. E. a b d na początku było słowo, am Anfang war das Wort. c Na początku była ona mowa; a a słowo ono było u Boga, & verbum illud erat apud Deum; b d a słowo było u Boga, & verbum erat (fuit) apud Deum; c y ona mowa była u onego Boga, & ille fermo (vel locutio) erat apud illum Deum; a y było ono słowo Bog, & erat (fuit) illud verbum Deus; c d a Bogiem było ono słowo (była ona mowa,) & Deus fuit illud verbum (ille fermo;) b a Bog

było slowo, & Deus fuit verbum. * *Ÿ.* 23. hat a immer das Wort λόγος, slowo, eingerückt/ hingegen haben es die andern weggelassen. Die Radzivilische Version hat durch zwey Randglossen allen bösen Schein zu vermeiden gesucht; nemlich sie erkläret sich über den Anfang/ to jest od wszystkych wiekow, ab omnibus seculis, d. i. von allen Ewigkeiten; imgleichen über: und das Wort war Gott/ der Sohn ist derselbigen Gottheit mit Gott dem Vater/ Syn jest tegoż Bostwa z Bogiem Oycem. Hingegen will Budny in seiner Obroną demonstrat. in 8. hiervon nichts wissen/ slowo und mowa ist ihm einerley/ folglich nimmt er es an vor das Wort des Evangelii/ bey dessen Anfang Christus der erste Lehrer war/ und von Gott solch Wort mitgebracht habe/ aber nicht sogleich sey aufgenommen worden; auch habe bey dem Anfange des Evangelions ihn nicht das Volck so gekannt wie Gott. Przez ktorego to uczycieli wszystkie rzeczy ktore teraz we zborze mamy, uczynione są y postenowione, iako słowa Bożego przepowiedanie klucze, disciplina, cudow czynienie, durch denselben Lehrer sind alle Dinge/ welche wir iſo in der Gemeine haben/ gemacht und ange-

* Cze: hovic. will behaupten / daß es müsse heißen mowa Boza, sermo Dei, und verbum Deus, zum Grunde nimt er Apoc. XIX. 13. siehe s. Dialog. p. 25. u. 42.

angeordnet/ als die Verkündigung des Wortes Gottes/ das Amt der Schlüssel/ das Wunder thun/ die Sacramenta und alle andere geistliche Sachen. Und zu derselben Zeit war auch Johannes der andere Lehrer auch von Gott gesandt/ welcher von der Lehre von Christo gezeuget hat; kurz/ er sagt/ vom 1. bis auf den 15. v. sey nichts anders als eine Vorrede zu dem Evangelio Johannis. Vom Czechovitio weiß Rescius auch l. c. pag. III. daß er übersezet habe/ & fuit verbum Dei; Demnach stimmt nichts so genau zusammen als dieses und Sam. Crells Initium Evangelii Johannis restitutum &c. Ferner v. 14. a A słowó ono ciałem się stało, y przemieszkawało między nami, y widzieliśmy chwałę jego, chwałę iako iedynorodnego od Oica, napełnione łaski y prawdy; hier und v. 18. ist nur das Wort *μονογενος* etwas anders ausgedruckt/ als in denen andern/ nemlich iedynorodny heisst unicè genitus, iedynorodzony aber unigenitus; es kommt nun zu den Worten/ und das Wort ist Fleisch worden; die Randglosse/ es nahm an sich unsere sterbliche Natur/ wzięło na się nasze śmiertelne przyrodzenie. Budny glossirt in Obtron. A mowa ciałem była, das Wort oder Gespräch ist Fleisch gewesen; to iest on uczyciel człowiek był śmiertelny zamordowanoiy, das ist/ derselbe Lehrer war ein sterblicher Mensch/

man hat ihn ermordet; und bey napełnione
 łaski y prawdy, erfüllt mit Gnade und Wahr-
 heit: Randglosse/ to iest maiąc wszystkie do-
 skonalsć tego, czego iedno była potrzeba,
 ku wypełnieniu Krolestwa duchownego, i. e.
 es hatte alle Vollkommenheit eben dazu/ was
 nur nöthig war zur Erfüllung eines geistlichen
 Königreichs. b hat iako jednorodnego u Oi-
 ca, als des eingebornen bey dem Vater. c
 hat a ona mowa ciałem była &c. und dieselbe
 Rede ist Fleisch gewesen. Cap. III. 2. hat a
 bey z Wody y Ducha, aus Wasser und Geist/
 die Randglosse/ t. i. wody duchowney, abo-
 wiew wewnątrz bywamy obmyci, przez Du-
 cha świętego iżbychmy w nowości żywota
 chodzili, d. i. aus geistlichem Wasser/ denn in-
 nerlich werden wir abgewaschen durch den H.
 Geist/ daß wir in einem neuen Leben wandeln
 möchten. *ŷ. 13. o' av' ev' iā xpavā;* a d ktory
 iest w niebie, der im Himmel ist; b będący
 w niebie, erans in cœlo; c ktory był w nie-
 bie, der im Himmel gewesen ist. *ŷ. 34. haben*
 a b d bo temu Bog nie pod miarą dawa Du-
 cha, denn diesem giebt Gott nicht nach dem
 Maas den Geist; c bo nie z miary (iemu)
 Bog daie Ducha, denn nicht aus dem Maas
 giebt (ihm) Gott den Geist/ *αιω* steht nicht
 im griechischen. Cap. VIII. 1. - II. inclus. hält
 a und d vor Schriffmäßig/ aber b nebst dem
 les-

ten Versicul des vorhergehenden Capitelß vor
verdächtig / und berufft sich auf Erasmi Apo-
logie, wie auch auf Theod. Beza annotat. in
Nov. Testam. 7. 58. stimmen a b d Pierwey
niß Abraham był, ia iestem, ehe denn Abra-
ham gewesen / bin ich; aber c hat niß sie Abra-
ham stanie, ia iestem, ehe Abraham werden
wird / bin ich / im griechischen Text steht *γενεσθαι*,
sollte also übersetzt worden seyn / Abraham sie
stal. Cap. XVII. 13. stimmen a d, aber sie
haben nicht dem Grund-Text genau gefolget /
sondern *ειναι* in ihre Version eingerückt. Z. E.
A tenći iest żywot wieczny aby ciebie same-
go żnali być Bogiem prawdziwym &c. und
das ist ja das ewige Leben / daß sie dich allein
möchten erkennen / daß du bist wahrhaftiger
Gott 1c. b hat aby poznali ciebie samego
prawdziwego Boga, daß sie erkennen möchten
dich allein wahren Got. Randglosse / Bog
prawdziwy a iedyny sam tylko Ocieć, der
wahrhaftige und einige Gott ist nur allein
der Vater; c hat a ten iest on żywot wiecz-
ny, aby poznali ciebie, onego samego (tylko)
Boga &c. hier hat man ein comma gemacht /
wo keines seyn darf / Krafft welchem es also
klingt: und das ist das ewige Leben / daß sie
erkennen möchten dich / denselben allein / illum,
nur Gott 1c. C. XX. 20. haben alle poln. Über-
setzungen das griechische o ganz weggelassen.

Actor. III. 13. hat a die Randglosse/ to mowi naucając że innego nowego Boga ludziom nieukażue, das sagt er als eine Lehre/ daß er denen Leuten keinen andern neuen Gott nicht verkündige. ʒ. 21. hat a, ktoremu potrzeba być w niebie aż do czasow naprawienia wszech rzeczy, welcher im Himmel seyn muß/ bis zu denen Zeiten der Verbesserung aller Dinge. Randglosse/ to dla tego mowi iż go nigdzie indzie szukać mamy iedno w niebie, das sagt er deswegen/ daß man ihn nirgend anderswo suchen soll als im Himmel. b Ktoremu iednak potrzeba, aby niebo przyjął, welchem es jedoch nöthig war/ daß er den Himmel annehme. c d ktoregoć potrzeba, aby niebo przyjęło, welcher es bedurfte/ daß ihn der Himmel aufnehme/ fusciperet, wesfals nachzusehen B. Mentzer in Exeges. A. Conf. artic. III. p. 114. Und das kan genung seyn/ nach dem obgesetzten Endzweck; wo das nicht schon zu viel wäre/ so ist kein Zweifel/ daß noch mehres in richtiger Spur anzutreffen ist; als:

1 Tim. II. 5. sind die 3 Worte Bog, Gott/ pośrzednik, Mittler/ und człowiek, Mensch/ mit grossen lateinischen Buchstaben gedruckt. ʒ. 6. a, który samego siebie wydał zapłatą odkupienia za wszystkie który iest onym światem naznaczonym czasom swoim, welcher sich selbst dahingegeben hat/ zur Bezahlung der

der Erkauffung vor alle/ welcher ist das bestimimte Zeugniß zu seinen Zeiten; hiemit stimmen b c d

1 Tim. III. 6. a, iż BOG z stał się widomym w cieie, daß Gott ist sichtbar worden im Fleisch/ uwierzono mu, es ist ihm geglaubet worden. b Bog obiawion iest w cieie usprawiedliwion w duchu, widzian od Aniołow, przepowiedan narodom wierżono mu ma swiecie zaśię wzięt do sławy, Gott ist offenbaret im Fleisch/ gerechtfertiget im Geist/ gesehen von den Engeln/ verkündiget denen Völcern/ man hat ihm geglaubet auf der Welt/ er ist hinwieder aufgenommen worden zur Herrlichkeit.

Ebr. I. 35. cap. II. 5. die Randglosse über das Wort dziś, heute. Jestci Syn od Boga narodzony od wiekow, ale powieda dziś, dla tego iż to rodzenie obiawione iest światu czasu swego, a ten czas może się rozumieć od tąd iako się okazał Syn Boży w cieie, abo też iako Paweł S. w 13. Kap. Dziei, wykłada, o zmartwychwstaniu y niebowstąpieniu, abo wiem Chrystus na ten czas się prawie zupełnie okazał prawdziwym y wiecznym Synem Bożym, gdyż przed tym bóstwo iego iakoby pod zasłoną krewkiego ciała zakryte było, a nie okazuiąc się iedno na ten czas, gdy się mu sameimu zdało, tak iż na on czas, to iest po zmartwychwstaniu względem naszym zda się

ſie iakoby dopierko byl od Oica narodzo-
nym, er iſt zwar ein Sohn von Gott gehob-
ren von den Ewigkeiten / (a ſeculis) er ſpricht
aber heute deswegen / weil dieſe Geburt offen-
baret worden iſt der Welt zu ſeiner Zeit / und
dieſe Zeit kan verſtanden werden von nun an/
wie ſich der Sohn Gottes im Fleiſch gezeigt
hat / oder auch wie es der Heil. Paulus Apoſtelg.
XIII. erkläret / nach der Auferſtehung und Him-
melfahrt / denn Chriſtus hat zu derſelbigen Zeit
ſich vollkommen bewieſen einen wahrhaftigen
und ewigen Sohn Gottes / da vorhero ſeine
Gotttheit gleichſam wie hinter der Decke eines
ſchwachen Fleiſches verborgen geweſen / und
hat ſich nicht ſehen laſſen als nur zu der Zeit/
wenn er es ſelbſt vor gut erachtete / ſo / daß zu
derſelbigen Zeit / das iſt nach der Auferſtehung/
in Anſehung unſer ſcheinet / als wenn er nun
allererſt vom Vater wäre gehoben worden.
Man kan die Randgloſſe oben Pl. II. mit die-
ſer zuſammen halten.

1 Joh. V. 7. wo zwar in a nichts ausgelaf-
ſen / ſondern nur \S . 8. εἰς τὸ ἐν εἰσὶν überſetzt
worden a ci trzey na iedno ſie zgadzaia, und
dieſe drey ſind auf eines einſtimmig / in unum
conſentiunt; b hat den 8 \S . gang weggelaſ-
ſen / und mißbraucht noch dazu in Obrona zu
ſeiner Verantwortung dieſes / daß es in des
ſeligen Lutheri lateiniſchen und deutſchen Über-
ſegun-

setzungen in fol. 1526. und in 8vo 1523. auch nicht stehe.

§. 6.

Es wäre nichts unbilligers/ als wenn man die sogenannte Danziger polnische Bibel des Paliuri von ao. 1632. mit ihren 3 Auflagen unter die vorhergegangenen mengen wolte; ob sie gleich dem Brzescier Werk durchaus ähnlich seyn soll/ so befindet es sich doch nicht so/ und werden bald Klagen deswegen angeführet werden. Folglich möchte es recht überflüssig seyn/ auch wol gar ohne Nutzen/ ja zum Verdruß der Leser/ wenn man häufige Stellen/ die voneinander abweichen oder zusammen stimmen/ hieher abschreiben wolte/ absonderlich da es genüglich geschehen ist/ und nur jezo die Gleichheit darf nachgesehen werden. Wer viel Lust und viel Zeit dazu hat/ der wird beyde noch vorhandene Bibeln deswegen selbst aufschlagen und finden/ daß trifftige Ursachen gewesen sind zu solchen Abweichungen und zu einer fast neuen Übersetzung. Sie ist reiner in der polnischen Sprache/ denn das brachte schon damals die Zeit und der Ort/ wo sie ist ausgearbeitet worden/ mit sich/ sie ist in gar vielen Stellen besser gerathen/ denn sie hatten schon bessere Vorgänger und mehr Hülfsmittel/ vornemlich an Junii, Tremellii und Bezae Arbeit. Gleichwol hat sie auch nicht nur derselben/ sondern auch eigne

eigne Fehler/ die man leicht finden kan; zuge-
schweigen/ daß sich sonst noch was jedoch viel-
leicht nicht vorsätzlich eingeschlichen hat/ unan-
gesehen dasjenige/ was die Übersetzer nach ih-
rer Lehre und Hergens-Meynung hauptsäch-
lich beobachtet haben/ als worüber man hier
nicht nöthig findet/ eine Durchläuterung vor-
zunehmen. Allein dieses wird nicht unnützlich
oder übel gethan seyn/ wenn man die Verglei-
chung dieser Übersetzung mit den vorhergehen-
den vorausgesetzt/ aus reiner Absicht zu Er-
weckung eines polnischen Bibel-Gleisses/
auch hier noch einige Stellen dazu anzeigen
wird/ welche mit dem Grund-Text, absonder-
lich mit denen sogenannten particulis adverbio-
rum und conjunctionum nicht wohl/ oder
auch ganz und gar nicht stimmen/ folglich sehr
unbequem lauten/ ohne was gänglich ist ausge-
lassen worden. **B. E.**

Genes. II. 14. **הפער**: XIV. 1. Krola Go-
imskiego, den Wojenschen König. Cap. XVI.
13. (Brześć w tył) den Rücken/ oder posticam
videre. Cap. XIX. 18. **אנר** Panowie, ihr
Herren/ welches doch hier der wesentliche Na-
me Gottes ist. Cap. XXVI. 12. XXVIII. 17.

Exod. VII. 2. ist **אח** weggelassen. C. XIV.
2. **פיההיר** Fihahiroth, das ist wol als ein ge-
wisser Name eines Ortes anzusehen/ allein es
ist undeutlich und mit andern Übersetzungen
nicht

nicht einstimmdend / weil es aber im ebräischen
zwo unterschiedene Worte sind / so hätte das פ
übersezt können werden introitus wesćie, oder
jaskinia, antrum, fauces, wie Seb. Schmidt
hat. Cap. XVI. 15. Man hu, (Brześć toć iest
Man, d. i. Mann.) Cap. XXIII. 8. hier kan
רר nicht heißen stowa, die Worte / sondern
rzeczy oder sprawy, die Sachen; und wegen
ץ. 19. sehe man im vorbergehenden Spho. C.
XXV. 2. ist besser in der Brzeztischen dobro-
wolnie, gutwillig.

4 B. Mose XI. 34. Kiwroth Hattaawah
hätte können geschickt verdolmetschet werden/
grobby pożądlivości, Lustgräber.

2 Sam. XII. 25. NB. 31. ist ganz unrecht in
allen polnischen Bibeln / der Fehler steckt in
וישלח Vayischlach, und in Auslassung des
Worts כ:

Psal. CXXVI. 4. kan nicht stehen przy-
wrocze, bringe wieder / sondern odwroc, wende.

Jes. XLIV. 21. ist das letzte Wort nicht recht
getroffen. Cap. LIII. 9. ist aus dem vorberge-
henden 8. ץ. das Wort Ammi wiederholet und
hier vor Vaitthen gesetzt worden / folglich noch
eine undeutlichere Übersetzung als sonst gera-
then: ktory to lud podał &c. welcher das
Volk übergab denen Gottlosen sein Grab und
den Reichen sein Tod. Cap. LXIV. 3.

Jer. XIV. 22. XV. 19. XXXIII. 16. Brześc.
hat

hat a oto go nazywać będą, sie werden ihn nennen/ ist besser als ia, sie.

Dan. IX. 26. ist zur Erklärung was eingerückt/ daß es (dem Mesias nicht schaden werde.)

Joel. II. 23. ist ausgelassen/ toas zu der ersten Helffte des Verses gehört/ und in der Brzestischen stehet/ nemlich iż on wam dał onyeo Doktoru ku usprawiedliwieniu. Randglosse/ to Proroctwo iest o Chrystusie aczkolwiek miaſto Doktora nie ktorzy czytaią deszcz, diese Weissagung handelt von Christo/ wiewol einige lesen statt Doctor das Wort Regen.

Matth. XVI. 10. Marci III. 21. iego powinni, seine Anverwandten. Cap. IX. 36. X. 16. ist was ausgelassen.

Rom. I. 7. 4. ist *ἐν δυνάμει* nicht recht getroffen.

I Cor. I. 2. und c. XVI. 22. ist eine gar üble Erklärung aus des Beza Neuen Testament eingeflochten worden.

Ebr. II. 9. ist bey *δια* und *ὅπως* gefehlet. 7. 10. welchen die Brzescier also verfasst: Abowiem godziło się, aby ten dla ktorego są wszystkie rzeczy, y przez ktorego są wszystkie rzeczy, viele Synow do chwały przywodziąc, Książę zbawienia ich przez męki poświęcił, denn es geziemte sich/ daß der/ um deswillen alle Dinge sind/ und durch welchen alle Dinge sind/ der viele Kinder zur Herrlichkeit führet/

den

den Herzog ihrer Seligkeit durch Pein heiligte. Und nun einmal genung! Wenn man also auch diese Stellen/ ferner die Abtheilung der Verse und Capitel/ endlich die Titel und Eintheilung der Psalmen und anderer Dinge ansiehet/ so ergiebet sich hicraus/ daß die deutsche Bibel-Übersetzung des seligen Lutheri keinesweges mit unter die Vorschrift dieser polnischen Übersetzungen der Reformirten Gemeinen zu rechnen ist; wenn gleich öfters gleichstimmige Übersetzungen vorkommen/ welches in solchen Fällen bey einerley Begriffen von Worten und Sachen/ notwendig also gerathen muß.

Das III. Capitel.

Von denen Wiederwärtigkeiten, welche wegen der polnischen Bibel entstanden sind.

§. 1.

Daß Gottes wahres und reines Wort allezeit seine Feinde bekommen hat und haben wird/ welche entweder Unkraut zwischen den guten und reinen Saamen ausgestreuet/ oder ihre Gewalt dawieder ausgeübet haben/ und mit Feuerflammen die Heil. Bibel und andere zur Gottseligkeit dienliche

Bücher vi. lmalß vertilget/ aber niemals haben gänglich ausrotten können / solches bedarf keiner weitläufftigen Zeugnisse. Es ist aber auch mehr rühmlich als schimpflich vor das H. Buch; und eben die grosse Bosheit/ welche die Feinde desselben dawieder bewiesen haben/ ist ein klarer Beweis/ daß göttliche Schrifften die Weißheit dieser Welt zu schanden machen/ und darum sind sie denen Weisen nach dem Fleisch unerträglich. Lutherus pflegte zu sagen/ das Evangelium muß rumoren; und auf das besondere göttliche Kennzeichen hat schon der Sohn Gottes angewiesen Luc. XII. 49. So darf man sich nun nicht wundern / daß die polnische Bibel-Uebersetzung mehr Feinde als Freunde/ mehr Hindernisse als reine Förderung gefunden. Es ist besonders merckwürdig/ daß mehrentheils die Urheber derselben viel eher mit sich selbst uneins worden/ bevor sie von Fremden angefochten sind; derowegen kan man gar süglich etwas von einheimischen und auswärtigen Bibel-Streitigkeiten anmercken. Ein aufmerksamer Leser findet die einheimischen Streitigkeiten derer Uebersetzer untereinander bereits in denen Auszügen derer Vorreden. Bey dem allen gereicht es der Evangelisch-Lutherischen Kirche und dem Seclutiano zum ewigen Ruhm/ daß seine erste und die folgende Uebersetzung des Neuen Testaments von niemanden etwas bö-

ses ist beschuldiget worden/ ob er gleich über schlechten Beystand bey der Arbeit und über erfolgte Verdringung derselben wehmüthige Klagen geführt hat. Hingegen haben die Pinczower Doßmetzker der Brzescier Bibel an dem Simon Budny und am Martin Czechowic, welche beyderseits sie vor ganz verwerflich/ vor höchst irrig gehalten und jederman davor gewarnet haben/ ja hernach an noch nähern eignen Gliedmassen scharffe Richter bekommen; vid. Præfat. ad N. T. 1606. die denselben bald die Ungeschicklichkeit zum Übersetzen/ bald die Unrichtigkeit derer Anmerkungen und ihren Unbestand vorgeworffen haben. Sie haben mit gar bittern Ausdrückungen einander angegriffen: Szacunkarże iniqui æstimatores Troyczacy Trinitarii, neubeschchnittene Juden und dergleichen war der allgemeine Ehrentitel gegeneinander. Rescius l. c. pag. 8. Budn. Vorrede l. c. und Czechowic Vorrede zu den Dialog. libr. 2. fol. 3. Czechowic. und das Rackauer N. Test. hat seinen Hauptgegner gefunden/ den Andr. Volanum, Pastor in Wilna/ und Christoph Krainski, welcher in seiner polnischen Postille P. I. pag. 152. b billig dawieder eyffert/ und Czechowicium nennet einen Tatus, d. i. Altvater derer Wiedertäufer. Budny und Czechowicii Arbeit sind sich auch ganz entgegen/ besonders hat jener diesen

auf allerley Weise angefeindet; Rescius sagt p. 237. daß Budny in den Anmerkungen über das Neue Testament/ und absonderlich über Actor. I. 1. seinem Gegner vorgeworffen habe/ er verstünde dieses nicht/ und wisse nicht/ was er sage &c. Und in der Vorrede zu der Obro-na beschweret er sich über einen grossen Haß/ weil er sein Neues Testament herausgegeben und niemanden zur Prüfung überreicht habe. Aber noch merckwürdiger ist dieses/ daß auch die sogenannte Danziger Bibel des Paluri von 1632. ihren Mißfallen bey ihren eigenen Gemeinen und deroelben Lehrern gefunden hat. Der Kleinpolnische Synodus zu Gliniany beschloß ao. 1631. d. 26. Septembr. Sess. II. §. VII. an die Seniores in Großpohlen zu schreiben/ und ihnen zwar vor die wegen des Bibeldrucks übernommenen Bemühung zu danken; zugleich aber ihr Mißfallen zu bezeigen/ daß sie an verschiedenen Orten sine legali necessitate von der Brzescier edition abgetreten/ und zu bitten/ daß dergleichen bey weiterm Druck nicht mehr geschehen möge. Act. Synod. Tom. I. pag. 382. Es hat auch von der Zeit an niemand unter denen Reformirten öffentlich wegen der Bibel-Version was unternommen.

§. 2.

Es haben endlich auch diese Übersetzungen

gen von Fremden insgemein und insbesondere ihre gewöhnliche böse Schicksale erfahren müssen. Die Brzescier Bibel ist durch häufige Feuerflammen * und auf andere schmachliche Art so unsichtbar worden; man hat sie pflegen theuer aufzukauffen/ aber auch zu vertilgen/denn es stehen in der Zuschrift an den König unverdäuliche Worte. Und dergleichen öffentliche Vertilgung hat bekannter massen die Rackauische Neue Testamente noch destomehr betreffen müssen. Ausser diesem hat Budny einen eigenen Streit gehabt mit dem Pater Lucas Gelasius, Priester der Jesuiter Gesellschaft/ und vertrauten Freunde des Rescii, wegen Levit. XVII. weil er geschrieben habe/ daß die Seele des Menschen sterblich; er übersetzet *ŷ. II.* Bo dusza każdego ciała we krwie jest, a iam iądal na ołtarz na oczyszczenie dusz waszych, poniewasż krew dusze oczyszcza, denn die Seele eines jeglichen Fleisches ist im Blut/ und ich habe sie gegeben auf das Altar zur Reinigung eurer Seelen/ weil das Blut die Seele reiniget. *ŷ. 14.* Bo dusza każdego ciała

S 3

krew

* Von derselben schreibt Naramowski in facie rerum Sarmaticar. Part. I. pag. 302. daß sie ao. 1620. von einem Polnischen Edelmann sey ins Feuer geworffen worden/ habe aber nicht brennen wollen. Und Lubieniecius l. c. pag. 170. spricht von der Brzescier Bibel: Quæ quidem suspiciones & obrectationes malevolorum non effugit. Superior tamen illis fuit, & in pretio habita prout etiamnum habetur.

krew iego w duszy iego iest &c. denn die Seele eines jeglichen Fleisches/ sein Blut ist in seiner Seele. Es muß aber der vorgeworfene Irrthum in denen besonders gedruckten Anmerkungen stehen; die Rechenschaft deshalb soll gewesen seyn/ er habe niemals geschrieben/ daß die Seelen sterblich sind/ sondern nur/ daß sie nicht leben. Rescius l. c. pag. 41.

§. 3.

Das zu Dangig gedruckte Neue Testament beklagt sich in der Vorrede über den X. Grodzicki, als einen allgemeinen Haupt-Gegner der polnischen Brzeztischen Übersetzung/ und hat ihm eine Abfertigung geben müssen. Die Vorrede bekommt also ihre Erläuterung aus dem hierbey gelegten Auszug der Schrift des Grodzicki. (siehe die Beplage A am Ende dieses Sphi.) Aber ein viel härteres Unglück hat die ganze Reformirte Gemeine betroffen/ wegen der obgedachten Dangiger Bibel des Pa-liuri. Ein einziger Druckfehler March. IV. 1. da gar leichtlich die 2 Buchstaben d und o sind verlegt worden/ hat einen unsäglich schweren kostbaren Proceß verursacht/ und fast die ganze polnische Nation erzürnet/ nemlich anstatt od, von/ stehet do, zu. Wiewol das ein ärgerliches Versehen ist/ so ist es doch auch handgreiflich genug gewesen/ aber es hat keine Vorstellung gegolten/ und das mußte eine ganz besondere

Gele-

Gelegenheit werden/ die nicht bessern Schein haben könnte/ um etliche tausend Stück polnische Bibeln dem Feuer zu widmen / welches gar ein betrübter Erfolg auf die Dedication war. Wengiersc. l. c. p. 216. Dahero wurde das Buch nicht nur theuer/ sondern auch zum grossen Schaden denen poln. Evangelischen Gemeinen in einer Zeit von hundert Jahren fast ganz unbekannt/ ja eine wahre Ursache vom abnehmen der Erkenntniß und zum Untergang der Gemeinen an allen Orten. Es ist werth beyzufügen/ was vor ein Nacht-Spruch dawieder ist verlautbaret worden/ und wie es befindlich ist bey einem grossen Polnischen Scribenten. (siehe die Beylage B.)

(A) Stanislaus Grodzicki, oder Grodecius, ein Jesuit zu Posen und Doctor Theologiæ. Sein Leben haben kurz beschrieben Starovolsc. in Centur. p. m. 90. und Herr D. Jöcher im Lexic. der Gelehrten. Dessen Buch hat den Titel: O fundamenćie wiary i prawidle, wiary u dissidentow, in 4to, 6 Bogen/ wo es eigentlich gedruckt worden/ kan man wegen des mangelnden Titelblats nicht wissen/ aber muthmaßlich doch wol nirgends als in Posen. Es beschwerten sich die Autores des poln. Neuen Testaments Gedani 1606. in 8vo über dieses Buch/ X. Grodzickiego w prawidle &c. aber sie zeigen nicht eigentlich an/ wessen sie sind be-

schuldiget worden. Das Buch ist mit ziemlicher Bescheidenheit geschrieben / und ist merckwürdig / daß ein Jesuit in damaligen Zeiten / und zwar der ohnlängst vom Concilio Tridentino zurück gekommen war / davon er in dem Buch selbst Meldung thut / ein solcher Meister von sich selbst gewesen. Der geneigte Leser fasse die Gedult den Auszug dieser seltenen Schrifte durchzugehen / und die investiven und andere Vorwürffe / über welche sich die Autores des Neuen Testaments beschweren können / unter den Ziffern bevläuffig zu bemerken / welches alles treulich übersezet ist. Es ist das Buch an sich selbst folgenden Inhalts: p. I. die Vorrede erkläret den Titel und zeigt an / daß bey Bauleuten der Grund / den sie legen / und die Richtschnur nicht einerley sind; und darauf bestimmet er / was bey dem geistlichen Bau oder bey der Religion der Grund und die Richtschnur seyn müste / davon auch 1 Corinth. III. Ephes. II. stehe: nemlich Der Grund sey dasjenige / worauf die Religion gestellet werde / und was beyim Anfange eines solchen geistlichen Baues das erste sey / das ist auch bey der Zergliederung desselben das letzte. Aber die Richtschnur / prawidlo, müsse dasjenige seyn / welches die Richtigkeit eines solchen geistlichen Baues anweist / damit bey demselben kein Fehler begangen werden

den möge. Hierauf saget er/ daß der Haupt- und allerunfehlbareste Grund nach dem allgemeinen Gutachten Römisch-Catholischer und vielleicht auch Dissidentischer Theologorum seyn müsse/ prima veritas oder veracitas; denn auf diese Wahrhaftigkeit bey der göttlichen Offenbahrung gründe sich/ wie auf den allervornehmsten und allezeit unbeweglichen Grund/ steif und feste der wahre Glaube/ und diese sey auch primum principium fidei, imgleichen ultimum resolutorium, oder die allerlegte Antwort auf die Frage/ was ist ratio formalis? um welcher willen man etwas festiglich glaubet: denn das ist eine göttliche Eigenschaft/ der mit seinen Offenbahrungen so wahrhaftig ist/ daß er wegen seiner unendlichen Weisheit nicht kan irre gemacht werden/ noch auch wegen seiner unbegreiflichen Güte jemanden irre machen kan. Nun kommt der Autor auf die mancherley Arten der göttlichen Offenbahrung/ und behauptet/ daß solche geschehe theils durch geschriebenes theils durch mündliches Wort/ weshalben aber zwischen den Catholiquen und Dissidenten ein Zwiespalt sey; die Dissidenten wollen zum Grunde ihres Glaubens nur allein das geschriebene Wort Gottes haben/ und ihr allgemeiner Grund-Satz ist: Tylko to trzeba wierzyć dla zbawienia, co słowo Boże pisane wyraźnie do wierzenia, podaie: a to nietrze-

ba wierzyć co nie iest w piśmie S. wyraźnie napisano, i. e. man muß nur das zur Seligkeit glauben/ was das geschriebene Wort Gottes ausdrücklich zu glauben vorleget: und das muß man nicht glauben/ was nicht in der H. Schrift ausdrücklich geschrieben ist. Und deswegen beruft er sich auf die öffentlich gedruckte Glaubens-Bücher/ die Niederländische Confession artic. V. & VII die Französische ao. 1566. artic. 4. & 5. Englische erste artic. X. zweyte artic. 6. Schottische artic. 18. Sächsische artic. 30. Augspurgische Confess. artic. 1. auf Calvin. lib. 4. Instit. c. 8. n. 8. & Epistol. 87. Auf diese Sätze hätten sich die Dissidenten gegründet/ und da ihre 1) Secten sich angefangen/ hätten sie versprochen/ die Kirche Gottes zu reformiren/ per purum putum verbum Dei; und daher hätten sie angefangen 2) sich Puritaner zu nennen. Auf solchen Sätzen baueten die Dissidenten/ gleich als auf einem festen Grunde/ die Artikel des Glaubens; die Catholischen Glaubens-Artikel aber 3) verwerfen sie. Nun führt der Autor an/ daß die Catholische Kirche sowol das geschriebene Wort Gottes/ als auch das mündlich überbrachte Wort zum Glaubens-Grunde habe. Er nimmt auch vor sich das Wort Prawidło, oder Richtschnur/ und sagt/ daß deswegen auch zwischen den Catholiquen und Dissidenten ein Streit

Streit sey; die Dissidenten gäben insgemein vor/ in allen ihren öffentlichen Glaubens-Bekäntnissen/ *verbum Dei scriptum est regula totius veritatis*, iednak prawdziwie i wrzeczy samey raczey u niech iest prawidlem pisma S. i artykułow wiary, *discretio spirituum*, t. i. własne osob szczególnych rozumienie, i rozsądek, iakoby z natchnienia wewnętrznego i upewnienia od Ducha S. pochodzący, d. i. 4) demnach ist wahrhaftig und in der That selbst der Heil. Schrift und derer Glaubens-Artickeln Richtschnur/ *discretio Spirituum*, d. i. die eigene Meynung einzelner Personen/ und ein Auspruch/ der gleichsam aus einer intimen Einsprache und Versicherung vom Heil. Geist herkommet. Denn wenn sie ein Catholick fragte/ es sey nun wegen der Bücher der Heil. Schrift/ oder wegen ihres Verstandes/ oder wegen dieser oder jener Folgerungen/ warum sie dieses Buch annehmen und jenes nicht? so bekäme man aufs letzte keine andere Antwort/ als: Tak mi się zda nie omylnie tak mię Duch S. przez wewnętrzne upewnia natchnienia, d. i. so kommt es mir ohnfehlbar vor/ so versichert mich der Heil. Geist durch eine innerliche Einsprache. Nunmehr macht Autor die Eintheilung seiner Schrift/ vorher aber den Schluß-Spruch: A przetoż fundament wiary u Dissidentow, to iest samo słowo

wo Boze pifane iest fundamentem niedoftarecznym, d. i. derowegen ist der Glaubens-Grund derer Diffidenten/ welcher ist das geschriebene Wort Gottes allein 5) ein unvollkommener Grund. Wenn auch gleich einige in ihren privat Bekäntnissen die Unvollkommenheit erblickten/ und deswegen ihre Zuflucht zu allerley Erklärungen und Folgerungen nehmen/ folglich behaupteten/ daß auf solche Art das geschriebene Wort Gottes ein zureichender Grund sey/ so sey er doch nicht vollkommen: auch ihr Prawidło, d. i. ihre besondere Meinung und Ausspruch/ als aus Eingebung des Heil. Geistes gestossen/ sey nicht nur unvollkommen/ sondern auch betrüglich/ und das wolle er im ersten Theil erweisen; im zweyten Theil aber/ daß bey denen Römisch-Catholischen nicht allein das geschriebene Wort/ sondern auch das mündliche durch die Apostel überbrachte/ ein starcker unbetrüglicher Grund des Glaubens und eine unfehlbare Richtschnur sey. Außerhalb welchem gedachten Grunde/ auch die autorität der allgemeinen Römisch-Catholischen Kirche die Glaubens-Artickel bestimme und ihre Bekäntnisse befestige. Hiebey verspricht er durch Beystand des Heil. Geistes/ die Erbauung im Glaubens-Grund/ und die gewisse Hoffnung von der ewigen Seligkeit zu erhalten/ sich aber zu enthalten aller beissenden

und

und empfindlichen Redensarten. Er wolle auch nur deutliche und gemeine Sachen vortragen/ tieffinnige und schwere dagegen den Schul-Theologen überlassen. Der erste Theil/ von des Glaubens-Grundes und der Wahrheit Richtschnur derer Dissidenten/ Unvollkommenheit. Hier entschuldiget er sich zum voraus/ daß er dem Wort Gottes/ als einem Wort Gottes/ keine Unvollkommenheit und Schwäche der Wahrheit beymesse zc. sondern nur denen Dissidenten vorlege/ daß bey ihnen das geschriebene Wort Gottes allein ein unvollkommener Grund ihres Glaubens und Richtschnur aller ihrer Wahrheit sey/ und das will er in XI. Capiteln beweisen. Cap. I. Die Heil. Schrifte selbst sagt nirgends/ daß das geschriebene Wort Gottes allein der Glaubens-Grund und aller Wahrheit vollkommene Richtschnur sey. Nachdem er hier beybringt/ die Dissidenten könnten dieses nicht mit ausdrücklich in der H. Schrift enthaltenen Worten darthun/ und alle Schriftstellen aus dem Alten und Neuen Testament beweisen nichts; so wirfft er ihnen p. 12. vor/ *dziwno mi też że Dissidenci z księgi objawienia Jana S. posilek na utwierdzenie swego fundamentu zaciągaia choć te księgi z pocztu ksiąg pisma S. wypychaia, d. i. es kömmt mir auch wunderlich vor/ daß die Dissidenten aus dem Buche der Offenbarung des Heil.*

Johan-

Johannis eine Stärkung zur Befestigung ihres Grundes holen / da sie doch dieses Buch 6) aus der Zahl der Bücher Heil. Schrift herausstossen. Cap. II. Christus Jesus hat niemals schriftlich die Lehren / die zum Glauben und zur Seligkeit gehören / überreicht / (nie podawał) auch schriftlich abzugeben denen Aposteln nicht ausdrücklich befohlen in der H. Schrift. Cap. III. Die Heil. Apostel / indem sie den Glauben lehren / haben zum theil keine Schrift nachgelassen / und die / welche geschrieben haben / haben nicht alles / was nöthig war zum Glauben und zur Seligkeit / schriftlich abgefaßt: hier läßt er einfließen p. 24. słuczniey Apostołowie mogliby się uskarżać na Dissidentow, iż nauk tych Apostołow którzy na piśmie podali, tyło fundamentem wiary czynią; a nauki inszych Apostołow uśnie podane, iakoby nieważne odrzucaią, d. i. billig könnten sich die Apostel über die Dissidenten beschweren / daß sie die Lehren derjenigen Apostel / die sie schriftlich hinterlassen / nur zum Glaubens-Grunde machen; 7) aber die Lehren anderer Apostel / welche mündlich sind übergeben worden / als ungültig verwerfen. C. IV. Die Bücher der H. Schrift haben nicht von sich selbst Gewißheit wegen ihrer Richtigkeit / sondern nur von der autorität der allgemeinen Kirche. Beym Beschluß dieses Capitel's beschuldiget

diget er pag. 30. nad to inaczeý czynią, inaczeý uczą Dissidenći, bo uczą iż nie trzeba nic wierzyć, ieno co jest w piśmie S. wyraźnie, a oni sami wierzą że Ewanielie cztery i listą Pawła S. są słowem Bożym piśanym, choć nigdzie niemałz w piśmie świętym że te Ewanielie i te listą są słowem Bożym, i. e. über dies 8) thun und lehren auch die Dissidenten anders; denn sie lehren/ man müsse nichts glauben/ als was ausdrücklich in der Heil. Schrift geschrieben steht; sie selbst aber lehren/ daß die 4 Evangelia/ die Briefe des H. Apostels Pauli geschriebenes Gottes Wort sind/ obgleich das nirgends in der Heil. Schrift zu finden ist/ daß die Evangelia und die Briefe Gottes Wort sind. Cap. V. Ohne das geschriebene Wort Gottes hat sich die christliche Kirche mit ihren Erstlingen behelffen können/ behalff sich auch damit/ und hatte gleichwol einen guten Glauben/ folglich auch die Seligkeit. Durch die Pierwiascki, Erstlinge/ werden hier gemeynet Act. II. 21. Cap. VI. Nicht alle Glaubens-Artickel/ die nöthig sind zur Seligkeit/ sind in der H. Schrift ausdrücklich beschriben. Hier heisst es pag. 35. Jeśli też to prawda iż wszystkie Artykuły do Zbawienia potrzebne są wyraźnie w piśmie S. opisane? Na co Dissidenći od Katolickiego uczeſtnićtwie ſtronią, na co refor-

reformowanie Kościoła Bożego obiecuia a nie uśiluia? Na co nawet pobuntowali krolestwa i świat okrutnie zamieszali? gdyż w Artykułach wszystkich do Zbawienia potrzebnych i wyraźnie w piśmie S. opifanych iest między Dissidentami i Katolickami zgoda - - Wenn das wahr ist / daß alle Artickel/ die nöthig sind zur Seligkeit/ ausdrücklich in der H. Schrift stehen/ warum weichen die Dissidenten von der Catholischen Gemeinschaft ab? warum versprechen sie eine Verbesserung der Kirche Gottes und befeisigen sich nicht? warum haben sie die Königreiche 9) aufgewiegelt/ und die Welt grausam verwickelt? wenn in allen zur Seligkeit nöthigen Artickeln/ und die ausdrücklich in der Heil. Schrift beschrieben stehen/ zwischen denen Dissidenten und Catholiquen eine Einigkeit ist - - warum sondern sich also die Dissidenten/ und warum verabscheuen sie also die Catholiquen? da doch die articuli controversi nicht sollten die christliche Bruderschaft trennen. Zu dem Ende wird Synodus Carantanica ao. 1631. wegen der Communion der Lutheraner bey denen Reformirten angeführet. Cap. VII. Die Dissidenten selbst gründen ihre eigene Artickel nicht allein auf die ausdrückliche Heil. Schrift. Hier heisset pag. 43. &c. Wyliczać wszystkie Dissidentow Artykuły im własne, gdyż się na różne Sekty dzielą i każda

każda Sekta ma swe własne Artykuły trudno, tyło pospolitſze przywodzę niektore, a te ſą, es iſt ſchwer alle Artickel der Diſſidenten zu erzählen/ weil ſie ſich in unterſchiedene Secten theilen/ und eine jede Secte hat ihre eigene Artickel; ich will alſo nur derer gemeinſten etliche herſetzen/ und das ſind folgende: Daß das geſchriebene Wort Gottes allein die Richtſchnur aller Wahrheit ſey; daß allein der Glaube den Menſchen gerecht mache; daß allein Jeſus Chriſtus der Mittler oder Vorſprecher; daß das Abendmahl des Herrn eine Figur des Leibes Chriſti; daß Chriſti Leib nur im Himmel und nicht auf Erden ſey; daß die Worte/ das iſt mein Leib/ figuraliter müſſen genommen werden; daß man nicht dürfe vor die Verſtorbenen beten; daß kein Fegfeuer oder dritter Ort auſſer Himmel und Hölle ſey; daß man nicht dürfe zu denen Heiligen Gebete thun/ noch auch zu der Mutter Gottes; daß die Kloſter-Gelübde unnöthig und menſchliche Erdichtungen ſind. Przywodząc czaſem niektore piſma na ich utwierdzenie ale nie takie iakich potrzeba przywodzić, ſie führen bisweilen zwar etliche Schriſtſtellen zu ihrer Beſteſtigung an/ aber nicht ſolche wie ſie ſollten anführen; 3. E. von der Rechtfertigung Rom. II. pag. 45. heiſſts: Toż rozumieć trzeba o inſzych Artykułach Diſſidenckich że na ut-

wierdzenie ich pokażą coś z pisma S. ale nigdy nie pokażą iako potrzeba, bo abo uymą abo przydadzą co do pisma S. a nawięcey to słowo solus abo tantum przydaią, i tym słowkiem wielką wprawdzie czynią mieszaninę. Dla tego trzeba ostrożnie i uważnie tekstów pisma świętego od nich przywiedzionych słuchać abo czytać, d. i. eben das muß man auch verstehen von andern Artickeln derer Dissidenten/ daß sie zu dererelben Bestätigung etwas aus der Heil. Schrift weisen/ aber nirgends anweisen/ wie nöthig es ist: denn 1o) entweder sie nehmen was davon/ oder sie setzen was dazu zur Heil. Schrift/ und am meisten setzen sie das Wort solus oder tantum hinzu; und mit diesem Wort machen sie in der Wahrheit grosse Mengeren: daher muß man vorsichtig und bedachtsam die Texte der Heil. Schrift/ von ihnen beygebracht/ hören oder lesen. Cap. IIX. Die Unvollkommenheit ihres Grundes beweisen die Dissidenten öffentlich damit/ weil sie denselben mit Auslegungen und Folgerungen unterstützen wollen. Cap. IX. Die Interpretationes oder Auslegungen der H. Schrift können des Grundes der Dissidenten Unvollkommenheit nicht ersetzen. Hier wird das eingeräumt/ daß die Heil. Schrift öfters eine Erklärung brauche; aber es sey nicht einem jeglichen erlaubt/ dieselbe zu erklären/ wie es ihm gefällt;

gefällt; dazu gehöre eine besondere Gabe der Unfehlbarkeit/ und auch eine Erlaubniß/ und diese haben gewisse Beamte und Kirchen. Weil nun die Dissidenten nicht haben/ auch nicht haben können eine solche Unfehlbarkeit/ Rom. III.

4. omnis homo mendax; also können i 1) die Auslegungen und Übersetzungen der Dissidenten nicht ein Grund des Glaubens seyn/ auf welchen ein einiger Artickel des Glaubens gesetzt werden möge/ man müste denn zuvor die Unfehlbarkeit der Ausleger und der Auslegung augenscheinlich erweisen = Es werden auch zwei Einwürffe der Dissidenten angeführt: a Daß ihre Erklärungen untrüglich sind/ weil sie Schrift mit Schrift erklären; Antwort: Sie können gar wenig solcher Erklärungen aus der Schrift aufweisen/ die meisten sind aus ihrem Kopff und Erdichtung zc. b Daß der Heil. Geist die Ausleger wegen ihrer untrüglichen Auslegung durch eine innerliche Eingebung versichere; Antwort: Woher man das gewiß wissen könnte = Auf das Exempel Christi und der Apostel dürfen sich die Dissidenten nicht berufen. Endlich schließt er pag. 51. A przetoż wasze tłumaczenie y wykłady nie mogą wspomodź nie dostateczności fundamentu wiary waszego, gdyż omyłności podlegają: A fundament wiary powinny mieć nie omyłność naywiększą, d. i. de-

rowegen können cure Übersetzungen und Auslegungen der Unvollkommenheit eures Glaubens-Grundes nichts helfen/ weil sie 12) Irrthümern unterworffen sind. Ein Glaubens-Grund aber muß die allergröste Untrüglichkeit haben. Cap. X. Auch die Vernunft-Schlüsse (konzekwencye Dialektyczne) unterstützen nicht des Glaubens-Grundes bey den Dissidenten Unvollkommenheit. Hier trachtet er zu zeigen/ wie ungeräumt ihre Schlüsse aus der Vernunft und Schrift passen/ absonderlich in der Lehre von der Gegenwart Christi im Heil. Abendmahl 2c. Cap. XI. Die innerliche Versicherung vom H. Geist/ welche denen Gläubigen gegeben wird/ kan nicht eine vollkommene Richtschnur der Wahrheit seyn. Hier heisst es: Weil die Heil. Schrift nicht ausdrücklich dieses hat/ daß dergleichen Eingebungen zur Richtschnur des Glaubens nöthig sind/ und gewissen Personen gegeben werden/ so ist auch die Richtschnur nicht untrüglich = und wenn es auch so in der Schrift wäre/ wer könne einem Gläubigen versichern/ daß solche Eingebung vom Heil. Geist und nicht vom bösen Geist sind 2c. Das Ende lautet pag. 61. O iak omylne prawdy waszę prawidło P. P. Dissydenci! O iak słaby i nie dostateczny fundament! a przecież się go upornie a oslep trzymacie, d. i. O ihr Herren Dissidenten/ wie betrüglich

ist die Richtschnur eurer Wahrheit! O wie schwach und unvollkommen der Grund! und gleichwol haltet ihr euch daran so halbstarrig und blindlings. Der zweyte Theil handelt O fundamencie wiary u Katolikow i prawidle prawdy, i. e. Von dem Grunde des Glaubens bey den Catholiquen/ und von der Richtschnur der Wahrheit. Autor macht 3 Abschnitte/ nachdem er die Unvollkommenheit des Glaubens-Grundes derer Dissidenten erwiesen hätte/ so wolle er mit Hülffe des H. Geistes/ welchen er demüthig anruffe/ darthun: I. Daß bey den Catholiquen der vollkommene Grund des Glaubens ist/ slowo Boże bądź pisane, bądź uſtnie od Apostołów S. podane, a od Kościoła powszechnego za takie przyjęte i ogłoszone, d. i. das Wort Gottes/ es sey nun das geschriebene/ oder von denen H. Aposteln mündlich überbrachte/ und zwar wie es von der allgemeinen Kirche davor angenommen und ausgebreitet ist. II. Will er auch erweisen: Ze prawidlem prawdy u Katolikow o-procz słowa Bożego, ktore jest naypierwsze y naypewnieysze prawdy prawidło, jest też powaga Kościoła powszechnego, slowo Boże y Sens iego przymiająca i do wierzenia podająca, daß die Richtschnur der Wahrheit bey denen Catholiquen obnerachtet dem Worte Gottes/ welches die allervornehmste und aller-

gewisseste Richtschnur der Wahrheit ist / auch ist das Ansehen und Gültigkeit der allgemeinen Kirche / welche das Wort Gottes und desselben Meynung (Sens) annimmt und zu glauben vorleget. Und dieser Richtschnur Untrüglichkeit will er aus diesen Ursachen erweisen: 1. weil die allgemeine Kirche / in soweit sie eine Kirche ist oder der Leib Christi / bey ihren Aussprüchen hat przywilej nieomylności, privilegium infallibilitatis; 2. weil diese allgemeine Kirche die Untrüglichkeit hat aus dem Bestande und direction des Heil. Geistes / welcher ist dieses Leibes gleichsam die lebendige Seele; 3. weil sie ihre Untrüglichkeit hat von der Gegenwart des unsichtbaren Hauptes / welches ist Christus; 4. weil sie diese Untrüglichkeit hat od glowy namiestney, vom sichtbaren Vice-Haupt dem Heil. Petrus und seinen Nachfolgern denen Römischen Bischöfen. 5. Von allen ihren Gliedern zusammen genommen / welche einmüthiglich etwas bestätigen. III. Will er beweisen / ob die Römische Kirche die allgemeine und wahrhaftige Kirche Gottes sey u.

(B.) Andr. Chrysostomus Zaluski, Epistolar. Historico Familiarium Tom I. part. in Appendic. A. O. A. G. * de Archiepiscopatu Gne-

* Andr. Ossowski, Archiepiscop. Gnesnensis, ein Vetter des Herrn Zaluski.

Gnesnens. Cap. II. artic. XI. de Versione
Bibliorum.

„*Joannes Węzyk Dei & Apostolicæ sedis Gratia Ar-*
„*chi-Episcopus Gnesnensis*, Legatus Natus, Reg-
„ni Poloniæ *Primas & Primus* Princeps. Clero
„Populoque Dioecesis & Provinciæ nostræ
„Regni Poloniæ & Magni D. L. salutem in
„Domino sempiternam. „ Salvator & Deus
noster Christus Jesus fundans & constituens
Ecclesiam suam, cum qua usque ad consumma-
tionem seculi se futurum promisit: præter Sa-
cramenta novæ legis & gubernationem Spi-
ritus sancti, per principem Apostolorum Pe-
trum (pro cuius fide ut non deficeret, oravit,) &
illius successores, Sacram quoque Scriptu-
ram novi & veteris Testamenti, tanquam Do-
ctrinæ cœlestis fontem & cœleste depositum,
custodiendum servandumque in ea reliquit.
Cujus quidem cœlestis depositi tanta semper
in Ecclesia Catholica fuit Mtas & reverentia,
ut illius custodia non nisi ad Episcopos tan-
quam Apostolorum Successores, & Ecclesiæ
Pastores pertinuerit, neminique præter Eccle-
siæ auctoritatem licuerit sacram scripturam
interpretari, vel ex uno sermone in alium trans-
ferre: si enim in Veteri Testamento Ozias Rex
lepra à Deo percussus fuit, quod thuris adolen-
di ministerium sibi usurpasset; eidemque Aza-
rias sacerdos una cum 80 viris fortissimis in

faciem restitit, dixitque: Non est tui officii Ozia, ut adoleas incensum, sed sacerdotum, hoc est filiorum Aaron, qui consecrati sunt ad huiusmodi ministerium. Multo magis in novo Testamento, in quo salvator Apostolis suis & eorum successoribus Evangelium prædicare, & docere omnes gentes mandavit, illisque solis nosse mysteria Regni Dei, cæteris vero in parabolis, concessit, scripturæ sacræ custodia & interpretatio ad Ecclesiam ejusque Pastores & Episcopos ex ipsa Christi institutione, pertinere dignoscitur, ut merito Paulus Apost. Doctor gentium Timotheum Episcopum, & in ipso, omnium gentium futuros Episcopos monuerit, ut depositum, sacram nimirum scripturam custodirent, devitantes prophanas vocum novitates, & oppositiones falsi nominis scientiæ. Cumque lex depositi sit, ut idem numero reddatur, ut si aurum accepisti, aurum reddas, ne plumbum ne æramenta supponas, providendum est Episcopis, ut sacrum hoc depositum scripturæ sacræ & legis Divinæ, argentum & aurum, igne examinatum, imo super aurum & lapidem pretiosum multo pretiosius, illibatum custodiant, servent & præsent, exemploque S. Basilii Episcopi, qui Præfecto Valentis Imp. Arriani sibi svadenti, ut Imperatori in nonnullis cederet, respondit ipsi quoque pari libertate & animo

animo iis, qui scripturæ interpretandi potestatem sibi arrogant, respondeant: qui divinis sunt enutriti eloquiis, corrumpi de Divinis dogmatibus nec ullam syllabam patiuntur, sed pro iis si ita oportet, omnes mortis species amplectuntur. Intellexit nimirum dudum humani generis hostis, nulla re facilius depravationem scripturæ sacre Hæresiumque incrementa se consequi posse, quam si libertatem induceret, cuivis ex suo sensu sacram Scripturam vel interpretandi, vel in aliam linguam sermonemve transferendi, ac propterea à secunda ætate Ecclesiæ, anno nimirum centesimo 25to post ascensionem Christi in cœlum, Aquilam virum excelso ingenio, ac propterea è toto animo, excitaverat, qui bibliorum ex Hebræo in Græcam linguam, translationem, quam Septuaginta interpretum vocant, annis ferme trecentis ante natum salvatorem factam animadvertens eam Christum verum Messiam Patribus promissum confirmare, indubium vocaret, cuius perversum exemplum cum postea consequentibus temporibus plures secuti fuisset, passimque omnes licere sibi existimarent, & proprio sensu Scripturam sacram ex una lingua in aliam transferre, eoq; jam ventum esset, ut in re tam sacra & certa nulla pene esset certitudo; gravissima sacror. Canonum & Oecumenicorum Conciliorum, ac postremo S. Con-

cilii Tridentini, cui etiam Regni nostri Oratores interfuerunt, autoritate provisum fuit, veterem & vulgarem, ac a tot sæculis in Ecclesia receptam & approbatam bibliorum ex Hebræa & Græca in latinam linguam translationem, præ ceteris pro sacra & canonica habendam & recipiendam, eamque in rem, contra typographos, qui sine licentia superiorum Ecclesiasticorum Scripturæ sacræ libros imprimere aut venales habere auderent, poena anathematis & pecuniæ dudum in Concilio Lateranensi statuta renovata fuit. Quæ cum ita se habeant, miramur, & graviter dolemus, Biblia Sacra sine licentia & approbatione Magistratus nostri, in linguam Polonicam versa, Gedani nuper anno 1633. in officina Andreæ Hünfeldi, impræssa palam circumferri, in quarum versione & libri aliquot sacræ scripturæ ex industria ànt omitti, illi præsertim, ex quibus adversus Orthodoxæ fidei doctrina convellitur, atque ipsa translatio Polonici idiomatis cum vulgata latina collata, multis in locis depravata ærnitur, ut ex collatione Hebraicæ, Græcæ & Latinæ lectionis piorum & doctorum virorum, quibus id negotii dederamus facta, deprehensum fuit, ut iterum mirari satis & docere non possimus, superattendentes, ut se nominant, Evangelicorum in majori Polonia, non superbiæ & audaciæ progressos, ut veteris &

& vulgatæ latinæ Bibliorum translationis sibi censuram assumere ausi fuerint, vel certe plus sapere, melius linguam Hebræam & Græcam scire, vetustiores & meliores Bibliorum Hebræos & Græcos codices habere, quam sancti Patres, qui tot Sæculis præcesserunt, quam luminaria Ecclesiæ, Hieronymus, Augustinus, Gregorius, vel alii dictas linguas scire, vel certiores codices Bibliorum habere poterunt, supraque ipsam Ecclesiam, cujus tanta fuit apud sanctum Augustinum fides, ut Evangelio non crederet, nisi eum Ecclesiæ commoveret autoritas, sapere, intelligere præsumant. Qui sanè, quod in subsidium sui erroris vel arrogantiae sumunt, se non novam sed veterem, ut asserunt, Brestensem Bibliorum editionem, & translationem iterum edidisse & recudisse, scire vel meminisse deberent, Brestensia illa Biblia, & a laudatissimis illius temporis Decessoribus nostris Archiepiscopis Regni Poloniæ & M. Ducat. Lituaniæ, damnata & reprobata fuisse, & Serenissimo magnæ memoriæ Regi *Sigismundo Augusto*, cui inscio dedicabantur, vel potius obtrudebantur, ita displicuisse, ut etiam diplomate suo anno millesimo quingentesimo sexagesimo quinto 8. Octobr. Vilnæ dato summo affectu professus fuerit, se ad defendendam contra Hæreses Religionem Catholicam, Religiosum Ordinem Patrum Societatis Jesu in
Re-

Regnum Poloniæ recepiſſe, quorum poſtea opera curaque contra hæc Breſtenſia Biblia edita fuere authoritate Illuſtriſſimi, laudatiſſimæ memoriæ Stanislai Karnkowski Deceſſoris noſtri Biblia ex vulgata latina translatione in Polonicam linguam translata piæ memoriæ Jacobi Wujek, ejusdem Societatis Theologi vocata. Neque eſt, quod Superattendentes Evangelicorum, vel quiſque ille ſit, authoritatem aliquam Bibliis Gedanenſibus additam exiſtimet, quod dedicata ſint ſacræ R. M. Domino noſtro Clementiſſimo, cum ſua Mtas primum quidem Illuſtriſſimo Domino Epifcopo Vilnenſi, cum is pro ſua paſtorali ſolicitudine & vigilantia de eorundem Bibliorum dedicatione ſuæ Mti ſignificaffet, deinde vero mihi quoque palam & diſertis verbis reſcripſerit diſerteque pro Catholici Principis officio profeſſus fuerit, eam Bibliorum dedicationem ſe inſcio contigiffè: ac propterea nihil inde authoritatis iisdem Bibliis accedere poſſe. ſcire ſe & profiteri, cenſuram & editionem Bibliorum totius Eccleſiæ Romanæ & Eccleſiaſtici Magiſtratus eſſe poteſtatis: ſe in Eccleſia Catholica natum, in eadem quoque & vivere & mori poſſe. Quocirca laudatiſſimis Majorum & Deceſſorum noſtrorum Epifcoporum Regni & M. D. Lithvaniæ veſtigiis inſiſtendo, qui olim regnante Sereniſſimo Sigismundo Auguſto,

sto, magnæ memoriæ Rege, Brestensium Bibliorum editionem & translationem damnarunt & anathematizarunt; Nos quoque maturo, ea de re habito cum Illustriss. D. D. & fratribus observandiss. Archi-Episcopo Leopoliensi & Episcopis Regni & Magni Ducatus Lithvaniæ, ac multorum virorum doctorum & piorum consilio, de eorum quoque assensu pro debito Pastoralis officii nostri providentes, ne ea quæ sacris Canonibus & fidei Catholicæ adversantur, silentio approbare, vel ad ea connivere occasionem errandi omnibus nostris præbere videamur, autoritate nostra Metropolitana & Primatiali, ac à sacro Concilio Tridentino nobis concessa, in Dei nomine, omnibus & singulis Christi fidelibus utriusque sexus & cujusvis conditionis Regni Poloniæ & Magni Ducatus Lithvaniæ incolis, & in virtute S. obedientiæ ac sub excommunicationis pæna ipso facto incurrenda, sedique Apostolicæ, in Catalogo librorum prohibitorum & Bulla Cœnæ Domini reservata, districte prohibemus, ne librum hunc Bibliorum, Gedani in officina Andreæ Hünefeldi, vel alibi lingua nostra impressum, vel alibi recusum, retinere, vendere, seu cuiquam donare audeant, sed si quis ea habuerit, Parocho, Parochus vero Episcopo suo, quam primum reddere teneatur. Bibliopolis vero &
Typo-

Typographis omnibus, sub eadem anathematis pœna, arbitrio Illustrissimorum Episcoporum, quos, ut præsentes litteras nostras per Parochias publicari sine mora curent, fraternè rogamus, decernendis, mandamus, ne prædicta Biblia vendere sive de novo imprimere quovis modo præsumant, sciantque Bibliopolæ & Typographi, se quoad impressionem, venditionem, invectionem librorum, Illustrissimorum Dominorum loci ordinariorum jurisdictioni antiquitus esse subjectos, secundum rescriptum Serenissimi olim Sigismundi Augusti Regis, Constitutionibus Provincialibus lib. 5. insertum. Cæterum hoc prædicto Edicto nostro prohibitorio Bibliorum Gedanensium, non intendimus, pacem inter Dissidentes de Religione turbare, cum aliud sit, dissidium religionis pacis publicæ, & tolerandorum scandalorum causa tolerare & permittere: aliud vero dissidentes, ne in nostram potestatem Ecclesiasticam se ingerant prohibere, in cujus fidem, præsentes manu nostra subscriptas, sigillo quoque nostro consignari iussimus. Dat. Lovicii die XXVIII Mense April. MDCLXXVII. Locus (†) Sigilli.

Dieses Mandement muß als reallumiret/ und anstat des ersten und unsichtbar gewordenen/ angesehen werden; anders stimmt es nicht mit der Jahr-Rechnung und Sache des folgenden Breve Urbani überein.

*De Versione Bibliorum Breve Apostolicum:**a tergo,*

Venerabili Fratri Joanni, Archiepisc. Gnesn.

Intus vero

URBANUS Papa VIII.

Venerabilis Frater, salutem & benedictionem Apostolicam. Quod Fraternitas Tua, Biblia sacra in polonicam linguam, ab Hæreticis conversa, & Anno MDCXXXIII in Andreæ Hünfeldi Officina Gedani impressa, edicto vetuit, rem præstitit, sedulo & constanti animarum pastore dignissimam, & nostræ, ac bonorum opinioni, quæ jam pridem apud omnes percrebuit, egregiè satisfecit. Gaudemus eam ob rem, pluribus nominibus, inter quæ illud postremum non est, quod cæteri Episcopi, quibus assidua cum Catholicæ fidei hostibus est concertatio, tam præclaro Fraternitatis Tuæ exemplo excitati, atque erecti, quæ muneris sui erunt, fidentius ac fortius adversus illos obire, non pertimescent. Ita divina Clementia Tuos atque eorum conatus ad felicem exitum perducatur, & hoc promeritum, uberi suorum donorum collatione remuneretur. Fraternitati Tuæ peramanter benedicimus. Datum Romæ apud S. Mariam Majorem sub annulo Piscatoris die 29 Jul. MDCXXXIV. Anno Pontificatus nostri XI.

Franciscus Herrea.

Das

Das IV. Capitel.

Von denen Fehlern des le Long und
anderer Scribenten von polnischen
Bibeln.

§. 1.

Es ist von auswärtigen Gelehrten/ welche durch den Mangel der polnischen Sprach-Wissenschaft sind verhindert worden/ weder zu fordern/ die Übersetzungsgeschichte der polnischen Bibel gehöriger massen zu untersuchen/ noch auch ihnen bezumessen/ wenn sie nicht genüßliche Nachricht ertheilet/ oder auch wol gar Fehler begangen haben: denn die Einheimischen haben selbst um diese Geschichte ehedessen sich nicht zulänglich bekümmert/ und nicht einmal die Titelblätter recht angesehen. Man bescheidet sich auch gerne selbst noch/ daß diese jego unternommene Bemühung ihre Mängel haben/ und einer erwünschten Verbesserung gewärtig seyn muß; denn nirgend ist heutiges Tages noch so eine Egyptische Finsterniß als in der polnischen Bücher-Historie. Man siehet es daher unter andern/ wie der Herr D. Christ. Kortholdt in seinem Buch de variis scripturæ editionibus seine Nachrichten/ cap. XXX. de versione polonica &c. nicht nur
sehr

sehr klein/ sondern auch nur von ausländischen
Schriftstellern hat zusammen bringen können/
dennoch bleibt ihm doch das fürtreffliche Lob/
daß er der allererste ist/ welcher solche höchst
notwendige und nützliche Arbeit übernommen
hat. Giebt er nun gleich nicht von allen polni-
schen Bibelwercken Nachricht/ so ist doch an
sich richtig und nur ein einziger Fehler verhan-
den no. II. welcher den Nahmen des Leopoli-
tæ betrifft/ denn er hat nicht Hieronymus son-
dern Johannes geheissen; siehe oben c. I. Sect.
V. §. 3.

§. 2.

Vielmehr gröbliche Fehler hat Jacob le
Long c. XI. Sect. III. in seiner bekannten und
sonst nützlichen Bibliotheca sacra, so gar die
letzte kostbare Ausgabe in fol. zu Paris 1723.
nicht ausgenommen/ woselbst auch noch der
neue einige Zusatz von dem Vorhaben des
Heinr. Stroband wegen einer ganz neuen pol-
nischen Bibel-Übersetzung in Zweifel kan ge-
zogen werden/ weil er sich auf sonst niemanden
als des ausländischen Melch. Adami Lebensbe-
schreibung der Gelehrten beruft. Einige Din-
ge hat le Long aus dem Kortholt abgeschrie-
ben/ viele aber aus andern ob zwar rechten Quel-
len genommen/ und gleichwol nicht bedachtsam
genung. Daß er nicht alle Exemplare derer
polnischen Bibeln/ so gar auch nicht einmahl den

Titel erzehlet hat/ findet vor ihn als einen sehr
 Fremden eine grosse und gerechte Entschuldigung;
 und nun ist's gar leicht die eingeschlichenen
 Fehler zu verbessern. Bey Erzählung derer
 Römisch-Catholischen Bibeln ist der Zunahme
 des Gnesnischen Erzbischoffs verdruckt/ in dem
 Leipziger Exemplar des Herrn D. Boerners/ und soll
 vor Karnlovii stehen Karnkovii. Hernach fehlen
 die unterschiedlichen biblische Werke des Wuieks.
 Ferner ist keine polnische Bibel ex versione
 Hieronymi Leopolitani verfertigt worden/ sondern
 Leopolitæ poln. Übersetzung nach der Vulgata des
 Hieronymi gemacht; sie ist nicht in 8. sondern in fol.
 und zu Hanau ist sie niemals polnisch gedruckt worden.
 So ist es auch ungewis/ ob die Psalmen vom Wuiek
 in 4to allein der Ausgabe der ganzen Bibel
 vorhergegangen/ ob sie gleich oben so angegeben
 worden/ denn es ist kein Exemplar davon zu finden.
 Und auf gleichem Grunde steht die Cracauische
 Bibel eines Anonymi in fol. 1619. so auch des Justi
 Rabi Übersetzung/ denn es ist niemals dergleichen
 einem einzigen polnischen alten Gelehrten vorgekommen;
 folglich kan man fremden Zeugnisse nicht wol trauen.
 In dem Artickel von denen Bibeln der Protestanten/ sind
 die meisten Verbesserungen nöthig: zusehends ist ganz
 gewis/ daß Janicii Übersetzung nach keiner U-
 berse-

bersehung Lutheri versertiget worden; (siehe oben Sect. VI. §. 1.) vielweniger hat es Grund/ daß sie irgend wo in 8. 1596. sey gedruckt worden/ es hätte also le Long einen Zeugen auführen sollen. Hernach ist es was sehr lächerliches/ da es heisset/ die zu Danczig gedruckte Bibel- Dedication an den Fürsten Radzivil von ao. 1632. haben unterschrieben Pastores Zborovien- ses, als wenn das letzte Wort eine Landschaft bedeutete/ soll aber heißen: Zborow Ewangelickich &c. Superattendenten und Pastores derer Evangelischen Gemeinen in Großpohlen. Ferner wird eine edition von 1635. angegeben/ und weder Ort noch Format beschrieben; so ist auch undeutlich/ ob das Format in 12mo zu der vorhergehenden/ oder zu der Amsterdamer 1658. gehöret. Die poln. Psalmen in 12. gehören zu dem N. Testament in 12. zu Danczig ao. 1632. gedruckt; aber keine dergleichen sind von 1588. vorhanden. Endlich ist das polnische Neue Testament zu Thorn nicht in fol. sondern in 4to, auch nicht das Polyglotton in 4to, sondern in fol. gedruckt zu Nürnberg; in 4to ist 1601. in Thorn kein Neues Testament gedruckt/ am allerwenigsten hat Dresden ao. 1707. jemals ein poln. Testament in 12. geliefert. In dem Artikel von denen Sociniani- schen Bibeln pfleget dem le Long übel ausge- legt zu werden/ daß er die Radzivilisch- Brze-

stische Bibel in fol. denen Socinianern oder Unitariis zugeeignet; allein weil ihn niemand öffentlich deshalb angerebet hat/ so hat er auch nicht nöthig gehabt über seinen Endzweck zu schreiten/ und mit genüßlichen Gründen solches zu rechtfertigen/ es war ihm genung/ daß es andere vor ihm auch so gemacht haben. Bey dem Neuen Testament des Budny ist der Ort/ wo es gedruckt worden/ und daß es Anmerkungen hat/ weggelassen/ die Jahrzahl ist unrecht/ und fehlen unterschiedliche Auflagen anderer Übersetzer.

S. 3.

Aus dem was bishero angeführet worden/ siehet man nun/ was in le Long zu verbessern und hinzuzusetzen gewesen wäre. Alle diejenigen neuen Geschichtschreiber/ welche sich nur nach ihm gerichtet haben/ wenn sie etwas von der polnischen Bibel anführen wollten/ sind außerhalb aller Verantwortung/ und nun fallen auch billig ihre Fehler weg. Man hat also dieses in acht zu nehmen/ von wegen Hottingern a) und des seligen Herrn M. Gottlob Krantzen, b) hochberühmten Rectoris in Breslau bey dem Gymnasio zu Elisabeth, imgleichen wegen des hoch-

a) D. Hottinger in Bibliothecar. quadripart. p. m. 145. wo selbst vor Wowieski stehen soll Wuick.

b) In Hist. Eccles. edition. ao. 1736. Lipsiæ in 4to. p. m. 831.

hochgelahrten Herrn Prof. Stollen, c) und wegen des wohlseiligen Weimarischen Herrn Hof-Predigers Jo. Chr. Coleri nützlichen Anmerkungen über allerhand Materien aus der Theologie- Kirchen- und Gelehrten Historie. d)

Das V. Capitel.

Von der Bedürfnis einer verbesserten polnischen Bibel vor die Evangelisch-Lutherische Kirche, und was bereits deswegen ist unternommen worden.

§. 1.

Es ist nunmehr augenscheinlich wahr / daß die Reformirte Kirche in Pohlen gar manchen Vortheil von der poln. Evangelisch-Lutherischen Kirche gewonnen hat / und ob sie gleich viel schwächer ist / hat sie dennoch zufälliger Weise in Beförderung der Bibel-Auslagen ihrer Dienste und Unkosten / besonders

U 3

c) In der Historie der Theol. Gelarth. Cap. II. §. 23. woselbst ihm die Wissenschaft von mehr als der 1572. gedruckten polnischen Bibel und auch der Ort wo sie ist herauskommen / fehlt.

d) Pag. m. 63. woselbst man sich auf Herrn D. Mayers! weyländ Zeugnis beruft / daß die polnische Bibel nach des seligen Lutheri Übersetzung gemacht sey.

sonders bey den lezten/ reichlich genossen. Was die betrübten Umstände des vorigen Jahrhunderts den Kirchen der unveränderten Augspurgischen Confession in Pohlen nachtheilig gewesen/ und wie dieselben sich haben aus Mangel eigner Polnischen Prediger solchen Lehrern anvertrauen müssen/ die sich nicht durchgehends beständig und lauter dazu bekannten/ jedoch sich darauf beruffen/ und durch vocationes dahin bescheiden ließen/ das ist mit allen daraus erfolgten Früchten noch unvergessen in denen Kirchengeschichten. Dagegen hat die von Tag zu Tag inermehr in Pohlen ins Abnehmen/ und wegen Armuth und allerley Drangsal zum Untergang sich nahende Evangelisch-Lutherische Gemeine/ polnischer Zungen/ bis auf den heutigen Tag noch nicht eines jeignen ganzen Bibelbuchs theilhaftig werden können. Wie wol sie nun sich der Reformirten/ auch in ihrer Maasß guten/ zu Danzig ehedem gedruckten Bibel ein ganzes Seculum auch drüber hat bedienen und angewöhnen müssen/ so ist es doch nur ein dringender Nothfall/ welcher um desto grösser und schmerzhaffter worden ist/ weil er so lange gedauret hat/ weil/ da die Reformirten Gemeinen in Klein- und Grosspohlen im Verlauff solcher Zeit zu keiner Auflage geschritten/ die poln. Bibeln haben verschwinden/ und den Armen zu theuer und unkauffbar werden müssen

sen / ja was noch mehr / es ist in dessen über
 beyde Theile viel Finsterniß und hefftige Trüb-
 sal gekommen / und sie sind fast dünne worden.
 Wenn man Ober- und Nieder-Schlesien und
 das Königl. Brandenb Preussen absondert /
 wo noch die größten Gemeinen sind / so finden
 zwar in denen grossen und kleinen Städten im
 Poln. Preussen / ein paar Städte des Groß-
 Herzogthums Litthauen und im Lublinisch u
 dazugenommen / Evangelisch-Lutherisch-pol-
 nische Gemeinen von alters her noch statt / die
 auch eigene Prediger haben / welche entweder
 gang polnisch oder polnisch- und deutscher Zun-
 gen seyn müssen; aber wie groß der Mangel
 an durchgehends dazu recht geschickten Män-
 nern sey / davon zeiget die Erfahrung und die
 unpartheyischen Kenner sowoldes Zustandes der
 armen Kirchen / als auch ihrer Vorsteher. Es
 erschrecken sonst die Herzen / wenn sie nur hö-
 ren / wie es im Lande denen Kirchen der Dissi-
 denten gegangen ist / und wie ists möglich / daß
 bey so grosser Dürftigkeit und Drangsal ohne
 dies gemeinlich zuvor schon arme Knechte ei-
 nes Unterhalts sich getrösten / oder zum Dienst
 solcher Gemeinen mit Mühe und Lust zuberei-
 ten können / dafern sie nicht eine ungefehr erlangte
 Geschicklichkeit / oder was man seinem Geburts-
 Ort zu danken hat / und der Vorfall des Man-
 gels dazu brächte. In Großpohlen werden

kaum 3 Kirchen sich finden / welche mit gang Polnischen Predigern versorget werden müssen; und alle die bishero in dieser Krone sich befindliche Gemeinen zusammen genommen / wenn sie bloß nach der reinen und einzigen polnischen Sprache betrachtet werden / können garfüglich so angesehen werden / daß / so sie möchten an einem Ort oder nahe beysammen seyn / sie sich auf das allerhöchste mit 3 bis 4 Predigern würden vollkommen behelffen können. So höchst betrübte Umstände legen die Ursachen und den bisherigen Mangel einer eignen poln. Bibel zwar deutlich genug vor die Augen; aber ob auch zugleich einen zureichenden Grund aller Entbehrung / da es möglich gewesen ist / zwei Auflagen derer Reformirten Gemeinen in kurzer Zeit nach einander zu bewerkstelligen / und ob gründliche Entschuldigung da sey / vor den Trieb derer / die ohne vorgängige allgemeine Abrede mit ihren Mitknechten solchen Schluß gefasset / wol aber zu denen Unkosten derselben Dienste öffentlich gesucht haben / das mag außerhalb denen Grenzen einer historischen Schrift beurtheilet werden. Es ist billig / daß man alle Schuld / welche die späte Nachwelt leichtlich auf alle Polnische Prediger der unveränderten Augspurgischen Confession ohne Unterscheid legen möchte / bestermassen damit abwende / was rechtschaffene Männer wichtig gewünschet / und



und mühsam vor dem Angesichte der ganzen Evangelischen polnischen Kirchen unternommen haben.

§. 2.

Der fundbar grosse Mangel an poln. Bibeln / da man vor die Dantziger poln. Bibel 4/ 6 bis 7 Rthlr zahlen/ und noch glücklich sich schätzen mußte / wenn man dieselbe bekam / erwachte ohngefahr ao. 1719. einen frommen redlichen Buchhändler in Leipzig/ Herrn Jacob Schuster, daß er sich entschloß/ die Ehre Gottes durch eine neue Auflage obgedachter Bibel zu befördern/ und der Nothdurft der polnischen Evangelischen Gemeine sich treulich anzunehmen. Er entdeckte desfalls seinen Vorsatz einem seiner alten guten Freunde/ nemlich dem nunmehr himmlischer Freude aus Gottes Gnade reichlich genießenden und oftgedachten Herrn Ephraim Oloff: dieser rechtschaffene Knecht Gottes/ und seines geringen Häuffleins treuer Arbeiter/ trug Bedencken/ in dieses Vorhaben des Herrn Verlegers einzurwilligen; er that ihm dagegen einen andern Vorschlag/ der ihm anständiger und der Evangelisch-Lutherischen Kirche heilsamer wäre. Gott begleitete dieses mit seiner Gnade/ daß sich auch der Herr Verleger dazu gewinnen ließ und begehrte/ daß der von Gott mit Gaben zu solchem Werck ausgerüstete Herr Oloff seine Gedanken deutlicher

entwerffen möchte. Er entschloß sich dazu: nachdem er die Sache dem Erghirten und Bischof der Seelen mit Gebet und Flehen vorgetragen/ so wandte er sich zu der ganzen Evangelisch-Lutherischen Kirchen Wächtern/ Hirten und Dienern/ und eröffnete auch derselben das Werck des Herrn/ mit Ansuchung dero Rath/ Beystandes und Hülffe. Er legte also vor ihnen ao. 1722. folgende Schrift nieder: Unvorgreifliche Gedancken/ über dem jesso vorhabenden neuen polnischen Bibelwerck in Leipzig/ entwerffen von Ephraim Oloff, Deutsch- und Polnischen Prediger bey der Neustädtischen Kirche zur Heil. Dreysaltigkeit in Thorn. 2 $\frac{1}{2}$ Bogen. Mspt. Kürze halber ist das der Inhalt:

I. Von der eigentlichen Gelegenheit an eine polnische Lutherische Bibel zu gedencken; nemlich §. 1. 2. 3. der Mangel derselben/ sint der Zeit der Reformation in Pohlen/ die deswegen bereits ao. 1641. geführten Klagen des Ritterstandes/ an den Churfürsten von Brandenburg. Preussen/ und was aus Noth habe geschehen müssen. Dabey denen bisherigen polnischen Übersetzungen ihr Lob gepriesen/ die Tadelsucht verbethen/ jedoch auch die Nothdurft/ die Mängel derselben zu entdecken/ vorgestellet wird/ als Dinge/ die niemand billigen wird/ vielweniger der Evangelisch-Lutherischen

schen Kirche zu statten kommen können/ folglich gerechte Ursachen sind/ daß die Evangelisch-Lutherische Kirche an eine eigene poln. Bibel gedencke.

II. Von der Übersetzung einer poln. Lutherischen Bibel; §. 1. ob dergleichen Werck möglich/ weil es bereits ao. 1715. in Thorn und ao. 1719. in Leipzig schwere Hindernisse gefunden und zurücke gegangen? hierauf wird mit Unterscheid geantwortet: daß es unmdglich bleibe und unnützlich ja gefährlich sey/ wenn die bishero eingeführte Reformirte poln. schlechterdings sollte verworffen und eine ganz neue Übersetzung gemacht werden/ dazu es sowol an Übersetzern als an gehörigen/ vor Verleger und Gemeine unerträglichen Unkosten fehlen würde/ folglich müsse man bey diesem Vorhaben mit den Reformirten gemeinschaftlich handeln/ und nur die Gelegenheit nutzen/ daß man nach dem Verfahren derer Reformirten mit Lutheri Version in Holland/ auch so eine geänderte und von ihren Meynungen in unterschiedlichen Lehr- und Glaubens Puncten entfernte eigne polnische Bibel bekäme. §. 2. Ob eine neue Übersetzung der polnischen Bibel unserer Lutherischen Kirche nützlich und nöthig sey/ oder nur eine Aenderung der Reformirten? das letzte wird mit ja beantwortet/ was gewisse Stellen betrifft/ und das Aergerniß/ welches
aus

aus der üblen Übereinstimmung mit Lutheri Version und der Reformirten Version in einer Evangelisch-Lutherischen Gemeinde und auch ausserhalb derselben desfalls entstehen muß. Das andere aber mit nein/ um die Schwachen unter uns zu schonen und denen Reformirten nicht ärgerlich zu werden/ wie Piscator, und weil sie in vielen Stellen dem Grund-Text sehr gut nachkommt. §. 3. Wie die Übersetzung am besten zur Erbauung der Kirche könne vorgenommen werden/ ob nicht schlechterdings Lutheri deutsche Version ins polnische zu überlegen sey? Antw. 1) daß es gefährlich sey eine Übersetzung aus der andern zu machen; 2) daß die polnische der deutschen nicht viel nachgebe; 3) daß die polnische besonders in den Apocryphis und sonstigen vor der Vulgata und des Lutheri einen starcken Vorzug habe. §. 4. Wenn eine Aenderung der polnischen Bibel soll vorgenommen werden/ so fragt sich/ was geändert werden soll? obs genung sey/ ihrer alten Übersetzer übriggebliebene Fehler anzuzeigen und zu verbessern? oder ob in der Mund-Art/ ob in der Orthographie, ob Capitel/ Verse/ Summarien/ loca parallela, ob andere und zwar aus Nicolai Haasens deutschen Bibel zu nehmen/ wie das Wort Jehovah, Elohim und andere nomina propria auszudrücken und zu schreiben sind? ob ein Register der Nahmen und

und Sachen dazu kommen/ die Apocrypha unverändert/ oder nach Lutheri und der Vulgatæ Vorschrift sich richten sollen/ und ob aus letzteren die Reformirten ein Vergerniß nehmen möchten.

III. Von denen Übersetzern oder Recognitoribus der Reformirten Bibel. Weil es nicht eines Menschen Werck und die ganze Kirche daran Antheil haben sollte/ so wurden hier aus Pohlen/ Schlessien/ polnisch- und brandenburgischen Preussen die zu solcher Arbeit tüchtig erachtete Männer in Vorschlag gebracht/ und gleichsam erbetten/ auch unter sie die Arbeit ausgetheilet/ deren Anzahl sich über 40 erstreckte/ auch im Mst benennet sind; weil aber unbekannt worden/ und beynaher verlohren gegangen ist/ was sie eingesandt haben/ und wol kaum 6 von denenselben leben/ so übergehet man sie auch mit Stillschweigen/ und erinnert nur/ daß zugleich nöthig sey erachtet worden/ aus ihnen 2 besondere Recognitores ihrer Arbeit zu bestellen/ wenn es zur Würcklichkeit gediehen wäre.

IV. Vom Druck und Zierde des Bibel-Wercks; nemlich es sollte seyn grober Schwabacher-Druck/ grösser Format als der Reformirten/ mit kleinen Anmerkungen zwischen den Versiculn und mit Lutheri Randglossen versorget werden.

V.

V. Von denen Mitteln zur Erleichterung dieses Wercks. A Was den Verleger betrifft: 1) gewisse Abnahme von beyden Gemeinen; 2) Erspörung der Unkosten insgesamt/ wenn es nicht in Leipzig/ sondern in Thorn/ oder in Königsberg/ oder in Dantzig gedruckt würde/ theils um eines geschickten Correctoris willen/ theils um beyderley Kirchen-Prediger willen/ welche die Aufsicht haben und leichter mit einander in Unterredung und Arbeit bleiben könnten: 3) daß ein jeglicher Prediger sich zu distrahirung der Exemplarien in gewisser Anzahl anheischig machen werde; 4) wie der Reformirten Gemeine Bibeln zu fördern sind/ in Ansehung ihrer größern Anzahl der Exemplare, beydes die Correctur als die Abgabe betreffend/ dazu der S. T. Herr Pred. der Reformirten Thornischen Gemeine vorge schlagen worden. B Was die Arbeiter an dem Evangel. polnischen Bibelwerck betrifft/ und zwar zu ihrer Erleichterung/ daß sie sich nicht mit Abschreibung des bereits übersehten Texts/ auch nicht mit Correctur der Orthographie beschäfftigen sollten. Zur Richtschnur ihrer Arbeit/ nemlich was der heilsamen Lehre von Jesu Christo zuwieder/ ausgelassen oder überflüssig gesetzt sey/ sollich verworffen oder geduldet werden müsse/ in welcher Übersetzung es besser und unveränderlich sey; auch müssen

170
 müßten Lutheri Randglossen und Parallel-
 Stellen dazukommen. In Summa: 1) der
 Grund=Text, 2) Lutheri und die polnische
 Übersetzung/ 3) eine rechte Auslegungskunst
 müßte der ganzen Arbeit vornehmster Leitsaden
 seyn/ zu einer recht guten und mit nützlichen
 Anmerkungen versorgten Bibel vor die pol-
 nische Evangelisch-Lutherische Gemeinen an
 allen Orten. Was nun die Herren Pastores
 im Brandenburg. Preussen hierauf schließig
 worden sind/ ist unbekannt/ ausser/ daß einer
 und der andere vor sich an den Herrn Verfä-
 ser seine Meynung durch einen Brief wird ent-
 decket haben. Dagegen hat E. Hochachtungswürdi-
 ge Priesterschaft des Fürstenthums Delske in
 Schlessien/ und desselben weyl. Hochachtungswürdi-
 ger Herr Senior, M. Paul Bornagius solches
 erwogen und folgendes Gutachten ertheilet/
 welches werth ist zur Danckbarkeit aufzuheben:

Das projectirte Lutherisch-polnische Bi-
 belwerck betreffende/ unvorgreifliche
 Gedanken und Vorschläge.

Je mehr es zu beklagen/ daß das intentionirte
 Werck/ von dem sich die Evangelisch-polnische
 Kirche allerdings grossen Nutzen zu versprechen
 hat/ bis anhero noch nicht zu Stande gebracht
 worden; je mehr verdienet das heilsame Insti-
 tutum des gelehrten Herrn Autoris gelobet/
 und durch treue Assistentz aller derer/ so hier-

zu etwas beytragen können/ auf alle Weise befördert zu werden. Alldiemeilen auch dem Hn. Verfasser des Project's selbst beliebet/ anderer Leute Sentimens von einem so wichtigen Vorhaben zu vernehmen: als hoffet man/ daß er gegenwärtige Einfälle über die vorhabende Sache so gütig ansehen werde/ als redlich dieselben gemeynet sind. Überhaupt scheint die Intention nicht schlimm zu seyn/ die Evangelisch- Lutherischen Pohlen mit einer Bibel in ihrer Mutter-Sprache zu versorgen/ ohne daß zu Ausarbeitung derselben alzuviel Mühe/ noch zu der Verlegung derselben alzugrosse Unkosten erfordert würden. Doch/ als man das Project einwenig überleget/ haben sich einige dubia wegen der Einrichtung überhaupt gefunden/ welche man nicht zur Verhinderung/ sondern vielmehr zu Beförderung dieses löblichen Instituti in aller Aufsichtigkeit und gangfürlich vorstellen wollen. Es werden dieselben vor keine Nodos Gordios ausgegeben. Einige davon würden vielleicht nicht in Vorschein haben kommen dürfen/ wenn man von dem Absehen des Herrn Autoris in allen Stücken völlig informirt gewesen. Andere aber/ wird der werthbeste Herr Verfasser/ als dessen Entwurf satzsam zeiget/ daß er der gangen Sache gar lange und wohl nachgedacht/ aufzulösen und abzuthun wissen.

A. Gedanken und Anmerkungen über das projectirte Vornehmen.

I. Anfänglich will ich mich bey der quæstione præjudiciali nicht lange aufhalten: ob es rathsam sey / sich in diesem Stücke mit den Herren Reformirten zu meliren. Die ratio dubitandi, so bey einem zarten Gewissen entstehen könnte / wäre diese: weil man auf solche Weise die Wiederauflegung der mit vielen Calvinismis und Socinismis angefüllten Übersetzung befördern helfen / und mit 3000 Calvinischen und nur 1500 Lutherischen Exemplarien die Irrthümer noch einmahl so sehr / als die reine Wahrheit / ausbreiten würde. So stehet auch dahin / ob die Reformirten den gethanen Vorschlag acceptiren / und nicht vielmehr / wenn sie hinter die eigentliche Beschaffenheit der Sache kämen / das Werck zu verhindern / oder doch hernach um destomehr Gelegenheit / die geschehenen Veränderungen zu censuriren / und das ganze Werck suspect und verhasst zu machen / suchen würden; sintemahl es ihnen ein viel grösser Aergerniß verursachen möchte / ihre bishero so beliebt gewesene Version castigiren zu lassen / als eine neue Übersetzung zu sehen / welche ohne alle Absicht auf die übrige verfertigt hiesse.

II. Ferner aber wollte man deswegen die bekannte Reformirte Version zum Grunde der

neu zu verbessernden Bibel legen und anbey behalten / damit man dadurch dem auf Seiten der Evangelischen Vöblen selbst / über eine gang neue Bibel zu besorgendem Aergerniß präcaviren möchte; so weiß ich nicht / ob man hierinnen solchen Zweck erreichen würde? denn 1) wollten einige Schwache scrupuliren / wenn sie eine gang neue Bibel in die Hände bekämen / so würden sie auch solches nicht unterlassen / wenn ihnen die projectirte Version zu Gesicht käme / welche zwar auf den Fuß der bisher gebräuchlichen gesetzt hiesse / dennoch sehr von derselbigen abgienge. Doch 2) die Argumenta, wodurch man ihnen / bey dem letzten Fall / die Scrupel zu benehmen gedencket / würden alsdenn auch in dem ersten Fall / wenn nemlich eine gang neue Version hervortrete / können gebrauchet werden. Und da 3) dergleichen Scandalum acceptum, welches etwan die Einfältigen über die neue und von der alten Catholischen teutschen Bibel so weit abgehende Version des seligen Lutheri, in den noch obskuren Zeiten genommen / die Annehmung des Evangelii nicht aufhalten können / so würde solches heute zu Tage noch vielweniger die Beybehaltung der durch Gottes Gnade so hellerscheinenden Wahrheit impediren / wenn man dabey denen / die noch ungeübte Sinnen haben / bey jeder Gelegenheit das Verständniß zu öffnen /

nen/ und die vorige Gedanken zu berechnen suchte. Zugeschweigen/ 4) daß etwan neuer Streit und Aergerniß könnte erregt werden/ wenn da oder dorten einige Socinismi und Calvinismi vel apparenter tales stehen blieben: dergleichen bey Renati Benedicti Verbesserung der Genfer Bibel geschehen/ welche deswegen von den andern Römisch-Catholischen scharff angegriffen und verworffen worden. (vid. Rich. Sim. Hist. Crit. N. Testam. p. m. 548. seqq.)

III. Was die Ausarbeitung der vorhabenden Lutherischen polnischen Version anbetrifft/ so ist solche freylich nicht eines Menschen Werck; aber auch nicht eben eine Arbeit für ihrer so gar viele/ als man im Project vorgeschlagen. Sondern da es heisset/ man wolle bey der Reformirten Übersetzung bleiben/ und selbige nur da und dorten interpoliren/ als welches garfüglich etliche mit den darzu erfordernten Gaben von Gott ausgerüstete Männer verrichten können. Ohne mich über diese delicate Materie weiter auszulassen/ will ich nur soviel sagen: Ich sehe keine raison, warum man den numerum der sogenannten Recognitorum so gar groß machen sollte/ finde auch kein Exempel/ daß es bey andern guten Versionen geschehen sey. 1. Daß die Übersetzung um desto accurater seyn würde/ je mehr Leute daran gearbei-

t t/ wird nicht leicht jemand glauben; wäre dieses richtig/ so müßte die griechische/ nach der gemeinen tradition von 72 Dolmetschern verfertigte Übersetzung des Alten Testaments/ die andere alle übertreffen; welches sich niemand von Isaaco Vossio wird überreden lassen: wie wol bekannt ist/ daß Hody und du Bosc die Benennung der Versionis septuaginta viralis nicht von den Interpretibus, derer nicht mehr als 5 gewesen/ sondern von den 70 Männern des Synedrii, so diese Arbeit approbiret/ herleiten wollen. So hat auch der Übersetzung Lutheri den Vorzug vor andern niemand abdisputiren können/ ungeachtet der selige Mann kaum 7 fähige Männer dabey zu Rathe gezogen/ wie Matthes. Con. XIII. de vita Lutheri, imgleichen die Vorrede der Theologischen Facultät zu Wittenberg/ die der a. 1702. in 4to daselbst edirten Bibel vorgesetzt steht/ berichten. 2. Daß die projectirte Version desto mehr Ansehen gewinnen würde/ je mehr Theologi in Pohlen/ Brandenburg und Schlesien Hand daran geleyet/ ist auch nicht zu hoffen. Es bliebe doch ein labor multorum privatorum, bis er durch approbationes Theologischer Facultäten und Consistorior. endlich auctoritatem publicam erlanget/ welche nicht die Menge der Arbeiter sondern die accuratesse der Arbeit selbst regardiren würden. 3. Daß bey

bey der Vielheit der Collaboratorum das vorgenommene Werk desto geschwinder werde zu Stande gebracht werden / siehet auch kaum zu vermuthen. Sollte ein jeder Recognitor lediglich bey seinem aufgegebenen pensu verbleiben / so wäre zu besorgen / daß er mit anderer Arbeit und andere mit der seinigen nicht in allen zufrieden seyn möchten / und ein jeglicher nur für sein pensum würde reponsable seyn wollen. Sollten aber die *Σύεργοι* untereinander flüßige Correspondence halten / so würden daz: viel Zeit und Unkosten erfordert werden; ja es dürfte kaum ohne Verdruß abgehen / wann unter so vielen der eine das / der andere jenes erinnert / oder geändert wissen wollte. Endlich 4. daß man um die Exemplaria desto leichter zu distrahiren / die Zahl der Übersetzer so hoch zu treiben suchen sollte / scheint ebenfalls unnöthig zu seyn. Denn einmahl würden doch die 6 Exemplaria, so einjeder Recognitor zu nehmen obligiret wäre / noch nicht die Helffte von den 1500 Bibeln ausmachen; hernach / so würde ja einjeder Polnischer Pastor sich ohne dem seines Amtes und Gewissens halber verbunden erachten / so ein heilsames und unentbehrliches Buch / ob er gleich nicht selbst daran gearbeitet / sowol sich selber und zu seiner Kirche sich anzuschaffen / als auch seinen Kirchenkindern zu recommendiren. Ja wie die An-

zahl der Evangelischen Pöhlen nicht eben so gar geringe ist/ also ist auch nicht zu zweifeln/ daß auch andere Religions-Verwandten/ zum wenigsten aus Curiosität, einige Exemplaria abnehmen würden. Gestalt denn die ersten Françoisischen Übersetzungen der Reformirten in Franckreich grossen Abgang gehabt/ wie Florimond de Ræmond in seiner Histoire de la Naissance, Progrez & Decadence de l' Here-sie de ce siecle lib. VII. c. 7. p. m. 574. mit chagrin erzehlet/ auch hernach sonderlich die Genevische Bibel/ ihrer Zierlichkeit und Deutlichkeit wegen/ bey den Catholiquen soviel In-gress gefunden/ daß dadurch der Françoisische Theologus, Renate Benoist, bewogen worden/ dieselbige ao. 1568. nach der Vulgata zu corrigiren/ und durch seine annotations & explications suspect zu machen/ mithin den Catholischen wieder aus den Händen zu bringen. (vid. Richard. Simonii Hist Crit N T. cap. 58. p. m. 548. seqq.) Also daß sich der Verleger nicht so grossen Kummer zu machen hätte/ wie er mit seinem Verlag zu rechte kommen dürfte.

IV. Und zwar was den Verlag und Druck dieses Bibelwercks anbelanget/ woran sichs bis-hero/ wie es scheint/ am meisten gestossen/ so giebt man zu bedencken/ ob die im Project beliebte methode so leicht zu practiciren seyn möchte/

möchte/ als man dencket. Gewiß/ wer in den Druckereyen gesehen/ was es vor penible Arbeit giebet/ wenn die Formen wieder aufgeschraubet/ und nur was wenig in den Columnen geändert werden soll/ der wird es einem Buchdrucker kaum verargen können/ wenn er sagt/ daß er lieber eine neue Columnne verfertigen/ als soviel mutationes damit vornehmen wollte. Gestalt denn auch durch Herausnehmung oder Einschaltung der Wörter und Phrasum, durch Zusetzung der Parallelen/ Summarien und Glossen/ imgleichen durch Veränderung der Capitel und Versicul &c. dem besten Sezer das Werck ungemein sauer werden/ und die oft ineinander fallende Schrift viel Mühe und Confusion verursachen würde: zum wenigsten würde dergleichen viel Zeit und Mühe erfordernde und anbey zu vielen erroribus Anlaß gebende Klauberey einem Buchdrucker/ der solche übernehmen wollte/ gar gut bezahlt werden müssen/ mithin die gehabte Intention, die Kosten hierbey zu menagiren/ gar schlecht erreicht werden.

B. Unvorgreifliche Vorschläge/ wie das vorhabende Werck etwan sonst anzugreifen und auszuführen seyn möchte.

Nachdem sich nun bey dem/ im Entwurff angewiesenen modo, jetzt erwähnter maassen nicht wenig obstacula zu removiren finden/ so

will man hiermit unmaßgeblich proponiren und anderweitiger reiffen Überlegung anheim stellen/ ob man nicht lieber auf eine besondere und ganz neue Evangelische Übersetzung der Bibel in der polnischen Sprache dencken solle/ ohne sich deswegen allervorst an die Herren Reformirten und ihre Version zu adressiren? als welches letztere vielleicht da und dorten/ voraus wenn die Apocrypha der Reformirten Version lediglich behalten würden/ nicht weniger Aufsehen machen würde/ als es ehemals christlichen Theologis sorgsame Gedancken erwecket/ da in die Württembergische/ zu Stuttgart edirte deutsche Bibel einige Calvinische Vorreden aus der Toscanischen Bibel mit eingerücket worden. (siehe Unschuldige Nachrichten ao. 1709.) Was

I. Diejenigen Personen/ denen man solche Interpretation aufzutragen hätte/ anbelanget/ so würde nöthig seyn/ etliche rechtschaffene derer Sprachen kündige/ und mit denen/ zu einem so wichtigen Wercke nöthigen talentis von Gott begabte Gottesgelehrte zu ersuchen/ diese zur Ehre des grossen Gottes und zum Heil seiner Kirchen abzielende Arbeit zu übernehmen/ und dafür auf Erden vielfältigen Dank samt einem unsterblichen Nachruhm/ im Himmel aber den grossen Lohn von unserm Heylande zu erwarten: daß solchem Ansuchen wo nicht
alle/

alle/ doch die meisten/ an die es gelanget/ willig und gerne deferiren werden/ ist gar nicht zu zweifeln/ wenn man bedencket/ wie heilsam und löblich dergleichen Vornehmen seyn würde. Sollte auch einer oder der andere Anstand nehmen/ darzu zu resolviren/ so ist zu hoffen/ daß er doch hernach/ wenn er in der Furcht des Herrn mit sich selbst zu Rathe gegangen und erweget/ daß keine Arbeit einem Theologo anständiger/ dem Nahmen des Herrn rühmlicher/ und dem Neben-Ehrsten erspriesslicher seyn könne/ als die vorhabende/ den guten Entschluß fassen würde/ die ihm etwan bey andern Amts-Berrichtungen noch übrig gelassenen Stunden/ die sonst auf andere parerga angewendet werden/ dem Herrn zu heiligen/ und mit lesen/ meditiren und überlegen der Heil. Schrift zuzubringen/ als wovon er selbst in seinem Amte die ersten Früchte genießten/ und welches ihm/ in tanta Evangelii luce, nicht so gar viel Zeit und Mühe kosten könnte. Gesezt auch/ daß eine so wichtige Arbeit von wenigen Personen nicht so geschwinde könnte zu Stande gebracht werden/ als wenn mehr Collaboratores wären/ so möchte es doch auch hier heißen: *sat cito, si sat bene*. Dieweilen nun ferner das Werck um desto glücklicher von statten gehen würde/ wenn die Herren Interpretes nicht weit von einander entfernnet wären/ und wegen der ausgefertigten

oder noch auszufertigenden Penforum mündlich oder schriftlich fleißig Conference anstellen könnten; als sollte man meynen/ daß das werthe Thon/ dem es an habilen Leuten nicht fehlet/ der bequemste Ort wäre/ das daselbst verfertigte Project auch in actum zu deduciren/ und könnte sich dabey viel gutes versprechen/ wenn die beyden Herren Oloffter mit Zuziehung noch etlicher geschickter Männer das Werck weiter zu veranstalten/ und im Nahmen Gottes anzufangen belieben wollten. Da auch über dies diese Gegend den Ruhm eines schönen Dialecti vor sich hat/ so könnte man alsdenn der im Project gedachten Revision, worinnen die Orthographie samt den obsoleten Worten und Phrasibus zu untersuchen wären/ ziemlich entzühlig seyn.

II. Was für Regeln und methode bey der Übersetzung selbst zu observiren seyn möchten/ solches überläßet man denen Herren Interpretibus zu erwegen und untereinander auszumachen/ die vermuthlich die biblischen Bücher gar anders repartiren würden/ als in dem Project, so mir zu Handen gekommen/ geschehen ist: will aber an diesem Orte/ mit Erlaubniß des Hrn. Verfassers/ nur folgendes unmaßgeblich erinnern: 1) Wo ich nicht irre/ so scheint es in dem communicirten Project an einigen Stellen bey nahe das Ansehen zu gewinnen / als ob
man

man in der Uebersetzung sich allzugenu an die poln. Reformirte und Lutherische deutsche Version adstringiren / und also aus 2 Versionen die dritte machen wollte. Dieweil aber am Tage ist / wie hoch sich der credit von dergleichen Uebersetzungen bey den Gelehrten erstrecke / und billig zu besorgen / daß über die / auf solche Weise abgefaßte polnische Uebersetzung eben das Urtheil ergehen möchte / welches der selige D. Walther, Calovius und andere von der lateinischen Bibel Osiandri ausgesprochen / *Opus magnopere commendandum, commendatius tamen, si Auctori alicubi Textus Originalis, quam Versionis B. Lutheri potior fuisset ratio.* vid. D. Pfeifferi Crit. Sac. p. m. 332. Als würde das vorzunehmende Verel von solchem Tadel befreuet / und mit desto größerm applausu angenommen werden / wenn es die *Inspectio ocularis* auswiese / daß man die fontes selbst genau consideriret / und andere Versiones nur secundario in subsidium mitgenommen hätte. Es sey ferne von mir / daß ich mir wollte in den Sinn kommen lassen / die accuratesse der nicht nur von unsern Theologis in alten und neuen Zeiten masculine defendirten / sondern auch von vernünftigen aduersariis selbst so sehr gepriesenen Uebersetzung unsers theuren Lutheri im geringsten zu eleviren / noch auch der beliebten Reformirten polnischen

nischen Bibel das ihr gehührende Lob streitig zu machen; vielmehr gehet meine Meynung dahin/ daß eine religieuse Beobachtung des Original-Textus und der analogiæ fidei primaria & perpetua Interpretationis regula heißen solle/ in locis dubiis & indifferentibus aber die Versiones beygehalten werden mögen. Auf solche Weise würde nicht allein auf einer Seite den adversariis, die uns mit Bellarmino impuniten/ als ob wir die Übersetzung Lutheri vor infallible hielten/ durch die praxin contrariam publice das Maul gestopffet/ und den indiscreten Lutheromastigibus ipso facto dargethan/ quod versionem Lutheri maximi æstimemus, impeccabilem vero negemus, wie gedachter Herr D. Pfeiffer l. c. p. 345. schreibt/ Conf. D. Maji Vindicias Versionis Lutheri p. m. 80. it. Dornmeieri Philologia Biblica p. m. 99. Sondern auch auf der andern Seite das vielfältige provociren auf die Grundsprache evitiret/ als welches voraus/ wenn die lection de formulis caute loquendi nicht wol gefasset worden/ den Argwohn bey gelehrten und ungelehrten Zuhörern erwecket/ als ob die Version Lutheri noch so unrichtig und wenig darauf zu fussen wäre. Wiewol da der Herr Verfasser des Projectis selbst nicht allein no. II. vor eine gefährliche Sache ansiehet/ aus der einen Version eine andere zu machen/ sondern auch

auch zuletzt ausdrücklich begehret/ daß der Grund-Text mit der polnischen und deutschen Übersetzung solle conferiret werden: so glaube/ daß er in diesem passu mit mir einig und nicht gemeynet sey/ daß man bey der/ obgleich poln. Lutherischen genannten Bibel/ sich eben vornehmlich oder allein an die translationem Lutheri binden solle. 2) Nachdem sich auch unter den Bibeln so ein grosser Unterschied findet/ und sonderlich die Klagen rechtschaffener Theologorum über die so vielfältige und öfters auf temerario veränderte deutsche Übersetzungen/ die doch alle Lutheri Nahmen führen/ in Kortholti, Ittigs/ Krafftii und anderer Schriften vor Augen liegen/ so wird ausser Zweifel cura non postrema seyn müssen/ was vor editiones so wohl in fontibus als versionibus zu adhibiren wären. 3) Damit nun ein soviel importirendes Werk um destomehr Vollkommenheit/ Ansehen und Abgang erlangen möchte/ so würde allerdings nicht wenig darzu contribuiren/ wenn von denen Herren Interpretibus in den dubiis vexatis, da sie sich etwan selbst nicht trauen wollen/ auch andere entweder renomirte Hebræer, ob sie gleich nicht Polnisch können/ oder auch gute Pohlen/ wenn sie schon nicht Hebräisch verstünden/ zu Rathe gezogen würden/ um desto besser dem genio e'ner jeden Sprache Satisfaction zu thun. Gleichwie der selige

selige Lutherus Tom. V. Altenb pag. 279. versichert / daß er öfters etliche Wochen ein Wort gesucht und gefragt habe; hernach das verfertigte Werk auch andern den Ruhm einer soliden Gelehrsamkeit in Philologia S. und reiner Lehre besitzenden Männern / mit denen man / wegen ihrer Entfernung nicht oft conferiren könnte / zu perlustriren gesendet / und endlich mit publicis approbationibus aus Pohlen / Schlesiens und Brandenburg versehen würde.

III. Zu Verlegung eines so schönen und sich selbst recommendirenden Wercks sollte
 1. vermuthlich ein christlicher Buchführer um desto eher zu engagiren seyn / wenn ihm zu erkennen gegeben würde / daß die Reformirten polnischen Bibeln ziemlich rar / derer Evangelischen Pohlen nicht so gar wenig / und die Bibel ein Buch sey / welches ein Evangelischer Prediger / ja ein jeder gottsfürchtiger Hausvater nicht füglich entbehren könnte; wie er denn auch um destoweniger Gefahr lauffen könnte / wenn ihm beliebte / die heute zu Tage bey kostbaren Wercken gebräuchliche methode, auf subscription oder prænumeration zu versuchen.
 2. Sollte aber dennoch kein Verleger so viel hazardiren wollen / so müste man die Sache selber zu pouffiren trachten / und durch Collecten / Legata und Donationes Evangelischer Christen soviel zuwege bringen / daß man Lettern anschaffen /

fen/ und selbige alsdenn zu diesem und andern nützlichen Büchern anwenden könnte. Da auch offenbar ist/ was auf dergleichen Art in Halle ad causas pias zusammen gebracht worden/ was die Engelländische Societas de propaganda fide zu Bekehrung der weit entfernten Ungläubigen gethan/ und was noch jezo/ durch Vermittelung des Preißwürdigen Corporis Evangelici zu Regensburg in regard der Evangelischen in der Pfalz geschiehet; so hat man der Güte des grossen Gottes billig zu vertrauen und zu hoffen/ daß derselbige da und dorten fromme Herzen erwecken werde/ welche durch milde Beysteuer ihre Liebe gegen den Nächsten fund thun/ und die Evangelische Wahrheit auszubreiten sich bemühen würden: wobey denn zu consideriren/ daß durch solches Mittel die Exemplaria desto wohlfeiler gegeben werden/ mithin das Wort Gottes desto reichlicher unter den Christen wohnen könnte. 3. Wäre hierin nicht so glücklich zu reussiren/ als man gehoffet/ so giebt man zu überlegen/ ob man zu Erwindung der Unkosten nicht die Apocryphischen Bücher auslassen könnte/ wie in einigen deutschen/ englischen und andern Ausfertigungen zu sehen/ oder von derselbigen nur etwan das Buch der Weisheit und Sirachs beysügen könnte. Endlich 4. wosern bey allen diesen Mitteln über vermuthen noch nicht fortzukommen

kommen seyn sollte/ so wäre der letzte Weg noch übrig/ daß man das Neue Testament/ die Bücher Mosi, den Psalter und so ferner ausfertigte/ und nach und nach zusammen brächte/ wie mit der deutschen/ wendischen und andern Übersetzungen geschehen ist. 5. Würde nun etwan beliebt eine eigne translation vorzunehmen/ so würde nicht undienlich seyn/ voraus wenn vielleicht die Herren Reformirten auch zu einer neuen Auflage Anstalt machten/ das Publicum von dem vorgenommenen Instituto bezeiten zu benachrichtigen/ damit man desto eher zu Stande käme. 6. Sollte aber auch die im Entwurff gefaßte Resolution behalten werden/ so hielte ich vor rathsam/ daß man dabey auf causas pias gedächte/ auch etwan eine Lotterie aufzurichten/ und alle nur ersinnliche Mittel anzuwenden suchte/ den Preis der Exemplarien desto leidlicher zu machen/ damit also der gemeine Mann (auf den hiebey mehr/ als auf die Prediger/ die sich zur Noth mit den jetzigen Bibeln schon helfen könnten/ zu sehen/) destomehr zu Anschaffung des Wortes Gottes engagiret/ und sonderlich die liebe Armuth auch damit versorget werden könnte/ welchen zu gut etwan einige Exemplaria auf schlechtes Papier könnten gedruckt werden. Dieses sind die occasione des zugeschickten Entwurffs erwachsene Gedanken und Vorschläge/ von wel-

welchen man sich flatiret / daß wie sie in der Furcht des Herrn und redlicher Absicht aufgesetzt worden / also auch mit gütigen Augen werden angesehen werden. Wobey man denn nicht allein versichert / daß man seine eigene Einfälle gar nicht vor infallibles hält / noch dieselbigen denen / so die Sache tiefer eingesehen / zu obtrudiren / oder jemanden dadurch etwas zu præjudiciren gedencet / sondern auch fernerlich protestiret / sich über diesen oder jenen Punct / so etwan übel verstanden und gedeutet werden möchte / mit niemanden in einen unndorhtigen disput einzulassen.

§. 3.

Da dieses wichtige Werck seinen erwünschten Anfang hätte nehmen sollen / so machte 1724. das grosse Leid / welches Thorn und dem seligen Herrn Oloff mit betraff / eine unüberwindliche Verhinderung. Indessen beförderte Halle die Auflage der Reformirten polnischen Bibel. Da es aber wieder ein wenig stille wurde in Polnisch-Preussen / so dachte man auch wieder an das Bibelwerck / und es wurde zuvörderst auf einem halben Bogen in 4to zu Leipzig a. 1728 folgendes gedruckt und verschicket:

Nachricht von der schon längst verlangten polnischen Lutherischen Bibel / mit kurzen Auslegungen und Anmerkungen in groß 4to.

D

Ge.

Geneigter Leser! Daß unsere Evangelisch-Lutherische Kirche/ wie schon längst bey dem Hartknoch Kirch. H. p. 595. also auch zu unsern Zeiten / nach einer eigenen polnischen Bibel sich zu sehnen / billige Ursach gehabt/ erhellet auch nur aus denen offenbaren Contradictoriis, die sich zwischen der deutschen Bibel unsers gottseligen Vaters Lutheri, und zwischen dem neulichen Hallischen Abdruck der Dantziger polnischen Bibel / zum grossen Anstoß des einfältigen Mannes/ in unserer Kirche finden. Nur einige Exempel/ so viel gegenwärtiges Blat fassen kan/ anzuführen: So hat

Gen. IV. 1. Lutherus übersezt: Ich habe den Mann den Herrn. Die Hallische Polnische: Ich habe den Mann erhalten vom Herrn.

Gen. VI. 3. Luth. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen. Hall. Mein Geist soll sich nicht ewiglich zanken mit den Menschen.

Psal. CXVIII. 27. Luth. Schmücket das Fest mit Mayen bis an die Hörner des Altars. Welche Übersetzung Pfeifferus, Franzius und andere satzsam vindiciret haben. H. Bindet die Lämmer mit Stricken bis an die Hörner des Altars.

Matth. I. 11. Luth. Josia zeugete Jechonia. Hall. Josia zeugete Jojakim, und Jojakim zeugete Jechonia.

Luc. IV. 1. Luth. Jesus ward vom Geist in die Wüsten geführt. Hall. Jesus ward im Geist in die Wüsten geführt. Welches dem Leser die Gedanken beybringt / als ob Christus nicht wahrhaftig in die Wüsten wäre geführt worden / sondern hätte ihn nur so bedüncket / und dieses alles nur *κατὰ φαντασίαν* mit ihm vorgegangen. Von welcher Meynung der erste Abraham Sculterus gewesen / dem Balthas. Becker, Clericus und andere gefolget.

Rom. IX. 5. Luth. Der da ist Gott über alles. Hall. Der da ist Gott über alle.

Joh. XX. 23. Luth. Welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / (*ἀφίενται*) und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten / (*κεκράτηνται*). Hall. Welchen ihr die Sünde erlassen werdet / denen werden sie erlassen werden / (da doch im Griechischen nicht *ἀφεθήσονται* sondern *ἀφίενται*) und welchen ihr sie behaltet / denen werden sie behalten werden / (also auch nicht das Futurum sondern *κεκράτηνται* siehet.) Dieses bringet wieder den Sinn des Heil. Geistes dem Leser den Verstand bey / als ob sie actu noch nicht erlassen würden.

1 Petr. III. 21. Luth. Der Bund eines guten Gewissens mit Gott. Hall. Die Erfragung eines guten Gewissens.

Hebr. II. 7. 9. βραχύτι, Luth. Du hast ihn eine kleine Zeit der Engel mangeln lassen. Hall. Du hast ihn etwas geringer gemacht denn die Engel. Da es quantitative genommen wird/ quasi exigua ἐλάττωσις Christi fuerit, da es doch eigentlich durative zu verstehen ist.

1 Joh. V. 6. ἐν ὕδατι, Luth. Nicht mit Wasser allein/ sondern mit Wasser und Blut. Hall. Nicht durch Wasser allein/ sondern durch Wasser und Blut.

Ephes V. 26. Luth. Durchs Wasser-Bad im Wort. Hall. Mit abwaschen durchs Wort.

Judic XV. 15. Luth. Einen faulen Esels-Kinnbacken. Hall. Einen frischen Esels-Kinnbacken.

Matth XII. 14. Luth. Siengen hinaus. Hall. Siengen hinein.

Marc. IV. 21. Luth. Unter einen Tisch. Hall. Unter ein Bett.

Tob XIV. 16. Luth. Als er nun 99 Jahr alt war. Hall. 7. 17. Als er 158 Jahr alt war.

Judith. I. 4. Luth. Und 20 Ellen dick. Hall. Und legt die Dicke an auf 60 Ellen.

C II 1. Luth. Im drenzehenden Jahr Nebucadnezars. Hall. Im achtzehenden Jahr Nebucadnezars.

C. VI 8. Luth. Und bunden Achior an einen Baum/ und lieffen ihn also hängen/ und zogen wieder zu ihren Herrn. Hall. Sie bunden Achior und lieffen ihn unter dem Berge liegen.

C. VII. 2. Luth. Und hatte hundert und zwanzig tausend zu Fuß. Hall Und waren zu Fuß hundert und siebenzig tausend.

Cap. VIII. 4. Luth. Und sechs Monden eine Wittwe. Hall. Und vier Monden eine Wittwe.

Solche und dergleichen vielmehr offenbare Contradictiones zwischen der Lutherischen deutschen und Hallischen polnischen Bibel/ als auch andere desiderata, so theils die Summarien/ loca parallela, theils unterschiedliche obsolete Redensarten betreffen/ haben die Lutherische Kirche zu vielen Klagen gebracht/ und eine denen fontibus und Lutheri Übersetzung nähere polnische Bibel gewünscht. In diesem Abscheu haben sich gottselige der Augspurgischen Confession zugethane Polnische Prediger theils mündlich theils schriftlich besprochen/ wie diesem Unterscheid ohne Aergerniß am füglichsten abzuhelfen wäre. Es haben also unterschiedliche Polnische Herren Prediger das Heil. Bibelbuch nach den fontibus durchgegangen/ die gefaßten dubia in Freundlichkeit und Liebe einander communiciret/ und eine

für ihre Gemeinen eigene Lutherische Bibel darzustellen sich bemühet. Eine Übersetzung nach der sonst trefflichen und nie genug gepriesenen deutschen Version Lutheri von Wort zu Wort ins Polnische zu übersetzen / wie einige wohlmeinend aber nicht zulänglich gewünschet / schie-
ne einem Ehrwürdigen Collegio Biblico, die solche Arbeit auf sich genommen / eine Sache zu seyn / die nicht weniger von unnöthiger Mü-
he als gefährlichem Unternehmen wäre. In-
sonderheit da man bemercket / daß man den Hebraismum bisweilen besser ex inspectione
Textus, als den Germanismum durch einen
Polonismum exprimiren könne. Nachmahls
auch darum / weil manche loca, welche Varen-
ius, Waltherus, Pfeifferus und andere / weil sie
mit mehrern adminiculis versehen gewesen / in
unsern deutschen Bibeln geändert zu seyn ge-
wünschet / in der polnischen schon geändert ge-
habt. Weil auch in Ermangelung einer eigen-
en gangen Lutherischen Bibel (denn von Joh.
Seclutiano, dem ersten Polnischen Lutherischen
Prediger in Königsberg / hat man nur das
Neue Testament / so auch theils nicht zu haben /
theils nicht nach der jezigen Mundart gestellt)
unser Kirche der polnischen Dantziger Bibel /
davon die Hallische ein Nachdruck ist / schon ge-
wohnen müssen / hat man / um durch eine gäng-
liche Aenderung den Schwachen nicht ein Ver-
gerniß

gerniß zu geben / derjenigen Freyheit / welcher sich die Holländische Kirche mit Lutheri deutscher Uebersetzung (vid. Benthem im Holländischen Kirchen-Staat pag. 231.) bedienet / und dasjenige / was nur entschuldiget werden können / nach genauer Conferirung behalten. Die Summarien hat man aus Seb. Schmidio, die loca parallela meistens aus Pritii N. T. Græco, im Alten Testament aus der Weimarischen / Lüneburgischen und Stargadischen Bibel genommen. So hat man selbige auch mit Lutheri Randglossen versehen / die man vor nöthig erachtet. Desgleichen sind denen Einfältigen zum besten unten an denen schweresten Orten einige Erklärungen aus Hassi Bibel beygesetzt. Weil man auch nebst andern mediis hermenevticis sich angelegen seyn lassen / alle polnische Versiones der Bibeln / so viel man nur (obgleich nicht ohne grosse Unkosten) erhalten können / einzusehen und zu conferiren / sind daraus unterschiedene criticae observationes erwachsen / da man auch manchem Herrn Prediger / dem es an polnischen subsidiis fehlet / und andern gelehrten Lesern einen Dienst zu erweisen gemeynet / indem man hinzu gesetzt / wie es die allerrarsten polnischen Bibeln / sowol die allererste Joh Seclutiani, als die bald darauf folgende Brzestische, Radzivilische / Leopolitæ, Wuieki, die Wilnische / Tbornische / Dangsiger /

Czechovicii, Budnæi, Smalcii, gegeben/ alhier beygefüget. Also wird der geneigte Leser hier ohne Verlust der Zeit/ Mühe und vielen Unkosten/ (die er sonst in Anschaffung dieser auch kaum vor Geld zu erhaltenden Bibeln anwenden müste) hier in denen difficilioribus locis eine kurze Erläuterung/ und ein Prediger in denen notis criticis einige Gelegenheit zu allerhand feinen Gedancken bey Erklärung des Textes finden. An der accurateſſe im Druck hat man nicht zu zweifeln/ weil nicht nur diejenigen/ so sich schon bey der Hallischen und Leipziger Correctur geübet/ sondern noch dazu andere geschickte Herren Studiosi zu Correctoribus dieses polnischen Wercks gesetzt worden.

Gott sege den Herrn Verleger/ welcher mit solcher heilsamen Bibel unsere arme bedrängte Kirche mitten unter den trüben Wolcken erfreuen wollen/ dafür zu vielem Seegen. Absonderlich/ da selbiger auch den Preis also eingerichtet/ daß jeder damit zufrieden/ nemlich die ganze Bibel in 4to, wie Dambrowski neulich in Leipzig bey Bernhard Christoph Breickopfen abgedruckte polnische Postill/ von gleichem Format und Lettern in seinem Papier soll demjenigen/ der prænumeriret/ nicht höher als $1\frac{2}{3}$ Thlr. kommen/ und zwar solchergestalt/ daß jeso auf ein Exemplar 1 Rthlr. bey dem Empfang desselben aber die rückständigen $\frac{2}{3}$ Thlr. bezahle

bezahlt werden. Nach der Zeit aber kan das Exemplar nicht unter $2\frac{2}{3}$ Thlr. gelassen werden. Wer aber die critischen Anmerkungen dabey verlanget/ muß dafür $\frac{1}{3}$ Thlr. mehr bezahlen. Inzwischen ist das Neue Testament in 8vo mit D. Lutheri Glossen zum bequemen Gebrauch abgedrucket/ und bey folgenden Herren Predigern vor $\frac{2}{3}$ Thlr. zu bekommen.

Die Prænumerationes können an folgende Hoch- und Wohl-Ehrwürdige Herren Prediger gegeben werden:

In Königsberg/ Herrn J. J. Gräber, oder Herrn Zielenski. In Lyck/ Herrn Erzpriester J. Vict. Gregorovius. In Saalseld/ D. Pauli, Erzpriester. In Soldau/ Herrn Erzpriester Tschepius. In Jedwabno, Herrn Chr. Hoffmann. In Riesenburg/ Herrn M. Dembovius. In Sorquitten/ Herrn Riedel. In Kalinowen/ Herrn Christoph Bräuer. In Neidenburg/ Herrn Kowalewski. In Altwenden/ Herrn Barfkovius. In Danzig/ Herrn Waschetta, oder Herrn Ephr. Trotz. In Elbing/ Herrn M. Joh. Nagel. In Marienburg/ Herrn Hermson. In Graudenz/ Herrn Zimmermann. In Strassburg/ Herrn Koelich. In Thorn/ Herrn Ephr. Oloff, oder Herrn Dziermo. In Fraustadt/ Herrn Günther. In Breslau/ Herrn Affig, Prediger zu S. Christophori, oder Herrn Hubert. In

Growig/ Herrn Hering. In Kreuzburg/
Herrn Thuler. In Medzibor, Herrn J. G.
Cretius. In Pawelau/ Herrn C. Rohrmann.
In Teschen/ Herrn Muthmann, oder Herrn
Henschel. In Bitschen/ Herrn Sam. Sassa-
dius. In Delsen/ Herrn J. C. Schlipalius.
In Priesen/ Herrn Schupelius. In Osse-
cken/ Hn. M. Heineccius. In Constadt/ Hrn.
Ephr. Breszkott. Oder es können auch die
Prænumerationes recta nach Leipzig an Herrn
Johann Burghard Raaben gezahlet werden.

Leipzig/ den 1. Sept. 1728.

Die Prænumeration wird länger nicht als bis
Pfingsten 1729. angenommen.

§. 4.

Die Haupt-Würkung von diesen Vorbe-
reitungen war nicht nur ein guter Trieb bey
unterschiedlichen/ sondern es wurde auch kund/
was bereits einer und der andere unternom-
men hatte. Herr Christian Rohrmann,
Deutsch- und Polnischer Pastor zu Pawelau
in Schlesien Trebnitz. Kräpffes/ unterschrieb
dem circulirenden obgedachten Entwurff:
Über 2. 3. 4. 5. Buch Mosis, wie auch Jo-
suæ, habe ich schon obiter, da ich die polni-
schen Wörter/ aus der polnischen Bibel/ in
mein unter Händen habendes Lexicon ein-
getragen/ unterschiedliche loca angemercket/
und durch conferirung anderer Versionen/
als

als nebst der deutschen Lutheri, Junii, Tremellii, Pagnini, Vulgatæ, gesehen / daß die Pohlen gemeiniglich (insonderheit wo eine obscuritæt) einem von diesen folgen. Diese excerpta habe dem Tit. Herrn Georg. Heinrich Affig in Breslau communiciret; wollte auch gerne anderer Herren Amtsbrüder Gedanken davon vernehmen. Was ich nun künfftig Gott dem Allerhöchsten zu Ehren ic. Pawelau / den 28. Nov. 1722. P. S. Wegen der Kürze und ungelegener Zeit kan weiter nichts melden / als daß ich mich in dieser Meynung confirmire / daß keine neue Version zu tentiren / sondern das gute in der alten zu behalten / das andere / wo die Aenderung nicht wird thunlich seyn / mit deutlichen Anmerkungen zu zeigen. Herr Sal. Hermson, Deutsch- und Polnischer Prediger in Marienburg / ein gebobrner Pohle / folglich mit vieler Tüchtigkeit begabt / übersezte nach der deutschen Bibel Lutheri die 5 Bücher Mosis und auch einige andere / ist aber über der Fortsetzung gestorben / und die Arbeit ist nach seinem Tode so zerstreuet worden / daß man kaum einige Stücke hat zusammen bringen können; es erhellet aber daraus / daß es mehrentheils eine Übung in der poln. Sprache gewesen / dahero ist der Verlust nicht so groß. In öffentlichem Druck aber ist weiter nichts erschienen / als einige Probe-
Bogen

Bogen aus der Breitkopfschen Buchdruckerey mit sehr kleinen lateinischen Lettern einige Psalmen abgedruckt / die Herr Jacob Schmidt, Stud. Theol. zu einer Hand Bibel veranlasset hatte: das beste war die vorhergegangene und aus jetzt gedachter Presse bewerckstelligte Ausgabe des Neuen Testaments mit der Vorrede des seligen Herrn Ephraim Oloffs.

S. 5.

Hat nun der Herr unser Gott Lust zu dem Volck / welches er sich festiglich erwöhlet hat / so wolle er sich in diesen Lancen seiner Heerde selbst annehmen / und noch darinnen seine Herrlichkeit kund werden lassen vor allem Volck. Der Erzhirte und Bischoff unserer Seelen Jesus Christus lasse die Verheissung seines himmlischen Vaters auf seine Knechte kommen / die etwan das Werck des Herrn ausrichten wollten / durch besondere Auszüge und Anmerkungen. Herr / Herr Gott unser Heyland! schaffe uns Beystand in der Noth / breite Israel aus / und sende dein Wort in das Land / wie einen Regen auf ein dürres und lechzendes Erdreich.

S. D. G.

Erstes

☼ ☼

Erstes Register

Derer Merckwürdigsten Sachen; Schriftsteller und Druckfehler.

A.

Abschriften/ richtige/ der Heil. Schrift ersehen
den Verlust der Originalien. 5.

Absonderung der Socinianer von denen Refor-
mirten Gemeinen in Pohlen. 91. 92.

Ab- und Eintheilung der biblischen Capitel nach
Rußisch- und Slavonischer Art. 166. 186.

Abweichungen derer polnischen Übersetzungen von
einander/ 230. 234. der Bräseier und des
Budny vom Grundreiß/ 217. 240. seq. von der
deutschen des seligen Lutheri. 270. 338.

Adalbertus ist nicht der erste Lehrer der Pohlen ge-
wesen. 20.

Albertus der letzte Hohemeister und erste Herzog
in Preussen/ wie er ist zur Erkenntniß der reinen
Evangelischen Wahrheit gelangen/ 29. der Ru-
hen davon/ 30. seine Verdienste um die Re-
formation/ 31. was ihm der Krieg mit dem
Könige von Pohlen gefruchtet. 30. 33. seine
Sorgfalt vor die Übersetzung der H. Schrift
in die polnische Sprache. 44. 45. 49.

Alciato (Jo. Paul.) 94.

ארני יהוה 247.

ארני 196.

את 245.

AA.

Erstes Register.



Akt. Synodal. Min. Polon. 92.

Akt. Eccl. Winar. 8.

Anonym. Religion der Moscoviter. 17. 22.



Ausgelassen ist pag. 61. lin. 11. nach dem Wort
znaczy/ pokory.

B.

Baranowo Synod. 221.

Bekehrung der heydnischen Pohlen. 20.

Bethsean/ wie es verdolmetschet ist. 9. 10.

Bibel/ was sie ist/ 2. ihr Vorzug vor allen andern
Büchern/ bekehret den heydnischen Philosoph.
Tatianus, 3. hat keine gängliche Vertilgung zu
gewarten/ 5. ist das allerälteste und allerbeste
Buch/ 1. 2. unentbehrlich. 6.

— Amsterdamer. 41. 226.

— Brzescier. 36. 83. 84. besondere Nachricht
davon/ 85. ob sie denen Reformirten oder Co-
cinianern angehöret/ 85. 95. 208. 240. wieviel
ächte Glieder der Reformirten Kirche daran
Antheil gehabt/ 94. Zuschrift und Auszug aus
der Vorrede/ 97. 101. 113. wird verbessert/
216. verworffen/ 275. verbrennet. 277.

— Feinde/ 5. Freunde/ 274.

— allererste Königsbergische deutsche. 81.

— polnische/ ganze in Mscpt. 23. 25. ihr Ursprung/
24. gedruckte. 34 = 43.

Bi-

Erstes Register.

Bibel/ Mangel an derselben/ 313. einer verbesserten Bedürfnis. 309.

— die erste polnische Römisch-Catholische 36. 38. 175.

Blandrata wird vom Fürst Radzivil wieder Calvinum geschickt. 90. 94.

Böhmischen Brüder Ankunft in Pohlen. 86. Lutheri Urtheil von ihnen/ *ibid.* werden von G. v. Polenz examiniret in Königsberg und entwichen. 88.

Breskot (Ephr.) sein N. Testament/ 70. Nachricht und Vorrede/ 71. Ephr. Oloffs Anmerkungen darüber. 74.

Budny (Sim.) sein Leben. 144.

— Bibel/ ganze/ ist rar/ 37. Vorrede und des Wercks Beschaffenheit/ 142. Gelegenheit dazu und Ausarbeitung/ 146. zeigt der Brzescier Fehler/ 147. welche Übersetzung zu Rath gezogen und wer ihm geholffen/ 149. wie er das Wort *ευαγγέλιον* übersehet. 150.

— Neues Testament/ 37. 151. Urtheil von ihm/ Bekäntnis und Lehrbuchs Auszug. 152. 154.

— lästert die Lehre von der Heil. Dreyfaltigkeit/ der Gottheit Christi/ und verdrehet Matth. II. Jes. VII. 14. 155. 157.

— seine Widersacher/ und Mißbrauch der Apolog. A. C. 157. Erklärung Jo. I. 1. 14. 158.

— seine Streitigkeiten mit einem Jesuiten. 277.



Buddens (J. F. D.) 1. 7.

Böhm (Mart.) 88.

Erstes Register.

E.

Erell (Jo.) sein Neues Testament 166. hat zwey
Beiraden; was hier ist ausgelassen/ 167. bey-
behalten/ und Steph. Curcell. Græc. Test. loca
parall. edit. Elzevir. gebraucht worden. 168.
169.

— (Sam.) wird bemerckt/ 263. $\chi\epsilon\iota\varsigma$ soll ehedes-
sen 1 Cor. X. 9. nicht gestanden haben. 170.

Czechowic. (Mart.) sein Neues Testament/ 38.
159. wie $\lambda\omicron\gamma\omicron\varsigma$ soll übersehet werden/ 262. seine
Widersacher. 275.



Calovius (A. D.) 1.

D.

Danzig. poln. Bibel/ 40. 221. gedruckte N. T.
207. 211. 225. 226. 221. 40. Mißfallen und
Bestrafung derselben von einem ganzen Syno-
do, 276. bekommt wegen eines Druckfehlers ei-
nen schweren Proceß, wird verbrennet/ 278.
279. Decret des Primas Weyßs wieder sie/
295. Breve Urbani VIII. 303.

— hier gedruckte Neue Testament. 40. 211.
Doxologia, Matth. VI. 13. was Budny davon
meynet. 256.



Danhauer (E. D.) 1.

Dlugoffus. 16.

Dornmeier. 332.

Dreus (Jo.) 188.

Dreus

Erstes Register.

†

Drugien ließ lin. 22. pag. 37.

Das Wort/ die/ fehlt/ lin. 19. pag. 184.

Ε

Εγγενος, wie es gut polnisch zu übersezen. 53.

ἐγείρειν, ————— 250.

ἐπὶ, ————— 255.

ἐπιβάλλειν, ————— 59.

ἐπερωτήμα, ————— 72.

ἐν ἀρχῇ. Budny Meynung. — 157.

ἐξουσία. ————— 257.

§.

Falconius (Thom.) præf. Harm. Ev. gehöret her
als ein Mitarbeiter an des Budny Bibel/ 37.
115. von seiner Erklärung des Evangel. Jo-
hannis/ 117. seine irrige Ausdrücke vom Soh-
ne Gottes/ 118. 121. 122. 132. 133. 138. wie
derlegt den Arius/ 120. der Pabstler Lehre von
Christi Allgegenwart/ 131. was er vom Fall
des Menschen gehalten/ 123. vom Mittler-
Amte des Sohnes Gottes/ 125. statuirt ein
doppeltes/ 126. seine Irrthümer von der Heil.
Taufe/ Wiedergeburt/ und Heil. Geist/ 128.
129. 130. von den Wunderwercken Christi/
133. von der Gnaden-Wahl und dem Tode
Jesu Christi/ 134. 141. vom Heil. Abendmahl/
135. wie Joh. X. 30. der Vater und Sohn
eins

Erstes Register.

eins ist/ 137. von der Person und Amte des H.
Geistes/ 139. von Gott dem Vater/ 140. vom
Judas und vom Bekänntniß des Apostels Tho-
mas/ 141. vom Fall der Auserwählten. 142.
Fehler/ des Zielencki/ im Neuen Testament derer
Scribenten von polnischen Bibeln/ 304. des
wohlseligen Herrn Coleri/ 309. des Hr'tin-
gers/ 308. des seligen Gottlob Erankens/ ibid.
Herrn Stollens/ 309. derer polnischen Überset-
zungen/ 230. 232. der Brzescier/ 217. 239.
Dankiger/ 269. 270. des Wuyecks. 236.
237. 238.



Feuerborn (J. D.) 1.
Frisch (L.) 13.



Grobzicki/ ein Hauptgegner der Brzescier Bibel/
278. seiner Schrifftten Auszug/ 279. 280. wird
in der Vorrede des Dankiger N. Test. 1606.
abgefertiget. 211. 212.



Gerhard (Jo. D.) 1.
Gvagninus. 13.



Halle/ hier ist eine polnische Bibel aufgelegt. 337.
Herm.

Erstes Register.

Hermson (Jo.) seine Bibel-Arbeit wird zerstreuet.

347.

Hanau/ hier ist niemahlen eine polnische Bibel
gedrucket worden. 306.

N^o 17 196. 244.



Hartnoch. 13. 31. 52.

Herburtus. 32.

Hoffmann (J. D.) 143.

Hollmann. 3.

Hortinger. 7.

Hebisch Hebopfer. 225.



Janicius hat die ganze Heil. Schrift neu / 209.
aber nicht Lutheri Bibel übersezet. 307.

Janullövii Judicium von Wuiels Bibel. 194.

Jesuiten ermahnen den König Sigismundum III.
die Schrift in polnischer Sprache zu lesen / 188.
ihr apparatus S. 191.

Irrthümer in der polnischen Übersetzung des Bud-
ny und der Brzeszier / 241. des Falconii. 128.

Joakim Jechonias eine Anmerckung davon. 54.



Jablonski (D. E.) 95. 210.

Jöcher (D.) 177.



Jstnosci ließ vor jestnosci. lin. 12. pag. 156.

B 2

R.

Erstes Register.

K.

Kawieczynski/ s. Kawaczynius drey Brüder/ sind Anhänger der Ariano-Socinianer/ oder Unitarier gewesen. 143.

— (Matthias) hilft bey des Budny Bibel. 146. Kirchengeschichte in Pohlen/ 85. wie sich dieselbe vor dem Ausbruch des Socinianismi genennet haben/ ibid. Versammlungen derer Reformirten zu Sandomir/ Pinczow/ contra Socin. 90. Peterkau/ 92. Unterscheid zwischen Reformirten und Socinianer in Pohlen. ibid.

Königsberg in Preussen/ Ehre/ 44. wer der Academie erster Rector gewesen/ 45. das N. Test. gedruckt/ 35. 43. Bibel. 43. 227.

☆

Kauz (N. F.) 21.

Kortholdt (Chr. D.) 22.

Kohl (P.) 13.

Krafft (Welch.) 166.

†

קברות הרמאה ließ lin. 7. p. 246.

L.

Lasco (Jo.) 92.

Leopolita (Joh.) desselben 3 Bibel Auflagen/ 36. 37. 38. 175. 176. welcher an der poln. Bibel eigentlich Antheil hat/ 178. sein Leben/ 179.

mo

Erstes Register.

wornach sich der Übersetzer gerichtet hat/ 18 f.
woher der Irrthum wegen des Nahmens Hieronymi Leopolit. entstanden. 182.

Lismaninus (Fr.) 94.

Λογος Budny Meynung. 157.

Le Long seine Fehler in seiner Biblioth. S. in der
Pariser edit. 305. Leipziger. 306.

Łosko/ hier ist ein N. Test. gedruckt. 37.

Lubelius, Lublinius (Jac.) 93.

Lutheri Schrifften sollen nicht nach Pohlen kommen. 28.

לרדלך 251.



Lauterbach (poln. Urian.) 160 / 165.

Leuthinger (Nic.) 45. NB. die hieher gehörigen
Worte sind: Circa quod tempus (1562.) im-
penalis atqve liberalitate Alberti Brandenbur-
gici in Borussia ducis, biblia in polonicam lin-
gvam transferuntur, idqve opus religiosum
Vitebergæ in ædibus, quas vocant Parochiales
vulgo, absolvitur.

Liathfooth. 10.

Łöscher (B. E. D.) 6. 89.

Lubioniecicus. 52.



Murinius (Stanisk.) seine Version. 169.

Maranatha. 68.



Majus (D.) 232.

33

Mens

Erstes Register.

Menzner (B.) 266.

Micrelus. 17.

Morgenstern (Benj.) 89.

Moshem (L. D.) 86. 94.

†

Mieftjanin ließ lin. 20. p. 171. vor Mieftjanin.

N.

Nachricht von einer längst verlangten Lutherische
polnischen Bibel. 337.

Neue Testamente/ 40. die allererste gedruckte. 34.
35. 43.

— das Amsterdamer. 41. 166.

— — Breslauische. 41. 69. 70.

— — Briegsche. 41. 75.

— — Brzescier. 162. 164.

— — Cracauische. 36. 38. 170.

— — Dankiger. 29. 40. 211.

— — Dresdner keines. 307.

— — Königsberger. 35. 43. 81.

— — Leipziger. 42. 76. 227.

— — Löffler. 37.

— — Rackauer. 38. 39. 159. 164. 165.

— — Thornische. 38. 60. 307.

— — Witnische. 38. 63.

☆

Naramowski. 64. 277.

†

Nalatwiey ließ lin. 8. vor na tac wiey. 103.
Nay.

Erstes Register.

190

Naywiełszy ließ lin. ult. vor naywiełszyq. 291.
Nikodymie ließ lin. 12. p. 130.

O.

Ochlinus (Bernh.) 94.
Oelsnischen Fürstenthums/ Priesterschaft Beantwortung. 319.
Olesnicius (Andr.) nimmt die Gelehrten der Socinianer auf. 90.
Oloffs Vorschlag zu einer poln. Bibel. 313. 314.
Опоош. 256.
Originalien/ der Heil. Schrift/ haben ohnmöglich ohne Abschriften können erhalten und ausbreitet werden/ 6. wurden von denen Aposteln Stückweise übersetzt. 7.
Orfacius. 92.
Ozarowienser Synodi Schluß wegen eines neuen Bibeldrucks. 208. 209.

☆

Oeder (G. L.) 138.

†

Onego ließ vor onyego. lin. 7. p. 272.

P.

Paliurus (Paul) sein Bibelwerck und Leben. 222.
Павлеуос. 73.
Палеуос. 254.
Pinczow/ hier ist die Radzivilische poln. Bibel ausgearbeitet. 91.

34

Poh

Erstes Register.

Pohlen sind begierig nach der Heil. Schrift in ihrer Landes-Sprache. 172.



Pfeiffer (D.) 331.

Prideaux (H.) 2.

Pritius (Jo.) 10.



Piotrkowczyka ließ lin. 7. p. 41.

Przełożone ließ vor przebożone. lin. 20. p. 103.



Qvande (D.) seine deutsche Bibel und Veranlassung eines poln. Neuen Testaments nebst seiner Vorrede. 81.



Radzivil (Nicol.) seine Bibel. 36 + 84. ist dem Serveio geneigt. 90.

Rapagelanus ein geborhner Litthauer und erster Theologischer Professor in Königsberg. 31.

Reformation/ was sie zur polnischen Uebersetzung der Bibel beygetragen/ 27. wie nützlich sie in Pohlen und Preussen gewesen. 29. 30.

Reformirte/ dieser Gemeine in Pohlen Bibel. 140. 207 + 221.

Religion/ Verknüpfung derselben mit dem Oberhaupt und Regierung eines Landes/ 19.

— christliche/ kommt nach Pohlen. ibid.

Res

Erstes Register.

Religion/ christliche/ kommt nach Litthauen. 24.
Rescius, wer dieser war. 151. 153.
Rohrmann/ dessen Bibel-Arbeit. 346.
Rozdziat, wer der Erfinder des Wortes ist. 148.

G.

Gaffadius (S. L.) lieferte ein polnisch N. Test. 75.
Scharffenberger (Nicol.) druckt als ein Cracauischer Bürger das erste poln. N. Testam. 171.
Schomann (G.) 94.
Schrift/ die Heil. muß übersezet werden. 6. 172.
— welche Bücher derselben zuerst in die Slavonische und Dalmatische Sprache sollen seyn übersezet worden. 16.
Scythen/ von wem dieselben herkommen/ 10.
von Christo und Paulo unterrichtet/ 8. 11.
Ligfooths und Sarnicii Meynung/ 11. 13. werden von Cyrillo, Constantino Philosoph. und Methodio von neuem unterrichtet. 15.
Scytopolis. 9.
Seclucianus (Jo.) der allererste polnische Übersetzer und polnische Reformator. 46. 47. seine Klagen über Schaden bey seiner Arbeit/ 50. über Verhinderung der Herausgabe einer Epistolischen Erklärung/ 66. sein polnischer Mathäus ist sehr rar. 52. ein klein Exempel davon/ 53. dedicirt den ersten Theil des Neuen Testaments dem Könige in Pohlen Sigismundo Augusto, 56. auch den zweyten Theil. 64.
Sigismundi I. Rechtfertigung bey dem Pabst wegen der Religions-Veränderung des Hohemeisters

Erstes Register.

- meisters in Preussen Alberti, 29. lindert sein Verboth wegen Verschickung der Jugend auf fremde hohe Schulen. 33.
- Storini Uebersetzung der Heil. Schrift. 170.
- Struys, wie es in der polnischen Bibel uebersetzt ist. 12.
- Smalcus (Valent.) ob er ein polnischs Neues Testament gelieffert. 165.
- Socinianer Bibel-Arbeit/ 90. 91. ob die Brzeszier eigentlich ihnen angehoret/ 85. ihre Glaubensbekänntnisse Beyfall/ 90. ihre erste polnische Bibel/ 142. ist dem Nicol. Radziwil dediciret/ und von Matth. Ramieczyński besorget worden/ und wo sie zu finden. 143.
- Socinus (Lael.) wenn er zum ersten mahle nach Pohlen gekommen und verdammt ist. 89.
- (Fauft.) dessen erster Anhänger in Pohlen war Securinius. 93.
- Staphilus (Frid.) was ihn nach Königsberg befördert hat. 32. 45.
- Statorius (Petr.) 93.
- Streitigkeiten zwischen den polnischen Uebersetzern. 275.
- Sulkoth, 9.
- Smoboda uebersetzt die Heil. Schrift. 170.
- Synodus Skrzynensis prüfft die Radziwilische Bibel. 144.
- ein kleiner Antitrinitarischer in Litthauen. 154.



Sammlungen/ alt/ und neuen/ Verbesserung.
115.

San-

Erstes Register.

Sandius. 115.
Sarnicius. 11.
Schmidt (Jo. Jac.) 9.
Schott (Andr.) 13.
Schuckfort. 9.
Simon (Rich.) 323.
Sixtus Senens. 177.
Starovolscius. 177.
Stredowski. 13.
Strykowski. 13.

†

Eklomnik ließ lin. 10. p. 89.
Smierc ließ vor grob. lin. 4. p. 253.

£.

Tollmetschen/ Tolcken/ was das ist. 31.
Tricesius (Andr.) 93.

☆

Theodoretus. 7.

U.

Uebersetzer der Brzeffischen Bibel/ 92. 94. nach
was sie sich gerichtet/ 103. 107. arbeiten sechs
Jahr/ 106. haben aus der französischen Bi-
bel die Auslegung genommen. 107.
Uebersetzungen der Heil. Schrift/ was überhaupt
dabey abserviret. 231.

Ubers

Erstes Register.

Übersetzungen der Heil. Schrift/ von Aposteln
Stückweise gemacht. 7.

— ganz neue/ 8. in die polnische Sprache. 18.

— allererste des Neuen Testaments/ vor die E-
vangelisch-Lutherische Gemeinde. 44. 69.

— Lutheri reizet die polnische Römisch-Catholi-
sche Kirche zur Nachfolge/ 172. ist nicht eine
Vorschrift poln. Reformirten Übersetzung ge-
wesen. 273.

— vor die Socinianische Gemeinde. 83.

Unitarier/ sollen sie durchgehen und verbessern.
145.

— Vorschläge zu einer neuen polnischen Bibel-
Übersetzung/ 327. Maafregeln dabey zu obser-
viren. 330. 332. 333. 335.

W.

Wengierseius (Thom.) 222. was hier in Nota
gesagt ist/ hat seinen Grund in seiner orat. fu-
nebri.

Widerspruch zwischen der deutschen und polni-
schen Bibel. 338.

Wittenberg/ hier sollen keine Kinder der Pohlen
studiren. 28.

Wuyß (Jac. D.) sein Neues Testament/ 38.
wo es zu finden/ 183. wornach er sich gerichtet/
184. und was vor Unterscheid sey zwischen sei-
nen Herausgaben/ 185. die Harmonie der E-
vangelisten/ 186. Chronologische Tabelle über
die Apostel-Geschichte. 187.

— seine ganze Bibel in fol. 39. und Nachricht
davon;

Erstes Register.

davon; Auszug aus der Vorrede/ 188. was
zum Grunde der Uebersetzung gelegen und beob-
achtet worden/ 193. ihre Hochachtung/ 194.
wie sie gerathen ist. 196. 235.

Wuyet (Jac. D.) sein Leben und Schrifften:
198.



Wengierscius (Andr.) 113.

3.

Zacius (Sim.) 92.

Zaczalo, was das bedeutet in Smalcii Neuen
Testament. 166.

Zastaw, hier ist Budny Bibel gedruckt. 37. 142.
Zielenski (Mart. Sigism.) lieferte ein polnisch-
Neues Testament/ 81. Beschaffenheit dessel-
ben. 82. 83.

Zygnovias † *206*

Zerschmettern ließ lin. 27. p. 218. vor zerschne-
tern.

Zwey.

☼ ○ ☼

Zwentes Register Merckwürdiger Schriftstellen.

Genes. I. v. 1, 2. pag. 241.

— II. v. 8. — 123.

— — v. 6.* — 242.

— III. v. 5, 15. — 243, 244.

— IV. v. 1. — 287.

— — v. 23.* — 245.

— VI. v. 3. — 338.

Exod. XXIII. v. 19. — 245.

Levit. XVII. v. 11. — 14.

Num. XI. v. 34, 35. — 246.

Deut. VI. v. 4. — 246.

Judic. XV. v. 14. — 246.

2 Sam. VII. v. 19. — 246.

— XII. v. 25.* — 271.

— XXIII. v. 2. — 247.

— — v. 5. — 248.

Job XIX. v. 25. — 249.

Psal. II. v. 7. — 268.

— XXXIII. v. 6. — 250.

— CX. v. 1, 3. — 250.

— CXVIII. v. 2, 7. — 338.

Jes. LIII. v. 9. — 338.

Jer. XXXIII. v. 5, 6. — 252.

Dan. IX. v. 26. — 252.

Judith.

Zwentes Register.

134

Judith. I. v. 4. pag. 252.

— II. v. 1. — 252.

— VI. v. 8. — 341.

— VII. v. 2. — 341.

— VIII. v. 4. — 341.

Tob. XIV. v. 16. — 341.

Matth. I. — 53.

— — v. 11. — 338.

— II. v. 2. — 254.

— — v. 6. — 254.

— III. v. 11. 16. — 255.

— VIII. v. 17. — 256.

— IX. v. 6. — 256.

— XII. v. 14. — 340.

— XVI. v. 16. — 340.

— XXI. v. 9. — 257.

— XXIX. v. 18. — 257.

Marc. III. v. 1. — 257.

— IV. v. 21. — 257.

— XIII. v. 32. — 257.

— XIV. v. 72.* — 257.

Luc. I. v. 1. 4. — 258.

— — v. 74. 78. — 258.

— III. v. 23. — 258.

— IV. v. 1. — 339.

— — v. 23. — 259.

— XII. v. 49. — 274.

— XVI. v. 9. — 260.

— XVIII. v. 19.* — 260.

— XIX. v. 4.* — 260.

Luc.

Twentes Register:

Luc. XXII. v. 1. 20. pag. 261.

Joh. I. v. 1.* 5. — 117. 261. v. 263.

— — v. 6. 12. 18.* — 127. 263.

— — v. 23. — 128.

— III. v. 13. 34. — 264.

— VIII. — I. v. II. — 264.

— — v. 58. — 265.

— XVII. v. 13. — 265.

— XX. v. 20. — 265.

— — v. 23. — 339.

Act. I. v. 1. — 339.

— II. v. *21. — 187.

— III. v. 13. v. 21. — 234. 266.

— VIII. v. 28. — 5.

— — v. 58. 265.

Rom. IX. v. 5. — 339.

Ephes. V. v. 26. — 339.

I Timoth. II. v. 5. — 339.

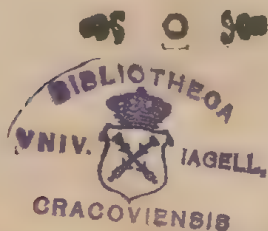
— — III. v. 6. — 267.

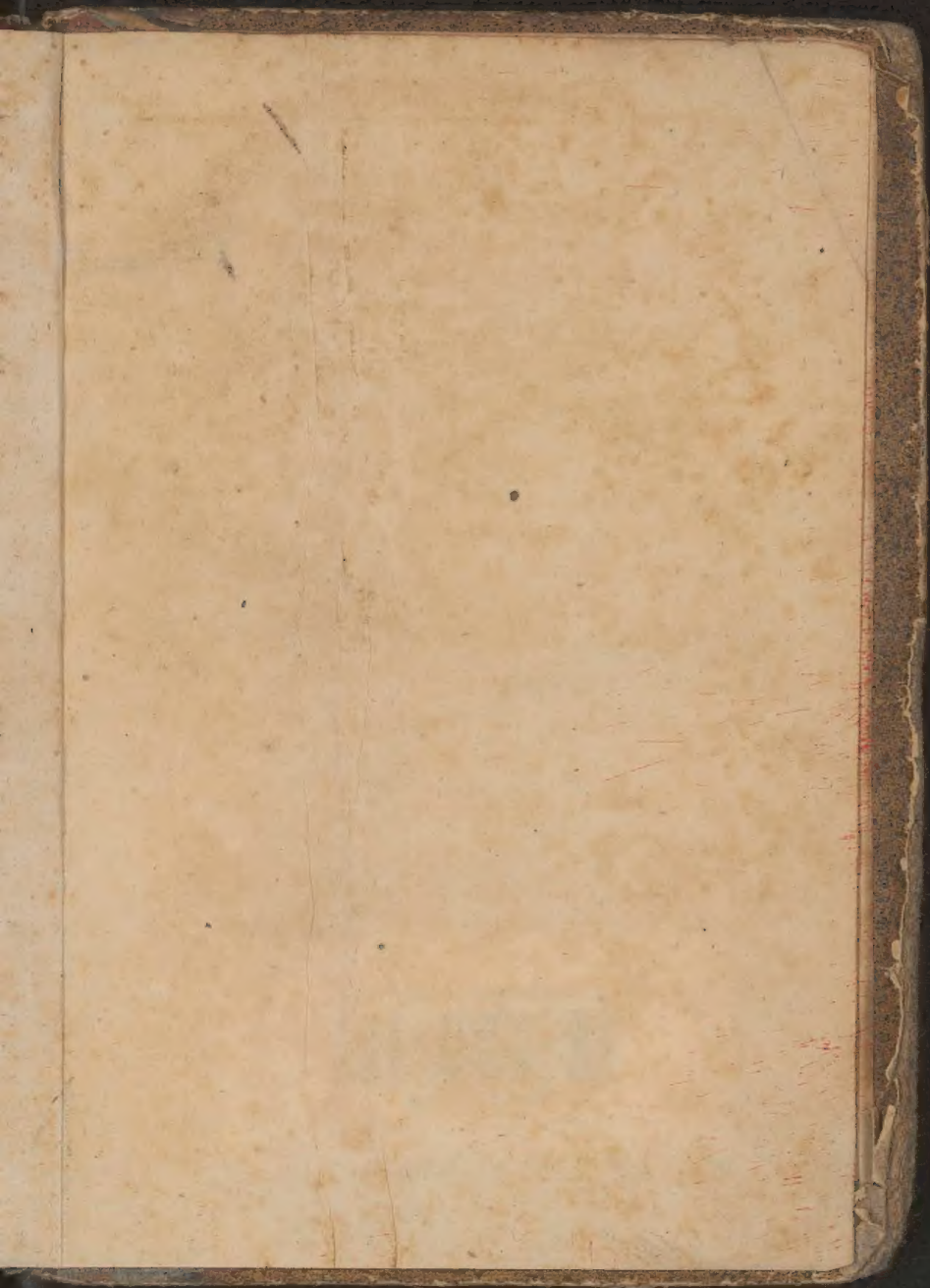
I Petr. III. v. 21. 267.

I Joh. V. v. 7. 8.* — 268.

Ebr. I. v. 35. — 268.

— II. 5.* — 268.







Biblioteka Jagiellońska



stdr0025809

